

Postbank. Mehr-Bank.



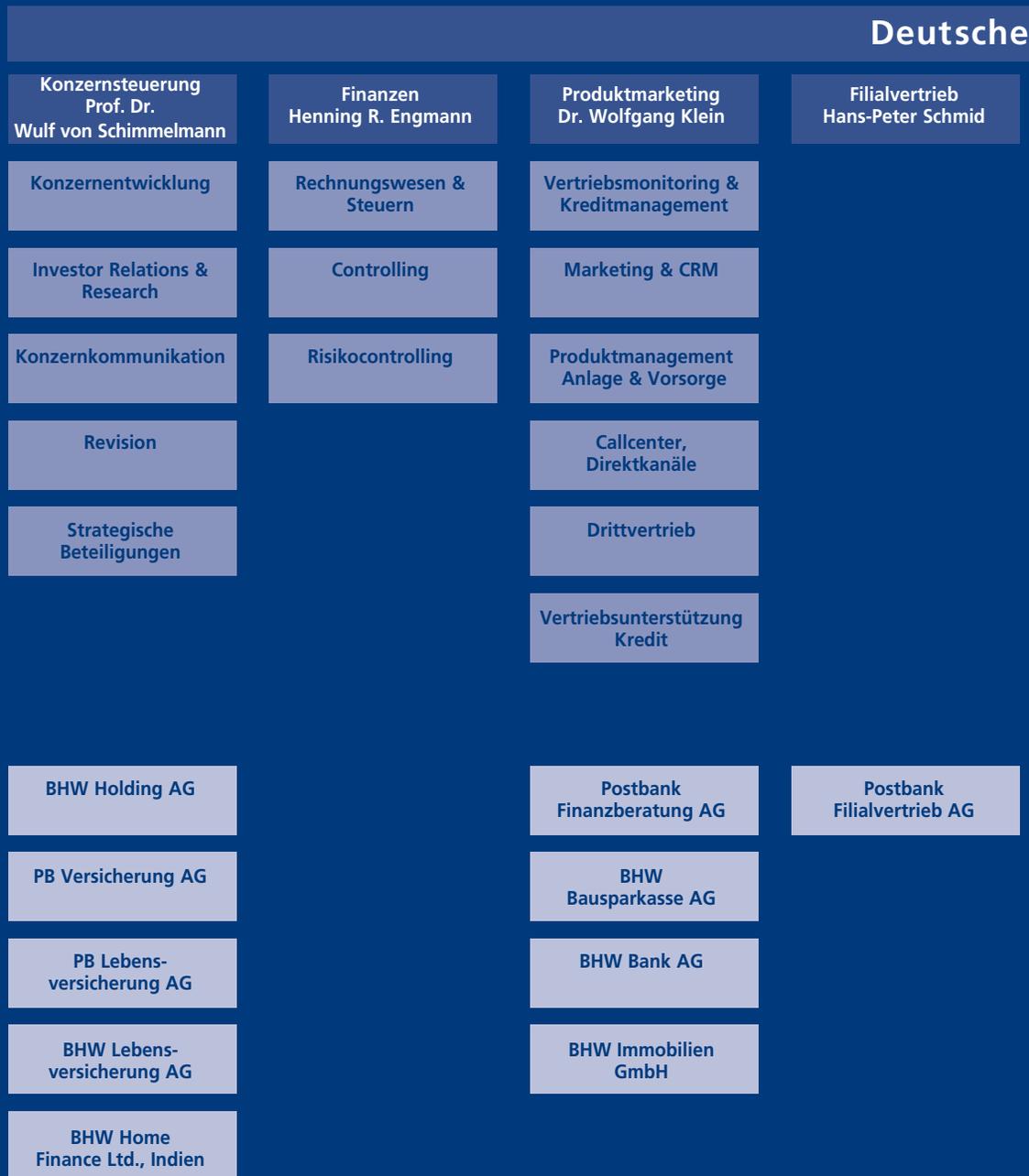
# Der Postbank Konzern in Zahlen 2006

		01.01. – 31.12.	
		2006	2005
<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>			
Bilanzbezogene Erträge	Mio €	2.710	2.132
Gesamt-Erträge	Mio €	4.117	2.831
Verwaltungsaufwendungen	Mio €	-2.812	-1.886
Ergebnis vor Steuern	Mio €	941	719
Konzerngewinn	Mio €	695	492
<b>Cost Income Ratio Gesamt</b>			
	%	68,3	66,6
<b>Cost Income Ratio klassisches Bankgeschäft</b>			
	%	66,7	63,7
<b>Eigenkapital-Rendite<sup>1</sup></b>			
vor Steuern	%	18,9	15,0
nach Steuern	%	14,0	10,3
<b>Ergebnis je Aktie</b>			
	€	4,24	3,00
		<b>31.12.2006</b>	<b>31.12.2005</b>
<b>Bilanz</b>			
Bilanzsumme	Mio €	184.887	140.280
Kundeneinlagen	Mio €	87.663	68.418
Kundenkredite	Mio €	79.388	44.134
Risikovorsorge	Mio €	1.155	776
Eigenkapital	Mio €	5.207	5.061
<b>Regulatorische Kennzahlen nach BIZ</b>			
Kernkapitalquote	%	5,5	8,3
Eigenmittelquote	%	8,1	10,7
<b>Basel-II-Kernkapitalquote<sup>2</sup></b>			
	%	6,6	–
<b>Mitarbeiter</b>			
	Tsd	21,49	9,24
<b>Langfrustrating</b>			
Moody's		A 1	A 1
	Ausblick	stabil	stabil
Standard & Poor's		A	A
	Ausblick	negativ	negativ
Fitch		A	A
	Ausblick	stabil	stabil
<b>Informationen zur Aktie</b>			
		<b>31.12.2006</b>	<b>31.12.2005</b>
Aktienkurs zum Stichtag	€	63,97	49,00
Aktienkurs (01.01. bis 31.12.)	Hoch €	65,45	50,84
	Tief €	48,21	32,16
Marktkapitalisierung zum Stichtag	Mio €	10.491	8.036
Anzahl der Aktien	Mio	164,0	164,0

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen angepasst

<sup>2</sup> Interne Berechnung gemäß SolvV und KWG

# Konzernstruktur\*



## Meilensteine im Jahr 2006

- Multikanalvertrieb entscheidend gestärkt durch
  - die Übernahme von 850 Filialen der Deutschen Post
  - den Kauf der BHW Holding AG, Hameln
- Postbank jetzt die Nr.1 in Deutschland in der privaten Baufinanzierung mit einem Bestand von 62,3 Mrd €
- Mit 14,6 Millionen Kunden größtes Einzelinstitut unter den deutschen Banken
- Bündelung der Aktivitäten in Luxemburg: Im Mai 2006 Einbringung der Niederlassung in die Deutsche Postbank Int. S.A. (PBI)
- 17. Juli 2006: Gründung der Postbank Finanzberatung AG und damit Zusammenführung der mobilen Vertriebe von BHW und Postbank
- 18. September 2006: Aufnahme in den DAX®, Aktienindex der 30 bedeutendsten deutschen börsennotierten Unternehmen

\* mit ausgewählten Beteiligungsgesellschaften

# Postbank AG

Kredit Stefan Jütte	Financial Markets Loukas Rizos	Services Dr. Mario Daberkow	IT/Operations Dirk Berensmann	Ressourcen Ralf Stemmer
Kreditmanagement Inland	Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte	Betriebssteuerung	Strategische Projekte	Strategische Personalarbeit
Kreditmanagement Ausland	Treasury	Kunden & Vertrieb	Kontoführung	Operative Personalarbeit
Sonderthemen Kredit	Emissions- und Konsortialgeschäft	Zahlungsverkehr Euro	Operations Financial Markets	Koordination
		Zahlungsverkehr Global	Servicefeld Filialvertrieb	Personalmanagement
		Konten & Services	Servicefeld Direktvertrieb	Recht
		Kredit Services		Immobilienmanagement
				Mitarbeiter und Treuhandkunden
PB Capital Corporation, New York	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg	Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG	Postbank Systems AG	
Postbank Leasing GmbH	Deutsche Postbank Vermögensmanagement S.A., Luxemburg			
PB Factoring GmbH	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlage GmbH			
PB Firmenkunden AG	Deutsche Postbank Financial Services GmbH			

■ 22. November 2006: Bekanntgabe der Übernahme der Zahlungsverkehrsabwicklung für die HypoVereinsbank AG, München, ab dem 1. Januar 2007; Marktanteil im Transaction Banking jetzt über 20 %

- Fokussierung auf die Kernmärkte:
  - Im vierten Quartal Veräußerung
    - der Modrá Pyramida Bausparkasse in Tschechien
    - der BHW Rückversicherung, Luxemburg

# Postbank Konzern

## Geschäftsbericht 2006

### Der Postbank Konzern

Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre	2
Aktionäre und Aktie	6
Gremien	14
Strategie	20
<b>Geschäftsfelder</b>	
Retail Banking	26
Firmenkunden	36
Transaction Banking	40
Financial Markets	44
IT/Operations	48
Mitarbeiter	52
Nachhaltigkeit	56
Corporate Governance	62
Bericht des Aufsichtsrats	72

### Das Geschäftsjahr 2006

<b>Konzernlagebericht</b>	
Geschäfts- und Rahmenbedingungen	78
Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	82
Nachtragsbericht	87
Risikobericht	88
Prognosebericht	112
<b>Konzernabschluss</b>	
Gewinn- und Verlustrechnung	117
Bilanz	118
Entwicklung des Eigenkapitals	119
Kapitalflussrechnung	120
Erläuterungen – Notes	124
Segmentberichterstattung (Note 40)	170
Bestätigungsvermerk	205
<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>	
Quartalsübersicht	206
<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>	
Mehrjahresübersicht	208
Anlage	209
Glossar	212
Adressen	216

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

für die Postbank war 2006 eines der bedeutendsten Jahre in der Unternehmensgeschichte. Mit dem Erwerb des BHW und von 850 Filialen der Deutschen Post haben wir einen Vertrieb geschaffen, der in Deutschland seinesgleichen sucht: Damit sind wir ein Finanzinstitut geworden, das in seiner Kombination von Größe und Kundennähe einzigartig ist.

Die ersten Vertriebsfolge der im Juli gegründeten Postbank Finanzberatung AG – diese bündelt den gesamten mobilen Vertrieb von BHW und Postbank – und unserer Filialen zeigen bereits heute, dass die strategische Weichenstellung richtig ist. Mit über 900.000 Neukunden konnten wir ein Topergebnis erzielen, obwohl unsere Ressourcen im vergangenen Geschäftsjahr in hohem Maße durch Integrationsaktivitäten gebunden waren. Für 2007 haben wir uns zum Ziel gesetzt, erstmals mehr als eine Million Neukunden zu gewinnen.

Bereits im Berichtsjahr profitierten wir von der hervorragenden Kompetenz und der Marktstellung des BHW als eines der führenden Anbieter privater Baufinanzierungen: Mit einem Gesamtvolumen von 62,3 Mrd € hat sich die gewachsene Postbank – bisher schon führend bei Giro- und Sparprodukten – nun auch in diesem wichtigen Geschäftsbereich an die Spitze des deutschen Marktes gesetzt. Doch auch auf den anderen Feldern unseres Leistungsangebots wie bei Konsumentenkrediten, Fondsprodukten und im Bereich der privaten Altersvorsorge konnten wir deutliche Zuwächse erzielen. Dies freut mich umso mehr angesichts der außergewöhnlichen Belastungen aus dem Zusammengehen mit zwei Unternehmen, die einzeln jeweils nahezu so viele Menschen beschäftigten wie die Postbank zuvor allein.

Im Segment Transaction Banking haben wir mit der Übernahme des Zahlungsverkehrs der HypoVereinsbank zu Beginn des laufenden Jahres erneut bewiesen, dass wir bei der zunehmenden Konsolidierung der Back-Office-Prozesse im Bankgewerbe eine herausragende Rolle spielen. Mit einem Marktanteil von über 20 % haben wir hier schon jetzt eine Topposition erreicht.

Auch im Firmenkundengeschäft konnten wir die guten Vorjahresergebnisse nochmals übertreffen. Beide Standbeine dieses Geschäftsfelds, Payment Solutions und Selective Finance, stärkten mit ihren positiven Beiträgen das Konzernergebnis.

Die gute Entwicklung im operativen Geschäft spiegelt sich in dem außerordentlich hohen Ergebniszuwachs des Berichtsjahres wider: Trotz integrationsbedingter Zusatzkosten konnten wir unseren Vorsteuergewinn gegenüber dem Pro-forma-Wert des Vorjahrs um 31,6 % auf 941 Mio € steigern. Auch unsere zwei wichtigsten Zielwerte haben wir deutlich verbessert: Die Eigenkapitalrendite vor Steuern stieg im Berichtsjahr spürbar um 4,0 Prozentpunkte auf 18,9 %, und die Cost Income Ratio im klassischen Bankgeschäft (ohne Transaction Banking) konnten wir um erfreuliche 6,8 Prozentpunkte auf 66,7 % senken. Diesen Erfolg verdanken wir sowohl der Fortsetzung des strikten Kostenmanagements auf Basis hocheffizienter, IT-basierter Prozesse als auch dem ständigen Ausbau der Erträge im Kundengeschäft. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir damit auch in einem verschärften Wettbewerb und in einem für eine einlagenstarke Bank herausfordernden Zinsumfeld langfristig ein überdurchschnittlich gutes Ergebniswachstum erwirtschaften können.

Die erfolgreiche Entwicklung der Postbank findet ihren Widerhall auch im Aktienkurs: Er stieg im Berichtsjahr erneut deutlich an und lag zum Jahresende bei 63,97 €, was einem Zugewinn von 31 % entspricht.

Am 18. September wurde die Postbank Aktie in den DAX® aufgenommen, den Index der 30 bedeutendsten deutschen börsennotierten Unternehmen. Wir sehen darin eine nachhaltige Bestätigung unseres Geschäftsmodells und gleichzeitig einen Ansporn, unseren Weg kraftvoll weiterzubeschreiten.

Danken möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bei der Doppelbelastung aus Tagesgeschäft und Integrationsarbeiten Außerordentliches geleistet haben. Ihr großer Einsatz war entscheidend für die erzielten Erfolge.

Im laufenden Geschäftsjahr werden wir uns ganz darauf konzentrieren, die neu gewonnene Stärke nun auch voll in Kundengeschäft umzusetzen. Nach Abschluss der wesentlichen Integrationsmaßnahmen wollen wir unsere volle Aufmerksamkeit auf Kunden und Märkte richten und die „Vertriebsmaschine“ der Postbank auf Touren bringen.

Ihnen, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, danke ich für Ihr Vertrauen. Ich freue mich, wenn Sie uns weiterhin auf unserem Weg zum Finanzdienstleister Nr. 1 für Privatkunden und Servicepartner für Firmenkunden begleiten.

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann  
Vorsitzender des Vorstands





## Der Vorstand der Deutschen Postbank AG

v. l. n. r.:

Stefan Jütte  
Hans-Peter Schmid  
Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann

Ralf Stemmer  
Dirk Berensmann  
Dr. Wolfgang Klein

Loukas Rizos  
Dr. Mario Daberkow  
Henning R. Engmann



# Aktionäre und Aktie: Im dritten Börsenjahr Aufstieg in den DAX®

---

- Aktienkurs dynamisch gestiegen
  - Postbank seit 18. September 2006 im DAX®
  - Postbank Gruppe mit hohem Wachstumspotenzial
- 

## Postbank Aktie entwickelte sich deutlich besser als der Markt

Ein weiteres erfolgreiches Börsenjahr liegt hinter uns: Das beschleunigte Wachstum der europäischen Volkswirtschaften und deutliche Gewinnsteigerungen der Unternehmen bescherten den Anlegern an den Aktienmärkten zweistellige Kurszuwächse. Der EURO STOXX® 50 Aktienindex legte um 15 % zu, der DAX® (inklusive Dividenden) um 22 %.

Mit einer Jahresperformance von +30,6 % (inklusive Dividende +33,1 %) konnte die Postbank Aktie die sehr gute Entwicklung der Aktienindizes noch deutlich überflügeln. Dies gilt in noch höherem Maße für den Vergleich mit führenden europäischen Banken für Privatkunden, unserer so genannten Peer Group: Gegenüber der durchschnittlichen Entwicklung dieser Banken erzielte die Postbank eine um 11,2 Prozentpunkte bessere Performance. Hierin sehen wir unser erfolgreiches Geschäftsmodell bestätigt.

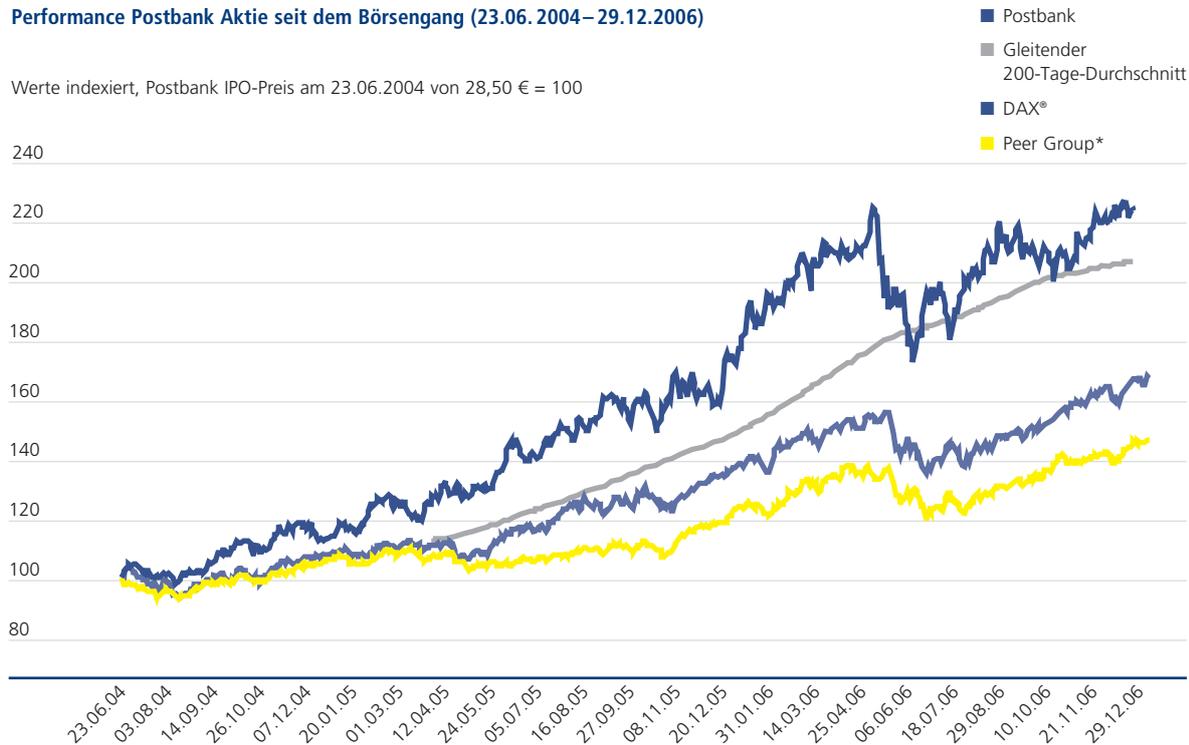
Als Folge der Kursentwicklung der Postbank Aktie erhöhte sich auch unsere Marktkapitalisierung beträchtlich: Mit 10,5 Mrd € lag diese zum Ende des Berichtsjahrs um 2,5 Mrd € über dem Vorjahresniveau.

## Gute Wachstumsaussichten der neuen Postbank Gruppe ...

In dem beeindruckenden Kursanstieg spiegelt sich nicht allein die positive Unternehmensentwicklung der Postbank im Berichtsjahr wider, er gründet auch auf den guten Wachstumsaussichten der Postbank Gruppe. Nach dem Erwerb von 850 Filialen der Deutschen Post und der Mehrheit am BHW veröffentlichten wir im März des Berichtsjahrs neue Mittelfristziele für 2008: eine Eigenkapitalrendite von mindestens 20 % vor Steuern und eine Cost Income Ratio von unter 63 % im klassischen Bankgeschäft ohne Transaction Banking; dies bedeutet eine nachhaltige Verbesserung unserer Rentabilität und Effizienz. Mit den angestrebten Werten wird die Postbank deutlich mehr erwirtschaften als ihre Eigenkapitalkosten in Höhe von rund 8,5 %. Diese Schwelle, die für jedes Unternehmen je nach Risikogehalt individuell zu errechnen ist, gilt gemäß dem Shareholder-Value-Konzept als Mindestrendite, um wertschaffend zu wirtschaften. Für die Postbank leiten wir diese Maßzahl aus einem langfristigen risikolosen Zins von 4 % und einer Risikoprämie für den Aktienmarkt von 5 % ab. Letztere fließt, gewichtet mit dem Beta-Faktor von 0,9 seit dem Börsengang, in die Berechnung ein ( $4\% + 5\% \cdot 0,9 = 8,5\%$ ).

**Performance Postbank Aktie seit dem Börsengang (23.06.2004–29.12.2006)**

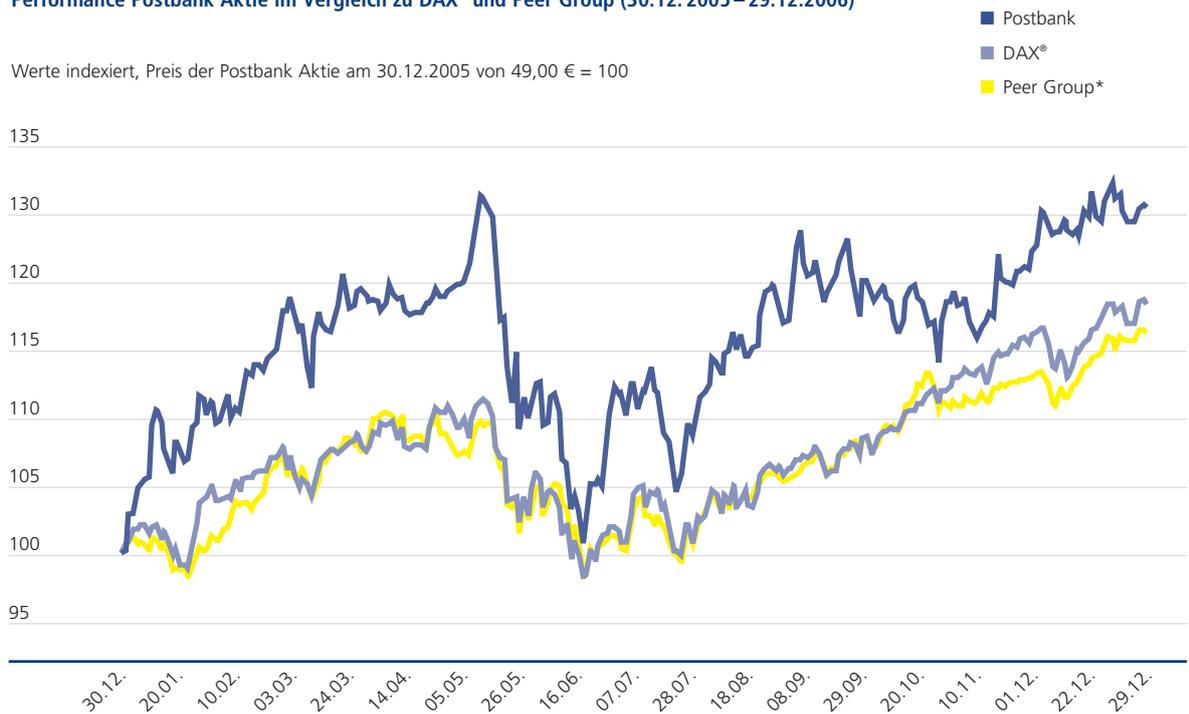
Werte indexiert, Postbank IPO-Preis am 23.06.2004 von 28,50 € = 100



Quelle: Bloomberg

**Performance Postbank Aktie im Vergleich zu DAX® und Peer Group (30.12.2005–29.12.2006)**

Werte indexiert, Preis der Postbank Aktie am 30.12.2005 von 49,00 € = 100



\*Banco Popular, Banco Popolare di Verona e Novara, Swedbank, Svenska Handelsbanken, Alliance & Leicester, Banco Espírito Santo, Erste Bank, Unicredit, Royal Bank of Scotland

## ... auch von Analysten bestätigt

Höhere Gewinne und geringere Aufwandsquoten prognostizieren für uns auch die Aktienanalysten. Da wir die Akquisitionen ohne eine Kapitalerhöhung vollzogen haben, stiegen zugleich auch die Gewinn-schätzungen pro Aktie. In der Folge erhöhten viele Analysten ihre Kursziele und verbesserten zum Teil auch ihre Empfehlungen. Zurzeit verfolgen und kommentieren die Aktienanalysten von mehr als 30 Bank- und Wertpapierhäusern die Unternehmensentwicklung und die Geschäftsaussichten der Postbank. Sie stehen mit dem Investor-Relations-Team und dem Vorstand laufend in Kontakt und veröffentlichten im Jahr 2006 mehr als 90 Studien über unser Unternehmen. Einen Überblick über ihre aktuellen Empfehlungen erhalten Sie auf unseren Investor-Relations-Seiten im Internet unter [www.postbank.de/ir](http://www.postbank.de/ir).

## Aufnahme in den DAX®

Am 18. September 2006 stieg die Aktie der Postbank in den DAX® auf, den wichtigsten Index börsennotierter Unternehmen in Deutschland. Mit der guten Kursentwicklung gehörte die Postbank auch schon vorher zu den größten börsennotierten Aktiengesellschaften; so betrug die gesamte Marktkapitalisierung der Postbank bereits Ende März 2006 9,8 Mrd €. Die Deutsche Börse berücksichtigt bei der Indexaufnahme allerdings nur den Streubesitz (Free Float) der Unternehmen, sodass bei der Postbank zunächst nur 33 % der Marktkapitalisierung angerechnet wurden. Dieser Anteil erhöhte sich im Juli, nachdem die Deutsche Post ihre Umtauschanleihe auf die Postbank aufgrund der Kurszuwächse unserer Aktie vorzeitig kündigen konnte. Zu diesem Zeitpunkt stieg der Streubesitz auf 50 % abzüglich einer Aktie. So erreichte die Postbank in diesem DAX® Kriterium Ende August 2006 Platz 28 aller deutschen börsennotierten Unternehmen. Zudem erzielte die Postbank Ende August 2006 auch beim Börsenumsatz, dem zweiten DAX® Aufnahmekriterium, mit Rang 35 eine gute Position. Die Aufnahme in den DAX® erfolgte dann zum jährlichen Anpassungstermin im September. Die Postbank Aktie ersetzte die Schering Aktie, die aufgrund ihres geringen Streubesitzes nach der Bayer Übernahme aus dem DAX® herausgenommen wurde.

Mit der Aufnahme in den DAX® wird die Postbank Aktie noch stärker als bisher national und international als attraktives Anlagemedium wahrgenommen, dies belegt auch der Anstieg des Börsenumsatzes: Im Dezember 2006 erreichten wir bei diesem Kriterium bereits Rang 34 aller deutschen börsennotierten Unternehmen, mit der Marktkapitalisierung Rang 29. Damit haben wir eine stabile Position im DAX®.

Kennzahlen unserer Aktie		2004	2005	2006	+/- im Jahr 2006
Jahresschlusskurs	€	32,50	49,00	63,97	30,6 %
Höchstkurs*	€	34,18	50,84	65,45	28,7 %
Tiefstkurs*	€	27,73	32,16	48,21	49,9 %
Gewinn je Aktie	€	2,65	3,00	4,24	41,3 %
Kurs-Gewinn-Verhältnis**		12,3	16,3	15,1	-7,4 %
Anzahl der Aktien	Mio Stück	164,0	164,0	164,0	unverändert
Marktkapitalisierung**	Mio €	5.330	8.036	10.491	30,6 %
Beta-Faktor (relativ zum Dax)		0,60	0,73	0,90	
Eigenkapital	Mio €	4.766	5.061	5.207	2,9 %
Eigenkapital-Rendite vor Steuern		14,0 %	15,0 %	18,9 %	
Ausschüttungssumme (2006: Vorschlag)	Mio €		205	205	unverändert
Dividende je Aktie (2006: Vorschlag)	€		1,25	1,25	unverändert
Dividendenrendite**			2,6 %	2,0 %	
Jahresperformance* ohne Dividende		14,0 %	50,8 %	30,6 %	
Jahresperformance* mit Dividende		14,0 %	54,6 %	33,1 %	

\* 2004: 23.06. bis 31.12.

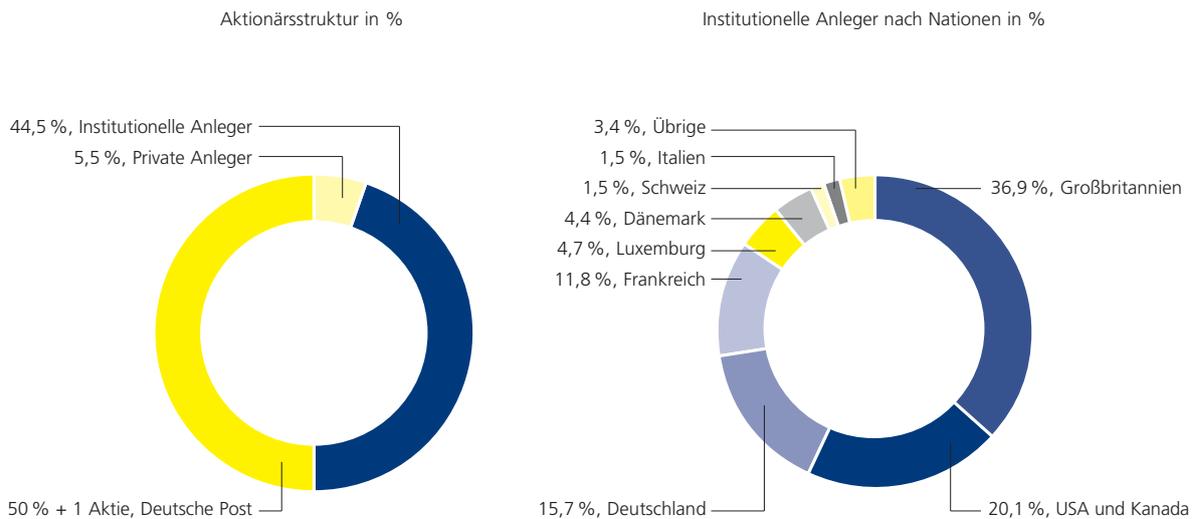
\*\* basierend auf dem Jahresschlusskurs

## Aktionärsstruktur

Nach der Kündigung der Umtauschanleihe erhöht sich der Streubesitz, also der Anteil der frei handelbaren Aktien, auf 50 % abzüglich einer Aktie. Die Deutsche Post hält weiterhin die Mehrheit mit 50 % plus eine Aktie. Private Anleger halten 11 % und Institutionelle 89 % des Streubesitzes. Die Postbank ist – wie die Aktionärsstrukturanalyse zeigt – insbesondere bei internationalen Anlegern beliebt. Unter den institutionellen Anlegern ist vor allem in Großbritannien und Nordamerika das Interesse an der Postbank weiter gestiegen, inzwischen liegt deren Anteil bei zusammen 57,0 %. Weitere 27,5 % entfallen auf institutionelle Investoren in Deutschland und Frankreich. Zudem zeigt sich eine breite Streuung auf weitere europäische Anleger.

---

## Aktionärsstruktur der Deutschen Postbank AG zum 31. Dezember 2006



## Erfolgsfaktor: Intensiver Dialog mit unseren Investoren

Um das Interesse von Anlegern und Analysten zu finden, pflegen wir eine offene Kommunikation. Dazu dienen zunächst die regelmäßigen Presse- und Analystenkonferenzen zur Vorlage der Jahres- und Quartalszahlen. Darüber hinaus veranstaltete das Investor-Relations-Team – oft unterstützt durch Vorstände der Postbank – 46 Roadshows im In- und im Ausland und nahm an zwölf Konferenzen der wichtigsten Investmentbanken teil. In mehr als 300 Einzelgesprächen konnten wir Fragen zum neuen Konzern und auch zu unserem Geschäftsmodell umfassend erläutern. Dabei standen 2006 neben der aktuellen Ergebnis- und Geschäftsentwicklung die Erstkonsolidierung und die Integration des BHW und der Filialen im Vordergrund.

Die gute Zusammenarbeit mit Investoren und Analysten bestätigen auch verschiedene internationale Umfragen: In der Rematch® Investor-Relations-Umfrage 2006 erreichte das Investor-Relations-Team der Postbank auf Anhieb Rang 9 unter 33 europäischen Finanzdienstleistern – die zweitbeste Platzierung aller deutschen Finanzdienstleister. Auch in der jährlichen Umfrage der Institutional Investor Research Group zählten uns die befragten Investoren zu den zehn besten Investor Relations Professionals aus 68 IR-Teams führender europäischer Finanzdienstleister.

Institutionellen und privaten Anlegern bieten wir über das Informationsangebot und die Anfrage- und Bestellmöglichkeiten auf unseren Internetseiten hinaus auch eine Aktionärshotline. Hier erhalten Sie von unserem Investor-Relations-Team direkt Antwort auf alle Fragen rund um die Postbank Aktie. Als weitere Plattform zum intensiven Dialog mit privaten Investoren haben wir außerdem drei Veranstaltungen von Vereinigungen deutscher Aktionärsschützer für Präsentationen und den direkten Austausch mit Privataktionären genutzt. Dies wollen wir im Jahr 2007 noch weiter ausbauen.

## Große Resonanz auf der zweiten öffentlichen Hauptversammlung der Postbank

Viele Privatanleger nutzten auch die zweite Hauptversammlung am 11. Mai 2006 zum Dialog mit ihrem Unternehmen: Wie bereits im Vorjahr waren über 78 % des stimmberechtigten Kapitals vertreten. Alle Tagesordnungspunkte wurden mit einer Mehrheit von mindestens 97,3 % angenommen – eine klare Zustimmung der Aktionäre zu unserer Geschäftspolitik.

Wir möchten Sie schon heute zur nächsten Hauptversammlung einladen; diese wird am 10. Mai 2007 in der Kölnarena stattfinden. Trotz der Kapitalbelastungen aus den Übernahmen schlägt der Vorstand für 2006 eine unverändert hohe Dividende von 1,25 € je Aktie vor.

Weitere wichtige Termine haben wir für Sie im Finanzkalender am Ende des Geschäftsberichts zusammengestellt. Zusätzliche Informationen erhalten Sie auf unserer Investor-Relations-Internetseite unter [www.postbank.de/ir](http://www.postbank.de/ir) oder unter der Aktionärshotline 0228 - 920 18003.



*„Wir sind jetzt knapp 4.400 mobile Finanzberater. Damit ist die Postbank führend unter den deutschen Banken. Aus meiner Sicht: die beste Bank der Welt.“*

Stephan Holzinger, mobiler Finanzberater der Postbank Finanzberatung AG

---

Wer beim Kunden ankommen will, muss auf ihn zugehen. Mit Leistungen, die ihn überzeugen, zu Zeiten und auf Wegen, die für ihn bequem sind. Deshalb ist der Zusammenschluss von Postbank und BHW einfach perfekt: die ideale Ergänzung sowohl bei Produkten und Services als auch im Hinblick auf den Multi-kanalvertrieb.

---

# Gremien

## Vorstand

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Bonn,  
Vorsitzender

Dirk Berensmann, Unkel

Dr. Mario Daberkow, Bonn  
ab 1. November 2006

Henning R. Engmann, Bonn  
ab 10. März 2006

Stefan Jütte, Bonn

Dr. Wolfgang Klein, Bonn

Loukas Rizos, Bonn

Hans-Peter Schmid, Baldham

Ralf Stemmer, Königswinter

## Aufsichtsrat

Dr. Klaus Zumwinkel, Köln,  
Vorsitzender,  
Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post World Net

Michael Sommer\*, Berlin,  
Stellvertretender Vorsitzender,  
Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Jörg Asmussen, Berlin,  
Abteilungsleiter im Bundesministerium für Finanzen

Marietta Auer\*, Unterhaching,  
Abteilungsleiterin Deutsche Postbank AG, Zentrale

Rosemarie Bolte\*, Stuttgart,  
Landesbezirksfachbereichsleiterin Finanzdienstleistungen  
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)

Wilfried Boysen, Hamburg

Prof. Dr. Edgar Ernst, Bonn,  
Mitglied des Vorstands Deutsche Post World Net

Annette Harms\*, Hamburg,  
Stellvertretende Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Hamburg

Dr. Peter Hoch, München

Ralf Höhmann\*, Korntal-Münchingen,  
Vorsitzender des Betriebsrats Postbank Stuttgart

Elmar Kallfelz\*, Wachtberg,  
Mitglied des Konzernbetriebsrats Deutsche Post AG

Prof. Dr. Ralf Krüger, Kronberg,  
Unternehmensberater, Professor FH Wiesbaden

Harald Kuhlow\*, Weingarten,  
Sachverständiger beim Betriebsrat Deutsche Postbank AG

Dr. Hans-Dieter Petram, Bonn,  
Mitglied des Vorstands Deutsche Post World Net

Dr. Bernd Pfaffenbach, Wachtberg-Pech,  
Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft  
und Technologie

Dr. Klaus Schlede, Köln,  
ehemaliger stellvertretender Vorsitzender des  
Vorstands Deutsche Lufthansa AG

Elmo von Schorlemer, Aachen,  
Rechtsanwalt

Sabine Schwarz\*, Berlin,  
Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Berlin

Gerd Tausendfreund\*, Nidderau,  
Gewerkschaftssekretär Vereinte Dienstleistungs-  
gewerkschaft (ver.di)

Christine Weiler\*, Kreiling,  
Vorsitzende des Betriebsrats Postbank München

\* Arbeitnehmervertreter

## Generalbevollmächtigter

Dr. Mario Daberkow, Bonn  
bis 31. Oktober 2006

## Direktoren

### Filialvertrieb

Helmuth Pawletta, Delmenhorst  
bis 31. Mai 2006

Norbert Roth, Berlin  
bis 31. Mai 2006

Rainer Thews, Hamburg  
bis 31. Mai 2006

Andrea Wiegand, Bochum  
bis 31. Mai 2006

### Financial Markets

Horst Küpker, Königswinter-Thomasberg

### Finanzen

Dr. Marcus Chromik, Bonn  
seit 1. Januar 2006

Ulrich Geuss, Bonn  
seit 1. Januar 2006

Werner Hille, Weinstadt-Endersbach  
bis 31. Mai 2006

Dr. Christian Schramm, Bonn  
seit 1. Januar 2006

### IT/Operations

Ludger Dörr, Oststeinbeck

Heiko Fischer, Gütersloh

Thea Kutzscher, Berlin

Andreas Nix, Kandel

Klaus Werner, München

**Konzernsteuerung**

Prof. Manfred Harnischfeger, Bonn

Marc Heß, Bonn

Dr. Ralf Kauther, Bonn  
seit 1. Juni 2006

Dr. Dieter Richter, Troisdorf

Heike Weden, Bonn

**Kredit**

Werner Grünewald, Essen

Marc Heß, Bonn  
seit 13. November 2006

Ingo Husemeyer, Remagen-Oberwinter

Rainald Schomburg, Köln

Horst Willemse, Meckenheim  
seit 1. Juni 2006

**Produktmarketing**

Gerhard Borchers, Kirchberg  
bis 31. Mai 2006

Andreas Buck, Wachtberg

Jürgen Gausepohl, Bonn

Joachim O. Kühnemund, Bonn

Dr. Michael Meyer, Bonn  
bis 31. Mai 2006

Dieter Pfeiffenberger, Barsbüttel

Werner Wessinghage, Schwerte

Dr. Jörg Wittenberg, Bonn

**Ressourcen**

Holger Giese, Alfter

Claus Kleine, Bonn

Rainer Konder, Rheinbrohl  
seit 1. Juni 2006

Uwe Körner, Bad Münders  
seit 1. Juni 2006

Wolfgang Lyding, Hannover  
seit 1. Juni 2006

Andreas Martin, Rheinbreitbach  
bis 31. Mai 2006

Dr. Anja Marzuillo, Bornheim  
seit 1. Juni 2006

Hans-Joachim Neumann, Neu-Isenburg

**Services**

Dr. Mario Daberkow, Bonn  
bis 31. Oktober 2006

Hans Joachim Gasda, Copenbrügge  
seit 1. Juni 2006

Willi Kiebler, Rodenbach

Albert Lechner, Mering

Bernd Oletzky, Bonn  
seit 1. Juni 2006

Dr. Volker Stadler, Bonn  
seit 1. Juni 2006

Heinz Wachter, Marl



Postbank Top Invest

Mit  
**6%\***  
Zinsen.

In 2015 ist Postbank...  
mit einer...  
für 1...  
...

*„2006 ist für mich viel passiert:  
von der Post zur Postbank,  
neue Aufgaben, neues Wissen.  
Macht stolz, den Kunden jetzt  
als Beraterin in allen Finanzfragen  
mehr Service bieten zu können.“*

Andrea Rautenberg,  
Mitarbeiterin einer Postbank Filiale in Köln

Beratung

---

Die Übernahme von 850 Filialen der Deutschen Post mit ihren Beschäftigten war nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, sondern auch strategisch bedeutsam: Die Postbank will der führende Finanzdienstleister für Privatkunden in Deutschland werden. Dazu gehören kompetente, hoch motivierte Mitarbeiter. Und die haben wir durch intensive Schulungen zu unseren Produkten und zur optimalen Kundenorientierung.

---

## Strategie: Grundsteine für weiteres Wachstum gelegt

---

- Integration erfolgreich abgeschlossen
  - Vertriebsmannschaften aufgestellt
  - Ziel: Deutschlands Finanzdienstleister Nr. 1 für Privatkunden und Positionierung als Serviceanbieter für Unternehmen
- 

### Integrationsprogramm frühzeitig abgeschlossen

Das Jahr 2006 stand ganz im Zeichen der Integration des BHW und der erworbenen Filialen. Das zentrale Integrationsprojekt konnte dabei ein Quartal früher als geplant, nämlich bereits zum 30. September 2006, abgeschlossen werden. Hilfreich war dabei vor allem die große Ähnlichkeit der Unternehmenskulturen von Postbank, BHW und der Filialen; sie erleichterte es, die neuen Strukturen zu gestalten und die erforderlichen Maßnahmen umzusetzen. Im Folgenden werden die Meilensteine der Integration skizziert:

- Erstes Quartal: Festlegung der neuen organisatorischen Struktur mit Ernennung aller künftigen Führungskräfte und Abgrenzung der Aufgabenspektren.  
Damit wurde Führungskräften und Mitarbeitern schnell ein klares Bild über den künftigen Aufbau des neuen Postbank Konzerns vermittelt.
- 24. Mai: Abschluss des Interessenausgleichs  
Bereits in einem sehr frühen Stadium des Integrationsprozesses konnte ein Interessenausgleich mit den Sozialpartnern abschließend verhandelt werden. Hierin wurde die sozialverträgliche Anpassung des Mitarbeiterbestandes, eine Reduzierung um ca. 1.200 Stellen, im Postbank Konzern festgelegt. Der Stellenabbau wird mithilfe von Vorruhestandsregelungen und Aufhebungsverträgen ohne betriebsbedingte Kündigungen durchgeführt. Aufgrund der hohen Akzeptanz in der Belegschaft konnten im Jahr 2006 bereits rund 80 % der Aufhebungsverträge zu den Stellenreduktionen vertraglich vereinbart werden.

- Ende zweites Quartal: Vereinheitlichung der Regionalstruktur von mobilem und stationärem Vertrieb für die oberen Führungsebenen.
  
- 17. Juli: Gründung der Postbank Finanzberatung AG  
Nach umfangreichen technischen und rechtlichen Vorarbeiten wurden, ebenfalls früher als geplant, die mobilen Vertriebsorganisationen von BHW und Postbank in einer Gesellschaft, der Postbank Finanzberatung AG, zusammengeführt. Die unter ihrem Dach zusammengeschlossenen 4.350 mobilen Berater vertreiben die Produkte von BHW, Postbank und ausgewählten Drittanbietern an die Kunden der Postbank Gruppe und schaffen so die Voraussetzung, das enorme Absatzpotenzial in der Kundenbasis der Postbank zu nutzen.
  
- 20./21. Juli: Squeeze-out-Beschluss BHW Holding AG  
Die ordentliche Hauptversammlung der BHW Holding am 20. und 21. Juli 2006 beschloss den Squeeze-out der verbliebenen Minderheitsaktionäre. Nach Abschluss des Verfahrens wird die Postbank alleinige Aktionärin der BHW Holding AG sein.
  
- 1. November: Zusammenführung der IT-Bereiche von Postbank und BHW  
Die Hauptabteilung IT der BHW Bausparkasse AG wurde in die Postbank Systems AG überführt. Hierdurch wurde die Voraussetzung für die Hebung von Synergien, insbesondere beim gemeinsamen Einkauf von Hard- und Software, geschaffen.

Im Zuge einer strategischen Überprüfung ihres Beteiligungsportfolios hat die BHW Holding AG ihre Tochtergesellschaften Modrá Pyramida in Tschechien sowie die BHW Rückversicherung veräußert.

## Vertrieb ist aufgestellt

Durch die Akquisition von BHW und 850 Filialen der Deutschen Post zu Beginn des Jahres 2006 ist der Postbank ein Quantensprung im Vertrieb gelungen. Unsere Multikanalstrategie wurde maßgeblich verstärkt: Mit insgesamt 4.350 mobilen Beratern der neuen Postbank Finanzberatung AG und 850 eigenen Filialen haben wir jetzt die Möglichkeit, unsere Kunden wesentlich umfassender zu betreuen als bisher. Ziel ist, einerseits eine noch größere Kundenzufriedenheit durch ein erweitertes Beratungs- und Serviceangebot zu erzielen und andererseits eine höhere Produktdurchdringung unserer Kundenbasis zu erreichen. Auf diese Weise werden wir sukzessive das große Ertragspotenzial heben, das mit unseren nunmehr 14,6 Millionen Kunden gegeben ist.

Um den Vertrieb in den Filialen aktiver und kundenbezogener zu gestalten, haben wir im Berichtsjahr eine groß angelegte Schulungsoffensive gestartet. Die Vertriebszahlen spiegeln bereits den Erfolg der Maßnahmen wider. Dabei profitieren wir auch vom Kompetenzgewinn durch das BHW: Durch den Einsatz speziell ausgewählter mobiler Baufinanzierungsspezialisten in den Filialen haben nun auch Postbank Kunden direkten Zugang zu der langjährigen Expertise des BHW im Bereich Bausparen und Baufinanzierungen.

Im Jahr 2006 haben wir außerdem das Projekt „Filiale im Wandel“ mit dem Ziel aufgesetzt, das Erscheinungsbild und die Servicequalität der Filialen zu verbessern sowie die Wahrnehmung der angebotenen Bankdienstleistungen zu erhöhen. Diese Aufgabe wird uns auch im Jahr 2007 weiter beschäftigen. Details finden Sie im Kapitel Retail Banking. Die Aktivitäten in den Direktvertriebskanälen wurden aufeinander abgestimmt.

## Wachstumskurs im Firmenkundengeschäft ungebrochen

Im Firmenkundengeschäft konzentriert sich die Postbank weiterhin auf ausgewählte Produkte und Dienstleistungen, die an derzeit rund 35.000 Firmenkunden vertrieben werden.

Neben einer Festigung der Marktstellung im Bereich Payment Solutions steht im Firmenkundenressort der wertorientierte Ausbau der Kundenbeziehungen im Vordergrund. Im Jahr 2006 wurde daher das Produktangebot beispielsweise um Investitions- und Förderkredite sowie Instrumente zum Bilanzmanagement erweitert, was vor allem ab 2007 zum Tragen kommt. Außerdem wollen wir in der gewerblichen Immobilienfinanzierung, insbesondere in Großbritannien und in ausgewählten Regionen der USA, weiter risikobewusst wachsen.

## Externes Wachstum im Transaction Banking

Auch im Transaction Banking ist uns ein wichtiger strategischer Schritt gelungen: Im vierten Quartal 2006 wurden die Verhandlungen mit der HypoVereinsbank AG abgeschlossen. Zum 1. Januar 2007 übernahmen wir für sie die Zahlungsverkehrsabwicklung.

Die Postbank hat damit ihre führende Marktstellung im Transaction Banking ausgebaut, sie wickelt nun den Zahlungsverkehr von vier der fünf deutschen Großbanken ab. Mit einem Volumen von mehr als 7,2 Milliarden Transaktionen pro Jahr steigt der Marktanteil in diesem Segment auf rund 20 %.

## 2007 – Fokus auf Hebung der Synergien

Im Retail Banking werden wir unsere volle Aufmerksamkeit im Jahr 2007 auf das organische Wachstum, d. h. auf den Ausbau unserer Vertriebsleistung, richten.

Im Transaction Banking werden wir uns auf die strategisch bedeutende Einführung der Single Euro Payments Area (SEPA) in den Jahren von 2008 bis 2010 konzentrieren. Hier wollen wir, aufbauend auf unserer starken Position in Deutschland, auch auf europäischer Ebene eine führende Rolle in der Zahlungsverkehrsabwicklung spielen.

Das Firmenkundengeschäft werden wir mittels der oben beschriebenen Maßnahmen weiter ausbauen. Hierbei legen wir weiterhin größten Wert auf ein gutes Kreditrisikoprofil.

Wir halten an unseren Zielen fest, bis zum Jahr 2009 aus der Akquisition des BHW Ertragssynergien in Höhe von 100 Mio € und Kostensynergien von 42 Mio € zu erzielen.



*„Der ganze Tag ist voller Termine.  
Nur bei meinen Bankgeschäften  
bin ich vollkommen flexibel.  
Die erledige ich, wann ich will und  
wo ich will, ganz einfach per Laptop  
oder per Telefon.“*

Tanja B., seit zwei Jahren Kundin der Postbank

---

Wir bei der Postbank haben eine ganz spezielle Leidenschaft: einfache und günstige Lösungen für unsere Kunden zu entwickeln. Dabei heißt *einfach* nichts anderes als *komfortabel*. Deshalb sind wir für unsere Kunden auf allen denkbaren Wegen erreichbar. Und deshalb können sie selbst entscheiden, wann und wo sie ihre Konten und Depots abfragen, Überweisungen veranlassen, Wertpapiere handeln, Neuemissionen zeichnen und und und. Größtmögliche Freiheit bei größtmöglicher Sicherheit, auch das heißt für uns komfortabel.

---

## Retail Banking: Entscheidend gestärkter Kundenzugang

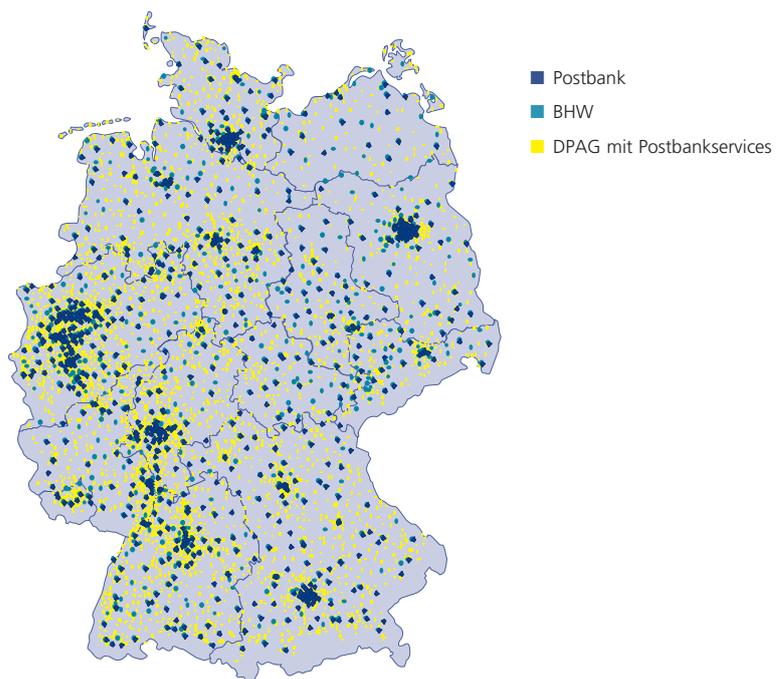
- Integrationsherausforderungen gemeistert
- Filialen auf aktiven Vertrieb ausgerichtet
- Quantensprung im mobilen Vertrieb erreicht

### Integration verläuft schneller als geplant

An den Aufgaben zur Integration von BHW und Filialen hatte das Segment Retail Banking den größten Anteil. Die Herausforderungen wurden mit großer Umsicht und Schnelligkeit bewältigt.

Das erste Halbjahr war geprägt von der Umsetzung neuer Strukturen und einer Schulungsoffensive, die in allen Filialen und im BHW Vertrieb durchgeführt wurde. In der dafür aufgewendeten Zeit standen die Mitarbeiter naturgemäß nicht in vollem Maße für das Kundengeschäft zur Verfügung; dies führte Übergangsweise zu einer leichten Dämpfung der Vertriebsleistung und des Neukundengeschäfts. In der zweiten Jahreshälfte begannen sich diese Initiativen aber schon auszuzahlen, das Kundengeschäft zog wieder spürbar an. So waren für das Jahr 2006 insgesamt in fast allen Produktbereichen gute bis sehr gute Ergebnisse zu verzeichnen.

Vertriebsnetz der Deutschen Postbank AG



## Einzigartiger Vertriebswege-Mix sichert umfassenden Kundenzugang

Die Postbank hat mit dem Erwerb von BHW und 850 Filialen der Deutschen Post AG zum Beginn des Berichtsjahrs ihren einzigartigen Multikanalvertrieb weiter gestärkt. Mit den Filialen, dem mobilen Vertrieb, den Callcentern, dem Internet sowie dem Drittvertrieb gelingt es uns, den unterschiedlichen Kundenbedürfnissen kompetent und kosteneffizient zu begegnen.

## Filialen auf aktiven Vertrieb ausgerichtet

Die Integration der von der Deutschen Post AG übernommenen 850 Filialen gelang im Berichtsjahr schnell und reibungslos. Dazu trug vor allem die Anfang 2006 gestartete Qualifizierungsoffensive „Führung und Verkauf“ bei: In einem Top-down-Prozess wurden dabei zunächst die Filialleiter von den Postbank Führungskräften einschließlich des Vorstands in einem Wechsel von Theorie und Praxis-simulation geschult, um ihr Wissen abschließend an alle Kundenberater weiterzugeben.

Vermittelt wird ein einheitlicher, systematischer und durch ein elektronisches Beratungssystem unterstützter Verkaufsprozess, der leicht erlernbar ist und einen hohen Qualitätsstandard unserer Kundenberatung sicherstellt. Die Güte unseres Beratungsprozesses wird regelmäßig von internen und externen Auditoren überprüft und vom TÜV Rheinland zertifiziert.

Auch die Servicequalität lassen wir regelmäßig überprüfen, und zwar durch die voneinander unabhängigen Institute TNS Infratest und MSM Germany. Die Ergebnisse nutzen wir für die kontinuierliche Verbesserung unserer Leistungen – die Grundlage dafür, die Kundenzufriedenheit zu steigern und die Kundenbindung zu festigen.

Zusätzlich zu unseren eigenen Filialen vertreibt und vermittelt die Deutsche Post AG weiterhin in ihren verbliebenen Filialen und in den Partnerfilialen standardisierte Finanzdienstleistungen der Postbank mit Schwerpunkt auf Giro- und Sparprodukten.

## Vielfalt an Produkten und Dienstleistungen in den Filialen als Erfolgsgarant

Der Schwerpunkt unseres Leistungsangebots in den Filialen wird zukünftig auf Bankprodukten und Dienstleistungen der Postbank liegen. Daneben umfasst das Angebot der Filialen eine Vielzahl von Produkten: So werden auch weiterhin Postdienstleistungen im Namen und für Rechnung der Deutschen Post AG vertrieben. Die Postbank erhält dafür eine vertraglich vereinbarte Vergütung. Darüber hinaus bietet die Postbank Filialvertrieb AG, in der die Filialen gebündelt sind, so genannte „Neue Dienstleistungen“ im Namen und für Rechnung Dritter an, z. B. der Deutschen Telekom AG und von Faber Lotto. Außerdem verkauft sie Produkte im eigenen Namen und für eigene Rechnung, insbesondere Schreibwaren.

Diese Vielfalt an Produkten und Dienstleistungen stellt ein wesentliches Erfolgsmerkmal der Postbank Filialen dar. Mehr als 80 % der täglich in den Filialen ein- und ausgehenden Kunden haben noch keine Bankverbindung bei uns. Darin liegt ein enormes Potenzial, das es zu nutzen gilt. Zu diesem Zweck haben wir das Projekt „Filiale im Wandel“ ins Leben gerufen, das im Ausblick dieses Kapitels kurz beleuchtet wird.

### Retail Banking<sup>1</sup>

Segmentergebnis	2006	2005
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene Erträge	2.396	2.219
Provisionsüberschuss	1.061	1.081
Verwaltungsaufwand	-2.178	-2.301
Ergebnis vor Steuern	924	806
Cost Income Ratio	63,0 %	69,7 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern	32,7 %	29,2 %

<sup>1</sup> siehe Note 2

### **Quantensprung im mobilen Vertrieb durch BHW Berater**

Der mobile Vertrieb der Postbank wurde durch die Akquisition des BHW entscheidend gestärkt: Zum Jahresende 2006 waren 3.800 mobile BHW Finanzberater bei uns unter Vertrag, nachdem wir uns von 400 der zum Jahresbeginn übernommenen 4.200 Beratern unter Anwendung strikter Auswahlkriterien getrennt hatten. Die BHW Vertriebsorganisation wurde mit den rund 450 Beratern der Postbank Vermögensberatung AG und weiteren 100 Baufinanzierungsberatern, die als Spezialisten für Baufinanzierung die Filialen unterstützen, unter dem Dach der Postbank Finanzberatung AG zusammengeführt. Damit können jetzt auch die Kunden der Postbank das leistungsfähige Angebot eines erweiterten mobilen Vertriebs nutzen. Das neu gegründete Unternehmen stellt den größten bankgestützten mobilen Finanzvertrieb in Deutschland dar.

Der mobile Vertrieb eröffnet die Möglichkeit, unser großes Kundenpotenzial mit Produkten in den Bereichen Bausparen, private Immobilienfinanzierung, Geldanlage sowie im Vorsorgebereich umfassend auszuschöpfen, und er ist ein wesentlicher Garant dafür, die Synergien aus der BHW Akquisition zu heben.

### **Drittvertrieb – stark in der privaten Baufinanzierung und im Privatkredit**

Unter der Marke DSL Bank, die als einer der führenden Baufinanzierungsanbieter im Vermittler- und Kooperationsgeschäft gilt, konnten wir unsere Marktposition weiter ausbauen. Neben einer ausgefeilten Produkt- und Preisgestaltung, die den hohen Anforderungen an einen Spezialanbieter entspricht, hat auch das effiziente Service- und Betreuungskonzept maßgeblich zum Erfolg beigetragen. Weitere Details finden Sie in den entsprechenden Produktabschnitten dieses Kapitels.

### **Internet und Callcenter – weiterhin steigende Beliebtheit**

Die Direktkanäle haben für die Postbank weiter an Bedeutung gewonnen: Auch 2006 war die Website [www.postbank.de](http://www.postbank.de) mit mehr als 2,5 Millionen Besuchern pro Monat die erfolgreichste Online-Präsenz aller Einzelinstitute in Deutschland. Insgesamt 3,21 Millionen Konten wurden online geführt, 9,6 % mehr als im Vorjahr. Darunter waren 2,44 Millionen Online-Girokonten, 480.000 Online-Depots und 290.000 Konten der SparcardDirekt. Die Zahl der für das Telefon-Banking vorgemerkten Girokonten stieg von 3,2 Millionen im Vorjahr auf 3,4 Millionen. Diese beiden Direktvertriebskanäle leisteten auch 2006 einen wesentlichen Beitrag zum Vertriebs Erfolg: Über 55 % des Neugeschäftsvolumens bei den Privatkrediten und nahezu 20 % des Neugeschäftsvolumens im Bereich der Sparanlagen wurden über Telefon und Internet generiert.

Gefördert haben wir unser Geschäft über die Direktvertriebskanäle nicht allein durch gezielte Marketingaktionen, sondern auch durch zahlreiche Verbesserungen im Hinblick auf Komfort und Sicherheit für unsere Kunden. Mit der Einführung von iTAN und mTAN sowie einer umfassenden interaktiven Information der Kunden hat die Postbank ihre Vorreiterrolle und ihre Reputation im Bereich Online-Sicherheit untermauert. Auch unser Sprachportal haben wir weiter optimiert und noch stärker auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden ausgerichtet.

## Neukundenziel übertroffen

962.000 Kunden entschieden sich im Jahr 2006 neu für die Postbank, 711.000 stammten von der Postbank und 251.000 vom BHW. Im Vorjahr waren es insgesamt 978.000 Neukunden, davon 698.000 von der Postbank und 280.000 vom BHW. Damit haben wir unser Ziel, 900.000 Neukunden im Jahr der Integration zu gewinnen, deutlich übertroffen. Die neu hinzugekommenen Kunden hatten mit 2.498 € ein um 296 € höheres Haushaltsnettoeinkommen als im Vorjahr. Die Zahl unserer Kunden insgesamt stieg zum Jahresende 2006 auf 14,6 Millionen. Erfolgreich waren wir auch mit unserem wichtigsten Einsteigerprodukt, dem privaten Girokonto: Nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr wurden 469.000 neue Konten eröffnet (Vorjahr: 482.000). Damit führen wir insgesamt 4,7 Millionen private Girokonten, nach knapp 4,6 Millionen im Vorjahr.

### Neues Betreuungskonzept für Kunden mit erhöhtem Beratungsbedarf

Mit dem Postbank SELECT-Programm, einem neuen Service- und Betreuungsprogramm, reagieren wir auf die Wünsche von Kunden der Postbank, die aufgrund ihres Produktnutzungsverhaltens einen erhöhten Beratungsbedarf haben. Insgesamt richtet sich das Postbank SELECT-Programm an 1,5 Millionen Kunden, die das Angebot der Postbank bereits heute besonders intensiv nutzen. In einem ersten Schritt werden sukzessive rund 300.000 Kunden mit dem Ziel angesprochen, die Kundenbeziehung nachhaltig auszubauen, intensiv zu pflegen und die erhöhten Cross-Selling-Potenziale zu erschließen. Jeder Kunde kann sich durch seine Produktwahl (Kreditkarten Gold-Doppel, Girokonto extra plus oder Sparprodukte bzw. Depots ab 50.000 €) aktiv für die Teilnahme am SELECT-Programm entscheiden.

### Im Wettbewerb um Spargelder gut behauptet

Das Sparvolumen im Gesamtmarkt ist laut Bundesbankstatistik im Berichtsjahr gegenüber dem Jahresende 2005 mit einem Minus von 19,7 Mrd € oder 2,8 % erneut rückläufig gewesen.

Das gesamte Sparvolumen der Postbank entwickelte sich leicht besser als der Markt und sank nur um rund 2,5 % auf 58,8 Mrd €. Während die Spareinlagen (inklusive Tagesgeldkonten) um 1,6 Mrd € auf 42,1 Mrd € zurückgingen, erhöhten sich die Bauspareinlagen von 16,5 Mrd € auf 16,7 Mrd €.

Im Neugeschäft konzentrierten wir uns schwerpunktmäßig auf Sparprodukte mit interessanten Renditen. Hierzu gehört insbesondere das vor neun Monaten eingeführte Postbank Quartal-Sparen – hier wird der auf einem Sparkonto angelegte Sockelbetrag in jedem Quartal attraktiv verzinst – mit einem Volumen von 3,87 Mrd € zum Jahresende. Unsere Produktpalette haben wir im November 2006 um ein weiteres Sparprodukt, den Postbank BörsenSieger, ergänzt. Mit ihm partizipiert der Sparer neben der Basisverzinsung und ohne Verlustrisiko an den wöchentlichen Steigerungen ausgewählter internationaler Börsenindizes.

Dem Trend hin zur Anlage in Tages- und Termingeldern begegnen wir aktiv, indem wir unseren Girokonteninhabern eine attraktive Verzinsung ihrer Guthaben auf einem separaten Tagesgeldkonto bieten. Seit Einführung im Juli 2006 legten unsere Kunden 837 Mio € in diesem Produkt an, im Februar 2007 wurde die Grenze von 1 Mrd € überschritten.

### Stabile Marktanteile im Bereich Bausparen

Der Bausparmarkt hat sich 2006 in Deutschland nach vorläufigen Schätzungen mit 3,9 Millionen neu abgeschlossenen Verträgen um 8,4 % rückläufig entwickelt. Die Bausparsumme sank jedoch mit einem Wert von rund 102 Mrd € nur leicht, nämlich um 3,6 %. Die Ausweitung der durchschnittlichen Bausparsumme zeigt, dass es den Bausparkassen gelungen ist, stärker finanzierungsorientierte Kunden zu gewinnen.

Das BHW hat auf die lang anhaltende Niedrigzinsphase reagiert und bietet jetzt einen Bauspartarif mit wahlweise 1,9 %, 2,9 % oder 3,75 % Darlehenszinsen an. Für das Neugeschäft bedeutet dies eine Ausrichtung des Vertriebsschwerpunkts weg von der Hervorhebung guter Sparkonditionen, zurück zur Betonung des günstigen Bauspardarlehens. Ferner spielt der Bausparvertrag als Koppelprodukt für die Baufinanzierung eine wichtige Rolle: Dem Kunden ermöglicht er eine Absicherung gegen steigende Zinsen, und der zusätzliche Deckungsbeitrag erleichtert der BHW Bausparkasse die Konditionengestaltung für die Baufinanzierungen im kompetitiven Wettbewerbsumfeld.

Das Neugeschäft der BHW Bausparkasse lag integrationsbedingt und aufgrund des ebenfalls leicht rückläufigen Baufinanzierungsneugeschäfts mit einer eingelösten Bausparsumme von 10,9 Mrd € (Vorjahr: 11,4 Mrd €) und einer Anzahl von 434.000 Verträgen (-4,5 %) unter den Vorjahreswerten.

Mit diesen Ergebnissen konnte das BHW die Marktanteile mit rund 11,6 % nach Vertragsanzahl und 11,3 % nach Bausparsumme stabil halten.

### Größter deutscher Baufinanzierer

Der Markt für private Baufinanzierungen war 2006 von Sondereffekten geprägt. Zum einen gab es in den ersten Monaten des Berichtsjahrs Nachlaufeffekte aus der Abschaffung der Eigenheimzulage zum Jahresende 2005. Zum anderen sorgte aufgrund von Vorzieheffekten auch die Erhöhung der Mehrwertsteuer für eine leichte Bausonderkonjunktur. Das Marktvolumen der Wohnungsbaukredite stieg dennoch nur um moderate 2,1 % an.

Der Markt war außerdem von einem ausgeprägten Konditionenwettbewerb gekennzeichnet, was zu einem Absinken der durchschnittlichen Neugeschäftsmargen im Vergleich zum Vorjahr führte.

Die Postbank konnte durch die Übernahme des BHW ihre Marktposition im Baufinanzierungsgeschäft deutlich verbessern und nimmt nun eine marktführende Position ein. Der Bestand an Baufinanzierungen verdoppelte sich gegenüber den von der Postbank am Jahresende 2005 ausgewiesenen 29 Mrd € auf 62,3 Mrd €. Auch auf Pro-forma-Basis ergibt sich für das Gesamtjahr 2006 ein erfreulicher Anstieg um 14,9 %. Die Wachstumsrate unseres Bestands liegt somit deutlich höher als das Volumenwachstum des Gesamtmarktes von 2,1 %.

Das selbst vermittelte Neugeschäftsvolumen insgesamt belief sich auf 10,8 Mrd €, nach 11,4 Mrd € im Vorjahr. Die Marken DSL und Postbank trugen dazu 5,4 Mrd € (Vorjahr: 5,1 Mrd €) bei, und auch der mobile Vertrieb erreichte ein Neugeschäft von 5,4 Mrd € (Vorjahr: 6,3 Mrd €).

Damit konnte das Neugeschäftsvolumen der Marken DSL und Postbank um etwa 300 Mio € gesteigert werden, während das Ergebnis des BHW um 900 Mio € unter dem Vorjahresergebnis lag. Letzteres ist auf die intensiven Integrationsarbeiten im mobilen Vertrieb zurückzuführen, die insbesondere im zweiten Quartal die Neugeschäftserfolge beeinflussten. Nach Abschluss der Integrationsarbeiten konnten die mobilen Baufinanzierungsspezialisten die Neugeschäftsergebnisse wieder spürbar steigern. Auch 2006 haben wir Baufinanzierungsportfolios angekauft. Das Volumen betrug 3,2 Mrd €, nach 3,3 Mrd € im Vorjahr. Es handelt sich im Wesentlichen um den Rückerwerb von Baufinanzierungsbeständen, die das BHW in den Vorjahren veräußert hatte. Bei 2,3 Mrd € der erworbenen Portfolios bestehen Garantien der Kreditanstalt für Wiederaufbau, sodass sie nicht auf die risikogewichteten Aktiva der Bank angerechnet werden.

#### **Privatkredit expandiert stark**

In einem weiterhin wachsenden Markt der Privatkredite konnte die Postbank ihr Neugeschäft ausschließlich durch organisches Wachstum um 31 % auf 1,354 Mrd € steigern, womit wir unser Ziel von 1,2 Mrd € deutlich übertrafen. Damit liegt der Bestand an Ratenkrediten bei 2,4 Mrd €, dies sind 14,3 % mehr als im Vorjahr. Wir haben damit einen Marktanteil am Bestand an Ratenkrediten von 1,8 %, nach 1,6 % im Vorjahr. Dabei setzen wir im Vertrieb auf die drei Marken Postbank, DSL und BHW. Der Postbank Privatkredit wird über unsere Filialen, das Internet und unsere Callcenter verkauft und der DSL Privatkredit über den Drittvertrieb. Den BHW Privatkredit haben die früheren BHW Finanzberater im Angebot. Hier wurde uns gute Beratungsqualität von der Stiftung Warentest bescheinigt (Finanztest 2/2007).

#### **Wertpapiergeschäft erfolgreich um Zertifikate erweitert**

Die Bruttomittelzuflüsse im Neugeschäft der Fonds und Zertifikate konnten gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert um 20 % auf 2,2 Mrd € gesteigert werden. Hinzu kam mit 390 Mio € der Vertriebs-erfolg der Finanzmanager des mobilen Vertriebs, sodass insgesamt ein Neugeschäft von 2,6 Mrd € generiert wurde. Rund 55 % der abgesetzten Fondsprodukte stammen von Drittgesellschaften. Ausgewählte BHW Fonds wurden in die Produktpalette der Postbank aufgenommen.

Einschließlich BHW führten wir zum Ende des Berichtsjahrs 918.000 Depots, im Vorjahr waren es 948.300; der Rückgang ist auf eine Bereinigung um 48.900 inaktive Depots zurückzuführen, sodass die Anzahl der aktiven Depots um 18.600 gestiegen ist. Das Depotvolumen erhöhte sich 2006 um 18,8 % auf 10,5 Mrd €. Die Anzahl der online geführten Depots stieg von 460.000 im Jahr 2005 auf 480.000.

#### **Starkes Versicherungsgeschäft dank Riester-Rente**

Nach der Akquisition des BHW vereinen wir drei Produktgeber im Versicherungsgeschäft unter dem Dach der Postbank: auf der einen Seite die PB Versicherung AG und die PB Lebensversicherung AG, die wir im Joint Venture mit der Talanx AG betreiben und die vorrangig den stationären Vertrieb mit Produkten bedienen, und auf der anderen Seite die BHW Lebensversicherung AG, die ihre Produkte über den mobilen Vertrieb der Postbank Finanzberatung AG anbietet. In den kommenden Jahren wird die Herausforderung darin bestehen, diese im Konzern vorhandenen Kapazitäten zu bündeln und noch stärker mit den Vertriebswegen zu verzahnen, um für den Kunden ein optimales und vertriebswege-spezifisches Produktportfolio bereitzustellen.

Im Lebensversicherungsneugeschäft über alle Vertriebswege haben wir die Versicherungssumme um 21,3 % auf 3,13 Mrd € gesteigert. Hierzu trug insbesondere die Riester-Rente bei, deren Beitragssumme um 157 % von 440 Mio € auf 1,13 Mrd € kletterte. Der mobile Vertrieb steuerte 376 Mio € – nach 206 Mio € im Vorjahr – bei, und die übrigen Vertriebswege konnten ihren Absatz sogar mehr als verdreifachen von 235 Mio € auf 759 Mio €.

#### **Anteil am umkämpften Kreditkartenmarkt erhöht**

In dem hart umkämpften Kreditkartenmarkt ist es der Postbank gelungen, ihre Position auszubauen: Unser Marktanteil erhöhte sich von 4,3 % im Vorjahr auf 4,6 % zum Ende des Berichtsjahrs, jeweils inklusive BHW. Dieser Erfolg ist u. a. darauf zurückzuführen, dass wir unsere Vertriebsanstrengungen verstärkt, neue Produkte wie die VISA Motiv Karte eingeführt und die Teilzahlungsfunktion, d. h. die Rückzahlung der Kartenrechnung in Raten, forciert haben. Insgesamt sind 1,03 Millionen Postbank Kreditkarten in Umlauf, nach 963.000 im Vorjahr.

#### **Sponsoring der Fußball-WM war ein voller Erfolg**

Als nationaler Förderer der FIFA WM 2006 in Deutschland nutzte die Postbank das Thema Fußball als Sympathieträger bereits drei Jahre vor dem Austragungsjahr. Es fand Verwendung in der Werbung und in Form von Fußballen in Postbank Gelb, designed von adidas, als Zugabe zu vielen Bankgeschäften. Der positive Effekt war sehr schnell sichtbar, wie die von uns in Auftrag gegebene Marktforschung zeigt: Im März 2003 kannten die Postbank 38 % der befragten Deutschen als Sponsor des deutschen Fußballs, im März 2004 waren es 45 %, im September 2005 schon 60 %.

Nach der fulminanten WM, dem deutschen „Sommermärchen“, erreichte auch die Postbank ihren Fußballhöhepunkt: Das Ranking der WM-Sponsoren führte die Postbank mit 78 % gestützter Bekanntheit auf Platz 1 der „Nationalen Förderer“ und auf Platz 5 aller 21 Unternehmen im offiziellen Umfeld der FIFA WM. Damit wurde die gestützte und die ungestützte Wahrnehmung der Postbank signifikant verbessert und ihr Profil als Bank geschärft.

## Ausblick

Die Postbank hat sich für 2007 das Ziel gesetzt, 1 Million Neukunden (Postbank und BHW) zu gewinnen und damit den sehr hohen Wert des Berichtsjahrs noch einmal zu übertreffen. Wir wollen dieses ambitionierte Ziel durch die Kombination unserer attraktiven Produkte und Konditionen einerseits sowie unserer einzigartigen Vertriebsplattform andererseits erreichen. Gleichzeitig verstärken wir unsere Initiativen, die Kundenbindungen zu festigen und sowohl den Kundenbestand weiter zu vergrößern als auch die Cross-Selling-Potenziale zu nutzen.

Im Filialgeschäft haben wir bereits im Jahr 2006 das Projekt „Filiale im Wandel“ initiiert, das auf die Analyse und die Optimierung des bestehenden Filialnetzes im Hinblick auf Service, Erscheinungsbild und regionale Ausrichtung abzielt. Zudem wird das Produktangebot kontinuierlich überprüft und erweitert. Darüber hinaus soll die Effizienz von Prozessen weiter gesteigert werden, um damit Zeit für vertriebliche Tätigkeiten und die Verbesserung der Servicequalität zu gewinnen. Dieses Projekt wird den Großteil seiner Wirkung im Jahr 2007 entfalten und uns auch in den Folgejahren beschäftigen.

Darüber hinaus wollen wir im laufenden Geschäftsjahr die Spar- und Giroeinlagen auf hohem Niveau stabilisieren. Im Wertpapiergeschäft planen wir, das Depotvolumen um mindestens 10 % zu steigern. Beim Konsumentenkreditgeschäft streben wir trotz Mehrwertsteuererhöhung an, im Neugeschäft das hohe Vorjahresniveau ebenfalls um mindestens 10 % zu übertreffen.

Im mobilen Vertrieb wollen wir in den kommenden Jahren weitere 1.000 Berater gewinnen und setzen dabei auf die hohe Attraktivität der Postbank für mobile Berater, die aus der einzigartigen Verbindung von Kundenzugang und Produktportfolio resultiert. Einerseits wollen wir damit auscheidende Berater ersetzen und die Qualität dieser Vertriebschiene insgesamt weiter steigern. Andererseits möchten wir die Gesamtzahl der Berater erhöhen, um zügig die in unserem Kundenbestand bestehenden Ertragspotenziale zu realisieren.

Im Baufinanzierungs- und Bausparbereich wollen wir weiter wachsen, indem wir – über den stark erweiterten Multikanalvertrieb – das Potenzial besser nutzen, das mit unserer großen Kundenzahl verbunden ist. Insgesamt dürfte in Deutschland der hohe Wettbewerbsdruck in der privaten Baufinanzierung weiter anhalten, sodass der Margendruck bestehen bleibt. Aufgrund der gewonnenen Vertriebsstärke sind wir dennoch zuversichtlich, unser Ziel für 2007 zu erreichen, den Bestand an privaten Baufinanzierungen organisch um rund 10 % zu steigern.

Im Versicherungsgeschäft wird die Riester-Rente auch im Jahr 2007 ihre Position am Vorsorgemarkt weiter ausbauen; davon sollte auch die Postbank stark profitieren. Durch die Änderungen im Jahressteuergesetz 2007 steigt ebenfalls die Attraktivität der steuerlich geförderten Rürup-Rente. Absatzimpulse sind hierbei insbesondere von der Zielgruppe der Selbstständigen zu erwarten, die von den Vorzügen der Riester-Rente keinen Nutzen ziehen können.



*„Für vier hat's noch gereicht.  
Aber jetzt, mit der Kleinen,  
brauchen wir mehr Platz –  
und jemanden, der uns in die  
eigenen vier Wände hilft.“*

Till K., dreifacher Familienvater, seit acht Jahren Kunde der Postbank

---

Mit den Mitarbeitern des BHW, der zweitgrößten Bausparkasse in Deutschland, ist ein enormer Erfahrungsschatz in der privaten Baufinanzierung ins Haus gekommen. Know-how, das die Kompetenz der Postbank hervorragend ergänzt. Damit können wir unseren Kunden auch auf diesem Gebiet Bestleistungen bieten.

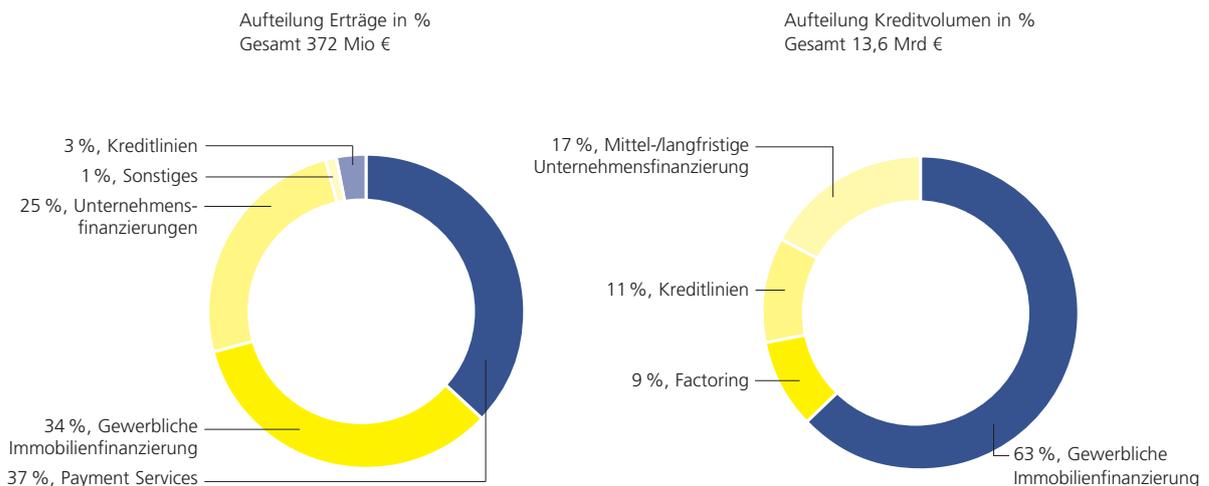
---

# Firmenkunden: Kontinuierliche Weiterentwicklung der selektiven Wachstumsstrategie

- Leistungsstarker Partner rund um den Zahlungsverkehr
- Stabilisierung der Rolle als Kernbank für den Mittelstand
- Festhalten an der risikobewussten Kreditvergabepolitik

Auch 2006 war die Postbank leistungsstarker Partner für ihre etwa 35.000 Firmenkunden mit Lösungen rund um den Zahlungsverkehr, Investitionsfinanzierungen speziell für den Mittelstand, der gewerblichen Immobilienfinanzierung im In- und im Ausland sowie Leasing und Factoring. Darüber hinaus bieten wir auch attraktive Anlagemöglichkeiten sowie kundennahe Beratungsdienstleistungen zur optimierten Strukturierung der Kundenbilanzen, insbesondere auch im Hinblick auf die gestiegenen regulatorischen Anforderungen nach Basel II.

## Erträge und Kreditvolumen im Firmenkundengeschäft 2006



## Zukunftsorientierte Zahlungsverkehrslösungen

Intelligente Zahlungsverkehrslösungen auf sehr hohem Niveau gehören nach wie vor zu unseren Kernkompetenzen im Geschäftsfeld Firmenkunden. Auch weiterhin zählen wir hier 90 % der DAX® Unternehmen und ca. 70 % der MDAX® Unternehmen zu unseren Kunden. Dieser Bereich und die dazu gehörenden Kreditlinien steuern rund 40 % der Erträge in diesem Segment bei. Um unsere Leistungen weiter zu steigern, hat die Postbank im Berichtsjahr stark in zukunftssträchtige Technologien investiert. So haben wir beispielsweise ein neues Cash-Management-System, das Online-Bezahlverfahren giro pay sowie Lösungen für den grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr eingeführt. Damit stellen wir sicher, dass wir auch in Zukunft nicht nur die reibungslose Abwicklung des Massenzahlungsverkehrs, sondern auch maßgeschneiderte Lösungen in bewährter Qualität bieten können.

## Deutlich erweitertes Spektrum im Anlage- und Risikomanagement

Wir bieten unseren Kunden eine breite Palette von Anlage- und Kapitalmarktprodukten und beraten sie bei der Auswahl, jeweils mit Blick auf die optimale Nutzung von Ertragschancen und die Minimierung möglicher Risiken.

Derivative Absicherungsinstrumente spielen im Rahmen des Zins- und Währungsmanagements für unsere Firmenkunden eine immer wichtigere Rolle. Unsere individuellen Produktlösungen tragen dazu bei, Risikopositionen auszusteuern, Fremdkapitalkosten für unsere Kunden besser kalkulierbar zu machen und so das Finanzmanagement zu optimieren.

## Fokussierung auf Unternehmensfinanzierungen für den Mittelstand

Auch für unsere Firmenkunden wollen wir immer besser werden. Dazu erweitern wir kontinuierlich unser Leistungsspektrum. So haben wir 2006 – mit großem Erfolg – den Investitionskredit eingeführt, der speziell auf die Bedürfnisse des gehobenen Mittelstands zugeschnitten ist. Der Investitionskredit ermöglicht unseren Kunden, als Alternative zum Kontokorrentkredit und zur gewerblichen Immobilienfinanzierung, Betriebsmittel und Anlagegüter flexibel zu finanzieren. In der Einschätzung des Risikos greifen wir dabei auf unsere Erfahrungen im Mobilien-Leasing zurück. Auch Avalkredit sowie Zins- und Währungsabsicherung gehören zu unserem Leistungsspektrum für den Mittelstand.

## Stabiles Wachstum bei gewerblichen Immobilienfinanzierungen

Innerhalb des Segments Firmenkunden bildet die gewerbliche Immobilienfinanzierung das zweite wichtige Standbein, und zwar auf nationaler wie auf internationaler Ebene. Auf sie entfallen 63 % des gesamten Kreditvolumens im Firmenkundengeschäft und 34 % der Erträge. Unsere nachweisliche Expertise und gute Marktpositionierung bilden die Grundlage für das anhaltende Wachstum im Inlands-, aber insbesondere auch im Auslandsgeschäft. Schwerpunkte des von der Postbank Zentrale aus betriebenen Geschäfts liegen speziell im westlichen Europa weiterhin in der Finanzierung der Auslandsinvestments inländischer Kunden und Immobilienspezialfonds. Darüber hinaus verstärkt die Postbank ihre Aktivitäten auf dem Gebiet der international syndizierten Immobilienfinanzierungen in Zusammenarbeit mit Partnerbanken. Wesentlich zum Erfolg der internationalen Immobilienfinanzierung tragen auch die in den folgenden beiden Abschnitten beschriebenen PB Capital, New York, und London Branch bei. Das Kreditvolumen in der gewerblichen Immobilienfinanzierung betrug insgesamt 8,5 Mrd €, nach 7,1 Mrd € im Vorjahr.

### Firmenkunden<sup>1</sup>

Segmentergebnis	2006	2005
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene Erträge	267	247
Provisionsüberschuss	105	108
Verwaltungsaufwand	-171	-165
Ergebnis vor Steuern	165	149
Cost Income Ratio	46,0 %	46,5 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern	46,7 %	43,2 %

<sup>1</sup>siehe Note 2

## PB Capital mit sehr dynamischem Wachstum

Die PB Capital Corporation, New York, hat auch 2006 ihre geschäftlichen Aktivitäten auf dem Zielmarkt der USA sehr erfolgreich fortgesetzt und erzielte ihr bestes Ergebnis seit der Zugehörigkeit zur Postbank. Dieser Ausbau erfolgte risikoorientiert und bildet eine solide Grundlage für weiter nachhaltige Ergebnisse.

Basis für diesen Erfolg bilden die drei Geschäftsfelder Real Estate Financing, Corporate Investments und kommunalähnliche Finanzierungen (Tender Option Bonds). Im Bereich der gewerblichen Immobilienfinanzierung konnte PB Capital ihre Position als Anbieter umfassender Kreditlösungen einschließlich des Konsortialkreditgeschäfts weiter ausbauen. Zwar waren 2006 in bestimmten Regionen der USA erste Anzeichen einer Konjunkturabkühlung wie auch eine leichte Korrektur der Immobilienpreise zu verzeichnen, doch blieben die Hauptmärkte der PB Capital New York, Washington und Kalifornien von diesen Entwicklungen nahezu unberührt. Diese Märkte zeigen sich weiterhin sehr robust und durch starken Wettbewerb geprägt.

Die Corporate Investments umfassen das Managen eines diversifizierten Portfolios von Unternehmensschuldverschreibungen, Unternehmensdarlehen und strukturierten Kreditprodukten. Der Bereich entwickelte sich über unsere Erwartungen gut und trägt jetzt etwa 20 % zum Ergebnis der PB Capital bei. Darüber hinaus hat die PB Capital 2006 erfolgreich das neue Geschäftsfeld kommunalähnliche Finanzierungen (Tender Option Bonds) aufgebaut. Es umfasst den Erwerb und das Management von kommunalen und öffentlichen Schuldverschreibungen und liefert bereits einen signifikanten Ergebnisbeitrag.

Insgesamt erhöhte sich das Kreditvolumen der PB Capital einschließlich der unwiderruflichen Kreditzusagen von 3,5 Mrd \$ im Jahr 2005 auf nunmehr 4,4 Mrd \$.

## Postbank London Branch weiter auf Erfolgskurs

Die London Branch konnte auch im Geschäftsjahr 2006 die Position als etablierter Anbieter strukturierter gewerblicher Immobilienfinanzierungen in UK halten und ausbauen. Sie bietet strukturierte Immobilienfinanzierungen mit dem Schwerpunkt auf Bürogebäuden, Einkaufszentren und Eigentumswohnungsanlagen. Neben vermieteten Bestandsobjekten werden von ihr auch Neubau- und Renovierungsprojekte finanziert. Die Objekte finden sich im gesamten Vereinigten Königreich, allerdings schwerpunktmäßig im Großraum London. Darüber hinaus begleitet die PB London Branch internationale Kunden bei Investitionen im europäischen Ausland.

In dem weiter wachsenden, jedoch wettbewerbsintensiven britischen Markt konnte die PB London Branch dank der guten Marktstellung ihr Kreditbuch im Kundengeschäft im Berichtsjahr von 1,3 Mrd € auf 2,3 Mrd € ausweiten. Hierbei wurde weiterhin hohes Augenmerk auf die Kreditqualität gelegt, sodass das gute Risikoprofil weitestgehend unverändert blieb.

2006 wurde die Finanzierung öffentlicher Investitionen durch private Investoren (Public Private Partnership) pilotiert. Wir sehen in diesem risikoarmen Markt interessante Geschäftsmöglichkeiten, bei denen wir unsere langjährige Erfahrung in der Immobilienfinanzierung in Zusammenarbeit mit starken Partnern nutzen können.

## PB Factoring erneut mit deutlichem Umsatzplus

Im Jahr 2006 hielt die Nachfrage nach alternativen Finanzierungsformen weiterhin an, so setzte auch der deutsche Factoring-Markt seinen Wachstumstrend fort. Die PB Factoring konnte trotz des zunehmenden Wettbewerbsdrucks eine Umsatzsteigerung um 32,5 % auf 5,6 Mrd € erreichen. Dieses Umsatzplus wurde im Wesentlichen durch Neuverträge mit einem Finanzierungsvolumen von über 5 Mio € realisiert. Vergleicht man die Factoring-Umsätze in Deutschland mit denen in anderen europäischen Ländern, lässt sich auch für die kommenden Jahre weiteres Wachstumspotenzial erkennen.

## Postbank Leasing stark im Neugeschäft

Postbank Leasing überzeugt durch logistische Systemkompetenz und eine umfassende Expertise auf dem Gebiet maschineller Anlagen. So ist es ihr 2006 erneut gelungen, das Neugeschäftsvolumen zu steigern. Zu diesem Erfolg trug auch die markt- und kundenorientierte Vertriebsorganisation des Unternehmens bei. Postbank Leasing wird auch in Zukunft ihren Weg des organischen Wachstums fortsetzen.

## Ausblick

Im Firmenkundengeschäft werden wir auch 2007 selektiv wachsen.

Mit unseren umfangreichen Investitionen und Projektaktivitäten im Jahr 2006 haben wir die Weichen dafür gestellt, uns in unserem Kernmarkt Deutschland dem Mittelstand deutlicher als bisher als Ansprechpartner für Finanzdienstleistungen und als Kernbankpartner zu präsentieren mit dem Ziel, hier unseren Marktanteil merklich zu erhöhen. Dem Mittelstand bieten wir in Ergänzung zum Investitionskredit ab 2007 auch ausgewählte Förderkreditprogramme an.

Im deutschen Firmenkundengeschäft werden wir unter Berücksichtigung der Kreditvergaberichtlinien nach Basel II gemeinsam mit unseren Kunden Lösungsansätze zur Ratingoptimierung erarbeiten.

Darüber hinaus werden wir unsere Produktpalette überprüfen und an die Bedürfnisse des Marktes anpassen. Ziel ist hierbei, mittelfristig spürbare Zuwächse im deutschen Mittelstand und – damit verbunden – ein risikoorientiertes Wachstum des Kreditgeschäfts zu erzielen. Die Steuerungsinstrumente werden parallel dazu im Sinne der risikobewussten Kreditpolitik weiterentwickelt.

In der gewerblichen Immobilienfinanzierung erwarten wir entsprechend den Umfeldbedingungen eine weiterhin positive Geschäftsentwicklung. Zielmärkte bleiben dabei vor allem England mit dem Schwerpunkt London und in den USA die Regionen New York, Washington und Kalifornien. Ergänzt wird unser Geschäft durch die Begleitung von Finanzierungsvorhaben inländischer Firmenkunden im europäischen Ausland. Gemäß unserer risikoorientierten Strategie werden wir weiterhin hohes Augenmerk auf die Kreditqualität legen.

# Transaction Banking: Effiziente Abwicklung von Zahlungsverkehr und Kreditgeschäft

---

- Führende Marktposition in der Zahlungsverkehrsabwicklung ausgebaut
  - Industrialisierung weiter vorangetrieben
  - Neue Organisationsstruktur im Kreditservice
  - Neue SAP-Software für Hypothekenfinanzierungen
- 

Der Markt für Transaction Banking gliedert sich in die drei Zweige: Konto, Kredit und Depot. Die Postbank konzentriert sich auf Dienstleistungen rund um das Konto und den Kredit.

## Zahlungsverkehr

### Vollanbieter im Zahlungsverkehr

In dem 2004 gegründeten Geschäftsfeld Transaction Banking sind alle Aktivitäten der Postbank rund um den Zahlungsverkehr gebündelt: Gegliedert in die Bereiche „Zahlungsverkehr Euro“, „Zahlungsverkehr Global“ und „Konten und Services“, bieten wir Full Service im Zahlungsverkehr sowohl für die Postbank Kunden als auch für externe Mandanten.

Der Zahlungsverkehr externer Mandanten wird durch die Tochtergesellschaft Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG (BCB) abgewickelt: Für die Deutsche Bank ist dies der inländische, für die Dresdner Bank sowohl der inländische als auch der grenzüberschreitende Zahlungsverkehr. Darüber hinaus werden auch Nachforschungen und interne Konten bearbeitet.

Im Berichtsjahr haben wir mit der HypoVereinsbank einen weiteren externen Kunden im Geschäftsfeld Transaction Banking gewonnen; der Vertrag über die Abwicklung des Zahlungsverkehrs wurde Ende 2006 geschlossen. Zum 1. Januar 2007 wurde die Tochtergesellschaft HVB Payments & Services GmbH (PAS GmbH) von der BCB übernommen. Durch die Neuaquisition erhöht sich die Zahl der Transaktionen pro Jahr um rund 1 Milliarde, sodass wir 2007 voraussichtlich insgesamt 7,2 Milliarden Transaktionen abwickeln werden; dies entspricht einem Marktanteil von ca. 20 %.

### Insourcing schafft Skaleneffekte

Im Jahr 2006 wickelte die Postbank einschließlich der BCB insgesamt rund 6,2 Milliarden Zahlungsverkehrstransaktionen ab, nach 6,0 Milliarden im Jahr 2005. Hiervon entfielen 6,05 Milliarden (97,6 %) Transaktionen auf den beleglosen und 0,15 Milliarden (2,4 %) auf den beleghaften Zahlungsverkehr. Der Marktanteil betrug wie im Vorjahr 16 %. Aus diesem großen Transaktionsvolumen ergeben sich für uns Skaleneffekte, die wir mit unseren Mandanten teilen, indem wir ihnen – wie auch weiteren Interessenten – attraktive, stabile Konditionen für unsere qualitativ hochwertigen Leistungen bieten.

### Strukturen weiter gestrafft

Im Postbank Konzern werden die Organisationsstrukturen kontinuierlich geprüft und weiter optimiert. So wurden in der BCB die ehemals rechtlich selbstständigen Gesellschaften BCB Berlin GmbH und BCB Frankfurt GmbH mit Wirkung zum 1. Januar 2006 auf die BCB KG verschmolzen. Aus der BCB ZVS GmbH haben wir den Bereich IT herausgelöst und per 1. Januar 2006 in die für IT-Angelegenheiten generell zuständige Postbank Systems AG überführt.

### Industrialisierung des Transaction Banking

Die Postbank ist auf ihrem Weg, Bankdienstleistungen im industriellen Stil abzuwickeln, weiter vorangeschritten: Das Transaction Banking hat durch die Konzentration auf wenige Abwicklungsstandorte und durch den Einsatz leistungsfähiger integrativer DV-Systeme einen hohen Industrialisierungsgrad erreicht, der sich in einer guten Relation von Aufwand und Ertrag niederschlägt.

Dazu wurde – nach dem Vorbild der Industrie – zur Überwachung und Steuerung aller Abwicklungsaktivitäten im Zahlungsverkehr ein Leitstandbüro installiert. Dieser Leitstand, der in Frankfurt am Main und als Backup-Büro in München betreut wird, ist einzigartig für Finanzdienstleister in Deutschland. Hier werden bundesweit alle Informationen – z. B. Störungen, Belegaufkommen – permanent gesammelt und verdichtet. Dieser Leitstand disponiert die täglich anfallenden Belegmengen und verteilt diese zur optimalen und effizienten Bearbeitung auf die einzelnen Standorte. Sein Einsatz stellt die bestmögliche flexible und kosteneffiziente Ressourcensteuerung in allen Prozessen der Zahlungsverkehrsabwicklung sicher.

Im Rahmen des Risikomanagements haben wir 2006 eine Schadensfalldatenbank eingeführt. Sie ermöglicht es, Schadenshäufigkeiten und -höhen zu protokollieren; die Erkenntnisse hieraus werden u. a. bei der Qualitätssicherung und in der Geschäftsjahresplanung der BCB-Gruppe berücksichtigt. Vor dem Hintergrund Operationeller Risiken sind mit den jeweiligen IT-Service Providern Konzepte für den Störfall vertraglich vereinbart worden. Im Laufe des Jahres 2006 haben wir den Aufbau eines „Business Recovery Centers“ am Standort Essen abgeschlossen. Mit dem neuen Center wurden die bisherigen Lösungen für den Störfall weiter optimiert. Wir sind davon überzeugt, hiermit in Deutschland eine führende Back-up-Lösung realisiert zu haben.

Mit der entschlossenen Umsetzung der Industrialisierung von Bankdienstleistungen hat sich die Postbank eine herausragende, im deutschen Bankenmarkt einmalige strategische Position erarbeitet, die die beste Voraussetzung für den weiteren Ausbau des Geschäfts bildet.

### Transaction Banking<sup>1</sup>

Segmentergebnis	2006	2005
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene Erträge	4	5
Provisionsüberschuss	263	278
Verwaltungsaufwand	–245	–263
Ergebnis vor Steuern	27	23
Cost Income Ratio	91,8 %	92,9 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern	–	–

<sup>1</sup>siehe Note 2

## KreditService

KreditService ist das Kompetenzzentrum der Postbank für die Bearbeitung und Abwicklung von Krediten, das so genannte Kreditprocessing. Gegliedert in die Bereiche „Zusage“, „Auszahlung“, „Verwaltung“ und „Workout“, sind wir hier Full-Service-Anbieter.

### **Integration schreitet voran**

Im Rahmen der Integration wurde die Kreditbearbeitung bei der BHW Bausparkasse derjenigen der Postbank angeglichen und am Standort Hameln konzentriert. Damit einher ging eine Neuordnung der Organisationsstruktur. Das so genannte KreditCenter hat sich als Dienstleister für interne und externe Mandanten etabliert und arbeitet permanent daran, die industrielle, standardisierte und hocheffiziente Abwicklung von Baufinanzierungen weiter zu optimieren.

### **Erfolgreiche Einführung einer SAP-Kreditsoftware für Hypothekenfinanzierungen**

Das KreditCenter verfügt schon jetzt über eines der modernsten und leistungsfähigsten Dokumentenmanagementsysteme im europäischen Finanzdienstleistungsmarkt. In einer dauerhaften Kooperation mit dem Partner SAP entwickeln wir kontinuierlich IT-Innovationen, mit deren Hilfe wir unsere führende Position im Processing immer weiter ausbauen. Im Berichtsjahr haben wir im Rahmen des Projekts NeuBau unsere neue IT-Plattform mit Standardsoftware für die Abwicklung von Hypothekenfinanzierungen eingeführt und unsere Produktivität signifikant erhöht. Vollständige Baufinanzierungsanträge können nun innerhalb von 48 Stunden abschließend bearbeitet werden.

Indem wir die Kreditabwicklung wie auch die Entwicklung eines leistungs- und mandantenfähigen IT-Systems zentralisieren, erreichen wir einen hohen Industrialisierungsgrad, der sich in niedrigen Stückkosten niederschlägt. Damit sichern wir uns eine gute Grundlage für den weiteren Ausbau unserer Aktivitäten.

## Ausblick

### Zahlungsverkehr

Auch 2007 dürfte sich der Rückgang des beleggebundenen Zahlungsverkehrs fortsetzen. Da für den beleglosen Zahlungsverkehr geringere Stückpreise gelten, wird sich dies dämpfend auf die Erträge auswirken. Diese Einbuße wird jedoch durch steigende Transaktionsvolumen und die deutlich geringeren Kosten des beleglosen Zahlungsverkehrs kompensiert. Darüber hinaus haben wir weitere kosten-senkende und effizienzsteigernde Maßnahmen geplant.

Das Jahr 2007 wird zudem von den Vorbereitungen zur Single Euro Payments Area (SEPA) geprägt sein: Zwischen 2008 und 2010 entsteht ein einheitlicher europäischer Zahlungsverkehrsraum, in dem es keine Unterschiede mehr zwischen nationalen und grenzüberschreitenden Zahlungen gibt. Diese neuen Rahmenbedingungen, ein hoher Wettbewerbsdruck, steigende Produktionsanforderungen sowie die regulatorischen Änderungen im Zusammenhang mit Basel II stellen die Herausforderungen dar, vor denen die Banken in Europa stehen. In diesem Zusammenhang stellt sich für viele Wettbewerber mehr denn je die Frage, ob Back-Office-Tätigkeiten an einen Dritten ausgelagert werden sollen, der aufgrund hoher Transaktionsvolumen Skaleneffekte erzielen kann. Die Postbank ist über ihre Tochtergesellschaft BCB hervorragend dafür aufgestellt, künftig auch auf europäischer Ebene eine führende Rolle in der Zahlungsverkehrsabwicklung zu spielen.

### KreditService

Der Markt für die Übernahme von Kreditprocessingleistungen ist in Deutschland erst in der Entstehungsphase. Wir gehen jedoch davon aus, dass die Nachfrage nach Baufinanzierungsservices in den nächsten Jahren massiv wachsen wird. Begründet ist unsere Erwartung zum einen darin, dass der Konsolidierungsdruck im deutschen Finanzmarkt weiter anhält. Zum anderen wird der Investitionsbedarf aufgrund steigender Anforderungen an Regulierung und Compliance zunehmen, da ineffiziente und veraltete IT-Systeme ersetzt bzw. alternative Lösungen gefunden werden müssen.

Mit unserer stark industriell geprägten Kreditbearbeitung besitzen wir beste Voraussetzungen, unsere Marktposition im Kreditprocessing für Dritte auszubauen und nach Abschluss der Integrationsarbeiten neue Mandanten zu gewinnen.

# Financial Markets: Diversifizierte Anlagestrategie optimiert Risiko-Ertrags-Relation

---

- Effiziente Risikosteuerung
  - Ergebnisse aus Kreditportfolio-Investments gesteigert
  - Neue Strukturen in Luxemburg
- 

Das Ressort Financial Markets ist verantwortlich für die Geld- und Kapitalmarktaktivitäten der Postbank unter Berücksichtigung der folgenden Steuerungsparameter:

- Sicherung des Konditionsbeitrages aus dem Kundengeschäft und somit Minimierung der aus dem Kundengeschäft resultierenden Marktpreisrisiken (Details hierzu finden Sie im Risikobericht)
- Sicherung der Liquidität
- Optimierung der Rendite-Risiko-Relation sowie Ertragsgenerierung aus der gezielten und kontrollierten Übernahme von Marktrisiken innerhalb vorgegebener Limite

Dem Ressort sind folgende Tochtergesellschaften organisatorisch zugeordnet:

- Postbank Financial Services GmbH in Frankfurt am Main
- Postbank Privat Investment KaG in Bonn
- Luxemburgische Einheiten

## Treasury – erfolgreiche Steuerung der Marktrisiken

Innerhalb des Ressorts Financial Markets unterstützt der Bereich Treasury die Marktbereiche durch Sicherung der Konditionsbeiträge aus dem Kundengeschäft. Dabei wird der Einlagenüberhang der Postbank, der im Berichtsjahr 8,3 Mrd € nach 16,7 Mrd € im Vorjahr betrug, nach allgemein anerkannten Verfahren durch das Risikocontrolling in eine so genannte Gap-Struktur überführt (Darstellung der aktivischen bzw. passivischen Überhänge, vgl. hierzu Risikobericht). Ungleichgewichte in den Laufzeitbändern werden durch das Treasury ausgesteuert. Neben klassischen Wertpapieren wie Bundesanleihen und Pfandbriefen werden hier ebenso derivative Finanzinstrumente eingesetzt, die aus der modernen Gesamtbanksteuerung nicht mehr wegzudenken sind.

Auf der Basis der Markteinschätzung werden im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite Markt- und Credit-Spread-Risiken eingegangen. Diversifikationseffekte, die einen hohen Anteil am Risikomanagement in der Treasury ausmachen, kamen auch 2006 zum Tragen. Die ausgleichenden Effekte zwischen Zins- und Aktienmärkten sowie verschiedene Handelsstrategien, z. B. Euro-Anleihen vs. US-Anleihen, Long-Short-Strategien und der Credit-Spread-Handel, wurden genutzt, um die Risiko-Ertrags-Struktur zu optimieren. Damit leistet der Bereich Treasury als eigenständiges Profitcenter seinen Beitrag zum Gesamtergebnis der Postbank.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden und um die Marktpreisrisiken zu steuern, die der Postbank aus der Übernahme der BHW Gruppe zufließen (vor allem Zinsänderungsrisiken der BHW Bausparkasse), hat sich der Bereich Treasury den aktuellen Gegebenheiten angepasst und organisatorisch sowie inhaltlich neu aufgestellt. Diese neue Struktur ermöglicht es, in Zukunft die aus dem Kundengeschäft resultierenden Marktpreisrisiken aus Konzernsicht noch effizienter zu steuern und Risiken in den Kapitalmärkten zu übernehmen.

Obwohl mit der Eingliederung der BHW Gruppe in den Postbank Konzern besondere Belastungen verbunden waren und sich das Marktumfeld 2006 schwierig gestaltete, konnte der Bereich Treasury die bilanzbezogenen Erträge der Postbank erneut sichern und weiter ausbauen.

## Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte – gute Marktpositionierung

Der Bereich Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte (GDK) setzt für alle positionsverantwortlichen Bereiche die Transaktionen an den Finanzmärkten um. Er gilt daher zunächst als Dienstleister für den Konzern, aber auch als Kompetenzzentrum zu allen relevanten Märkten, in denen er unter strikter Einhaltung enger Risikolimits auch Eigenhandel betreibt. Darüber hinaus ist der Bereich GDK für die kurzfristige Liquiditätssteuerung der Bank verantwortlich. Besondere Herausforderungen waren in diesem Zusammenhang 2006 mit der Integration des BHW verbunden; sie konnten jedoch erfolgreich gemeistert werden.

Im Berichtsjahr ist es erneut gelungen, die Marktstellung bei Zins- und Devisenprodukten sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene auszubauen. Allein im besicherten Geldmarkt stieg der Umsatz um rund 50 % gegenüber dem Vorjahr auf über 1 Billion €.

Im Kapitalmarktgeschäft konnte der Handel in Exchange Traded Funds ausgeweitet werden.

Für den Retail-Bereich wurde erstmals ein Emissions- und Vertriebsprozess für strukturierte Produkte (Zertifikate) implementiert. Die daraus resultierenden ersten beiden großen Emissionen „Postbank Weltmeister Zertifikat“ und „Postbank ZinsSammler Zertifikat“ wurden von den Privatkunden sehr gut angenommen.

### Financial Markets<sup>1</sup>

Segmentergebnis	2006	2005
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene Erträge	144	138
Provisionsüberschuss	63	62
Verwaltungsaufwand	-78	-80
Ergebnis vor Steuern	132	120
Cost Income Ratio	37,7 %	40,0 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern	23,8 %	22,0 %

<sup>1</sup> siehe Note 2

## Emissions- und Konsortialgeschäft – gestärktes Ergänzungskapital

Im Rahmen ihrer Anlagepolitik beteiligte sich die Postbank im Wertpapier-Konsortialgeschäft hauptsächlich an gedeckten Anleihen deutscher Emittenten.

Das Ergänzungskapital der Postbank wurde im Jahr 2006 um rund 690 Mio € gestärkt. Dies erfolgte mittels Emission von Genussrechten und einer nachrangigen Yen-Anleihe, deren Fremdwährungsrisiko abgesichert ist.

## Strukturierte Kreditprodukte – wachsender Markt

Financial Markets investiert in international diversifizierte Kreditportfolios, und zwar im Wesentlichen über strukturierte Kreditprodukte. Erzielt wird dadurch eine breite Streuung des Kreditrisikos über verschiedene Kundengruppen, Ratingklassen und geografische Regionen. Damit mindert sich die Abhängigkeit von der konjunkturellen Entwicklung im Heimatmarkt, und die Postbank hat die Chance, von der positiven Entwicklung in anderen Märkten zu profitieren.

## Asset Management – Bruttomittelzuflüsse deutlich über Vorjahr

Zu den Kernaufgaben der Deutschen Postbank Financial Services GmbH (PFS) gehört die Verwaltung von Sondervermögen im Rahmen von Auslagerungsverträgen mit verschiedenen in- und ausländischen Kapitalanlagegesellschaften. Hier konnten in Zusammenarbeit mit der Deutschen Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH (PPI) im abgelaufenen Jahr neue Mandate gewonnen und bestehende aufgestockt werden.

Bei der Beratung ihrer institutionellen Kunden verfolgt die PFS einen umfassenden Ansatz. So berät die Gesellschaft ihre Kunden u. a. bei der Optimierung der Aktiv-Passiv-Strukturen und bei der Entwicklung neuer Produkte für Privatkunden. Die Deutsche Postbank Luxemburg S.A. (PBI) wurde von der PFS bei der Neustrukturierung und der Neuausrichtung der bestehenden Fondspalette unterstützt.

Die Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH (PPI) konnte das verwaltete Fondsvermögen signifikant um 1 Mrd € auf 11,7 Mrd € erhöhen. Auf Spezialfonds entfallen dabei 9,8 Mrd € und auf Publikumsfonds 1,9 Mrd €.

Besonders bemerkenswert ist dabei das starke Wachstum der eigenen Publikumsfonds: Hier war ein Plus in Höhe von gut 20 % des verwalteten Vermögens zu verzeichnen, die Bruttomittelzuflüsse lagen mit rund 710 Mio € deutlich über dem Vorjahreswert von ca. 600 Mio €.

## Luxemburg – Erfolg durch neue Strukturen

Im Mai 2006 wurden die Geschäftsaktivitäten der Niederlassung der Deutschen Postbank AG in Luxemburg in die Deutsche Postbank Int. S.A. (PBI) eingebracht. Dies war ein wichtiger strategischer Schritt: Die PBI konnte hierdurch nicht nur die Ertragskraft steigern, sondern auch ihre Geschäftsfelder weiter diversifizieren. Die neuen Strukturen sorgen für eine verbesserte Marktpräsenz und ermöglichen Effizienzsteigerungen. Damit wurden die Voraussetzungen für ein weiterhin erfolgreiches Agieren am Finanzplatz Luxemburg geschaffen.

Begleitet wurde dieser Schritt von einer substanziellen Kapitalerhöhung in der PBI. Die PBI verfügt nun über ein gezeichnetes Kapital von 600 Mio € und zählt mit ihrer Bilanzsumme von 17,5 Mrd € (Vorjahr: 13,7 Mrd €) zu den großen Banken in Luxemburg. Der Gewinn nach Steuern der neuen Einheit betrug im Berichtsjahr 61,5 Mio € (Vorjahr: 22,6 Mio €).

Das Kerngeschäft der PBI besteht in der Beratung von Privat- und Firmenkunden. Das Jahr 2006 hat die PBI dazu genutzt, ihre Service- und Beratungsleistungen für Privatkunden weiter auszubauen und für die Firmenkunden innovative Produkte im Bereich des Zins- und Währungsmanagements zu entwickeln. Den wachsenden Anforderungen, vor allem im Management der Bonitätsrisiken, trug die Bank Rechnung, indem sie eine zentrale Risikosteuerung im Bereich Treasury etablierte.

Durch die Auflage zweier neuer Publikumsfonds (Postbank Garant 2013 für Privatkunden und Postbank Konzept LiquiPlus für institutionelle Kunden) konnte das verwaltete Vermögen um mehr als 200 Mio € auf 1,83 Mrd € gesteigert werden.

Die PBI veröffentlicht einen eigenen Geschäftsbericht, dem weitere Details entnommen werden können. Der Geschäftsbericht kann über die E-Mail-Adresse [deutsche.postbank@postbank.lu](mailto:deutsche.postbank@postbank.lu) auch im PDF-Format bezogen werden.

## Ausblick

Die Hauptaufgabe des Ressorts Financial Markets wird auch künftig in einer effektiven Risikosteuerung für die gesamte Postbank Gruppe liegen. Durch strukturelle Änderungen und Qualifizierung der Mitarbeiter haben wir 2006 die Voraussetzungen für unsere erfolgreiche Arbeit weiter verbessert. Dies ist wichtig, da das organische Wachstum des Kreditgeschäfts den Passivüberhang aus dem Privatkundengeschäft weiter abschmelzen lässt. Eine effektive Liquiditätssteuerung wird wesentlicher Bestandteil der Treasury im Jahr 2007 sein. Davon werden nicht zuletzt der Privatkundenbereich der Postbank und seine Kunden profitieren. Da wir auch 2007 schwierige Kapitalmärkte, vor allem Rentenmärkte, erwarten, wird die diversifizierte Anlagestrategie ein wichtiger Bestandteil des Risikomanagements bleiben, um unseren Beitrag zum Erfolg des Konzerns sicherzustellen. Nach der erfolgreichen Vernetzung von Postbank und BHW Gruppe gilt es nun dafür zu sorgen, dass das BHW die aufgrund der guten Marktpositionierung und Größe besseren Konditionen der Postbank nutzen kann.

## IT/Operations: Leistungsfähige IT meistert hohe Anforderungen

---

- Integrationsaufgaben schnell und gut gelöst
  - IT-Plattform für Transaction Banking macht Fortschritte
  - Voraussetzungen für Basel II geschaffen
- 

### Integration gelungen

Alle IT-Aktivitäten der Postbank sind in der Postbank Systems AG gebündelt. Auf sie entfiel ein großer Teil der Arbeiten zur Integration des BHW und der Filialen. Zunächst stand die Aufgabe im Mittelpunkt, alle IT-Kosten so rasch wie möglich konzernweit zu steuern und die vorhandenen Optimierungspotenziale zu nutzen. Dazu wurden sehr schnell einheitliche Steuerungsprozesse und -instrumente für Postbank und BHW eingeführt. Innerhalb weniger Wochen gelang auf dieser Basis sowohl die wechselseitige technische Anbindung als auch die Integration der ersten Anwendungen. Über die zentrale Vertriebsplattform (Multikanalbanking) haben die mobilen Berater so direkten Zugriff auf die IT-Systeme der Postbank erhalten, und die Filialen der Postbank Filialvertrieb AG und der Deutschen Post AG sowie die Callcenter wurden an die Vertriebsfunktionen rund um das Thema Bausparen angeschlossen.

Mit der Neuorganisation der Postbank Systems AG zum 1. Januar 2007 wurden – unter Beteiligung der Sozialpartner – die IT-Mitarbeiter des BHW in die Organisationsstrukturen und -abläufe der Postbank eingegliedert und die Integration abgeschlossen.

### Neue Softwareprodukte eingeführt

Im Rahmen der Zahlungsverkehrsabwicklung wurden zwei große Softwareprodukte für die Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG eingeführt: ein neues mandantenfähiges Archiv- und Recherche-system (MARS) sowie ein Programm, das im beleglosen Zahlungsverkehr die Abwicklung deutlich erleichtert. In der Kreditabwicklung wurde ein neues SAP-basiertes System (TB2) für das BHW eingeführt, wodurch ein weiterer wichtiger Meilenstein für die Erneuerung unserer IT-Plattformen erreicht wurde.

Darüber hinaus wurden im Rahmen einer Qualitätsoffensive Strukturen und Produktionsprozesse auf den Prüfstand gestellt und eine Vielzahl von Verbesserungen eingeleitet.

### Entwicklung einer Zahlungsverkehrsplattform für Transaction Banking

Einen Schwerpunkt der Aktivitäten bildete die Entwicklung einer modernen Standard-Zahlungsverkehrs-plattform für das Geschäftsfeld Transaction Banking: Im Berichtsjahr konnten alle fachlichen Vorarbeiten für die Entwicklung der Standardsoftware Payment Solution abgeschlossen werden. Zum Ende des Jahres

wurde der Kern der Standardsoftware durch die SAP AG ausgeliefert, sodass die Implementierungsarbeiten gestartet werden konnten.

## IT-Voraussetzungen für Basel-II-Einführung geschaffen

Mit der nationalen Umsetzung von Basel II orientieren sich die regulatorischen Kapitalanforderungen im Kreditgeschäft stärker an den ökonomischen Risiken. Hierbei hat sich die Deutsche Postbank AG für den anspruchsvollen Internal Rating-Based Approach (IRBA) entschieden. Dieser Ansatz basiert auf eigenentwickelten Ratingmodellen zur differenzierten Eigenkapitalunterlegung der Risiken.

Das IT-Programm Basel II konzentrierte sich 2006 in der ersten Stufe auf die IT-technische Anbindung von Risikoportfolios und die durch SAP-Anwendungen gestützte Berechnung der Eigenkapitalunterlegung. Die Zulassung der Deutschen Postbank AG für den IRBA (Internal Rating-Based Approach) macht es für das Errechnen der risikogewichteten Aktiva erforderlich, mindestens 50 % (Eintrittschwelle) des Kreditvolumens auf Basis interner Ratingmodelle zu kalkulieren und systemtechnisch anzubinden. Dies ist uns gelungen, sodass wir die Zulassung von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) am 22. Dezember 2006 erhalten haben. Ab dem ersten Quartal 2007 wird die Postbank Meldungen nach Basel II erstellen.

## Bestnote für Online-Sicherheit der Bank

Das Security Management der IT hat in den vergangenen Jahren eine Reife erlangt, die Anfang 2006 eine Zertifizierung nach ISO 27001 erlaubte. Zur Erhöhung der Online-Sicherheit wurde das Verfahren der mobilen Transaktionsnummer (mTAN) eingeführt; es wurde mit dem TÜV-Gütesiegel ausgezeichnet. Im Gegensatz zum allgemein üblichen papierbasierten TAN-Verfahren erreicht die mTAN den Kunden ausschließlich per SMS auf sein Mobiltelefon und dient jeweils zur Freigabe einer einzigen Online-Transaktion.

Außerdem wurde in allen Internetbereichen das klassische TAN-Verfahren durch das Verfahren der indizierten TAN (iTAN) abgelöst, bei dem die Software die Eingabe einer bestimmten TAN fordert. Auch diese Maßnahme erhöht die Datensicherheit und den Schutz vor Internetbetrügern. Die Online-Sicherheit der Postbank insgesamt wurde vom Fraunhofer-Institut mit „Gut“ ausgezeichnet, der besten in einem großen Bankenvergleich vergebenen Note.

Mobile Banking, d. h. Banking mittels Mobiltelefon, gewinnt an strategischer Bedeutung und könnte mittelfristig zu einem Standardangebot werden. Hier ist IT/Operations in die Entwicklung eingebunden und arbeitet insbesondere an der Ausschaltung möglicher Sicherheitsrisiken.

## Ausblick

Das Jahr 2007 wird vor allem geprägt sein von der Vorbereitung des Praxiseinsatzes der Payment Solution für das Zahlungsverkehrsgeschäft im Transaction Banking. Darüber hinaus werden die IT-Funktionalitäten für den einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraum (SEPA) bereitgestellt. Zudem werden wir die noch notwendigen Projektschritte zur Erreichung der nächsthöheren Anforderungsstufe von Basel II vorantreiben. Ergänzend werden im Zuge der mit der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG vereinbarten Zusammenarbeit im Zahlungsverkehr bestimmte Aufgaben von der Postbank IT übernommen.



*„Endlich hab' ich die Zeit  
für Wertvolles, wie z. B. mit  
meinen Enkeln zu spielen.  
Und dank guter Altersvorsorge  
auch die Mittel für die  
schönen Dinge des Lebens.“*

Ernst W., seit 18 Jahren Kunde der Postbank

---

Mit maßgeschneiderten Altersvorsorgeprodukten bietet die Postbank die richtige Lösung für jeden. Für Jung und Alt, Auszubildende und Studenten, Angestellte, Beamte und Selbstständige. Damit auch im Ruhestand die Träume in Erfüllung gehen.

---

## Mitarbeiter: Fördern und fordern in einem stark gewachsenen Team

---

- Personalbestand dem Bedarf angepasst
  - Mitarbeiterförderung konzernweit vereinheitlicht
  - Leistungsaspekt bei der Vergütung gestärkt
- 

### Personelle Herausforderungen der Integration erfolgreich umgesetzt

Die Integration von BHW und 850 Filialen der Deutschen Post AG erforderte eine Vielzahl personeller Veränderungen in allen Unternehmensteilen. Der neuen Konzernstruktur folgend, wechselten zahlreiche Mitarbeiter ihre Position innerhalb der Postbank Gruppe; teilweise war dies auch mit einem Ortswechsel verbunden. Zudem ergaben sich durch die Zentralisierung bestimmter Funktionen Synergieeffekte, speziell die Vermeidung von Doppelarbeit, durch die sich der Personalbedarf um rund 1.200 Stellen für die Jahre 2006 und 2007 verringerte.

Im Rahmen der Integration war es außerdem erforderlich, die neuen bzw. veränderten Führungsfunktionen schnell und bedarfsgerecht zu besetzen. Innerhalb von nur acht Wochen nach dem Erwerb des BHW wurde die – überwiegend intern rekrutierte – Besetzung der ersten zwei Führungsebenen unterhalb des Vorstands festgelegt und kommuniziert. Einen weiteren Schwerpunkt in der Integrationsarbeit bildete die konzernweite Vereinheitlichung der Anstellungsvertragsbedingungen für Führungskräfte.

### Sozialverträglicher Personalabbau durch Interessenausgleich und Sozialplan sichergestellt

Im Frühjahr 2006 wurden mit dem Sozialpartner Verhandlungen zum Interessenausgleich, zum Sozialplan sowie zu flankierenden tarifvertraglichen Regelungen geführt mit dem Ziel, sozialverträgliche Regelungen für die Umsetzung der Integrationsmaßnahmen und der notwendigen Personalanpassungen festzulegen. Kernpunkte der getroffenen Vereinbarungen sind der Verzicht auf betriebsbedingte Beendigungskündigungen bis zum 31. Dezember 2008 in den BHW Gesellschaften, Regelungen für die Verlagerung von Stellen, Vereinbarungen zur Besitzstandswahrung sowie attraktive Abfindungs- und Vorruhestandsregelungen.

Darüber hinaus wurden Mobilitätsanreize vereinbart, d.h. Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, die Bereitschaft der Mitarbeiter zum räumlichen wie auch zum firmenübergreifenden Wechsel zu fördern.

Das im Frühjahr gestartete und zum 31. Dezember 2006 beendete Vorruhestands- und Abfindungsprogramm fand sehr gute Resonanz. Insgesamt konnten wir, ausgehend von über 1.000 Interessenbekundungen, im Berichtszeitraum bereits mit etwa 870 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Vereinbarungen schließen. Bisher wurden durch Abfindungen rund 390 und durch Vorruhestand rund 480 Mitarbeiter abgebaut. Umgerechnet auf Vollzeitkräfte, bedeutet dies einen Abbau von rund 770 Stellen.

Bedingt durch die Verbindung der Postbank mit dem BHW und den Filialen, war die Mitarbeiterzahl im Konzern, umgerechnet auf Vollzeitkräfte, von 9.235 per 31. Dezember 2005 auf knapp 23.000 zum Jahresanfang 2006 angestiegen. Als Folge der skizzierten Restrukturierungsmaßnahmen und der Nutzung weiterer Abbaupotenziale verringerte sich die Zahl der Mitarbeiter bis zum 31. Dezember 2006 auf 21.696.

## Motivierende Entlohnungsmodelle ausgebaut

Die Postbank Gruppe stellt auch in der Vergütung ihrer Mitarbeiter den Leistungsaspekt in den Fokus und hat für nahezu alle Mitarbeitergruppen variable Vergütungssysteme etabliert.

Die variable Vergütung des Managements kann individuell bis zu 40 % der Jahresvergütung ausmachen. Führungskräfte der oberen Ebenen können darüber hinaus seit 2005 – im Rahmen eines Longterm Incentive Programs (LTI) – von einem an die Wertentwicklung der Postbank Aktie gekoppelten jährlichen „Cash-Premium“ auf das Gehalt profitieren.

Das variable Entgelt der Postbank Mitarbeiter setzt sich zusammen aus einem Leistungsbonus, der Individual- und Gruppenleistungen honoriert, sowie einem Unternehmenserfolgsbonus, der sich nach dem Erfolg des Konzerns richtet.

Anstelle der fixen Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz sollen die beamteten Mitarbeiter künftig ein leistungsbezogenes variables Entgelt nach den Regelungen der Postbank Leistungsentgeltverordnung erhalten. Für das Jahr 2006 wurde den Beamten übergangsweise noch ein Leistungsentgelt in Höhe von 60 % ihres Grundgehalts als Fixbetrag vergütet. In den Jahren 2007 und 2008 soll das Leistungsentgelt teilweise und ab 2009 ausschließlich leistungsbezogen berechnet werden. Insgesamt wird dadurch eine Harmonisierung zwischen Tarifentgelt und Beamtenbezügen erreicht, und damit werden leistungsbezogene Entlohnungsmodelle auch für die beamteten Mitarbeiter realisiert.

## Planungssicherheit durch langfristigen Lohn-Tarifabschluss bei Tarifgehältern

Die 2006 neu abgeschlossenen Lohn-Tarifverträge beinhalten bei einer Laufzeit von 25 bis 28 Monaten je nach Unternehmensteil eine Erhöhung der Tarifgehälter um 3,0%, die unterschiedlich gestaffelt zwischen dem 1. September 2006 und dem 1. Januar 2007 umgesetzt werden. Eine weitere Erhöhung wird je nach Unternehmensteil in Höhe von 1,5 % oder 2,5 % in dem Zeitraum vom 1. Dezember 2007 bis zum 1. April 2008 ausgezahlt. Durch die mehrjährige Laufzeit dieser Lohn-Tarifverträge besteht hinsichtlich der Personalkosten Planungssicherheit.

## Individuelle Förderung der Mitarbeiter ist Unternehmensstrategie

Die kontinuierliche Weiterbildung und die Förderung der individuellen Entwicklung unserer Mitarbeiter betrachten wir als unverzichtbare Investition in die Zukunft unseres Unternehmens. Die Entwicklungsmaßnahmen orientieren sich an der Unternehmensstrategie, an den individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen sowie an den konkreten Anforderungen an die Mitarbeiter.

Bei unseren Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen setzen wir vor allem auf Blended-Learning-Konzepte, bei denen sich Präsenzmaßnahmen mit Selbstlernphasen abwechseln. Im Sinne der Corporate Identity wurden die Aus- und Weiterbildungsstrategien von Postbank, BHW und Filialvertrieb im Jahr 2006 harmonisiert.

Insgesamt investierte der Postbank Konzern in die Förderung seiner Mitarbeiter (ohne den mobilen Vertrieb) im Berichtsjahr über 41.500 Fortbildungstage. Erheblichen Anteil hieran hatte die Postbank Filialvertrieb AG, die 2006 systematisch die Verkaufskompetenz ihrer Mitarbeiter erweiterte. Hierbei wurden über die oben angegebenen Ausbildungstage hinaus insbesondere erhebliche Investitionen durch den Einsatz von ‚Training on the job‘ und Coaching-Maßnahmen getätigt.

## Engagement bei Berufsausbildung und Nachwuchssicherung

Im Jahr 2006 haben wir mehr als 260 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, sodass sich zum Ende des Berichtsjahrs 2006 rund 700 junge Menschen in einem Ausbildungsverhältnis mit der Postbank Gruppe befanden. Im Laufe des Jahres beendeten 325 Jugendliche ihre Ausbildung erfolgreich mit der Abschlussprüfung.

Bei der Berufsausbildung kooperiert die Postbank mit der Frankfurt School of Finance & Management (ehemals Bankakademie e.V.). Diese Kooperation wird ab 2007 auch auf das BHW und die Filialvertrieb AG ausgedehnt. Die damit verbundene Kostenersparnis nutzen wir, um im Jahr 2007 unsere Ausbildungsquote um mehr als 20 % zu erhöhen.

In Zusammenarbeit mit der Frankfurt School of Finance & Management bietet die Postbank ein ausbildungsintegriertes Studium zum Bachelor of Science an, das großes Ansehen genießt.

Im Hinblick auf die Talentförderung und die Nachwuchssicherung pflegen wir außerdem Partnerschaften mit Studenteninitiativen und Studienstiftungen.

Wesentlicher weiterer Bestandteil unserer Aktivitäten zur Nachwuchssicherung ist nach wie vor der „Postbank Finance Award“, den wir 2006 zum vierten Mal verliehen haben. Es ist der in Deutschland höchstdotierte Hochschulpreis. Bislang stellten sich 750 junge Nachwuchswissenschaftler in Teams dem Wettbewerb um diese Auszeichnung.

## Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern, bieten wir in Zusammenarbeit mit der PME (Partner für Mitarbeiter-Effizienz) Familienservice GmbH verschiedene Kinderbetreuungsmöglichkeiten an, z. B. Kindergarten- und Krippenplätze oder auch die Betreuung in Notsituationen.

Demselben Zweck dient das Angebot einer Teilzeitbeschäftigung. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an der Gesamtzahl der Mitarbeiter beträgt rund 25 %.

## Konzernwerte und Code of Conduct bindend für alle Mitarbeiter eingeführt

Seit 2005 gelten im gesamten Konzern Deutsche Post World Net und damit auch in der Postbank für alle Mitarbeiter einheitliche Corporate Values. Die sieben grundlegenden Werte umfassen Aussagen zur Leistungsqualität, zur Kundenorientierung und zu Handlungsmaximen, aber auch zur Integrität, zur gesellschaftlichen Verantwortung und zum Umgang miteinander. Ergänzt werden diese Werte durch den gruppenweit einheitlichen Code of Conduct, der die Corporate Values konkretisiert (vgl. auch Kapitel „Nachhaltigkeit“). Er beschreibt und erläutert Ziele und Regeln im Geschäftsbetrieb, die unsere Verpflichtung zu verantwortungsbewusstem, ethisch einwandfreiem und rechtmäßigem Handeln widerspiegeln.

## Ausblick

Nach der Neuausrichtung des Konzerns gilt es, die personellen Strukturen zu festigen und die Qualität unserer Leistungen für den Kunden durch die gezielte Qualifikation unserer Mitarbeiter immer weiter zu verbessern. Ein weiteres vordringliches Ziel im Ressort Ressourcen wird es 2007 sein, sowohl die internen Prozesse als auch die Aufwandsstruktur im Konzern weiter zu optimieren.

Die Anpassung des Personalbestands an den Bedarf wird sich 2007 wie geplant auf der Grundlage des mit den Arbeitnehmervertretungen verhandelten Interessenausgleichs fortsetzen. Zuwachs erfährt die Mitarbeiterzahl parallel dazu im Zuge der Übernahme des Zahlungsverkehrs der HypoVereinsbank und eines Tochterunternehmens im IT-Bereich zu Beginn des Jahres 2007.

## Nachhaltigkeit: Verantwortung übernehmen – Akzente setzen

---

- Gesellschaftliches Engagement im Fokus
  - Ausweitung des Nachhaltigkeitsreportings
  - Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz
- 

Die Postbank hat sich dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Als verantwortungsbewusstes Unternehmen sehen wir hierin eine elementare Voraussetzung dafür, uns langfristig erfolgreich am Markt und in der Gesellschaft zu bewegen.

Mit der Unterzeichnung des UN Global Compact durch unseren Mutterkonzern Deutsche Post World Net im Jahr 2006 hat sich auch die Postbank dazu verpflichtet, u. a. die Menschenrechte zu achten und Diskriminierung im Beruf zu unterbinden. Ferner richtet sich unser Handeln nach den Konzernwerten (Corporate Values), dem Verhaltenskodex (Code of Conduct) sowie den Umweltleitlinien des Konzerns Deutsche Post World Net.

Seit 2005 ist die Postbank Mitglied im Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V. (VfU). Diese Mitgliedschaft bietet für uns eine ideale Plattform, um mit anderen Finanzdienstleistern Erfahrungen im Nachhaltigkeitsmanagement auszutauschen. Mit der Unterzeichnung des Carbon Disclosure Projects (CDP4) im Jahr 2006 bekennen wir uns ferner zu der Überzeugung, dass Banken bei Anlageentscheidungen verstärkt Aspekte des Klimaschutzes beachten sollen.

Die Postbank sieht sich auf ihrem eingeschlagenen Weg bestätigt – dies spiegelt sich auch darin wider, dass unsere Aktie nach ihrer Erstaufnahme im Jahr 2005 weiterhin im weltweit anerkannten Nachhaltigkeitsindex „FTSE4Good“ gelistet ist.

## Gesellschaftliches Engagement im Fokus

### Förderung des Fußballs

Die Postbank fühlt sich dem Fußball eng verbunden: Hier wie dort kommt es vor allem auf den Teamgeist der gesamten Mannschaft an. Dies ist einer der Gründe, warum die Postbank sich schon seit Langem für den Fußball in Deutschland engagiert, beispielsweise als Premium-Partner des DFB für den Bereich Finanzen und als „Offizieller Partner der DFB-Qualifizierungsoffensive“, bei der die Aus-, Fort- und Weiterbildung junger Fußballtalente im Mittelpunkt steht.

Mit unserer kontinuierlichen Unterstützung des deutschen Fußballs waren wir prädestiniert, die Rolle des Nationalen Förderers für den Bereich Finanzen der FIFA WM 2006™ zu übernehmen. Wir freuen uns, mit der FIFA WM 2006™ den sportlichen und gesellschaftlichen Höhepunkt des Jahres 2006 in Deutschland begleitet zu haben. Und wir sind begeistert darüber, dass die deutsche Nationalmannschaft wie auch ihre Fans die Gelegenheit genutzt haben, Deutschland der Welt als weltoffene, freundliche und faire Nation zu präsentieren.

### Sozialpartnerschaft mit der Aktion Mensch

Seit 2004 ist die Postbank exklusiver Sozialpartner der Aktion Mensch bei integrativen Projekten und bei Projekten in der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Rahmen unserer Sozialpartnerschaft haben wir das Finanzprodukt „Postbank Gewinn-Sparen“ aufgelegt. Hierbei wird zur Basisverzinsung ein Bonus addiert, der sich nach der Gewinnzahl in der monatlichen Hauptziehung der Lotterie der Aktion Mensch richtet. Für jeden Euro, der den Anlegern am Jahresende als Gewinn-Bonus gutgeschrieben wird, spenden wir zusätzlich einen Cent an die Aktion Mensch. Im Berichtsjahr summierte sich so ein Betrag in Höhe von rund 130.000 €.

Von Juli bis September 2006 fanden zum dritten Mal bundesweit zehn Fußballnachmittage unter dem Motto „Cool down, kick off – Straßenfußball für Toleranz“ statt. Bei diesen Fußballturnieren wird nach besonderen Regeln gespielt, die Fairness, Dialogfähigkeit und Zivilcourage fördern. Organisiert werden die Turniere gemeinsam von der Aktion Mensch, der Postbank und lokalen Partnern aus der Kinder- und Jugendarbeit. Rund 680 Kinder und Jugendliche nahmen im Berichtsjahr an den Turnieren teil.

### Hochschulförderung

Im Sinne der Zukunftssicherung des Standorts Deutschland engagiert sich die Postbank seit dem Jahr 2003 als Förderer in der wissenschaftlichen Forschung und Lehre; nähere Informationen hierzu finden sich im Kapitel „Mitarbeiter“.

### Förderung von Schülern

Derzeit bestehen acht Kooperationen mit Schulen in der Region Hameln. Mit diesem Engagement wollen wir dazu beitragen, die Ausbildungsfähigkeit und die Berufswahlkompetenz der Schüler zu verbessern.

Ergänzend dazu hat die Postbank eine Kooperation mit dem Verein Schulen ans Netz e.V. geschlossen mit dem Ziel, Schülern durch ein Planspiel grundlegende wirtschaftliche Kenntnisse zu vermitteln.

Ende 2006 haben wir ferner eine Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn aufgenommen, um Schülern ein zeitgemäßes Lernumfeld zu bieten. Bislang konnte die Postbank den Schulen der Stadt Bonn bereits insgesamt ca. 80 Computer und Bildschirme unentgeltlich überlassen.

### **Ideenmanagement**

Über das Ideenmanagement der Postbank werden unsere Mitarbeiter aktiv in das unternehmerische Geschehen einbezogen. Im Jahr 2006 konnten rund 900 Vorschläge mit einem Ersparnispotenzial von insgesamt mehr als 2,5 Mio € umgesetzt und Prämien in einer Gesamthöhe von mehr als 235.000 € ausgezahlt werden. In der aktuellen Jahresstatistik 2005 des Deutschen Instituts für Betriebswirtschaft (dib) konnte sich das Ideenmanagement der Postbank gegenüber dem Vorjahr um einen Platz verbessern: Wir belegten einen hervorragenden 3. Platz unter 23 Banken.

### **Unterstützung von UNICEF**

Im Jahr 2006 ist unser Mutterkonzern Deutsche Post World Net eine langfristige strategische Partnerschaft mit dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) eingegangen. Im Oktober 2006 hatten Mitarbeiter – darunter auch der Postbank – die Gelegenheit zu einem aktiven Einsatz als freiwillige Helfer in Afrika. Darüber hinaus engagieren sich Postbank Mitarbeiter an Spendenaktionen für die UNICEF-Partnerschaft.

## **Ausweitung des Nachhaltigkeitsreportings**

Die Postbank hat das Jahr 2006 genutzt, um ihr Nachhaltigkeitsreporting auszubauen. Im Juni 2006 wurde der erste Nachhaltigkeitsbericht unseres Mutterkonzerns Deutsche Post World Net veröffentlicht; darin sind ausgewählte Nachhaltigkeitsmaßnahmen der Postbank enthalten.

Parallel dazu haben wir unter [www.postbank.de/nachhaltigkeit](http://www.postbank.de/nachhaltigkeit) eine eigenständige Internetseite zum Thema Nachhaltigkeit eingerichtet. Auf dieser Plattform wurden alle Nachhaltigkeitsengagements der Postbank zusammengetragen; abgerundet wird unser Reporting durch eine Broschüre.

Begleitet werden diese Maßnahmen von der gezielten Information unserer Mitarbeiter; hierzu nutzen wir die Mitarbeiterzeitung wie auch das Intranet.

## **Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz**

Unser bereits im Jahr 2001 aufgelegter Investmentfonds Postbank „Dynamik Vision“ investiert vorwiegend in Unternehmen, die im weltweit führenden Nachhaltigkeitsindex Dow Jones Sustainability Index (DJSI) gelistet sind, d. h. auch in puncto umweltschonender Unternehmensführung als Branchenbeste gelten. Der Fonds zählt heute mit mehr als 350 Mio € zu den volumenstärksten Nachhaltigkeitsfonds in Deutschland.

In unseren Postbank Finanzcentern werden einmal jährlich umweltfreundliche Papierprodukte unter dem Motto „Die Natur bewahren“ besonders beworben. In größeren Postbank Finanzcentern bieten wir unseren Kunden darüber hinaus vielfältige umweltfreundliche Papierprodukte sowie Öko-Strom an.

In der Postbank gelten schließlich die Leitlinien für den Einkauf von Papiererzeugnissen (Paper Policy) von Deutsche Post World Net, wonach Papierprodukte unter Beachtung internationaler Standards (FSC, PEFC) bezogen werden sollen. Diesem Gedanken folgend, entschieden wir uns im Jahr 2006 für die Umstellung auf FSC-zertifiziertes Kopierpapier am Zentralstandort in Bonn. Den vorliegenden Geschäftsbericht und unsere Nachhaltigkeitsbroschüre haben wir auf 100 %igem Recyclingpapier drucken lassen.

## Ausblick

Die Postbank beabsichtigt, die dargelegten Nachhaltigkeitsaktivitäten auch im Jahr 2007 fortzuführen. Die Corporate Values und den Code of Conduct unserer Konzernmutter Deutsche Post World Net werden wir im täglichen Handeln und in den Geschäftsprozessen durch verschiedene Maßnahmen noch tiefer verankern und so weiter mit Leben füllen.

Unsere Mitarbeit im Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e. V. werden wir im Jahr 2007 weiter intensivieren. Darüber hinaus planen wir, zentrale umweltrelevante Regelungen der Postbank zu analysieren. Die Ergebnisse sollen uns als Ansatzpunkte für eine schrittweise Optimierung des bestehenden Umweltmanagements dienen.



*„Wenn ich mit dem Studium fertig bin, hoffe ich, Erfolgsstorys wie diese schreiben zu können: Zwei Jahre an der Börse, Aktienkurs mehr als verdoppelt und Aufstieg in den DAX®.“*

Moritz H., Redaktionspraktikant

---

Im Juni 2004 ging die Postbank an die Börse, und nur gut zwei Jahre später erfolgt der Aufstieg in den DAX®. Das ist für uns zugleich Motivation und Verpflichtung. Denn wir haben noch viel vor: nämlich die Nr. 1 in Deutschland zu werden – als Finanzdienstleister für Privatkunden und als Servicepartner für Unternehmen.

---

# Corporate Governance

## Leitgedanke

Die Deutsche Postbank versteht unter guter Corporate Governance die verantwortungsbewusste und wertorientierte Unternehmensführung.

Dabei umfasst Corporate Governance das gesamte System der Leitung und Überwachung eines Unternehmens, insbesondere die effiziente Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat, die Transparenz des Unternehmensgeschehens und die Achtung der Aktionärsinteressen. Eine gute Corporate Governance fördert das Vertrauen aller Beteiligten und Interessierten, aller Anleger, Kunden und Mitarbeiter in das Unternehmen.

Es geht nicht lediglich um die Einhaltung oder Befolgung von Normen, sondern um gelebte Unternehmenskultur. Aus diesem Grund entspricht die Deutsche Postbank AG allen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

## Führungs- und Kontrollstruktur

Die Deutsche Postbank AG ist nach dem dualen Führungsprinzip aufgebaut, das dem Vorstand Führungsaufgaben und dem Aufsichtsrat Überwachungs- und Beratungsaufgaben zuweist. Im Sinne einer guten Unternehmensführung tauschen sich Vorstand und Aufsichtsrat regelmäßig in intensivem Dialog aus.

### Vorstand

Der Vorstand der Deutschen Postbank AG besteht gegenwärtig aus neun Mitgliedern, die die Geschäfte der Gesellschaft gesamtverantwortlich nach einheitlichen Zielsetzungen, Plänen und Richtlinien führen. Die Bank ist in Ressorts gegliedert, in denen die Vorstände zwar eigenverantwortlich, aber stets dem Gesamtwohl der Gesellschaft entsprechend handeln. Der Vorstand bestimmt die unternehmerischen Ziele, die grundsätzliche strategische Ausrichtung, die Unternehmenspolitik und die Konzernorganisation.

### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstands. Er besteht aus 20 Mitgliedern. Zehn Mitglieder werden nach Maßgabe der Vorschriften des AktG von der Hauptversammlung in Einzelwahl gewählt oder bis zur nächsten Wahl ersatzweise gerichtlich bestellt. Zehn weitere Mitglieder werden von den Arbeitnehmern nach den Bestimmungen des Mitbestimmungsgesetzes 1976 gewählt. Von diesen zehn Aufsichtsratsmitgliedern müssen sieben Arbeitnehmer der Gesellschaft sein, darunter ein leitender Angestellter. Die übrigen Aufsichtsratsmitglieder müssen Vertreter von im Unternehmen vertretenen Gewerkschaften sein. Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat fünf Ausschüsse gebildet.

Die Zusammenarbeit der Organe wird durch die von der Hauptversammlung beschlossene Satzung der Gesellschaft, die Geschäftsordnungen von Aufsichtsrat und Vorstand sowie durch Beschlüsse der Organe im Rahmen der Vorgaben einschlägiger gesetzlicher Regelungen ausgestaltet. Darin ist festgelegt, wie der Aufsichtsrat seinen Überwachungs- und Beratungspflichten nachkommt. Für Geschäfte oder Maßnahmen, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens grundlegend verändern, bedarf der Vorstand der vorherigen Zustimmung des Aufsichtsrats. Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats enthält hierzu einen nicht abschließenden Katalog zustimmungspflichtiger Geschäfte.

### Hauptversammlung

Die Aktionäre üben ihre Rechte in der Hauptversammlung aus, die der Vorstand im Regelfall einmal jährlich unter Angabe der Tagesordnung und Veröffentlichung der geforderten Berichte und Unterlagen einberuft. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme. Die Aktionäre können ihr Stimmrecht selbst oder durch einen Bevollmächtigten oder durch einen weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft ausüben. Die Beschlüsse der Hauptversammlung werden, soweit nicht zwingende gesetzliche Vorschriften entgegenstehen, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und, soweit das Gesetz außer der Stimmenmehrheit eine Kapitalmehrheit vorschreibt, mit der einfachen Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals gefasst.

### Transparenz

Die Deutsche Postbank AG ist bestrebt, ihre Kunden, Eigentümer, Mitarbeiter und die Öffentlichkeit zeitnah und umfassend zu informieren. Hierzu nutzt sie regelmäßig geeignete Kommunikationsmedien. Die Deutsche Postbank veröffentlicht zu diesem Zweck den jährlichen Geschäftsbericht sowie die Quartalsberichte und kommuniziert über Presse- bzw. Investor-Relations-Meldungen und -konferenzen, Ad-hoc-Mitteilungen, Meldungen nach § 15a WpHG, Unternehmensberichte oder die unternehmens-eigene Website ([www.postbank.de](http://www.postbank.de)). Die Termine der wesentlichen wiederkehrenden Veröffentlichungen werden mit ausreichendem zeitlichem Vorlauf im Finanzkalender auf unserer Homepage publik gemacht.

Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sind dem Unternehmensinteresse verpflichtet und müssen Interessenkonflikte unverzüglich gegenüber dem Aufsichtsrat offenlegen. Der Aufsichtsrat informiert in seinem Bericht an die Hauptversammlung über aufgetretene Interessenkonflikte und deren Behandlung. Im Geschäftsjahr 2006 sind weder bei Mitgliedern des Vorstands noch bei denen des Aufsichtsrats Interessenkonflikte aufgetreten. Nebentätigkeiten der Vorstandsmitglieder unterliegen der Zustimmung des Aufsichtsrats.

### Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Die Rechnungslegung des Postbank Konzerns erfolgt nach den International Financial Reporting Standards (IFRS). Der Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG wird nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches (HGB) erstellt. Als Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2006 wählte die letztjährige Hauptversammlung die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Die Unabhängigkeit des Prüfers ist geprüft und sichergestellt. Der Abschlussprüfer ist angehalten, die Gremien unmittelbar über Auffälligkeiten zu unterrichten und Unrichtigkeiten in der Prüfung zu dokumentieren.

## Risikomanagement

Die Grundsätze verantwortungsvollen unternehmerischen Handelns spiegeln sich bei der Deutschen Postbank AG auch im Umgang mit Risiken wider. Die Deutsche Postbank AG hat, entsprechend den gesellschaftsrechtlichen und bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben, ein umfangreiches Risikomanagementsystem institutionalisiert, um die Risiken, die sich aus ihrer Geschäftstätigkeit ergeben, rechtzeitig erkennen, analysieren, messen, kontrollieren und steuern zu können. Das Risikomanagement findet auf drei verschiedenen Ebenen statt: durch den Vorstand, die Risikokomitees und die operativen Einheiten zur Risikosteuerung. Gemäß den Vorgaben der MaRisk werden die Berichte und Strategien zu unterschiedlichen Risikoarten auch im Aufsichtsrat vorgestellt und beraten. Gesteuert werden sowohl Einzel- als auch Portfoliorisiken. Dabei stellt die Postbank die Risiken dem erwarteten Ertrag aus der Geschäftstätigkeit gegenüber, um beurteilen zu können, ob diese unter Berücksichtigung ihrer geschäftspolitischen Ziele in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen. Das Risikomanagement wird kontinuierlich an neue Entwicklungen angepasst, aktualisiert und verbessert.

## Vergütungsbericht 2006

### Vorbemerkung

Die Deutsche Postbank AG veröffentlicht hiermit die Grundsätze der Festlegung von Vorstands- und Aufsichtsratsvergütung. Der Bericht erläutert zudem entsprechend den gesetzlichen Vorschriften und den Empfehlungen des Corporate Governance Kodex die Höhe der Vergütung und Struktur der Vergütungssysteme.

Die Darstellung erfolgt in individualisierter und allgemein verständlicher Form sowie getrennt nach erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Komponenten.

Darüber hinaus werden monetäre Vergütungsanteile der Vorstandsvergütung für Nebentätigkeiten, für den Fall der Beendigung der Vorstandstätigkeit oder in Form von Versorgungszusagen aufgezeigt. Angaben zum Aktienbesitz, zur Kreditvergabe, zu den Offenlegungspflichten gemäß Wertpapierhandelsgesetz und zu den D&O-Versicherungen runden die Darstellung ab.

### Vergütung des Vorstands

Die Gesamtstruktur der Vorstandsvergütung wird vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats der Deutschen Postbank AG festgelegt.

Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats berät über die Angemessenheit der Vergütung der Vorstandsmitglieder der Deutschen Postbank AG unter Berücksichtigung des Ergebnisses, der Branche sowie der Zukunftsaussichten und überprüft sie regelmäßig.

Die Festlegung der Höhe der Vergütung der Vorstandsmitglieder orientiert sich an der Größe und der Tätigkeit des Unternehmens, seiner wirtschaftlichen und finanziellen Lage sowie an den Aufgaben des jeweiligen Vorstandsmitglieds. Die Vergütung ist so bemessen, dass sie im nationalen und internationalen Vergleich wettbewerbsfähig ist und damit einen Anreiz für eine engagierte und erfolgreiche Arbeit bietet. Sie entspricht damit den Vorgaben des § 87 Aktiengesetz (AktG).

Die Vergütungshöhe ist leistungsorientiert. Die Gesamtvergütung besteht aus einer erfolgsunabhängigen und einer erfolgsabhängigen Komponente.

Erfolgsunabhängige Komponenten sind das Fixum (Grundgehalt), Nebenleistungen sowie Pensionszusagen. Das Fixum wird in zwölf gleichen Teilen monatlich als Gehalt gezahlt.

Erfolgsabhängige (variable) Vergütungskomponente ist der Jahresbonus. Für die Vorstandsmitglieder ist bislang weder ein Long-Term-Incentive-Plan noch eine ähnliche Vergütungskomponente mit langfristiger Anreizwirkung aufgelegt worden. Die Deutsche Postbank AG hat kein Aktienoptionsprogramm aufgelegt und plant dies derzeit auch nicht.

Der Jahresbonus des Vorstandsvorsitzenden wird durch den Präsidialausschuss des Aufsichtsrats auf der Grundlage der Geschäftsentwicklung des Unternehmens nach pflichtgemäßem Ermessen festgelegt.

Die Jahresboni der übrigen Vorstandsmitglieder werden auf der Grundlage quantitativer und/oder qualitativer Zielsetzungen gezahlt. Diese Zielsetzungen sind Bestandteil einer jeweils zu Beginn des Geschäftsjahres zu treffenden Zielvereinbarung. Sie setzen sich zu jeweils 50 % aus Unternehmenszielen der Deutschen Postbank AG und aus individuellen Zielen zusammen. Die individuelle Höhe des variablen Vergütungsbestandteils hängt davon ab, inwieweit die unternehmererfolgsspezifischen und persönlichen Ziele erreicht worden sind.

Die Bonushöhe ist einzelvertraglich auf einen Höchstbetrag (Cap) begrenzt. Im Fall des Vorstandsvorsitzenden liegt die Begrenzung bei der Höhe der fixen jährlichen Vergütung. Im Übrigen ist das Verhältnis des möglichen variablen Vergütungsbestandteils zum fixen Vergütungsbestandteil aus Anreizgründen so bemessen, dass der mögliche variable Vergütungsbestandteil die Höhe des fixen Vergütungsbestandteils übersteigen kann.

Für die Vorstandsmitglieder kann der Präsidialausschuss bei außergewöhnlichen Leistungen einen angemessenen Sonderbonus beschließen.

Die aktiven Mitglieder des Vorstands haben im Geschäftsjahr 2006 insgesamt Bezüge in Höhe von 10.571,4 T€ erhalten. Von diesem Gesamtbetrag entfielen 4.489,2 T€ auf erfolgsunabhängige Komponenten (Vorjahr: 3.070,8 T€) und 6.082,2 T€ auf Boni (Vorjahr: 3.643,9 T€).

In der erfolgsunabhängigen Komponente sind „sonstige Bezüge“ im Wert von insgesamt 162,1 T€ enthalten. Diese Nebenleistungen bestehen im Wesentlichen aus Firmenwagennutzung, Reisekostenentschädigung sowie Zuschüssen zu Versicherungen. In zwei Fällen wurden zudem Mietkostenzuschüsse gezahlt. Die Nebenleistungen sind von den Vorstandsmitgliedern versteuert worden. Sie stehen allen Vorstandsmitgliedern prinzipiell in gleicher Weise zu; die Höhe variiert im Hinblick auf die unterschiedliche persönliche Situation.

Einzelheiten ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle:

Vorstandsvergütung 2006

	Fixum T€	Nebenleistungen T€	Erfolgsabhängige Vergütung T€	Summe T€
Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Vorsitzender	1.047,5	26,6	1.047,5	2.121,6
Dirk Berensmann	500,0	21,3	800,0	1.321,3
Henning R. Engmann (seit 10.03.2006)	404,6	16,2	576,4	997,2
Stefan Jütte	500,0	16,1	800,0	1.316,1
Dr. Wolfgang Klein	500,0	20,2	800,0	1.320,2
Loukas Rizos	500,0	19,3	1.000,0	1.519,3
Hans-Peter Schmid	433,3	23,6	500,0	956,9
Ralf Stemmer	400,0	15,9	500,0	915,9
Dr. Mario Daberkow (seit 01.11.2006)	41,7	2,9	58,3	102,9
<b>Gesamt</b>	<b>4.327,1</b>	<b>162,1</b>	<b>6.082,2</b>	<b>10.571,4</b>

Als erfolgsabhängige Vergütung ist der Betrag ausgewiesen, der den einzelnen Vorstandsmitgliedern im Jahr 2007 für das Geschäftsjahr 2006 gezahlt worden ist. Die angegebene Vergütung umfasst alle Tätigkeiten der Vorstandsmitglieder innerhalb der Postbank Gruppe, d. h., dass u. a. auch die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten mit der Vorstandsvergütung abgegolten ist.

#### Versorgungszusagen

Die Mitglieder des Vorstands verfügen über einzelvertragliche unmittelbare Pensionszusagen. Aufgrund der unterschiedlichen beruflichen Historie der einzelnen Vorstandsmitglieder sind die Versorgungszusagen in den Detailregelungen teilweise sehr unterschiedlich ausgestaltet.

Vorgesehen sind Versorgungsleistungen, wenn das Vorstandsmitglied wegen Invalidität, Tod oder altersbedingt aus dem Dienst ausscheidet.

Ruhegehaltsansprüche entstehen grundsätzlich nach einer Amtszeit von mindestens fünf Jahren. Ausnahmen vom Erfordernis dieser Mindestamtszeit bestehen teilweise bei Invalidität. Im Fall von Herrn Rizos bestehen Ruhegehaltsansprüche darüber hinaus bei mehrheitlicher Übernahme der Gesellschaft durch eine Drittgesellschaft oder wegen Änderung des vereinbarten Aufgabenbereichs ohne wichtigen, von Herrn Rizos zu vertretenden Grund. Hier entfällt die Wartezeit.

Leistungen wegen Alters werden in der Regel ab Vollendung des 62. Lebensjahres gewährt. Der Vorstandsvorsitzende hat zwischen laufender Ruhegeldleistung und Kapitalzahlung ein Wahlrecht.

Die Höhe der Pensionen hängt von der Dauer der Dienstzeit und der Höhe der versorgungsfähigen Bezüge ab.

Versorgungsfähiges Einkommen ist nur das Fixum (Grundgehalt). Grundsätzlich ist nach Ablauf von fünf Jahren Dienstzeit als Vorstand ein Versorgungsgrad von 50 % erreicht. Der Steigerungsbetrag beträgt regelmäßig 2 % pro rentenfähigem Dienstjahr. Der maximale Versorgungsgrad (60 %) ist in der Regel nach zehn Dienstjahren erreicht. Eine Ausnahme hiervon bilden der Vorstandsvorsitzende sowie die Vorstandsmitglieder Jütte und Rizos. Herr Prof. Dr. von Schimmelman und Herr Rizos haben einen maximalen Versorgungsgrad von 75 %. Der höchstmögliche Versorgungsgrad beträgt bei Herrn Jütte 50 % des versorgungsfähigen Einkommens.

Die Standard-Versorgungszusagen enthalten zusätzlich Regelungen über die Zahlung von Übergangsgeld bei Ausscheiden wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. wegen Invalidität.

Für den Fall der Beendigung des Vorstandsvertrages durch die Postbank vor Ablauf der planmäßigen Vertragszeit ist in den Fällen der Herren Berensmann, Dr. Daberkow, Dr. Klein, Schmid und Stemmer vorgesehen, dass die Versorgung so berechnet wird, als sei der Vorstandsvertrag bis zum planmäßigen Ende erfüllt worden. Dies gilt nicht, wenn die Postbank das Anstellungsverhältnis aus wichtigem Grund kündigt.

Für den Fall der Beendigung des Vorstandsvertrages durch das Vorstandsmitglied vor Ablauf der planmäßigen Amtszeit ist im Fall von Herrn Prof. Dr. von Schimmelman vorgesehen, dass die Versorgung so berechnet wird, als sei der Vorstandsvertrag bis zum planmäßigen Ende erfüllt worden.

Die Anpassung der späteren Rentenleistungen erfolgt in den neueren Versorgungsregelungen entsprechend der prozentualen Entwicklung der höchsten Tarifgruppe des Tarifvertrages des Verbandes öffentlicher Banken. Im Übrigen erfolgt die Anpassung nach der Entwicklung des Verbraucherpreisindex für Deutschland.

#### Versorgungszusagen und Individualausweis

	Pensionszusagen		
	Versorgungsgrad am Ende des Geschäftsjahres 31.12.2006 (in %)	Maximal- versorgungs- grad (in %)	Dienstzeitaufwand (Service Cost) für die Pensionsverpflichtung (in €)
Prof. Dr. Wulf von Schimmelman Vorsitzender	66	75	1.288.973
Dirk Berensmann	54	60	171.885
Henning R. Engmann	44,69	60	146.386
Stefan Jütte	33	50	190.585
Dr. Wolfgang Klein	60	60	156.020
Loukas Rizos	63	75	384.578
Hans-Peter Schmid	0,00	60	338.225
Ralf Stemmer	0,00	60	50.717
Dr. Mario Daberkow	0,00	60	135.779

In den Fällen der Herren Schmid, Stemmer und Dr. Daberkow ist die Wartezeit noch nicht erfüllt, sodass zum Ablauf des Geschäftsjahres 2006 noch keine Anwartschaft auf Altersruhegeld aus der Versorgungszusage besteht. Bei Herrn Stemmer greifen vor Ablauf der Wartezeit die Bestimmungen seiner vorhergehenden Versorgung ein.

Der ausgewiesene Dienstzeitaufwand bezieht sich bei Herrn Engmann auf den Betrag der Service Cost zum 31. Dezember 2006.

Die Vorstandsmitglieder haben die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Deferred-Compensation-Programm. Sie können zugunsten von Versorgungsleistungen auf einen Teil ihrer Vergütung verzichten. Die im Einzelfall erzielbare Rentenhöhe ist von der Höhe des Gehaltsverzichts und dem jeweils erreichten Alter des Teilnehmers abhängig. Im Geschäftsjahr 2006 hat kein Vorstandsmitglied von der Möglichkeit zur Teilnahme am Deferred-Compensation-Programm Gebrauch gemacht.

Die im Postbank Konzern Geschäftsbericht 2006 ausgewiesenen Bezüge für ehemalige Mitglieder des Vorstands in Höhe von etwa 2,10 Mio € verteilen sich auf insgesamt zwölf Pensionäre und zehn Hinterbliebene.

Der nach internationalen Rechnungslegungsgrundsätzen ermittelte Verpflichtungsumfang (Defined Benefit Obligation, kurz „DBO“) für laufende Pensionen beläuft sich auf 32,73 Mio €.

#### **Sonstiges**

Die Vorstände haben im Geschäftsjahr keine Leistungen Dritter erhalten, die im Hinblick auf die Tätigkeit als Vorstand zugesagt oder gewährt worden sind.

Abgesehen von den aufgeführten Versorgungszusagen sind darüber hinaus keinem Vorstandsmitglied weitere Leistungen für den Fall der Beendigung der Tätigkeit zugesagt worden.

#### **Vergütung des Aufsichtsrats**

Die Hauptversammlung der Deutschen Postbank AG hat die Vergütung des Aufsichtsrats letztmalig im Jahr 2004 geändert und an die Vorgaben des Corporate Governance Kodex angepasst. Das Vergütungssystem wurde in § 15 der Satzung der Deutschen Postbank AG festgeschrieben. Danach besteht die jährliche Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats aus einer festen und einer erfolgsabhängigen sowie einer erfolgsabhängigen Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung und trägt der Verantwortung und dem Tätigkeitsumfang der Aufsichtsratsarbeit sowie dem wirtschaftlichen Erfolg der Deutschen Postbank AG Rechnung. Vorsitz, stellvertretender Vorsitz und Ausschusstätigkeit werden bei der Vergütung berücksichtigt.

Die feste Vergütung beträgt 15.000 €, die erfolgsorientierte Vergütung 300 € für jeweils 0,03 €, um die der Konzerngewinn pro Aktie im jeweiligen Geschäftsjahr den Betrag von 2,00 € übersteigt. Für das Geschäftsjahr 2006 beträgt der Anteil der kurzfristigen erfolgsabhängigen Vergütung in Summe 28,9 % (Vorjahr: 34,4 %) der Gesamtvergütung aller Aufsichtsratsmitglieder.

Ein Anspruch auf eine erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung besteht für das Geschäftsjahr 2006 in Höhe von 300 € für jeweils 1 %, um die der Konzerngewinn pro Aktie des Geschäftsjahres 2008 den Konzerngewinn pro Aktie des Geschäftsjahres 2005 übersteigt. Die Vergütung wird nach Ablauf der Hauptversammlung 2009 fällig.

Die beiden variablen Vergütungskomponenten dürfen jeweils für sich genommen den Betrag von 15.000 € nicht überschreiten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das 2-Fache, sein Stellvertreter das 1,5-Fache der Vergütung. Für den Vorsitzenden eines Aufsichtsratsausschusses erhöht sich die Vergütung jeweils um das 1-Fache, für ein Mitglied eines Aufsichtsratsausschusses jeweils um das 0,5-Fache. Dies gilt nicht für den nach § 27 Abs. 3 MitbestG gebildeten Ausschuss. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahres dem Aufsichtsrat angehören, erhalten die Vergütung zeitanteilig.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben Anspruch auf Ersatz der ihnen bei der Ausübung ihres Amtes entstehenden Auslagen. Anfallende Umsatzsteuern auf die Aufsichtsratsvergütung und Auslagen werden erstattet. Darüber hinaus erhält jedes teilnehmende Mitglied des Aufsichtsrats ein Sitzungsgeld von 250 € je Sitzung des Gesamtaufichtsrats oder eines Ausschusses.

Im Geschäftsjahr 2006 beträgt die Gesamtvergütung des Aufsichtsrats 962 T€ (Vorjahr: 790 T€). Die Erhöhung der variablen Vergütung beruht im Wesentlichen auf dem deutlich verbesserten und nachhaltig positiven Ergebnis des Konzerns Deutsche Postbank.

Die Gesamtvergütung gliedert sich auf die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats wie folgt:

	Fixe Vergütung	Variable Vergütung*	Summe	Vergütungsanspruch mit langfristiger Anreizwirkung**
Dr. Klaus Zumwinkel	52.500,00	47.500,00	100.000,00	45.000,00
Michael Sommer	45.000,00	39.500,00	84.500,00	37.500,00
Jörg Asmussen	15.000,00	16.000,00	31.000,00	15.000,00
Marietta Auer	22.500,00	24.250,00	46.750,00	22.500,00
Rosemarie Bolte	15.000,00	16.000,00	31.000,00	15.000,00
Wilfried Boysen	15.000,00	16.000,00	31.000,00	15.000,00
Prof. Dr. Edgar Ernst	30.000,00	32.250,00	62.250,00	30.000,00
Annette Harms	15.000,00	16.000,00	31.000,00	15.000,00
Dr. Peter Hoch	37.500,00	32.750,00	70.250,00	30.000,00
Ralf Höhmann	15.000,00	16.000,00	31.000,00	15.000,00
Elmar Kallfelz	45.000,00	34.250,00	79.250,00	30.000,00
Prof. Dr. Ralf Krüger	37.500,00	33.000,00	70.500,00	30.000,00
Harald Kuhlow	22.500,00	24.000,00	46.500,00	22.500,00
Dr. Hans-Dieter Petram	15.000,00	16.000,00	31.000,00	15.000,00
Dr. Bernd Pfaffenbach	15.000,00	15.500,00	30.500,00	15.000,00
Dr. Klaus Schlede	22.500,00	24.000,00	46.500,00	22.500,00
Elmo von Schorlemer	15.000,00	16.000,00	31.000,00	15.000,00
Sabine Schwarz	15.000,00	16.000,00	31.000,00	15.000,00
Gerd Tausendfreund	22.500,00	24.250,00	46.750,00	22.500,00
Christine Weiler	15.000,00	16.000,00	31.000,00	15.000,00
<b>Summe</b>	<b>487.500,00</b>	<b>475.250,00</b>	<b>962.750,00</b>	<b>442.500,00</b>

\* inkl. Sitzungsgeld

\*\* Grundlage für die Bewertung des langfristig erfolgsorientierten Vergütungsanspruchs ist die zu bildende Rückstellung

Herr Dr. Hoch erhielt für seine Aufsichtsrats­tätigkeit innerhalb des BHW Konzerns eine Vergütung in Höhe von 12,4 T€.

Darüber hinaus wurden an Mitglieder des Aufsichtsrats keine Vergütungen oder Vorteile für persönlich erbrachte Leistungen außerhalb der Aufsichtsrats­tätigkeit, insbesondere Beratungs- und Vermittlungsleistungen, gewährt. Die arbeitsvertragliche Vergütung der von den Arbeitnehmern gewählten Mitglieder ist davon ausgenommen.

#### **Meldepflichtige Transaktionen**

Darüber hinaus sind die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands nach § 15a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) verpflichtet, Erwerb und Veräußerung von Aktien der Deutschen Postbank AG oder von Bezugsrechten auf diese Aktien offenzulegen, soweit diese die Bagatellschwelle überschreiten oder nicht als Vergütungsbestandteil erworben wurden. Die der Deutschen Postbank AG gemäß § 15a Wertpapierhandelsgesetz gemeldeten Transaktionen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern mit Wertpapieren der Gesellschaft sind auf der Website der Gesellschaft unter <http://ir.postbank.de> einsehbar.

#### **Aktienbesitz des Vorstands und des Aufsichtsrats**

Der Aktienbesitz aller Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder beträgt im Geschäftsjahr 2006 weniger als 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Bis zum Bilanzstichtag waren Kredite an Mitglieder des Vorstands und Mitglieder des Aufsichtsrats in Höhe von 924,7 T€ (Vorjahr: 386,6 T€) gewährt; an Vorstandsmitglieder, die 2006 ausgeschieden sind, wurden keine Kredite vergeben. Weitere Haftungsverhältnisse wurden nicht eingegangen.

#### **D&O-Versicherung**

Die Mitglieder des Vorstands sind nach den international gültigen Standards im Rahmen einer D&O-Versicherung versichert. Entsprechend den Erfordernissen des Corporate Governance Kodex ist im Schadensfall eine Eigenbeteiligung der einzelnen Vorstandsmitglieder vorgesehen. Die Höhe der Eigenbeteiligung liegt zwischen ca. 10 % und 40 % des Jahresfestgehalts.

#### **Kodex-Neuerungen**

Die Gremien der Deutschen Postbank AG haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut mehrfach mit den Themen und Regelungen des Corporate Governance Kodex auseinandergesetzt. Den neuen Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 12. Juni 2006 trägt die Deutsche Postbank AG insofern Rechnung, als dass die individualisierte Vorstands- und Aufsichtsratsvergütung und der gesamte Vergütungsbericht überarbeitet, den neuen Anforderungen des VorstOG und Corporate Governance Kodex angepasst und in diesem Bericht veröffentlicht wurden. Der Aufsichtsrat hat im Rahmen einer Selbstevaluation erneut die Effizienz seiner Tätigkeit geprüft und bestätigt. Um die Effizienz der Arbeit weiter konsequent steigern zu können, haben zusätzliche Beratungen von beauftragten Aufsichtsratsmitgliedern zur Verbesserung der Effizienz der Aufsichtsrats­tätigkeit stattgefunden. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des Aufsichtsrats sind konkrete Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet worden, die im Geschäftsjahr 2007 umgesetzt werden sollen.

**Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG**

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 30. November 2006 folgende Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG abgegeben:

„Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Postbank AG erklären, dass seit der letzten Entsprechenserklärung vom 10. März 2006 sämtlichen Empfehlungen der ‚Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex‘ in der Fassung vom 2. Juni 2005 sowie vom 12. Juni 2006 entsprochen wurde und weiterhin die Absicht besteht, sämtlichen Empfehlungen des Kodex in der geltenden Fassung vom 12. Juni 2006 zu entsprechen.“

Des Weiteren setzt die Deutsche Postbank AG auch weitgehend alle Anregungen des Kodex um.

Die Entsprechenserklärung ist, wie auch die Erklärungen der letzten Jahre, auf der Website der Deutschen Postbank AG abrufbar.

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im abgelaufenen Jahr die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er hat den Vorstand regelmäßig beraten, überwacht und war in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Der Vorstand hat den Aufsichtsrat im Geschäftsjahr 2006 regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle unternehmensrelevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, des Risikomanagements, der strategischen Maßnahmen sowie über wichtige Geschäftsvorgänge und -vorhaben informiert. Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den aufgestellten Plänen und Zielen wurden dem Aufsichtsrat unter Angabe von Gründen erläutert. Alle zustimmungspflichtigen Maßnahmen und die strategische Ausrichtung des Unternehmens wurden eingehend beraten. Soweit nach Gesetz, Satzung oder Geschäftsordnung erforderlich, hat der Aufsichtsrat nach gründlicher Prüfung und Beratung sein Votum abgegeben. Der Aufsichtsratsvorsitzende wurde auch zwischen den Aufsichtsratssitzungen vom Vorstand über wichtige Geschäftsvorfälle und anstehende Entscheidungen informiert und stand in ständiger Verbindung mit dem Vorstandsvorsitzenden.

### Schwerpunkt der Beratungen im Aufsichtsrat

Im Geschäftsjahr 2006 hat sich der Aufsichtsrat in vier Sitzungen und anhand regelmäßiger Zuleitung von Unterlagen über die aktuelle wirtschaftliche und strategische Situation der Bank, den Geschäftsverlauf in den einzelnen Geschäftsfeldern, die Risikoentwicklung und das aktive Risikomanagement sowie über neue Produkte unterrichten lassen. Die einzelnen Themen hat er intensiv hinterfragt und diskutiert. Dabei haben sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats an mehr als der Hälfte der Aufsichtsratssitzungen im Geschäftsjahr teilgenommen.

In der ersten Sitzung am 10. März 2006 hat der Aufsichtsrat nach umfassender eigener Beratung und vorhergehender Erörterung und Empfehlung durch den Prüfungsausschuss den Jahres- und Konzernabschluss der Deutschen Postbank AG gebilligt. Im Mittelpunkt der intensiven Beratungen stand insbesondere die Integration der BHW Holding AG und der zum 1. Januar 2006 übernommenen 850 Filialen der Deutschen Post AG. In diesem Zusammenhang hat der Aufsichtsrat dem neuen, angepassten Geschäftsplan sowie der Mittelfristplanung zugestimmt und über die strategische Neuausrichtung diskutiert. Weitere Themen der Beratung und Beschlussfassung im Aufsichtsrat waren der gemeinsame Bericht zur Corporate Governance und in diesem Zusammenhang die Prüfung der Effizienz der Aufsichtsratsarbeit wie auch des Vergütungssystems für den Vorstand, ferner die Tagesordnung mit den Beschlussvorschlägen für die Hauptversammlung 2006 und der Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag mit der Deutschen Post Retail GmbH sowie deren Umwandlung in eine Aktiengesellschaft.

In der zweiten Aufsichtsratssitzung im Anschluss an die Hauptversammlung am 11. Mai 2006 hat sich der Aufsichtsrat neu konstituiert. Herr Dr. Klaus Zumwinkel wurde erneut zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt, und die Ausschussbesetzungen wurden bestätigt.

Die Sitzung am 8. September 2006 hat der Aufsichtsrat genutzt, um über die Auswirkungen der DAX® Aufnahme zu diskutieren und sich vom Vorstand über das Geschäftsfeld Transaction Banking sowie den aktuellen Stand der Ausbildungen innerhalb des Postbank Konzerns informieren zu lassen.

Schwerpunkt der Beratungen am 30. November 2006 bildeten die Investitionsplanung für das Geschäftsjahr 2007 und die damit verbundene strategische Ausrichtung des Konzerns. Daneben hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit den Neuerungen der MaRisk sowie dem Risikomanagement und der Risikoüberwachung beschäftigt. Er hat sich über die IT-Projekte innerhalb des BHW und über die Übernahme

des Zahlungsverkehrs der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG unterrichten lassen. Außerdem hat er sich wiederholt mit dem Thema Corporate Governance beschäftigt.

## Arbeit der Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat zur Intensivierung seiner Arbeit fünf Ausschüsse gebildet. Deren Aufgabe ist es, die Beschlussfassungen für die für den Aufsichtsrat relevanten Themen vorzubereiten. Darüber hinaus sind aus Gründen der Effizienz einzelne Entscheidungsbefugnisse – soweit dies gesetzlich zulässig ist – auf Ausschüsse übertragen worden. Die Ausschussvorsitzenden berichten dem Aufsichtsratsplenium regelmäßig und ausführlich über die Arbeit und die Ergebnisse der Aufsichtsratsausschüsse.

Besetzung des Aufsichtsrats der Deutschen Postbank AG und seiner Ausschüsse:

Aufsichtsrat			
Dr. Klaus Zumwinkel (Vors.)	Wilfried Boysen	Elmar Kallfelz	Dr. Klaus Schlede
Michael Sommer (stv. Vors.)	Prof. Dr. Edgar Ernst	Prof. Dr. Ralf Krüger	Elmo von Schorlemer
Jörg Asmussen	Annette Harms	Harald Kuhlow	Sabine Schwarz
Marietta Auer	Dr. Peter Hoch	Dr. Hans-Dieter Petram	Gerd Tausendfreund
Rosemarie Bolte	Ralf Höhmann	Dr. Bernd Pfaffenbach	Christine Weiler

Präsidialausschuss (§ 9 GO AR)	Prüfungsausschuss (§ 11 GO AR)
Dr. Klaus Zumwinkel (Vors.)	Dr. Peter Hoch (Vors.)
Michael Sommer (stv. Vors.)	Elmar Kallfelz
Elmar Kallfelz	Prof. Dr. Edgar Ernst (stv. Vors.)
Prof. Dr. Ralf Krüger	Gerd Tausendfreund

Kreditausschuss (§ 10 GO AR)	Personalausschuss (§ 12 GO AR)
Prof. Dr. Ralf Krüger (Vors.)	Michael Sommer (Vors.)
Prof. Dr. Edgar Ernst (stv. Vors.)	Elmar Kallfelz
Marietta Auer	Dr. Klaus Zumwinkel (stv. Vors.)
Dr. Peter Hoch	Dr. Klaus Schlede
Elmar Kallfelz	
Harald Kuhlow	

Vermittlungsausschuss (§ 13 GO AR)
Dr. Klaus Zumwinkel (Vors.)
Elmar Kallfelz
Michael Sommer (stv. Vors.)
Prof. Dr. Ralf Krüger

Der Präsidialausschuss ist u.a. zuständig für den Abschluss, die Änderung und Beendigung der Anstellungsverträge der Mitglieder des Vorstands, die Beratung zu Einzelinvestitionen sowie besondere Themen von übergelagerter Bedeutung und Grundsatzfragen der strategischen Ausrichtung des Unternehmens. Der Ausschuss hat im letzten Jahr vier Mal getagt. Gegenstand der Beratungen waren insbesondere die Diskussion und Vorbereitung von Vorstandsbestellungen und die Prüfung der Effizienz der Aufsichtsratsstätigkeit.

Der Kreditausschuss ist zuständig für Kreditentscheidungen, grundsätzliche Fragen der Kreditgewährung und spezielle Investitionsentscheidungen. In vier Sitzungen hat er auftragsgemäß über die Neugenehmigung, Prolongation und Erhöhung von diversen Einzelkrediten und Kreditrahmen beraten. Darüber hinaus hat der Kreditausschuss Berichte über das Kreditrisiko entgegengenommen und regelmäßig die Kreditrisikostategie erörtert. Gegenstand der Beratungen waren dabei u.a. die Verschmelzung des mobilen Vertriebs der BHW Bausparkasse AG und der Postbank Vermögensberatung AG auf die Postbank Finanzberatung AG sowie der Verkauf der Modrá pyramida stavební spořitelna, a.s., Prag, und der BHW Rückversicherung S.A.

Der Personalausschuss befasst sich mit den Strukturen des Personalwesens der Postbank und den Grundsätzen der Personalentwicklung. Im Berichtsjahr tagte er zwei Mal. Schwerpunkte der Personalberichte des Vorstands waren dabei die Personalentwicklung innerhalb der beiden neu integrierten Konzerngesellschaften BHW und Filialvertrieb sowie die künftigen Ausbildungskonzepte.

Dem Prüfungsausschuss sind die Themengebiete Rechnungslegung, Risikomanagement und Abschlussprüfung zugewiesen. Der Prüfungsausschuss tagte drei Mal. Gegenstand der Beratungen unter Beteiligung des Wirtschaftsprüfers waren die intensive Begleitung der Jahresabschlussprüfung und die Erörterung der Rechnungslegung und der Risikoüberwachung.

Der Vermittlungsausschuss ist im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht zusammengetreten.

## Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Die von der Hauptversammlung des vergangenen Jahres zum Abschlussprüfer gewählte PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf, hat den Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG und den Konzernabschluss einschließlich der jeweiligen Lageberichte für das Geschäftsjahr 2006 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Sie hat auch den vom Vorstand nach § 312 Aktiengesetz aufgestellten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen („Abhängigkeitsbericht“) geprüft. Über das Ergebnis dieser Prüfung hat der Abschlussprüfer berichtet und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG, der Konzernabschluss, die Lageberichte, der Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns, der Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie die Prüfungsberichte der Abschlussprüfer haben allen Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegen und wurden vom Aufsichtsrat geprüft.

Dabei hat der Vorstand in seinem zusammengefassten Lagebericht für die Gesellschaft und den Konzern Angaben gemäß § 289 Abs. 4, § 315 Abs. 4 HGB gemacht, insbesondere über die Regelungen zur Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und die Änderung der Satzung, die Befugnisse des Vorstands insbesondere hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien auszugeben oder zurückzukaufen, sowie die Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals.

Es handelt sich bei den im Lagebericht aufgeführten Sachverhalten um Regelungen, die bei vergleichbaren börsennotierten Unternehmen üblich sind und die nicht dem Zweck der Erschwerung etwaiger Übernahmeveruche dienen. Im Übrigen verweist der Aufsichtsrat auf die Erläuterungen des Vorstands im Lagebericht sowie auf den Bericht des Vorstands zu den Angaben nach §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 HGB. Der Aufsichtsrat hat die Angaben und den Bericht des Vorstands geprüft. Nach dem Ergebnis der Prüfung sind die Angaben zutreffend. Der Aufsichtsrat macht sich daher die Erläuterungen des Vorstands in dem Bericht zu den Angaben gemäß §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 HGB zu eigen.

Die Beratungen fanden in Gegenwart der Abschlussprüfer statt. Diese haben über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung in der Aufsichtsratssitzung berichtet und Fragen beantwortet. Der Aufsichtsrat hat das Ergebnis der Abschlussprüfung und der Prüfung des Abhängigkeitsberichts zustimmend zur Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung hat der Aufsichtsrat keine Einwände gegen den Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG und den Konzernabschluss und billigt den Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG und den Konzernabschluss; der Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG ist damit festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließt sich der Aufsichtsrat an. Ferner hat der Aufsichtsrat nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Abhängigkeitsberichts.

## Veränderungen in Vorstand und Aufsichtsrat

Folgende Änderungen haben sich im Vorstand der Deutschen Postbank AG ergeben. Der Aufsichtsrat hat Herrn Henning R. Engmann als neuen Finanzvorstand der Deutschen Postbank AG zum 10. März 2006 bestellt. Ferner wurde die Bestellung von Herrn Dr. Daberkow als Mitglied des Vorstands zum 1. November 2006 wirksam. Er ist für das Ressort Services verantwortlich.

In der Besetzung des Aufsichtsrats hat es im Geschäftsjahr 2006 keine Veränderungen gegeben. Die Aufsichtsratsmitglieder Herr Jörg Asmussen, Herr Prof. Dr. Edgar Ernst, Herr Prof. Dr. Ralf Krüger, Herr Dr. Hans-Dieter Petram, Herr Dr. Bernd Pfaffenbach, Herr Dr. Klaus Schlede und Herr Dr. Klaus Zumwinkel sind von der Hauptversammlung der Deutschen Postbank AG am 11. Mai 2006 durch Einzelwahl in ihrem Amt bestätigt worden.

## Corporate Governance

Von Bedeutung für den Aufsichtsrat waren auch die Anforderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Vorstand und Aufsichtsrat haben bereits im Jahr 2003 entschieden, allen Empfehlungen des Corporate Governance Kodex zu folgen. Auch künftig sind alle Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 12. Juni 2006 umzusetzen. Die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG wurde vom Vorstand und vom Aufsichtsrat zuletzt am 30. November 2006 abgegeben und danach den Aktionären auf der Internetseite des Unternehmens dauerhaft zugänglich gemacht. Weitere Einzelheiten zum Thema Corporate Governance, einschließlich des Wortlauts der Erklärung, werden im Corporate Governance Bericht (siehe S. 62) dargestellt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Arbeitnehmervertretungen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Konzerns für ihre erfolgreiche Arbeit.

Bonn, 16. März 2007  
Der Aufsichtsrat



Dr. Klaus Zumwinkel  
Vorsitzender



## Das Geschäftsjahr 2006

### Konzernlagebericht

Geschäfts- und Rahmenbedingungen	78
Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	82
Nachtragsbericht	87
Risikobericht	88
Prognosebericht	112

### Konzernabschluss

Gewinn- und Verlustrechnung	117
Bilanz	118
Entwicklung des Eigenkapitals	119
Kapitalflussrechnung	120
Erläuterungen – Notes	124
Segmentberichterstattung (Note 40)	170
Bestätigungsvermerk	205

Gewinn- und Verlustrechnung Quartalsübersicht	206
--	-----

Gewinn- und Verlustrechnung Mehrjahresübersicht	208
--	-----

Anlage	209
--------	-----

Glossar	212
---------	-----

Adressen	216
----------	-----

# Konzernlagebericht

## Geschäfts- und Rahmenbedingungen

### Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr

- 1. Januar: Übernahme von 850 Filialen der Deutschen Post AG.
- 2. Januar: 82,9 % des Grundkapitals der BHW Holding AG, Hameln, werden erworben. Diese Zahl ist bereinigt um die Kapitalherabsetzung durch Einzug eigener Aktien der BHW Holding zum 31. Dezember 2005. Die Postbank hält damit unter Einbeziehung bereits 2005 erworbener Anteile 91,0 % des Grundkapitals der BHW Holding AG.
- 12. Mai: Geschäftsaktivitäten der Niederlassung Luxemburg der Deutschen Postbank AG werden in die Deutsche Postbank Int. S.A. (PBI) eingebracht.
- 24. Mai: Mit den Sozialpartnern wird der Interessensausgleich zum sozialverträglichen Abbau von 1.200 Mitarbeitern im Zuge der Integration von BHW und Filialen bis zum Jahresende 2007 geschlossen.
- 17. Juli: Die mobilen Vertriebe von Postbank und BHW werden in der neu gegründeten Postbank Finanzberatung AG zusammengeführt.
- 18. September: Die Postbank Aktie wird in den DAX® aufgenommen.
- 10. Oktober: BHW Holding AG veräußert ihren 50%-Anteil an der tschechischen Modrá Pyramida Bau-sparkasse an Komerční Banka.
- 22. November: Die Postbank gibt bekannt, ab 1. Januar 2007 die Zahlungsverkehrsabwicklung für die HypoVereinsbank, München, zu übernehmen.

### Weltwirtschaft auf Wachstumskurs

Die Weltwirtschaft blieb auch 2006 auf Wachstumskurs. Insbesondere in der ersten Jahreshälfte war die Konjunktur in allen Regionen der Welt von einer hohen Dynamik gekennzeichnet. Im zweiten Halbjahr ließen die Auftriebskräfte, ausgehend von den USA, etwas nach. Dennoch wuchs die globale Wirtschaftsleistung im Berichtsjahr mit gut 5 % noch etwas stärker als im Vorjahr.

Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten startete mit viel Schwung ins Jahr 2006, der allerdings im Jahresverlauf deutlich nachließ. Negative Impulse gingen in erster Linie von einem starken Rückgang der Wohnungsbauinvestitionen aus. Dagegen blieben die Unternehmensinvestitionen und der private Verbrauch im Aufwärtstrend. Insgesamt steigerte sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2006 mit 3,3 % noch etwas stärker als im Vorjahr. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass der Außenhandel das Wachstum im Gegensatz zu den Vorjahren nicht mehr in so hohem Maß belastete.

Keine Ermüdungserscheinungen zeigte der wirtschaftliche Aufschwung in Asien. Die asiatischen Schwellenländer wiesen auch 2006 im globalen Vergleich mit fast 9 % das mit Abstand höchste Wirtschaftswachstum auf. Die Konjunktur in Japan zeigte sich mit einem BIP-Anstieg von 2,2 % weiterhin robust. Das Land profitierte über kräftig steigende Exporte von dem positiven globalen Umfeld. Angetrieben wurde die Wirtschaft jedoch auch von der Binnennachfrage, wobei insbesondere bei den Investitionen eine nochmalige Steigerung zu verzeichnen war.

Im Euroraum beschleunigte sich das Wachstum 2006 spürbar. Mit +2,7 % fiel die Zunahme des BIP fast doppelt so hoch aus wie im Vorjahr. Zugleich wurde damit das größte Wachstum seit dem Boom-Jahr 2000 erreicht. Dabei profitierte die Wirtschaft des Euroraums zwar auch von der weltweiten positiven Entwicklung, entscheidend für die Wachstumsbeschleunigung war aber die deutlich lebhaftere Binnennachfrage. Investitionen und privater Verbrauch stiegen wesentlich kräftiger als in den Vorjahren.

### Wachstumsbeschleunigung in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft verzeichnete eine markante Wachstumsbeschleunigung. Das BIP kletterte um 2,7 % und übertraf damit alle Erwartungen. Dabei profitierte Deutschland mit einer Exportsteigerung von rund 12 % noch stärker als der Euroraum von der guten internationalen Konjunktur. Der entscheidende Wachstumsimpuls ging jedoch von den Investitionen aus, die um mehr als 5 % zulegten. Insbesondere bei den Wohnungsbauinvestitionen war zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder ein nennenswerter Zuwachs zu verzeichnen; sie erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 4,0 %. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich hierin auch die Abschaffung der Eigenheimzulage Anfang 2006 und die mit der Mehrwertsteuererhöhung verbundenen Vorzieheffekte widerspiegeln.

Der kräftige Anstieg der Unternehmensinvestitionen wirkte sich positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Bis Jahresende sank die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt auf 4,1 Millionen, das entspricht einem Rückgang von 590.000 gegenüber dem Vorjahresmonat. Die Arbeitslosenquote ging im gleichen Zeitraum um 1,5 Prozentpunkte auf 9,8 % zurück. Der private Verbrauch konnte mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung allerdings nicht mithalten. Mit einem Plus von 0,6 % war hier aber immerhin der erste nennenswerte Zuwachs seit fünf Jahren zu verzeichnen. Auch wenn ein Teil des Konsumwachstums auf Vorzieheffekte der Mehrwertsteuererhöhung zurückzuführen sein dürfte, weist die Entwicklung der gesamten Binnennachfrage doch darauf hin, dass der wirtschaftliche Aufschwung an Eigendynamik gewonnen hat.

Bei der Postbank haben sich die erwähnten Vorzieheffekte der Mehrwertsteuererhöhung, der verbesserte private Verbrauch sowie Nachlaufeffekte aus der Streichung der Eigenheimzulage leicht positiv insbesondere auf die private Kreditvergabe ausgewirkt. So stieg z. B. das Volumen an neu vergebenen Konsumentenkrediten um 30,8 % auf rund 1.350 Mio €.

### Entwicklung an den Märkten

Die gute Konjunktur und Gewinnsteigerungen der Unternehmen sorgten 2006 erneut für kräftige Kurszuwächse an den Aktienmärkten. Dabei verlief die Entwicklung keineswegs gleichmäßig. Nach anhaltenden Kurssteigerungen in den ersten vier Monaten gaben die Notierungen – motiviert durch die Prognose starker Leitzinserhöhungen in den USA – ab Mai deutlich nach. Nachdem die US-Notenbank (Fed) den Zinserhöhungskurs verlassen hatte, verloren diese Befürchtungen aber an Gewicht, zumal die Unternehmensgewinne weiter kräftig stiegen und damit eine wichtige Basis für Kurszuwächse bildeten. Besonders positiv entwickelte sich 2006 der DAX® 30, der im Jahresverlauf um 22 % zulegen konnte. Damit überflügelte er den EURO STOXX 50® und den S&P 500 mit ihren Zuwächsen von 15 % bzw. 14 % spürbar. Die Postbank Aktie konnte sich erneut besser als der DAX® und die Vergleichsgruppe von neun ähnlich strukturierten Banken in Europa entwickeln. Details hierzu finden Sie im Kapitel „Die Aktie“.

Im Verlauf des Jahres 2006 stieg der Wert des Euro an den Devisenmärkten kräftig an. Zum Jahresende notierte er bei 1,32 US-Dollar, das entspricht einer Aufwertung im Jahresverlauf in Höhe von 11,4 %. Als treibende Kräfte hinter der Dollar-Abwertung sind die Unterschiede in den konjunk-

turellen Tendenzen und der Leitzinspolitik der Notenbanken im Euroraum und in den USA zu nennen.

Die gute konjunkturelle Entwicklung und die anhaltenden Zinsanhebungen durch die US-Notenbank und die Europäische Zentralbank (EZB) ließen die Kapitalmarktzinsen in der ersten Jahreshälfte auf internationaler Ebene kräftig steigen. Mit dem Ende der Zinserhöhungen seitens der Fed und angesichts einer starken konjunkturellen Abkühlung in den USA wandelte sich der Trend jedoch ab der Jahresmitte, ausgehend vom US-Rentenmarkt. Zum Jahresultimo 2006 lag die Rendite 10-jähriger US-Staatsanleihen rund 0,3 Prozentpunkte über dem Niveau zu Jahresbeginn. Im Euroraum stieg die Rendite 10-jähriger deutscher Bundesanleihen im Berichtsjahr um gut 0,6 Prozentpunkte. Da die Kurzfristzinsen infolge der EZB-Leitzinsanhebungen um insgesamt 1,25 Prozentpunkte noch stärker stiegen, kam es zu einem starken Verflachen der Zinsstrukturkurve im Euroraum.

Wie für alle Banken schränkt die Verflachung der Zinsstrukturkurve auch für die Postbank die Möglichkeiten ein, durch die Refinanzierung von in einem normalen Zinsumfeld teureren längerfristigen Krediten durch niedriger verzinsten kurzfristigeren Einlagen (Fristentransformation) Zusatzerträge zu erzielen. Die Postbank befindet sich hier jedoch gegenüber einem Großteil der Konkurrenzinstitute in einer komfortableren Situation. Aufgrund des starken Kundengeschäfts ist sie bei der Refinanzierung weniger stark vom volatilen Kapitalmarkt abhängig als viele andere Institute. Da die Einlagen im Allgemeinen eine geringere Zinselastizität aufweisen, hat sich die Verflachung der Zinskurve nicht unmittelbar und in vollem Umfang auf die Refinanzierungskosten ausgewirkt.

### Branchensituation

Die Ertragslage der deutschen Banken hat sich weiter verbessert. In den ersten neun Monaten des Berichtsjahres haben die acht im Prime Standard der Deutschen Börse notierten Banken eine durchschnittliche Eigenkapitalrendite nach Steuern von 16,9 % ausgewiesen, nach 12,9 % für das Gesamtjahr 2005. Im gleichen Zeitraum reduzierten sie ihre Aufwand-Ertrag-Relation von durchschnittlich 56,4 % auf 51,6 %. Die Ergebnisverbesserungen wurden durch deutliche Zuwächse bei Provisionsüberschuss und Eigenhandel erreicht. Beim Zinsüberschuss sowie bei der Risikovorsorge zeigen sich im Vorjahresvergleich keine signifikanten Veränderungen. Im Verlauf des Berichtsjahres ist es den deutschen Groß-

banken gelungen, in puncto Ertragslage gegenüber den großen europäischen Banken aufzuholen. Bei der Kreditvergabe war in Deutschland im Berichtsjahr eine deutliche Belebung zu beobachten. Dabei schlug sich zum einen die regere Investitionstätigkeit der Unternehmen nieder, deren Kreditvolumen sich bis Ende 2006 im Vorjahresvergleich um 2,0 % oder 15,5 Mrd € auf 807,6 Mrd € erhöhte. Das Marktvolumen der privaten Wohnungsbaukredite stieg im gleichen Zeitraum um 2,1 % oder 16,1 Mrd € auf 795 Mrd €. Die Postbank konnte ihr Portfolio sogar um 14,9 % oder 8,1 Mrd € auf 62,3 Mrd € ausweiten und entwickelte sich damit trotz der Belastungen aus der Integration deutlich besser als der Markt. Bei den Ratenkrediten zeigt sich ein ähnliches Bild: Im Gesamtmarkt stieg das Volumen um 0,4 % oder 0,5 Mrd € auf 130,6 Mrd € – der Postbank gelang es jedoch, mit einem Plus von 14,3 % oder 0,3 Mrd € auf 2,4 Mrd € ein spürbar höheres Wachstum zu erzielen. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, beziehen sich die Kommentierungen ausschließlich auf die Pro-forma-Zahlen 2005, also inklusive des BHW und der erworbenen Filialen.

Die überraschend gute Konjunkturerwicklung in Deutschland im Jahr 2006 hatte auch eine qualitative Verbesserung der Kreditportfolios der deutschen Banken zur Folge. Sowohl Unternehmen als auch private Kreditnehmer führten in der Gesamtheit ihre Verschuldungsgrade weiter zurück, sodass sich die Ausfallrisiken für die Banken verringerten. Der Trend bei den Unternehmensinsolvenzen spiegelt dies wider: Ihre Zahl ging 2006 um rund 15 % auf rund 31.000 zurück. Ein niedrigerer Stand war zuletzt im Jahr 2000 zu verzeichnen. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen stieg zwar um 30 % auf knapp 90.000, doch ist hierbei zu beachten, dass die Möglichkeit der Privatinsolvenz erst seit 1999 besteht und deshalb immer noch bislang unbearbeitete Altfälle zu Buche schlagen. Neben der verbesserten Situation der Kreditnehmer wirkte sich für viele Banken auch die Optimierung der internen Abläufe positiv aus. Investitionen in das Risikomanagement und Ausplatzierungen von Risiken halfen, die Kreditportfolios in erheblichem Umfang zu bereinigen.

Der Anteil der notleidenden Kredite am Gesamtbetrag der Forderungen an Kunden lag zum Jahresende 2006 bei 1,30 % gegenüber 1,16 % zum 31. Dezember 2005. Damit liegt die Postbank besser als der Marktdurchschnitt. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Postbank eine vergleichsweise restriktive Risikopolitik bei der Kreditvergabe verfolgt und mit ihrem starken Privatkundengeschäft – insbesondere mit den hoch besicherten Baufinanzierungen (die

durchschnittliche Beleihungsquote liegt bei ca. 70 %) – grundsätzlich über eine risikoarme Kreditstruktur verfügt.

Der deutsche Bankenmarkt ist weiterhin geprägt durch die Drei-Säulen-Struktur aus privaten Banken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken und eine im europäischen Vergleich hohe Zahl an Kreditinstituten (31. August 2006: 2.062 Institute). Im Jahresverlauf kam es zu zwei interessanten säulenübergreifenden Transaktionen: Zum einen stieg ein Private-Equity-Konsortium bei einer Landesbank ein; eine Premiere in der Geschichte der Landesbanken. Zum anderen übernahm eine deutsche Kreditbank ein öffentlich-rechtliches und ein genossenschaftliches Kreditinstitut. Innerhalb der einzelnen Säulen kam die Konsolidierung 2006 eher schlep-pend voran.

Die Postbank setzt nach den Akquisitionen des BHW und der Post-Filialen nun auf organisches Wachstum. Mit der durch die Zukäufe gestärkten Vertriebskraft haben wir dafür hervorragende Voraussetzungen geschaffen.

Insgesamt nahm der Wettbewerb unter den Banken insbesondere bei den Kreditkonditionen zu, nur im Einlagen-geschäft zwang die flache Zinsstrukturkurve die meisten Institute zur Zurückhaltung bei der aktiven Preisgestaltung. Auch die Postbank verzeichnete als Folge der aggressiven Preispolitik speziell der Direktbanken vor allem im Bereich der privaten Baufinanzierungen rückläufige Margen.

#### **Investitionsschwerpunkte der Postbank im Jahr 2006**

Der Hauptinvestitionsschwerpunkt der Postbank lag auf den Aktivitäten zur Integration des BHW und der 850 von der Post übernommenen Filialen. Parallel dazu wurde zur weiteren Stärkung des Vertriebs die moderne Multikanalarchitektur ausgebaut. Weitere wesentliche Investitionen betrafen das Transaction Banking im Zusammenhang mit der Realisierung der neuen mehrmandantenfähigen Zahlungsverkehrsplattform, der so genannten Payment Solution, und in Verbindung mit dem Ausbau der Kreditfabrik. Darüber hinaus wurden die IT-Voraussetzungen geschaffen, um die ab dem 1. Januar 2007 geltenden neuen aufsichtsrechtlichen Richtlinien zur Eigenkapitalunterlegung des Risikogeschäfts (Basel II) technisch umzusetzen.

#### **Organisation und Steuerung**

Der Konzern Deutsche Postbank AG (Postbank) bietet Finanzdienstleistungen für Privat- und Firmenkunden schwer-punktmäßig in Deutschland an.

Das Grundkapital beträgt 410.000.000 € und ist vollständig in 164.000.000 auf den Namen lautende Stückaktien eingeteilt.

Der Bund ist zu 80 % an der KfW Bankengruppe beteiligt, die per 31. Dezember 2006 wiederum einen Anteil von 34,1 % an der Deutschen Post AG hält, welche mit 50 % plus eine Aktie an der Postbank beteiligt ist. Der Anteil des an den Börsen gehandelten Streubesitzes der Postbank beträgt somit 50 % abzüglich einer Aktie.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital bis zum 24. März 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer stimmrechtsloser auf den Namen lautender Stückaktien (Vorzugsaktien) gegen Sacheinlagen um bis zu 41.000.000 € zu erhöhen (genehmigtes Kapital I). Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Der Vorstand kann neue auf den Namen lautende Stückaktien bis zu insgesamt 137.000.000 € bis zum 10. Mai 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats aus dem genehmigten Kapital II ausgeben. Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen. Die genauen Regelungen zu den genehmigten Kapitalien I und II sind unserer auch im Internet einsehbaren Satzung zu entnehmen.

Die Hauptversammlung der Postbank am 11. Mai 2006 hat die Vorratsbeschlüsse zum Erwerb eigener Aktien erneuert, die den Vorstand zum Erwerb eigener Aktien bis zu 10 % des Grundkapitals ermächtigen.

Als deutsche Aktiengesellschaft hat die Deutsche Postbank AG eine duale Führungs- und Kontrollstruktur. Gesteuert wird die Postbank durch den Gesamtvorstand, dessen Mitglieder vom Aufsichtsrat auf höchstens fünf Jahre bestellt werden. Eine wiederholte Bestellung oder Verlängerung der Amtszeit, jeweils für höchstens fünf Jahre, ist entsprechend den gesetzlichen Regelungen möglich. Der Aufsichtsrat berät den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung. Hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands verweisen wir auf die gesetzlichen Bestimmungen der §§ 84, 85 Aktiengesetz. Darüber hinaus ist in § 5 der Satzung der Postbank geregelt, dass der Aufsichtsrat die Zahl der Mitglieder des Vorstands bestimmt und einen Vorsitzenden des Vorstands sowie stellvertretende Vorstandsmitglieder ernennen kann.

Die Gesamtstruktur der Vorstandsvergütung wird vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats der Deutschen Postbank AG festgelegt.

Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats berät über die Angemessenheit der Vergütung der Vorstandsmitglieder der Deutschen Postbank AG unter Berücksichtigung des Ergebnisses, der Branche und der Zukunftsaussichten und überprüft sie regelmäßig. Die Festlegung der Vergütungshöhe der Mitglieder des Vorstands orientiert sich an der Größe und der Tätigkeit des Unternehmens, seiner wirtschaftlichen und finanziellen Lage sowie an den Aufgaben des jeweiligen Vorstandsmitglieds. Die Vergütung ist so bemessen, dass sie im nationalen und internationalen Vergleich wettbewerbsfähig ist und damit einen Anreiz für eine engagierte und erfolgreiche Arbeit bietet. Sie entspricht damit den Vorgaben des § 87 Aktiengesetz (AktG).

Die Vergütungshöhe ist leistungsorientiert. Die Gesamtvergütung besteht aus einer erfolgsunabhängigen und einer erfolgsabhängigen Komponente.

Erfolgsunabhängige Komponenten sind das Fixum (Grundgehalt), Nebenleistungen sowie Pensionszusagen. Das Fixum wird in zwölf gleichen Teilen monatlich als Gehalt gezahlt.

Erfolgsabhängige (variable) Vergütungskomponente ist der Jahresbonus. Für die Vorstandsmitglieder ist bislang weder ein Long-Term-Incentive-Plan noch eine ähnliche Vergütungskomponente mit langfristiger Anreizwirkung aufgelegt worden. Die Deutsche Postbank AG hat kein Aktienoptionsprogramm aufgelegt und plant dies derzeit auch nicht.

Der Jahresbonus des Vorstandsvorsitzenden wird durch den Präsidialausschuss des Aufsichtsrats auf Grundlage der Geschäftsentwicklung des Unternehmens nach pflichtgemäßem Ermessen festgelegt.

Die Jahresboni der übrigen Vorstandsmitglieder werden auf der Grundlage quantitativer und/oder qualitativer Zielsetzungen gezahlt. Diese Zielsetzungen sind Bestandteil einer jeweils zu Beginn des Geschäftsjahrs zu treffenden Zielvereinbarung. Sie setzen sich zu jeweils 50 % aus Unternehmenszielen der Deutschen Postbank AG und aus individuellen Zielen zusammen. Die individuelle Höhe des variablen Vergütungsbestandteils hängt davon ab, inwieweit die unternehmenserfolgsspezifischen und persönlichen Ziele erreicht worden sind.

Die Bonushöhe ist einzelvertraglich auf einen Höchstbetrag (Cap) begrenzt. Im Fall des Vorstandsvorsitzenden liegt die Begrenzung bei der Höhe der fixen jährlichen Vergütung. Im Übrigen ist das Verhältnis des möglichen variablen Vergütungsbestandteils zum fixen Vergütungsbestandteil aus Anreizgründen so bemessen, dass der mögliche variable Vergütungsbestandteil die Höhe des fixen Vergütungsbestandteils übersteigen kann.

Für die Vorstandsmitglieder kann der Präsidialausschuss bei außergewöhnlichen Leistungen einen angemessenen Sonderbonus beschließen.

Die Hauptversammlung der Deutschen Postbank AG hat die Vergütung des Aufsichtsrats letztmalig im Jahr 2004 geändert und an die Vorgaben des Corporate Governance Kodex angepasst. Das Vergütungssystem wurde in § 15 der Satzung der Deutschen Postbank AG festgeschrieben. Danach besteht die jährliche Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats aus einer festen und einer erfolgsabhängigen sowie einer erfolgsabhängigen Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung und trägt der Verantwortung und dem Tätigkeitsumfang der Aufsichtsratsarbeit sowie dem wirtschaftlichen Erfolg der Deutschen Postbank AG Rechnung. Vorsitz, stellvertretender Vorsitz und Ausschusstätigkeit werden bei der Vergütung berücksichtigt.

Die feste Vergütung beträgt 15.000 €, die erfolgsorientierte Vergütung 300 € für jeweils 0,03 €, um die der Konzerngewinn pro Aktie im jeweiligen Geschäftsjahr den Betrag von 2,00 € übersteigt. Für das Geschäftsjahr 2006 beträgt der Anteil der kurzfristigen erfolgsabhängigen Vergütung in Summe 28,9 % (Vorjahr: 34,4 %) der Gesamtvergütung aller Aufsichtsratsmitglieder.

Ein Anspruch auf eine erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung besteht für das Geschäftsjahr 2006 in Höhe von 300 € für jeweils 1 %, um die der Konzerngewinn pro Aktie des Geschäftsjahrs 2008 den Konzerngewinn pro Aktie des Geschäftsjahrs 2005 übersteigt. Die Vergütung wird nach Ablauf der Hauptversammlung 2009 fällig.

Die beiden variablen Vergütungskomponenten dürfen jeweils für sich genommen den Betrag von 15.000 € nicht überschreiten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das 2-Fache, sein Stellvertreter das 1,5-Fache der Vergütung. Für den Vorsitzenden eines Aufsichtsratsausschusses erhöht sich die Vergütung jeweils um das 1-Fache, für ein Mitglied eines Aufsichtsratsausschusses jeweils um das 0,5-Fache. Dies gilt nicht für den nach § 27 Abs.3 MitbestG gebildeten Ausschuss. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahres dem Aufsichtsrat angehören, erhalten die Vergütung zeitanteilig.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben Anspruch auf Ersatz der ihnen bei der Ausübung ihres Amtes entstehenden Auslagen. Anfallende Umsatzsteuern auf die Aufsichtsratsvergütung und Auslagen werden erstattet. Darüber hinaus erhält jedes teilnehmende Mitglied des Aufsichtsrats ein Sitzungsgeld von 250 € je Sitzung des Gesamtaufichtsrats oder eines Ausschusses.

Die Satzung der Postbank kann nach den Regelungen der §§ 119 Abs. 1 Nr. 5, 179 Aktiengesetz geändert werden. Hiernach bedürfen Satzungsänderungen eines Beschlusses der Hauptversammlung. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat gemäß § 19 Abs. 3 der Satzung zu Änderungen der Satzung ermächtigt, die lediglich die Fassung betreffen.

## Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

### Erfolgsrechnung

Die Postbank konnte im Jahr 2006 mit einem Ergebnis vor Steuern von 941 Mio € den Vorjahreswert um 30,9 % deutlich übertreffen. Werden die Akquisitionen von BHW und Post-Filialen bereits für das Jahr 2005 berücksichtigt und die kalkulatorischen Refinanzierungskosten einbezogen, ergibt sich auf dieser als pro forma bezeichneten Basis ein Anstieg des Vorsteuerergebnisses um 31,6 %. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, beziehen sich alle folgenden Kommentierungen ausschließlich auf die Pro-forma-Zahlen 2005, also inklusive des BHW und der erworbenen Filialen.

Im Jahr 2006 fielen außerdem einige Sondereffekte an, die sich jedoch weitgehend ausglich: So betrug die Nettointegrationskosten nach dem Verbrauch von im Vorjahr gebildeten Rückstellungen 85 Mio €, die im Wesentlichen den Saldo aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen belasteten. Der Verkauf von nicht strategischen Beteiligungen im Schlussquartal steuerte jedoch einen Buchgewinn von 84 Mio € bei, der voll im Finanzanlageergebnis verbucht wurde.

Die Cost Income Ratio konnten wir von 75,0 % auf 68,3 % reduzieren. Dies gelang uns nicht nur durch die Steigerung der Erträge, sondern auch durch striktes Kostenmanagement. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern erhöhte sich von 14,9 % im Jahr 2005 auf 18,9 % im Berichtsjahr, bezogen auf ein durchschnittliches Eigenkapital von 4.799 Mio € im Jahr 2005 bzw. 4.985 Mio € im Jahr 2006.

## Die Positionen im Einzelnen

### Bilanzbezogene Erträge

Die Postbank legt im Rahmen ihrer laufenden Geschäftstätigkeit den hohen Einlagenüberhang ständig an den Kapitalmärkten an und steuert das Zinsänderungsrisiko mithilfe moderner Finanzinstrumente. Da die Ergebnisse der Anlagen in allen drei Komponenten der bilanzbezogenen Erträge – sie bestehen aus Zinsüberschuss, Handelsergebnis und Finanzanlageergebnis – gebucht werden, steuert die Postbank diese gesamtheitlich. Sie stiegen 2006 gegenüber dem Vorjahr um 10,7 % auf 2.710 Mio €.

### Zinsüberschuss

Das Zinsumfeld gab nur leichte positive Impulse für den Zinsüberschuss der Postbank: Einerseits wirkt sich der Anstieg der Zinsen zwar bei gegebener Stärke im Einlagengeschäft mit einer gewissen Verzögerung positiv auf die Zinsmarge aus. Andererseits stellt die Zinsstrukturkurve, die sich gegen Jahresende fast vollkommen verflachte, eine Herausforderung dar. Der Zinsüberschuss blieb dennoch Wachstumstreiber der Erträge: Insgesamt konnten wir ihn im Vorjahresvergleich um 11,6 % auf 2.173 Mio € steigern. Dabei weiteten wir unser Kundenkreditvolumen deutlich aus; es wuchs um 13,6 % auf 79,4 Mrd €, im Wesentlichen getragen von dem Anstieg unseres risikoarmen Baufinanzierungsportfolios um 14,9 % auf 62,3 Mrd €. Im Einlagengeschäft haben wir – vor dem Hintergrund der sich verflachenden Zinsstrukturkurve – den Schwerpunkt nicht auf Volumenwachstum, sondern auf Margensicherung gelegt. Belastet wurde der Zinsüberschuss 2006 von den Effekten aus der Purchase Price Allocation (ppa) mit rund 20 Mio €. Dem stehen Erträge aus dem gemäß IFRS vorzunehmenden Unwinding in Höhe von 29 Mio € gegenüber. Dabei wird die Abzinsung von erwarteten Rückläufen aus wertberichtigten Krediten im Zeitablauf aufgelöst. Bereinigt um diese Effekte, ergibt sich eine Steigerungsrate des Zinsüberschusses von 11,1 %.

### Handelsergebnis

Auch das Handelsergebnis der Postbank, das erheblich durch das Bilanzstrukturmanagement und weniger durch die im Segment Financial Markets ausgewiesenen Eigenhandelsaktivitäten beeinflusst wird, wurde in seiner Komposition durch die Veränderungen am Zinsmarkt geprägt. Aufgrund des leichten Anstiegs der langfristigen Zinsen war das Ergebnis aus Zinsprodukten – im Wesentlichen aus Anleihen, in denen wir Teile unseres Einlagenüberhangs anlegen – leicht rückläufig. Im Gegenzug erhöhte sich der Beitrag der Derivate, die größtenteils zu Sicherungszwecken eingesetzt werden. Per saldo lag das Handelsergebnis mit 245 Mio € (+6,1 %) leicht über dem Niveau des Vorjahres.

### Ergebnis aus Finanzanlagen

Das Finanzanlageergebnis konnte um 8,1 % auf 292 Mio € gesteigert werden. Darin enthalten sind die Buchgewinne aus dem Verkauf von nicht strategischen Beteiligungen in Höhe von 84 Mio €. Der um diese Positionen bereinigte Rückgang des Finanzanlageergebnisses um 23,0 % auf 208 Mio € ist Ausdruck der Entwicklungen am Zinsmarkt.

### Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss stieg um 2,0 % auf 1.407 Mio €. Im Gegensatz zu anderen Banken enthält diese Zahl auch die Erträge aus dem Transaction Banking und aus dem Vertrieb von Nicht-Bankdienstleistungen in den Filialen, die wie erwartet rückläufig sind.

Im Transaction Banking sinkt die Anzahl der beleghaften Zahlungsverkehrstransaktionen kontinuierlich, was sich zwar in einem geringeren Provisionsertrag, aber vor allem in noch niedrigeren Verwaltungsaufwendungen niederschlägt. In den Filialen konzentrieren wir uns immer stärker auf den Vertrieb von Bankdienstleistungen, was den erwartungsgemäßen Rückgang der Provisionserträge aus Nicht-Bankdienstleistungen mehr als ausglich. Der bereinigte Provisionsüberschuss im klassischen Bankgeschäft spiegelt diesen Vertriebs Erfolg in den beratungsintensiven Produkten und in den Serviceleistungen wider: Er stieg um 10,6 % auf 669 Mio €.

### Gesamterträge

Die Gesamterträge stiegen gegenüber dem Vorjahr um 7,5 % auf 4.117 Mio €.

### Risikovorsorge

Die Kreditrisikovorsorge erhöhte sich um 17,8 % auf 337 Mio €. Sie ist allerdings durch die Abdiskontierung im Rahmen des

Unwindings (siehe Kommentierung „Zinsüberschuss“) deutlich – um rund 34 Mio € – nach oben verzerrt. Bereinigt ergab sich eine moderate Erhöhung um 17 Mio € oder 5,9%. Damit lag sie erneut unterhalb der Steigerungsrate unseres Kundenkreditvolumens von 13,6%.

#### Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand konnte durch fortgesetztes striktes Kostenmanagement um 2,0% auf 2.812 Mio € reduziert werden. Dabei wurden bereits Kostensynergien aus der Integration des BHW in Höhe von 18 Mio € erzielt. Der Personalaufwand sank um 1,6% auf 1.381 Mio €, der Sachaufwand um 2,5% auf 1.431 Mio €. Diese Entwicklung ist umso erfreulicher, als sie trotz der Belastungen aus der Integration und bei anhaltend dynamisch wachsendem Kundengeschäft erreicht werden konnte. Wir werten dies als weiteren Beleg dafür, dass unser Geschäftsmodell – die Kombination einer standardisierten, aber bedarfsgerechten Produktpalette und einer hocheffizienten IT-Plattform – einen deutlichen Wettbewerbsvorteil darstellt: Es ermöglicht Wachstum zu geringen Grenzkosten.

#### Sonstige Erträge und Aufwendungen

Der Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen ging von 43 Mio € im Jahr 2005 auf –27 Mio € im Jahr 2006 zurück. Wie im Vorjahr ist diese Position erneut durch Sondereffekte beeinflusst. Mit 83 Mio € sind hier ein Großteil der Netto-Integrationskosten, vor allem Kosten im Zusammenhang mit der Reduzierung des Personalbestands, enthalten.

#### Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern stieg um 31,6% auf 941 Mio €.

#### Jahresüberschuss

Unter Berücksichtigung einer Steuerquote von 26,0% – die insbesondere wegen der zum größten Teil steuerfreien Gewinne aus Beteiligungsverkäufen (siehe Kommentierung des Finanzanlageergebnisses) unter unserer üblichen Steuerbelastung von rund 35% liegt – ergibt sich für 2006 ein Jahresüberschuss von 695 Mio €, nach 489 Mio € im Jahr 2005.

### Segmentberichterstattung

Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, erfolgt wie bereits bei der Gewinn- und Verlustrechnung die Kommentierung der Segmentberichterstattung auf Basis der Pro-forma-Zahlen 2005, d. h. inklusive des BHW und der erworbenen Filialen.

#### Retail Banking

Die beiden großen Neuakquisitionen BHW und Filialen sind Teil des Privatkundengeschäfts. Als Konsequenz hatte das Segment als sonstigen Aufwand auch die vollen Integrationskosten von netto – nach Verbrauch von Rückstellungen – 85 Mio € zu tragen.

Das Ergebnis vor Steuern im Retail Banking konnten wir dennoch um 14,6% auf 924 Mio € steigern. Auf der Ertragsseite war vor allem die erfreuliche Entwicklung des Zinsüberschusses für diesen Anstieg verantwortlich. Er verbesserte sich um 8,3% auf 2.358 Mio €. Dabei sind jedoch die in der Kommentierung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung beschriebenen Unwinding-Effekte zu berücksichtigen. Bereinigt ergab sich jedoch immer noch ein Anstieg des Zinsüberschusses um 7,0%. Die Bilanz-bezogenen Erträge verbesserten sich insgesamt um 8,0% auf 2.396 Mio €.

Der Provisionsüberschuss im Privatkundengeschäft sank um 1,9% auf 1.061 Mio €. Hier wirken sich die bereits erläuterten Rückgänge aus Nicht-Bankdienstleistungen im Filialgeschäft aus. Außerdem wurden 17 Mio € mehr Provisionen als im Vorjahr an freie Vermittler im Hypothekengeschäft gezahlt.

Der gute Anstieg der Gesamterträge um 4,8% auf 3.457 Mio € wurde verstärkt durch den deutlichen Rückgang des Verwaltungsaufwands um 5,3% auf 2.178 Mio €. Hier wirkt sich die strikte Kostenkontrolle in der Postbank, aber auch im BHW und in den Filialen positiv aus. Auch die ersten Kostensynergien aus der Integration des BHW in Höhe von 18 Mio € trugen zu der erfreulichen Kostenentwicklung bei.

Die Risikovorsorge stieg um 21,0% auf 277 Mio €. Dabei belasten die erwähnten Unwinding-Effekte. Bereinigt beträgt der Anstieg nur 6,1% und liegt damit deutlich unter dem Wachstum des Kreditbuchs im Privatkundengeschäft: Dieses wuchs um 14,7% bzw. 8,5 Mrd € auf 65,8 Mrd €. Allein der Bestand an risikoarmen privaten Baufinanzierungen stieg einschließlich Portfolioankäufen um 14,9% auf 62,3 Mrd €.

Die Cost Income Ratio verbesserte sich spürbar von 69,7% auf 63,0%. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern übersprang die 30%-Grenze und legte von 29,2% auf 32,7% zu.

### Firmenkunden

Im Firmenkundengeschäft konnten wir das Ergebnis vor Steuern um 10,7 % auf 165 Mio € steigern. Auch hier war der Zinsüberschuss mit einem Anstieg von 9,2 % auf 260 Mio € Wachstumstreiber der Bilanzbezogenen Erträge, die um 8,1 % auf 267 Mio € zulegten. Der Provisionsüberschuss war mit –2,8 % auf 105 Mio € leicht rückläufig. Die Gesamterträge stiegen um 4,8 % auf 372 Mio €.

Der Verwaltungsaufwand wuchs leicht um 3,6 % auf 171 Mio €. Getragen von der guten konjunkturellen Entwicklung, war die Risikovorsorge – trotz Anstieg des Kreditvolumens im Ressort Firmenkunden um 1,0 Mrd € auf 13,6 Mrd € – um 2,6 % auf 38 Mio € rückläufig. Insgesamt ergab sich daraus eine leichte Verbesserung der Cost Income Ratio von 46,5 % auf 46,0 %. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern stieg von 43,2 % auf 46,7 %.

### Transaction Banking

Transaction Banking hatte sich bei Etablierung des Segments im Jahr 2004 für 2006 das Ziel gesetzt, ein Vorsteuerergebnis von 25 Mio € zu erwirtschaften: Dieses Ziel wurde übertroffen; es stieg im Vorjahresvergleich um 17,4 % auf 27 Mio €. Wie bereits in den Vorjahren mehrfach kommentiert, gelang dies trotz zurückgehender Erträge aufgrund der sukzessiv rückläufigen beleghaften Transaktionen. Die durch den Provisionsüberschuss in Höhe von 263 Mio € (–5,4 %) dominierten gesamten Erträge gingen deshalb auch im Berichtsjahr um 5,7 % auf 267 Mio € zurück.

Die weiter sinkenden beleghaften Transaktionen schafften allerdings Spielraum, auch die Kosten zu senken und so die Marge zu verbessern. Die Verwaltungsaufwendungen konnten wir im Berichtsjahr um 6,8 % auf 245 Mio € zurückführen.

In der Konsequenz sank die Cost Income Ratio dieser industriell geprägten Geschäftsstruktur auf 91,8 %, nach 92,9 % im Vorjahr.

### Financial Markets

Im Segment Financial Markets konnten wir das Ergebnis vor Steuern um 10,0 % auf 132 Mio € verbessern. Die Gesamterträge wuchsen um 3,5 % auf 207 Mio €. Auch hier ist der Zinsüberschuss – im Wesentlichen getragen von der guten Entwicklung unserer Luxemburger Einheit PBI – mit einem Anstieg von 10,8 % auf 92 Mio € für das Wachstum maßgeblich, denn Eigenhandel und Finanzanlageergebnis des Segments lagen mit in Summe 52 Mio € ebenso wie der

Provisionsüberschuss von 63 Mio € in etwa auf Vorjahresniveau.

Es gelang ebenfalls eine leichte Kostenreduktion: Der Verwaltungsaufwand wurde um 2,5 % auf 78 Mio € gesenkt. Die Cost Income Ratio verbesserte sich in der Folge von 40,0 % auf 37,7 % und die Eigenkapitalrendite vor Steuern von 22,0 % auf 23,8 %.

### Übrige

Das Ergebnis vor Steuern des Segments Übrige verbesserte sich um 76 Mio € auf –307 Mio €. Der negative Wert des Zinsüberschusses verringerte sich leicht um 2,3 % auf –542 Mio €, während das Handelsergebnis spürbar um 20,7 % auf 181 Mio € zulegte. Das Finanzanlageergebnis stieg um 6,1 % auf 260 Mio €. Darin enthalten sind allerdings die Erträge aus dem Verkauf der nicht strategischen Beteiligungen in Höhe von 84 Mio €. Darum bereinigt war das Finanzanlageergebnis des Segments, bedingt durch die Entwicklungen am Zinsmarkt, um 28,2 % auf 176 Mio € rückläufig. Insgesamt verbesserten sich die Bilanzbezogenen Erträge um 36,9 % auf –101 Mio €. Der Provisionsüberschuss – der insbesondere wegen der Dekonsolidierung der internen Provisionszahlungen des Transaction Bankings strukturell negativ ist – stieg um 43,3 % auf –85 Mio €, sodass sich die Gesamterträge um 124 Mio € auf –186 Mio € verbesserten. Dem gegenüber steht der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen um 79 Mio € auf 140 Mio €. Hierfür waren auch höhere verbliebene Aufwendungen aus den Cost-Centern verantwortlich.

## Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der Postbank stieg auf Pro-forma-Basis, d. h. unter der Berücksichtigung des BHW und der Filialen bereits in den Vorjahreswerten, moderat um 2,5 % auf 184,9 Mrd €. Auf der Aktivseite war dafür vor allem der erfreuliche Ausbau unseres Kundenkreditbuchs verantwortlich. Dies führte in Verbindung mit der Reduzierung teurer Refinanzierungsinstrumente auf der Passivseite zu weiteren strukturellen Verbesserungen. Um die Vergleichbarkeit herzustellen, erfolgt, wie bei der Gewinn- und Verlustrechnung und der Segmentberichterstattung, die folgende Kommentierung jeweils auf Pro-forma-Basis 2005, d. h. inklusive des BHW und der erworbenen Filialen.

### Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden konnten um 6,7 Mrd € auf 87,2 Mrd € ausgeweitet werden. Darin zeigt sich insbesondere der anhaltende Erfolg beim Vertrieb privater Baufinanzierungen. Das Baufinanzierungsvolumen inklusive Bauspardarlehen stieg um 14,9 % auf 62,3 Mrd €. Hierin enthalten sind auch die Ankäufe von größtenteils durch die KfW garantierten verbrieften Baufinanzierungsportfolios im Gesamtwert von 3,2 Mrd €, nach 3,3 Mrd € im Vorjahr. Auch das Ratenkreditvolumen konnte vergleichsweise deutlich, nämlich um 14,3 % auf 2,4 Mrd €, zulegen. Wie schon in den Vorjahren haben wir auch im Berichtsjahr die Altbestände der niedrigmargigen Forderungen an öffentliche Haushalte weiter abgebaut, und zwar um 3,3 Mrd € auf 5,4 Mrd €.

### Geld- und Kapitalmarktanlagen

Die Geld- und Kapitalmarktanlagen – Forderungen an Kreditinstitute, Handelsaktiva und Finanzanlagen – lagen mit 92,9 Mrd € nur unwesentlich um 0,7 Mrd € unter dem Vorjahresendwert. Die längerfristigen Finanzanlagen legten moderat um 1,6 Mrd € auf 63,3 Mrd € zu. Die Veränderungen in den beiden eher kurzfristigeren Positionen Handelsaktiva und Forderungen an Kreditinstitute waren gegenläufig: Die Handelsaktiva stiegen um 2,8 Mrd € auf 13,3 Mrd €, während die Forderungen an Kreditinstitute um 5,0 Mrd € auf 16,4 Mrd € zurückgeführt wurden.

### Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden konnten wir erneut erfreulich um 2,4 Mrd € auf 101,3 Mrd € steigern. Während die klassischen Spareinlagen – dem Markttrend folgend – dabei um 2,0 Mrd € auf 36,0 Mrd € rückläufig waren, erhöhten sich die Bauspareinlagen von 16,1 Mrd € auf 17,0 Mrd €. Im Firmenkundengeschäft stiegen die Termineinlagen stichtagsbedingt von 6,2 Mrd € auf 8,6 Mrd €.

### Geld- und Kapitalmarktverbindlichkeiten

Die Geld- und Kapitalmarktverbindlichkeiten, bestehend aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, verbrieften Verbindlichkeiten und Handelspassiva, legten leicht um 2,0 Mrd € auf 66,8 Mrd € zu. Dabei haben wir die Refinanzierungsstruktur weiter optimiert. Vergleichsweise teure verbrieften Verbindlichkeiten wurden um 4,2 Mrd € auf 15,9 Mrd € abgebaut. Auch die Handelspassiva haben wir um 0,5 Mrd € auf 3,6 Mrd € reduziert. Der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 6,7 Mrd € auf 47,3 Mrd € korrespondiert einerseits mit der Reduzierung der verbrieften Verbindlichkeiten sowie der niedrigmargigen Einlagen von Firmenkunden, andererseits steht er im Zusammenhang mit der Erhöhung der Forderungen an Kreditinstitute.

### Eigenkapital und Nachrangkapital

Das Eigenkapital lag zum Jahresende 2006 mit 5,2 Mrd € um rund 0,1 Mrd € über Vorjahresniveau. Die Gewinnrücklage ist dabei um 0,3 Mrd € auf 3,1 Mrd € gestiegen. Die Neubewertungsrücklage ging hingegen um ebenfalls 0,3 Mrd € zurück und ist nun ausgeglichen. Die darin enthaltenen Zinstitel werden zu den aktuellen Marktwerten bewertet. Diese waren wegen des gestiegenen Zinsniveaus rückläufig. Der Bilanzgewinn lag mit rund 0,7 Mrd € um ca. 0,2 Mrd € über dem Vorjahresniveau.

Der Anstieg des Nachrangkapitals um 0,6 Mrd € auf 5,0 Mrd € basiert im Wesentlichen auf einer Anfang des Jahres begebenen Anleihe, die kurz vor der Fälligkeit stehendes und damit bereits nicht mehr regulatorisch anrechenbares Genussrechtskapital ersetzt.

Die Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) nach Basel I betrug zum Bilanzstichtag 5,5 %, nach 8,3 % am Jahresende 2005. Der Rückgang resultiert vor allem daraus, dass die Akquisitionen von BHW und Post-Filialen rein aus Barmitteln finanziert wurden, ohne Aufnahme von zusätzlichem Kapital über die Ausgabe neuer Aktien. Ermöglicht wurde dies insbesondere durch die bevorstehenden Entlastungen, die sich bei der Einführung von Basel II zum 1. Januar 2007 für die Postbank ergeben. Durch die zukünftig geringere Gewichtung von privaten Baufinanzierungen werden die risikogewichteten Aktiva der Postbank spürbar reduziert. Als eine der ersten Banken weltweit erhielt die Postbank bereits im Dezember 2006 vom Regulator die Basel-II-Zulassung. Berechnet man die Kernkapitalquote nach dem neuen Standard – die Postbank wird den Basel-II-IRB-Foundation-Ansatz anwenden –, ergibt sich inklusive Berücksichtigung der anfänglich geltenden Beschränkungen in der maximalen Entlastung bereits ein Wert von 6,6 %. Wir planen, auch das BHW bis 2008 Basel-II-fähig zu machen, woraus sich weitere Verbesserungen ergeben werden.

#### Dividende

Wie bei Bekanntgabe der Akquisitionen und der Vorstellung der Finanzierungsstrukturen angekündigt, plant der Vorstand, der Hauptversammlung auch für das Geschäftsjahr 2006 eine unveränderte Dividende in Höhe von 1,25 € je Aktie vorzuschlagen. Bezogen auf 164 Millionen Aktien, entspricht dies einer Ausschüttungssumme von 205 Mio €.

#### Nachtragsbericht

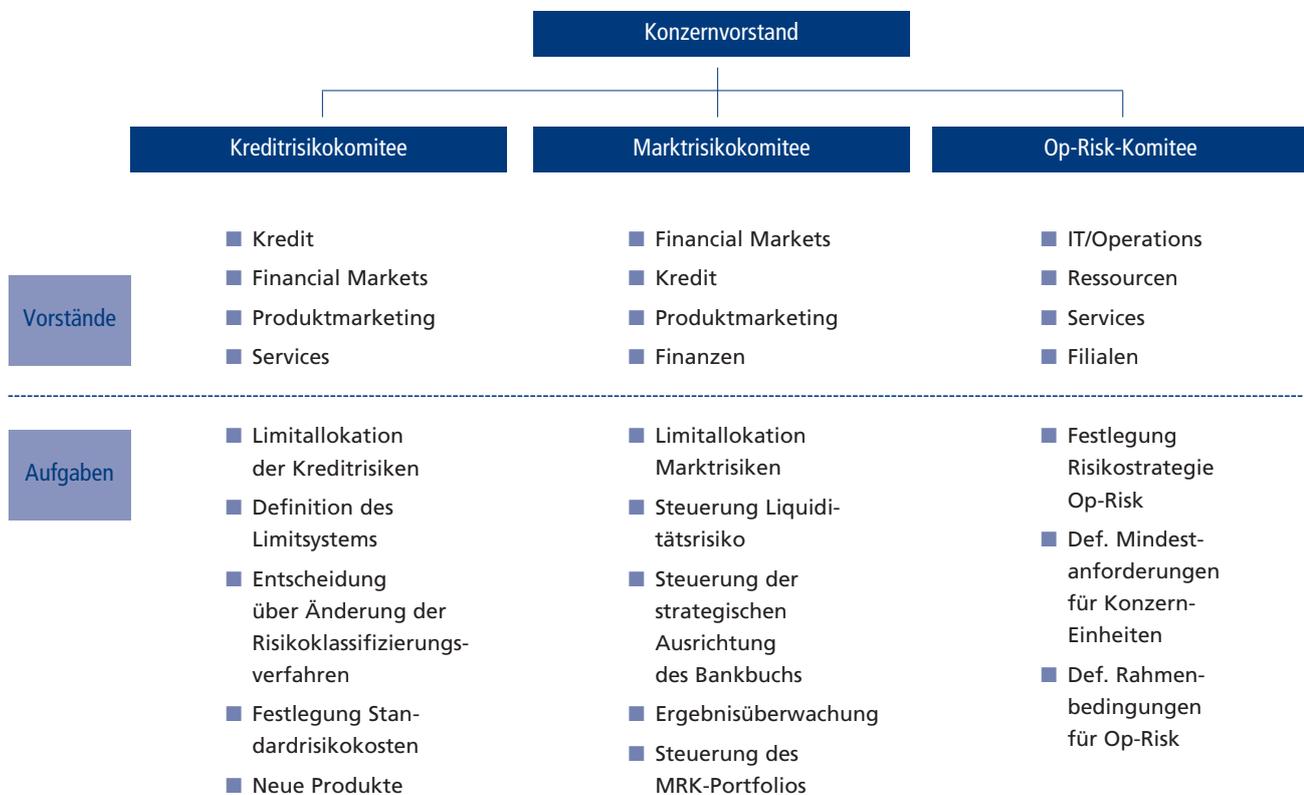
Zum 1. Januar 2007 übernimmt die Postbank die Zahlungsverkehrsabwicklung für die HypoVereinsbank, München.

## Risikobericht

### Organisation des Risikomanagements

Die Risikonahme zur Ergebniszielung stellt für den Postbank Konzern eine Kernfunktion der unternehmerischen Tätigkeit dar. Eine Kernkompetenz des Postbank Konzerns ist, bankübliche Risiken durch genaue Klassifizierung und Messung in einem eng definierten Rahmen einzugehen und gleichzeitig die sich ergebenden Renditechancen zu nutzen. In diesem Sinne hat der Postbank Konzern eine Risikomanagement-Organisation geschaffen, die die Grundlage für eine risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung bildet.

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Risikostrategie, das Risikotragfähigkeitskonzept, die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements, die Überwachung des Risikos aller Geschäfte sowie die Risikosteuerung. In Zusammenarbeit mit den Risikokomitees hat der Gesamtvorstand die grundlegenden Strategien für die Aktivitäten an den Finanzmärkten und die sonstigen Geschäftsfelder des Konzerns festgelegt. Die Zusammensetzung der Komitees sowie deren Aufgaben veranschaulicht folgende Grafik:



Die Risikostrategie ist gemäß den Vorgaben der MaRisk konsistent mit der Geschäftsstrategie und berücksichtigt alle wesentlichen Geschäftsfelder und Risikoarten. Neben einer übergreifenden, konzernweit geltenden Risikostrategie hat der Vorstand der Postbank spezifische Teilrisikostrategien für die Risikoarten Marktpreis-, Kredit-, Liquiditätsrisiko und Operationelle Risiken verabschiedet.

Art und Umfang der Risikoprävention sowie der Umgang mit den Risiken ergeben sich aus den einzelnen Geschäftsfeldern, deren Aktivitäten durch die Geschäftsstrategie vorgegeben sind. Die Postbank ist aktiv in den Bereichen Retail Banking, Firmenkunden, Transaction Banking und Financial Markets.

Die operative Verantwortung für die Risikosteuerung ist im Konzern auf mehrere Einheiten verteilt; dazu gehören in erster Linie das Ressort Financial Markets, das Kreditmanagement Inland/Ausland, die Kreditfunktionen des Privatkundengeschäfts, dezentral die Tochtergesellschaften BHW Holding AG, BHW Bausparkasse AG, BHW Bank AG, Deutsche Postbank International S.A. und PB Capital Corp. sowie die Niederlassung in London.

Der dem Finanzressort zugeordnete Bereich Risikocontrolling ist die unabhängige konzernweite Risikoüberwachungseinheit und umfasst die Abteilungen Kreditrisiko sowie Marktpreisrisiko und Operational Risk. Im Risikocontrolling liegt die Kompetenz über angewandte Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation, -messung und -steuerung. Zusammen mit den Risikocontrollingeinheiten der Töchter BHW Bausparkasse AG, BHW Bank AG, Deutsche Postbank International S.A., PB Capital Corp. und der Niederlassung in London übernimmt dieser Bereich das operative Risikocontrolling und hat die Verantwortung für das Reporting auf Gruppenebene.

Die Interne Revision ist wesentlicher Bestandteil des unternehmerischen und prozessunabhängigen Überwachungssystems im Postbank Konzern. Sie ist organisatorisch dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und berichtet unabhängig an den Gesamtvorstand.

### Arten von Risiken

Der Postbank Konzern unterscheidet folgende Risikoarten:

- **Marktpreisrisiken**  
Mögliche Wertverluste bei Finanztransaktionen, die durch Veränderungen von Zinsen, Spreads, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen eintreten können.
- **Kreditrisiken**  
Mögliche Wertverluste, die durch Bonitätsveränderungen oder durch die Zahlungsunfähigkeit eines Geschäftspartners (z. B. durch Insolvenz) verursacht werden können.
- **Liquiditätsrisiken**  
Zahlungsunfähigkeitsrisiko als Risiko, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können.  
Liquiditätsfristentransformationsrisiko als Risiko, dass aufgrund einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve (Spreadrisiko) aus einem Ungleichgewicht der liquiditätsbezogenen Laufzeitenstruktur innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums auf einem bestimmten Konfidenzniveau ein Verlust entstehen kann.
- **Operationelle Risiken**  
Die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Die Definition umfasst auch rechtliche Risiken.
- **Immobilien- und Beteiligungsrisiken**  
Das Risiko in Form von Mietausfällen, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten sowie das Risiko aus der Reduktion stiller Reserven, bezogen auf den Immobilienbesitz. Das Beteiligungsrisiko umfasst den potenziellen Verlust aus Marktwertschwankungen des Beteiligungsbesitzes, sofern diese nicht bereits im Marktpreisrisiko erfasst werden.
- **Kollektivrisiko**  
Spezifisches Geschäftsrisiko aus dem Bauspargeschäft. Es umfasst die negativen Auswirkungen aufgrund von (nicht zinsinduzierten) Abweichungen der tatsächlichen Verhaltensweisen der Bausparer von den prognostizierten Verhaltensannahmen.
- **Geschäftsrisiken**  
Die Gefahr von Verlusten aufgrund unerwarteter Änderungen von Geschäftsvolumen und/oder Margen und korrespondierenden Kosten. Der Begriff umfasst auch die Modellrisiken, die sich aus der Abbildung der Kundenprodukte mit unbekannter Kapital- und Zinsbindung (vor allem Spar- und Giroprodukte) ergeben, sowie das strategische Risiko und das Reputationsrisiko.

### Risikokapital und Risikolimitierung

Im Frühjahr 2006 wurde das Risikotragfähigkeitskonzept des Postbank Konzerns in gemeinsamer Projektarbeit des Risikocontrollings der Deutschen Postbank AG und der BHW Bausparkasse AG grundlegend überarbeitet. Das Risikotragfähigkeitskonzept erfüllt alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen und liefert steuerungsrelevante Impulse.

Die Risikotragfähigkeit der Bank wird im Hinblick auf den Anlegerschutz beurteilt und dient als Grundlage für die Ableitung der Systematik zur Limitierung von wesentlichen Risiken. Die Summe der der Bank zur Absicherung ihrer Risiken zur Verfügung stehenden Mittel wird als Risikodeckungsmasse bezeichnet. Der Postbank Konzern sieht seine Risikotragfähigkeit als gegeben an, wenn er die erst-rangigen Verbindlichkeiten mit einer seinem Zielrating entsprechenden Wahrscheinlichkeit bedienen kann. Das Konzept zur Ermittlung der Risikodeckungsmasse richtet sich hierbei an der IFRS-Konzernbilanz aus und nicht mehr an der HGB-Bilanz der Postbank AG.

Zur dauerhaften Sicherstellung der Risikotragfähigkeit stellt der Vorstand der Postbank nur einen Teil der Risikodeckungsmasse zur Risikonahme zur Verfügung. Dieser Betrag wird

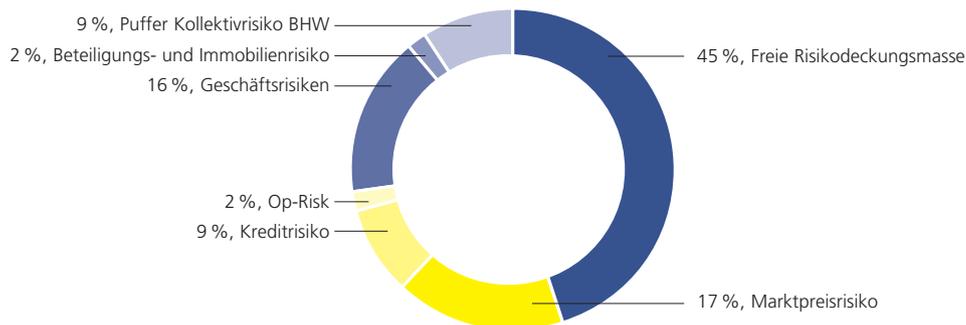
als Risikokapital oder auch Ökonomisches Eigenkapital bezeichnet und stellt ein Limit für das Gesamtrisiko des Postbank Konzerns dar. Das Risikokapital wird mindestens jährlich vom Gesamtvorstand festgelegt und auf die Risikoarten verteilt. Die weitere Verteilung erfolgt dann durch die Risikokomitees.

Da eine einfache Summation des Risikokapitalbedarfs der einzelnen Risikoarten zu einer Überschätzung des Gesamtrisikos führen würde, werden im Rahmen der Aggregation Korrelationen zwischen den Risikoarten berücksichtigt. Hierbei wird generell von hohen Korrelationen zwischen Markt-, Kredit- und Kollektivrisiko ausgegangen. Das Geschäftsrisiko und die Immobilien- und Beteiligungsrisiken weisen in der Regel ebenfalls mittlere bis hohe Korrelationen gegenüber den anderen Risikofaktoren auf. Lediglich für das Operationelle Risiko wird gegenüber allen anderen Risikoarten von einer geringen Korrelation ausgegangen.

Die folgende Grafik zeigt die prozentuale Aufteilung der Risikodeckungsmasse des Postbank Konzerns nach Risikoarten nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten im Geschäftsjahr 2006 (Berechnung per 30. September 2006).

---

### Prozentuale Aufteilung der Risikodeckungsmasse des Postbank Konzerns nach Risikoarten



Im Tagesgeschäft ist die Risikonahme für das Kreditrisiko und das Marktpreisrisiko direkt steuerbar. Deshalb findet hier eine operative Limitierung statt. Bei den Kreditrisiken liegt der Schwerpunkt auf der Steuerung der Einzelrisiken unter Berücksichtigung des Zielfortfolios. Bei den Marktpreisrisiken erfolgt die Steuerung sowohl für das Kerngeschäft als auch für das Eigengeschäft über die Zuteilung von Limiten auf die Portfolios.

Risiken werden also nur innerhalb von aus Risikotragfähigkeits-Gesichtspunkten abgeleiteten Limiten übernommen, um unter Berücksichtigung von Risk-/Return-Aspekten Renditen zu erzielen. Damit sollen existenzgefährdende Risiken vermieden werden. Die Auslastung des Risikokapitals lag im Geschäftsjahr für das Kreditrisiko bei durchschnittlich 45 %, für das Marktpreisrisiko bei durchschnittlich 41 %.

Die weiteren Risikoarten werden nicht durch operative Limite gesteuert, sondern stellen mit ihrem Risikokapital Abzugsgrößen von der Risikodeckungsmasse dar. Auch hier wird fortwährend die Adäquanz der Abzugsgröße ermittelt.

Um die Auslastung des Risikokapitals festzustellen, wird der unerwartete Verlust quantifiziert. Zur Messung der einzelnen als wesentlich eingestuften Risiken verwendet der Postbank Konzern einheitliche Größen, die sich am Value-at-Risk (VaR)-Ansatz orientieren, d. h. an dem Verlust (abzüglich der erwarteten Gewinne/Verluste), der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93 % im betrachteten Zeithorizont (Haltedauer: in der Regel 1 Jahr) nicht überschritten wird. Das Konfidenzniveau leitet sich dabei aus dem angestrebten Zielrating im A-Bereich ab.

Solange die vergebenen Limite eingehalten werden und die aggregierten Limite und Abzugsgrößen kleiner sind als die Risikodeckungsmasse, ist auch die Risikotragfähigkeit gewährleistet. Bei der Steuerung des ökonomischen Risikokapitals sind die regulatorischen Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung (regulatorische Kapitaladäquanz nach Solvabilitätsverordnung und Groß- und Millionenkreditverordnung) strikt einzuhaltende Nebenbedingungen.

Die Risikofaktoren neuer Produkte und Produktmodifikationen werden über den Prozess Neue Produkte/Neue Märkte (NPNM) systematisch MaRisk-konform identifiziert, in einer Produktdatenbank dokumentiert und ihren Risiken entsprechend in die Risikomessung und -überwachung des Postbank Konzerns eingebunden.

### Konzernweites Risikoreporting

Das Risikoreporting in der Postbank beleuchtet intensiv Risikotragfähigkeit und Risikoauslastung. Konzernweit wird im Risikotragfähigkeitsbericht vierteljährlich die Risikotragfähigkeit berichtet. Die Risikoauslastung in den einzelnen Risikoarten wird durch eine Vielzahl regelmäßiger und spezialisierter Berichte dargestellt. Das Reporting umfasst sämtliche relevanten Töchter der Postbank AG. In Abhängigkeit von der Bedeutung der Risiken werden die Berichte täglich, wöchentlich, monatlich oder quartalsweise erstellt. Adressaten des konzernweiten Reportings sind in der Regel der Gesamtvorstand bzw. die verantwortlichen Mitglieder der Risikokomitees und die operativen Bereiche sowie in Auszügen der Aufsichtsrat. Die Adressaten werden somit zeitnah über Veränderungen von relevanten Einflussfaktoren umfänglich informiert. Die Methodenhoheit sowie die inhaltliche Verantwortung für das Risikoreporting auf Konzernebene liegt im Bereich Risikocontrolling.

Neben dem regulären Managementreporting besteht für einzelne Risikoarten ein Frühwarnreporting, das anlassbezogen wesentliche risikorelevante Aspekte zum Gegenstand hat.

### Aufsichtsrechtliche Anforderungen: Basel II und MaRisk Basel II

Mit der nationalen Umsetzung von Basel II orientieren sich die regulatorischen Kapitalanforderungen im Kreditgeschäft stärker an den ökonomischen Risiken. Dazu müssen Kredite zukünftig in Abhängigkeit von ihren Risiken, d. h. in der Regel abhängig von der Bonität der Schuldner, mit Eigenkapital unterlegt werden. Darüber hinaus fordert die Aufsicht mit der neuen Eigenkapitalübereinkunft erstmals auch eine Unterlegung Operationeller Risiken mit Eigenkapital.

Die finale Fassung für die Umsetzung von Basel II in deutsches Recht ist zum 1. Januar 2007 in Kraft getreten. Rechtliche Grundlage für die differenzierte Eigenkapitalunterlegung der Risiken sind das nun angepasste Kreditwesengesetz (KWG) und die neu veröffentlichte Solvabilitätsverordnung. Der Postbank Konzern hat am 21. Dezember 2006 von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht die Zulassung für den Internal Rating-Based Approach erhalten und wird zum ersten Quartal 2007 erstmals eine Basel-II-konforme Meldung erstellen. Der Zulassungsbescheid erstreckt sich zunächst auf die wichtigsten Ratingmodelle der Postbank AG:

- im Retail-Bereich: Baufinanzierungen, Ratenkredite, Girokredite für wirtschaftlich Selbstständige und Geschäftskunden, angekaufte Forderungen,
- im Non-Retail-Bereich: Banken, Staaten, Firmenkunden (Deutschland) und gewerbliche Immobilienfinanzierungen.

Da die Postbank AG bereits seit 2004 oder früher in allen Kerngeschäftsfeldern Rating- und Scoringverfahren im Einsatz hat, die kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt worden sind, erfüllt die Postbank AG die gestellten rückwirkenden Anforderungen an die Nutzung der internen Ratingmodelle, an die eingesetzten methodischen Verfahren und an die Historisierung der Daten entsprechend den regulatorischen Vorgaben. Neben der regulatorischen Eigenmittelunterlegung fließen die ermittelten Ratings und Scorings in die Einzelgeschäfts- und Gesamtbanksteuerung mit ein.

Hinsichtlich der Unterlegung der Operationellen Risiken mit Eigenkapital hat sich der Postbank Konzern für den Standardansatz qualifiziert. Die vollständige Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen ist von der internen Revision nach den aufsichtlichen Standards geprüft und bestätigt worden.

Das umfassende Basel-II-Projekt der Postbank AG fokussierte sich im Geschäftsjahr 2006 auf den Aufbau der IT-Infrastruktur zur Berechnung der Eigenkapitalunterlegung mit dem SAP Bankanalyser als Rechenkern. Bei der Anbindung der Geschäfte in die Eigenkapitalberechnung nach Basel II nutzt die Postbank AG zur Streckung des IT-Implementierungsaufwandes die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Grenzen für Eintrittsschwelle, Referenzzeitpunkt und Austrittsschwelle.

Zum 1. Januar 2008 plant die Postbank die Umsetzung des Internal Rating-Based Approaches in der BHW Bausparkasse AG, in den Tochtergesellschaften in Luxemburg und New York sowie in der Niederlassung in London.

#### Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)

Die im Dezember 2005 von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ersetzen die Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK), die Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften (MaH) und die Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision (MaIR) und ergänzen diese Regelungen insbesondere um die Themenbereiche Zinsänderungsrisiko

im Anlagebuch, Liquiditätsrisiko sowie Operationelles Risiko. Das inhaltliche Ziel der MaRisk besteht vor allem in der Einrichtung angemessener, am Gesamtrisikoprofil einer Bank ausgerichteter Leitungs-, Steuerungs- und Kontrollprozesse.

Die Mindestanforderungen an das Risikomanagement sind für die über die bisherigen Regelungen hinausgehenden Anforderungen zum 1. Januar 2007 in Kraft getreten.

Der Postbank Konzern erfüllt die Grundsätze zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Anlagebuch, die mit den MaRisk in nationales Recht eingeflossen sind. Darüber hinaus wurde im Berichtsjahr ein umfangreiches MaRisk-Projekt mit den Schwerpunkten Risikotragfähigkeitsberechnung und Risikostrategie erfolgreich umgesetzt.

#### Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken

##### Risikodefinition

Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Gefahren bezeichnet, die bei Finanztransaktionen durch Veränderungen von Zinsen, Spreads, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen zu Verlusten führen können. Die Wertveränderungen werden dabei unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet.

##### Organisation und Risikostrategie

Die Verantwortung für zentrale Aufgaben des Risikomanagements in der Postbank trägt der Vorstand. Das Risikomanagement der Marktpreisrisiken wurde vom Vorstand an das Marktrisikokomitee (MRK) delegiert, die Kontrolle erfolgt durch den Aufsichtsrat.

Die Postbank hat eindeutige Regelungen bezüglich der Verantwortlichkeiten im Rahmen der Marktpreisrisikosteuerung festgelegt. Die Steuerung erfolgt grundsätzlich zentral im Bereich Financial Markets der Postbank AG, nur die BHW Holding AG inklusive Töchter sowie die ausländischen Tochtergesellschaften in New York und Luxemburg sowie die Niederlassung London steuern ihre Risiken im Rahmen separat definierter Risikolimits eigenständig.

Der Bereich Risikocontrolling fungiert als konzernweite unabhängige Überwachungseinheit. Neben der Kompetenz für die angewandten Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation, -messung und -steuerung übernimmt das Risikocontrolling auch die operative Limitüberwachungs- und Reportingfunktion.

Die Postbank hat in der übergreifenden Risikostrategie u. a. die Grundlagen für den Umgang mit Marktpreisrisiken definiert. Das für den Eingang von Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellte Risikokapital begrenzt den Umfang der einzugehenden Marktpreisrisiken auf ein für die Postbank verträgliches sowie erwünschtes Maß und führt zu einer unter Risiko-/Renditegesichtspunkten optimierten Risikomischung.

Marktpreisrisiken werden abgesichert, wenn deren aktive Übernahme nicht gewünscht ist. Sofern Marktpreisrisiken bewusst eingegangen werden, erfolgt dies mit dem Ziel, Erträge zu erwirtschaften. Als zusätzliche Ertragsquelle der Postbank werden damit Aktien-, Zins-, Fremdwährungs- und Spreadrisiken in Anlage- und Handelsbüchern eingegangen.

#### Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Zur Steuerung ihrer Marktrisiken verwendet die Postbank eine Kombination aus Risikokennzahlen, Ergebnisgrößen und aufsichtsrechtlichen Kennzahlen. Die Ergebnissteuerung der Marktpreisrisikopositionen erfolgt sowohl mit einem periodischen als auch barwertigen Fokus. Sämtliche Marktpreisrisiken werden auf Value-at-Risk-Basis gemessen. Als weitere Steuerungskennzahlen werden Sensitivitätsmaße und Gap-Strukturen herangezogen. Darüber hinaus werden die Marktpreisrisikopositionen regelmäßigen Stresstests unterzogen, bei denen die Auswirkungen ungewöhnlicher Marktbewegungen auf Barwerte wie auch auf GuV- und Bilanzgrößen analysiert werden.

Um der relativen Bedeutung der Marktpreisrisiken für den Postbank Konzern und der Volatilität von Marktbewegungen gerecht zu werden, hat die Postbank für die kritischen Steuerungsgrößen sowie für exogene Ereignisse Eskalationsmechanismen definiert, die eine zeitnahe Reaktion bei Limitannäherungen, Limitüberschreitungen oder extremen Marktbewegungen mit Relevanz für den Postbank Konzern ermöglichen.

#### Überwachung der Marktpreisrisiken nach dem Value-at-Risk-Konzept

Zur Überwachung quantifiziert der Postbank Konzern die Marktpreisrisiken anhand des Value at Risk (VaR). Die Ermittlung des VaR erfolgt grundsätzlich nach dem Varianz-Kovarianz-Ansatz. Im Rahmen der Risikokapitalallokation wird ein historischer Betrachtungszeitraum von 250 Handelstagen, eine Haltedauer von 90 Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 99,93 % unterstellt. Die operativen

Limite und VaR-Berechnungen sind dagegen auf eine Haltedauer von 10 Tagen und ein Konfidenzniveau von 99,0 % skaliert. Der VaR eines Portfolios bestimmt so die potenzielle negative Marktwertveränderung, die in einem Zeitraum von 10 Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 % in dem betreffenden Portfolio nicht überschritten wird. Der Varianz-Kovarianz-Ansatz wird auf alle Portfolios des Handels- und Anlagebuches konsistent angewandt und transformiert unterschiedliche Ausprägungen des Marktpreisrisikos auf eine einheitliche Risikomessgröße, den VaR.

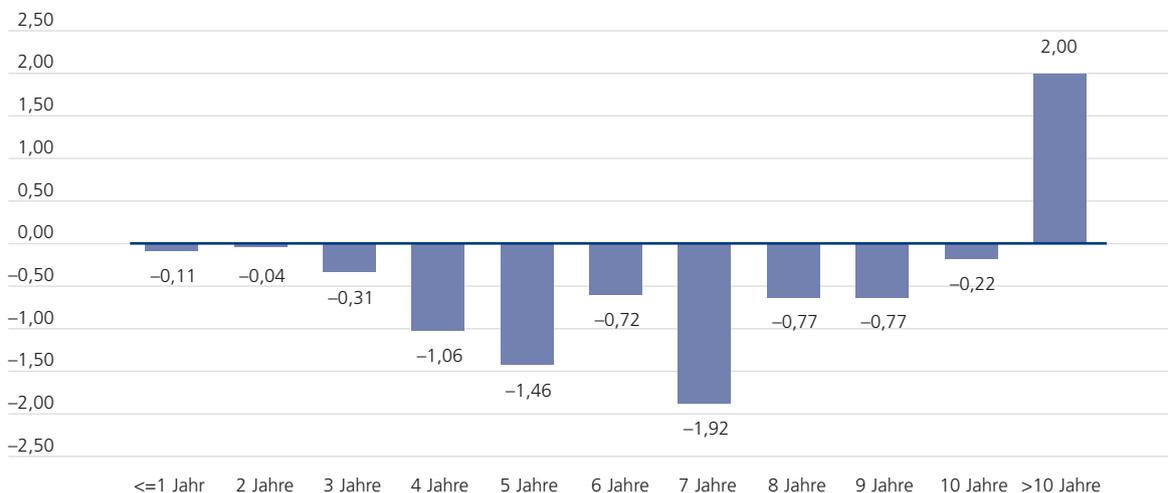
#### Risikosteuerung von Zinsänderungsrisiken

Zinsrisiken bezeichnen die aus einer Marktzinsänderung resultierenden Änderungen des Marktwertes verzinslicher Finanzinstrumente. Zinsrisiken ergeben sich, wenn die zins-tragenden Aktiva und Passiva in den einzelnen Laufzeitbändern voneinander abweichende Beträge und Zinssätze aufweisen. Zur Quantifizierung der Zinsänderungsrisiken der Postbank kommen neben den Standardansätzen noch eigenentwickelte statistische Modelle zur Anwendung. Von besonderer Bedeutung für die Postbank sind in diesem Zusammenhang die variabel verzinslichen Einlagengeschäfte. Spezielle Abbildungsvorschriften und Bodensatzdefinitionen bilden hier die Basis für ein modernes Konzept zur Risikosteuerung.

Die nachstehende Grafik zeigt die offenen Zinspositionen des Postbank Konzerns in Form einer Basis-point-value (bpv)-Darstellung. Positionen mit einem negativen Wert stellen ein aktivisches Zinsänderungsrisiko dar, es besteht also ein Überhang der Aktivpositionen. Positive Werte sind analog dazu als Passivüberhang zu interpretieren. Die Abbildung zeigt, dass sich die aktivischen Überhänge zum Stichtag 31. Dezember 2006 im Wesentlichen auf den mittleren Laufzeitbereich 4 bis 7 Jahre konzentrieren. Der passivische Überhang im Laufzeitband über 10 Jahre resultiert im Wesentlichen aus den langfristigen Positionen im Bausparkollektiv der BHW Bausparkasse.

## Zinspositionen (bpv) des Postbank Konzerns zum 31.12.2006

BPV in Mio €



### Backtesting

Die zur Berechnung des VaR angewandten Verfahren werden regelmäßig im Hinblick auf ihre Zuverlässigkeit überprüft. Dabei wird die Prognosegenauigkeit des berechneten VaR durch Vergleich mit den eingetretenen Gewinnen und Verlusten infolge tatsächlicher Marktveränderungen, aber unverändertem Bestand, überprüft (Clean Backtesting). Die Auswertung erfolgt nach dem Ampel-Modell der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Über die durchgeführten Backtestings wird der Vorstand regelmäßig in Kenntnis gesetzt. Das Backtesting für das Jahr 2006 zeigt auf den relevanten übergeordneten Ebenen im Rahmen der statistisch zu erwartenden Bandbreiten liegende Ergebnisse und bestätigt damit die grundsätzliche Angemessenheit des verwendeten VaR-Verfahrens.

### Stresstesting

Zusätzlich zu den VaR-Berechnungen werden zur besonderen Analyse von extremen Marktbewegungen in regelmäßigen Abständen Szenarioanalysen durchgeführt. Diese Analysen quantifizieren die Auswirkungen außergewöhnlicher Ereignisse und extremer Marktbedingungen auf die Vermögenspositionen des Postbank Konzerns. Die Auswirkungen der Szenarien werden für jedes Risiko den zugeteilten Limiten gegenübergestellt. Der Vorstand wird über die Ergebnisse

der Szenarioanalysen regelmäßig informiert. Die im Berichtsjahr durchgeführten Szenarioanalysen zeigten, dass die Risikotragfähigkeit des Postbank Konzerns auch bei extremen Marktsituationen gesichert war.

### Marktgerechte Bedingungen

Neben der Überwachung der Marktpreisrisiken führt der Postbank Konzern bei Geschäftsabschluss auch eine Prüfung aller Handelsgeschäfte auf marktgerechte Preise (Marktgerechtheitskontrolle) durch. Die Überwachung erfolgt durch vom Handel unabhängige interne Kontrollstellen.

### Limitierung

Die Marktpreisrisiken werden im Postbank Konzern durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Grundlage des Value-at-Risk-Verfahrens überwacht. Die Gesamtlime werden vom Gesamtvorstand beschlossen und vom Marktrisiko-Komitee als Sublimate den einzelnen operativen Einheiten zugeteilt. Die Limite werden ergebnisabhängig dynamisiert; aufgelaufene Verluste reduzieren das Limit, aufgelaufene Gewinne füllen es wieder bis maximal auf das ursprünglich definierte Niveau auf. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt für die Gesamtbank auf End-of-Day-Basis, für die Handelsportfolios wird zusätzlich eine Intraday-Überwachung durchgeführt.

### Risikokennzahlen

Für die Handelsportfolios der Postbank wurden für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2006 die folgenden Value-at-Risk-Werte ermittelt:

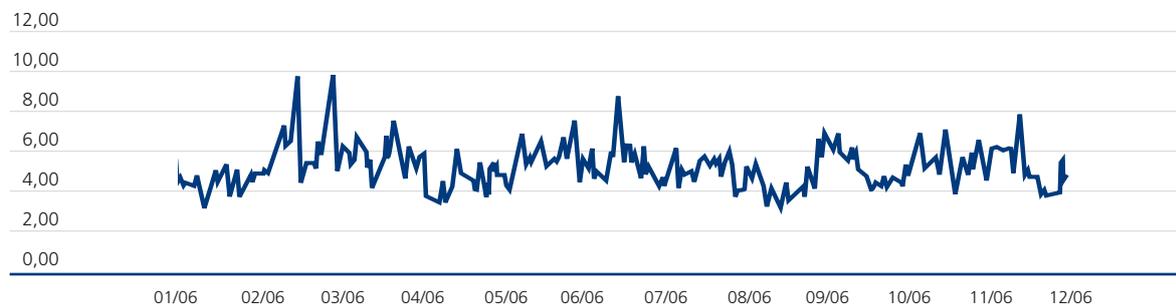
#### Value-at-Risk-Werte für den Zeitraum 01.01.2006 bis 31.12.2006 und Vorperiode

Handelsbuch	2006 Mio €	2005 Mio €
VaR am Jahresultimo	4,35	3,90
Minimaler VaR	2,75	2,65
Maximaler VaR	10,33	13,90
VaR im Jahresdurchschnitt	5,14	6,30

Die Entwicklung des Value at Risk im Laufe des Berichtsjahres 2006 für die Handelsportfolios ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

#### VaR Handelsbestand 01.01. 2006 bis 31.12. 2006

VaR in Mio €



Für das Anlagebuch betrug per 31. Dezember 2006 der VaR 156,01 Mio € (Vorjahr: 123,49 Mio €, ex. BHW). Für das Anlagebuch wird analog zu den Handelsbeständen der VaR mit einer Haltedauer von 10 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,0% berechnet. In die Berechnung werden sämtliche risikotragenden Bestände des Anlagebuchs inklusive der modellhaft abgebildeten variabel verzinslichen Kundengeschäfte einbezogen.

## Risikoreporting

Der Postbank Konzern nutzt verschiedene regelmäßige Reportinginstrumente zu den Marktrisiken:

- Der Tagesbericht informiert das für die Risikoüberwachung zuständige Vorstandsmitglied, den Fachvorstand Financial Markets und die Positionsverantwortlichen täglich vor Handelsbeginn über die eingegangenen Positionen, die Auslastung der Limite und den ökonomischen Profit/Loss der Positionen.
- Der Wochenbericht fasst die wesentlichen Veränderungen im Markt und in den Positionen zusammen und richtet sich an die Positionsverantwortlichen. Die Tages- und Wochenberichte werden regelmäßig mit den Positionsverantwortlichen abgestimmt und liefern die Grundlage für die operative Steuerung.
- Der Monatsbericht gibt eine umfassende Übersicht über die Entwicklungen des Marktpreisrisikos innerhalb eines Berichtszeitraums und richtet sich an den Gesamtvorstand. Neben den laufenden Ergebnissen und Risikokennzahlen enthält dieser Bericht auch die Stresstest- und Backtesting-Ergebnisse.
- Das MRK-Reporting stellt für das Marktrisikokomitee in aggregierter Weise Risikokennzahlen (VaR, Basispunktwerte, Stresstestresultate) und barwertige bzw. periodische Ergebnisse, abgegrenzt nach Managementeinheiten bzw. GuV-Wirksamkeit, dar.

## Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken

### Risikodefinition

Kreditrisiken (oder auch Adressenausfallrisiken) definiert die Postbank als mögliche Wertverluste, die durch Bonitätsveränderungen oder durch die Zahlungsunfähigkeit eines Geschäftspartners (z. B. durch Insolvenz) verursacht werden können. Es werden vier Arten von Kreditrisiken unterschieden:

- Ausfallrisiko (Bonitätsrisiko)  
Risiko möglicher Wertverluste, die durch die Zahlungsunfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität des Schuldners entstehen.
- Länderrisiko  
Risiko möglicher Wertverluste aufgrund von politischen oder sozialen Unruhen, Verstaatlichungen und Enteignungen, staatliche Nichtanerkennung von Auslandsschulden, Devisenkontrollen und Abwertung oder Entwertung der Landeswährung (Transferrisiko).

- Abwicklungsrisiko

Risiko möglicher Wertverluste bei der Abwicklung oder Verrechnung von Transaktionen. Ein Abwicklungsrisiko entsteht immer dann, wenn liquide Mittel, Wertpapiere bzw. andere kontrahierte Werte nicht zeitgleich ausgetauscht werden.

- Kontrahentenrisiko

Risiko möglicher Wertverluste durch den möglichen Ausfall eines Vertragspartners und somit für unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften. Hier handelt es sich um Wiedereindeckungsrisiken.

### Organisation und Risikostrategie

Die Verantwortung für zentrale Aufgaben des Risikomanagements in der Postbank trägt der Vorstand. Das Risikomanagement der Kreditrisiken wurde vom Vorstand an das Kreditrisikokomitee (KRRK) delegiert, die Kontrolle durch den Aufsichtsrat erfolgt im Kreditausschuss.

Der Postbank Konzern steuert sein Adressenausfallrisiko auf der Grundlage der vom Vorstand jährlich verabschiedeten Kreditrisikostrategie. Die Kreditrisikostrategie enthält Vorgaben für die Risikoprofile und Renditeziele der einzelnen Kreditprodukte.

Als eine weitere risikostrategische Maßnahme orientiert sich der Postbank Konzern bezüglich der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios für Firmenkunden, Banken und Staaten an einem Zielfortfolio. Dieses Zielfortfolio wurde unter Berücksichtigung eines ausgewogenen Verhältnisses von Rendite und Risiko aufgestellt. Quartalsweise erfolgt ein Abgleich des aktuellen Forderungsportfolios mit dem Zielfortfolio. Aufgrund seiner sehr starken Risikodiversifikation ist das Privatkundengeschäft nicht Teil des Zielfortfolios, sondern wird über die Nettomargenerwartung nach Abzug des erwarteten Risikos gesteuert.

Das Management und die Überwachung des Adressenausfallrisikos und damit die Umsetzung der Kreditrisikostrategie finden zum einen auf Basis des Einzelrisikos statt und zum anderen auf Portfolioebene.

### Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

#### Steuerung der Einzelrisiken

#### Kreditgenehmigungsverfahren

Die Kreditrichtlinien des Postbank Konzerns enthalten detaillierte Vorgaben für alle Kreditgeschäfte. Kreditgenehmigungen

unterliegen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zum Abschluss von Kreditgeschäften autorisiert sind. Die Zuständigkeit für die Genehmigung von Krediten ist grundsätzlich abhängig von deren Höhe und bei Firmenkunden und Geschäften im Geschäftsbereich Financial Markets zusätzlich von der Bonitäts-einstufung (Rating) des jeweiligen Kreditnehmers bzw. Schuldners. Ein wesentliches Merkmal des Kreditgenehmigungsverfahrens im Bereich Firmenkunden und Financial Markets ist die Trennung zwischen Vertrieb/Handel und dem Risikomanagement, entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben (MaRisk). Eine bankaufsichtsrechtlich zulässige Ausnahme hiervon bildet das standardisierte Kreditvergabeverfahren im Geschäftsbereich Retail Banking sowie im Geschäftsbereich Firmenkunden für den Kontokorrentkredit bis 25 Tsd €, für die vereinfachte und standardisierte Verfahren Anwendung finden.

#### Scoring und Rating

Unabhängig von der Größe und Art des Kreditgeschäfts wird im Kreditgenehmigungsverfahren ein individuelles Rating oder Scoring durchgeführt. Im Retail Banking erfolgen Kreditvergabe, Prolongationsentscheidung und die Gestaltung der Konditionen basierend auf den Ergebnissen so genannter statistischer Scoringmodelle und über Genehmigungsrichtlinien. Die bei der Postbank angewendeten Scoringmodelle verwenden interne und externe Informationen über den Kreditnehmer und schätzen mittels statistischer Verfahren individuell die Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kredits bzw. Kreditnehmers. Parallel wird die Verwertungsquote bei Zahlungsunfähigkeit entweder individuell (im Falle der Baufinanzierungen) oder pauschal (im Falle des kleinteiligen unbesicherten Mengengeschäfts) geschätzt. Für die Giroprodukte im Retail-Bereich setzt die Postbank seit 2005 ein internes Verhaltensscoring ein, das Ausfallrisiken individuell auf Basis der historischen Kontoführungsdaten zusammen mit weiteren externen Informationen bewertet.

Für Kunden und Kredite im Bereich Firmenkunden, Banken und Staaten werden für die Kreditentscheidung und Konditionengestaltung Ratingmodelle verwendet, die in der Regel aus einem statistischen Kern (statistisches Bilanzrating oder Monte-Carlo-Simulation der erwarteten Zahlungsströme) bestehen und über ein heuristisches Modell qualitative und kurzfristige Informationen in das interne Rating einbeziehen.

Alle internen Ratings und Scorings werden auf einer einheitlichen Masterskala abgebildet, die jedem Rating- oder

Scoringergebnis eine Ratingklasse der Masterskala und die für die Klasse festgelegte Ausfallwahrscheinlichkeit zuordnet. Die Postbank lehnt sich hierbei an die Bezeichnungen der Ratingagentur Standard & Poor's an. Neben der Unterstützung beim Kreditentscheidungsprozess dienen Rating- und Scoringergebnisse u. a. auch als Grundlage für die Berechnung des „erwarteten Verlusts“, also des Verlusts, der über den Zeitraum eines Jahres auf Basis bisheriger Verlust Erfahrung erwartet werden kann, und fließen neben anderen Größen über die Standardrisikokosten indirekt in die Margenkalkulation ein.

#### Risiko-/Rendite-Steuerungsgrößen

Für erwartete Ausfälle im Kreditgeschäft des Postbank Konzerns werden die durchschnittlichen Ausfallkosten in der Vorkalkulation kreditindividuell berücksichtigt. Mit diesem System können alle Kreditgeschäfte im Rahmen der Vorkalkulation bewertet werden.

Die Standardrisikokosten fließen als Prämie für den erwarteten Verlust in die Preisbestimmung und in die Rentabilitätsberechnung, die in Form von Return-on-Equity-Kennziffern (RoE) ermittelt wird, ein. Die Rentabilitätsbetrachtung zielt auf eine ganzheitliche Bewertung der Kundenbeziehung und findet für den Retail-Bereich auf Produkt- bzw. Portfolioebene, für den Non-Retail-Bereich individuell statt.

#### Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren

Bei größeren Krediten (Individualgeschäft) erfolgt eine Überwachung der Kreditrisiken durch regelmäßige Bonitätsprüfungen. Die Risikohöhe wird durch Einzelkrediteinräumung oder durch Limite für die Kreditnehmer begrenzt und in Datenverarbeitungssystemen erfasst und kontrolliert. Die Kontrollen werden entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben von den operativen Krediteinheiten und bei Handelsgeschäften zusätzlich vom Risikocontrolling durchgeführt.

Im Bereich des individuellen Kreditgeschäfts mit Firmenkunden, bei Geschäftskunden mit Kreditlinien über 25 Tsd € sowie im Bereich der Baufinanzierung ab 500 Tsd € je Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheit hat der Postbank Konzern entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen einen Kreditüberwachungsprozess implementiert, durch den anhand produktindividuell definierter harter und weicher Risikoindikatoren (z. B. Brancheninformationen, betriebswirtschaftliche Daten, Kunden- und Kontoführungsdaten und Ratingveränderungen) mit erhöhtem Risiko behaftete Kredite identifiziert werden. Die frühzeitige

Erkennung des zunehmenden Kreditausfallrisikos anhand von Risikoindikatoren erleichtert es, ggf. Sanierungsmodelle mit dem Schuldner zu entwickeln und umzusetzen oder eine Kreditabwicklung einzuleiten.

Der Postbank Konzern führt ferner 14-tägige Überprüfungen der bedeutenden Kreditengagements mit börsennotierten Kreditnehmern durch, um möglichst frühzeitig negative Trends in der Entwicklung der Bonität erkennen und Handlungsalternativen entwickeln zu können. Diese Überprüfungen werden durch eine Software unterstützt, die Kreditausfallwahrscheinlichkeiten aus einer Vielzahl von Marktdaten ableitet.

Wird ein Kredit eines Firmenkunden durch den Kreditüberwachungsprozess anhand von Risikoindikatoren als erhöht risikobehaftet identifiziert, wird der betreffende Kreditnehmer auf eine Überwachungsliste gesetzt. Bei Vorliegen harter Risikoindikatoren ist der Kredit zwingend auf die Überwachungsliste zu nehmen, liegen dagegen nur weiche Risikoindikatoren vor, so steht die Entscheidung im Ermessen des Kreditspezialisten. Die Überwachungsliste dient der zeitnahen Erfassung und Analyse der Qualitätsänderungen dieser Kredite; sie wird laufend von den verschiedenen Kreditabteilungen aktualisiert und dem Ressortvorstand Kredit quartalsweise vorgelegt. Kredite über 2 Mio € und Kredite, die in der Entscheidung des Gesamtvorstands lagen, werden als Teil des Kreditrisikoberichts an den Gesamtvorstand, das Kreditrisikokomitee und den Kreditausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

#### Steuerung des Kreditrisikos auf Portfolioebene

##### Portfoliosteuerung

Zusätzlich zur Überwachung der Einzelrisiken ermittelt der Postbank Konzern den Credit Value at Risk (CVaR) des Konzernkreditportfolios. Der Credit Value at Risk ist die potenzielle negative barwertige Wertveränderung des Konzernkreditportfolios, die innerhalb eines Jahres mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93 % nicht überschritten wird. Im Rahmen des konzernübergreifenden Risikotragfähigkeitskonzepts der Postbank ist der Credit Value at Risk als Maß für den unerwarteten Verlust durch Risikokapital zu unterlegen.

Im Unterschied dazu ist der erwartete Verlust eines Kreditportfolios der Forderungsbestand, der erwartungsgemäß im Durchschnitt innerhalb eines Zeitintervalls von einem Jahr in Verzug geraten bzw. ausfallen wird; dieser berechnet sich als Produkt der Ausfallwahrscheinlichkeit, der Forderungs-

höhe und der Verlustquote. Der erwartete Verlust trägt nicht zum Gesamtrisiko der Bank bei, sondern wird über die Standardrisikokosten in der Margenkalkulation berücksichtigt.

Die Messung des Credit Value at Risk wird mit einem Kreditrisikomodell durchgeführt, das die konsistente Erfassung aller Kreditrisiken ermöglicht. Die Berechnung des CVaR basiert auf dem Migrationsverhalten der schulderspezifischen Bonitäten und den Korrelationseffekten im Portfolio, um Risiken aus einer unvorteilhaften Konzentration der Kreditnehmer bezüglich ihrer Branchen-, Größenklassen-, Bonitäts- und Länderzugehörigkeit zu quantifizieren. Die Wahrscheinlichkeit einer Ratingveränderung (Migration) wird kontinuierlich aktualisiert und an die beobachteten Veränderungen in einem wirtschaftlich noch immer schwierigeren Umfeld angepasst. Zur Berechnung des CVaR werden alle Forderungen mit ihren zukünftigen Zahlungsströmen erfasst und auf den Betrachtungszeitpunkt diskontiert, sodass neben einem Kapitalausfall innerhalb des Betrachtungszeitraums von einem Jahr auch der barwertige Effekt aller über den Betrachtungszeitraum hinaus auftretenden Bonitätsveränderungen gemessen wird. Die Bewertung der Kreditrisiken erfolgt hierbei auf Basis der aktuellen internen und externen Bonitätsbeurteilungen sowie intern und extern abgeleiteter Parameterschätzungen für Verwertungsquoten.

Als externe Eingangsgrößen fließen in die CVaR-Berechnung unter anderem fortlaufend aktualisierte Daten der Ratingagenturen, abgeleitete Migrationstabellen, Branchen-/Produkt-Ausfallwahrscheinlichkeiten und -Korrelationen, Credit Spreads als Risikoaufschläge für verschiedene Rating-/Bonitätsklassen sowie Schwankungsbreiten dieser Parameter für die Monte-Carlo-Simulation ein. Homogene, granulare Produkte oder Geschäftsfelder werden dabei zusammengefasst und nicht auf Einzelgeschäftsebene berechnet. Dies sind vor allem Produkte des Privatkundenbereiches.

Mit den jeweils aktualisierten Bestands- und Marktdaten wird vierteljährlich der Credit Value at Risk des Konzernkreditportfolios berechnet, für einzelne Produkte/Geschäftsbereiche auch der Credit Value at Risk bei Einzelbetrachtung. Aufgrund der Diversifikationseffekte ist der Credit Value at Risk im Konzernkreditportfolio geringer als die Summe der einzelnen Credit Values at Risk der Geschäftsbereiche. Der Credit Value at Risk wird mit den vom Kreditrisikokomitee den einzelnen Profit-Centern zur Verfügung gestellten Limiten und mit dem Gesamtlimit für Kreditrisiken abgeglichen. Zusätzlich zur Berechnung des Credit Value at Risk wird das

Kreditrisiken in Mio €	Volumen		Erwarteter Verlust		Credit VaR		
	2006	2005	2006	2005	2006*	2006**	2005**
Firmenkunden	16.975	13.131	48	49	167	89	85
Privatkunden	35.638	30.595	134	117	111	76	63
Financial Markets	94.662	90.026	98	90	496	227	293
Sonstige (Banken/ Kommunen)	13.226	19.185	7	14	244	56	75
BHW	46.590	–	87	–	117	91	–
<b>Gesamt (inkl. Portfolioeffekt)</b>	<b>207.091</b>	<b>152.937</b>	<b>374</b>	<b>270</b>	<b>544</b>	<b>315</b>	<b>364</b>

\* Konfidenzniveau 99,93 %

\*\* Konfidenzniveau 99 %

Konzernkreditportfolio Stressszenarien unterzogen mit dem Ziel, die Verluste zu quantifizieren, die als Folge extremer Ereignisse ausgelöst werden könnten.

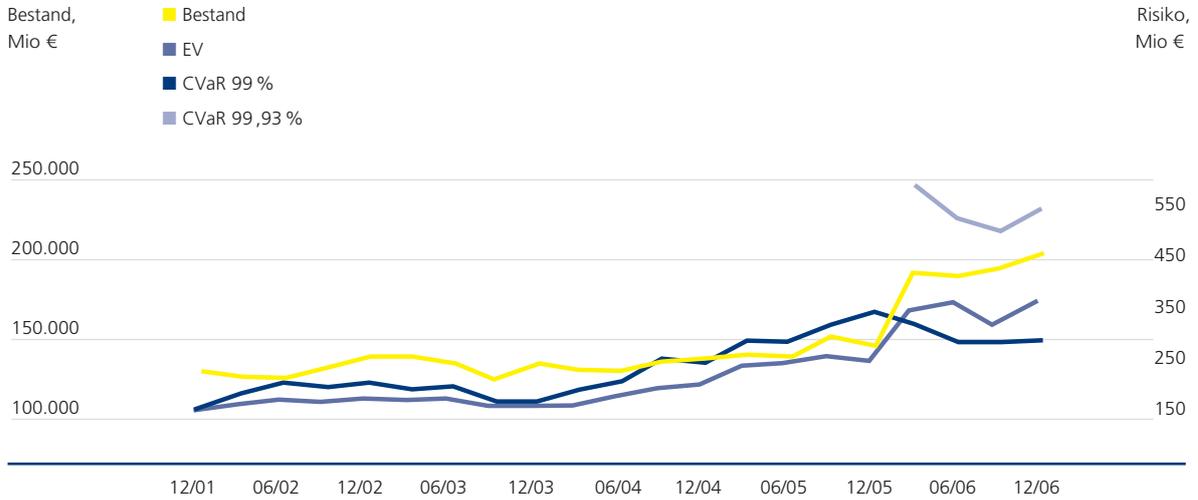
Die Abweichung des in der Tabelle angegebenen Volumens für den Konzernkreditbestand von der Bilanzsumme resultiert daraus, dass zum einen der Vormonatsultimo als Stichtag zur Erstellung der Kreditmatrix herangezogen wird und zum anderen zur vollständigen Erfassung der Kreditrisiken je nach Position Buchwerte, Marktwerte oder Kreditäquivalenzbeträge verwendet werden.

Der Anstieg des Credit Value at Risk im Vergleich zum Berichtsjahr 2005 auf 544 Mio € ist auf die Anhebung des Konfidenzniveaus von 99 % auf 99,93 % im Rahmen der Neufassung des Risikotragfähigkeitskonzepts zurückzuführen. Zum Vergleich wird in der Tabelle ebenfalls der CVaR für ein Konfidenzniveau von 99 % gezeigt. Hier ist im Vorjahresvergleich eine Verringerung des CVaR von 364 Mio € auf 315 Mio € festzustellen, während der erwartete Verlust nahezu proportional zum gestiegenen Kreditvolumen durch die Integration der Bestände der BHW Bausparkasse und der BHW Bank anstieg.

Im langfristigen Vergleich erkennt man, dass sich der Trend der sehr leichten Ausweitung des erwarteten Verlusts im Vergleich zum Kreditbestand durch die geringen Verschiebungen zu niedrigeren Bonitätsklassen des Portfolios Unternehmen, Banken und Staaten auch im Jahr 2006 fortsetzt.

Demgegenüber führen die gute Portfoliodiversifizierung des Gesamtbestandes und die geringen Korrelationen des Retail-Geschäfts zu Forderungen gegenüber Unternehmen, Banken und Staaten zu keinem nennenswerten Anstieg des CVaR durch die Bestände der BHW Bausparkasse und BHW Bank. Zusätzlich verringerte sich der CVaR im Zeitablauf, da der Abdeckungsgrad von Forderungen mit einem individuellen Rating oder Scoring angestiegen ist und damit sukzessive konservative pauschale Schätzungen der schuldnerepezifischen Bonitäten abgelöst werden konnten.

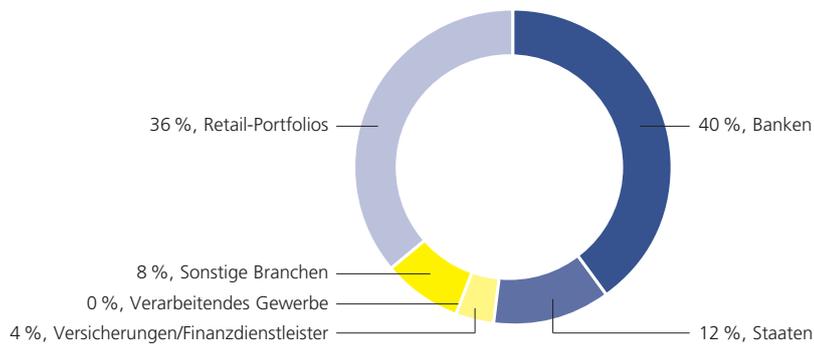
### Gesamtbankbestands- und Risikoentwicklung über die Zeit



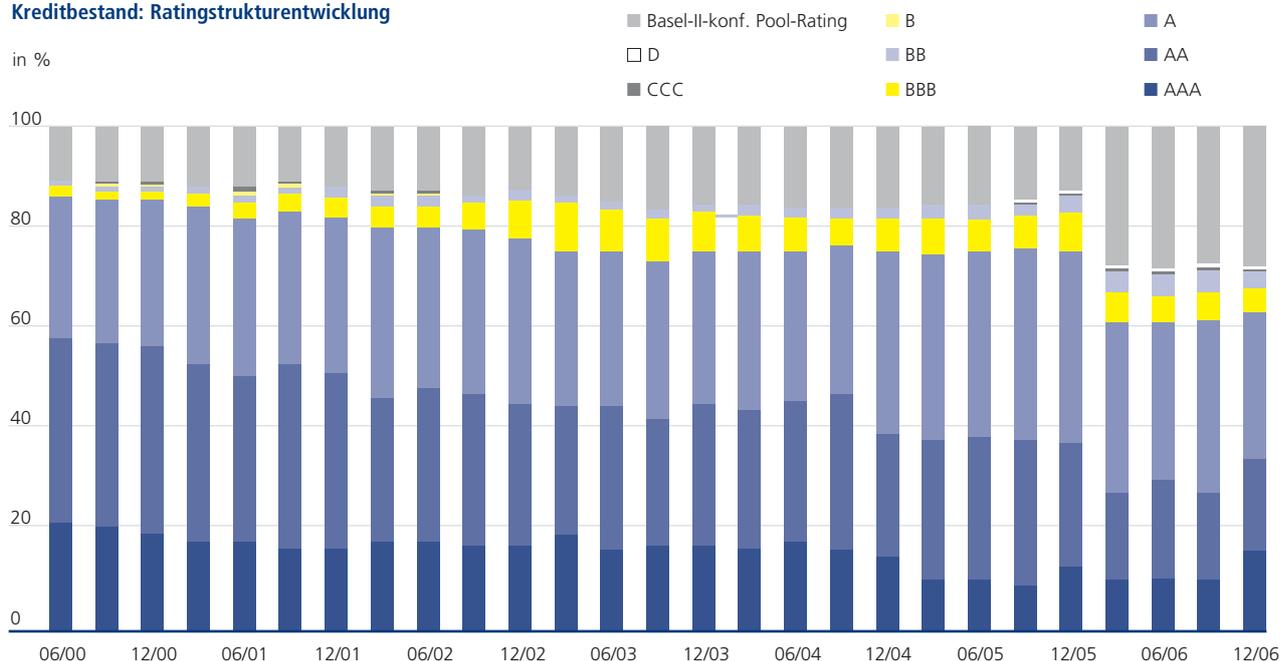
Die Branchenaufteilung des Volumens im Kreditportfolio zeigt bei ausgewogener Struktur ein weitgehend stabiles Bild. Das Portfolio besteht schwerpunktmäßig aus Krediten an Banken, die sich vor allem aus Geldmarkt- und teilweise aus gedeckten Kapitalmarktengagements, wie z. B. Pfandbriefen, zusammensetzen. Diese Banken sind, ähnlich wie Staaten, fast ausschließlich den Ratingklassen A und besser zugeordnet. Als Orientierung dient hierbei ein Zielfortfolio,

das aus Diversifikationsicht optimiert wurde. Dem Postbank Konzern stehen hierfür sowohl auf Portfolio- wie auch auf Einzelgeschäftsebene die modernen Instrumente des aktiven Kreditportfoliomanagements zur Verfügung.

### Branchenverteilung in % zum Volumen



## Kreditbestand: Ratingstrukturentwicklung



Die Verteilung der Ratingklassen des Konzernkreditportfolios zeigt die konservative Ausrichtung des Postbank Konzerns. In der folgenden Grafik wird die historische Entwicklung der Ratingstruktur veranschaulicht. Es dominieren die guten Ratingklassen; 95 % des gerateten Portfolios sind der Investmentqualität zugeordnet. Der verbleibende Forderungsbestand besteht im Wesentlichen aus privaten Baufinanzierungen der Postbank, die vor August 2004 abgeschlossen wurden, und den Baufinanzierungen der BHW Bausparkasse. Während die kontinuierliche Hinzunahme von geratetem Neugeschäft und der Ausbau der Ratingmodelle 2005 zu einem rückläufigen Anteil an ungerateten Forderungen führten, ist dieser infolge der BHW Integration deutlich angestiegen. Für den überwiegenden Teil der ungerateten Forderungen wurden für jeweils homogene Unterportfolios in den Jahren 2005 und 2006 Verfahren zur Basel-II-konformen Poolschätzung der Ausfallwahrscheinlichkeiten und erwarteten Verlustquoten entwickelt.

## Steuerung der Länderrisiken

Zur Steuerung des Länderrisikos hat der Postbank Konzern länderspezifische Limite für die Kreditvergaben eingerichtet. Die Höhe der Länderlimite wird maßgeblich bestimmt durch interne und externe Ratings und die am Bruttoinlandsprodukt gemessene Wirtschaftskraft des jeweiligen Landes. In einer konzernweiten Datenbank werden neben den jeweils

zugewiesenen Länderlimiten und deren aktueller Ausnutzung auch volkswirtschaftliche Daten erfasst, die zur Einordnung eines Landes in eine Risikoklasse herangezogen werden.

## Kreditrisikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Einzelwertberichtigungen, pauschalisierte Einzelwertberichtigungen und das Portfolio-Impairment.

Eine Einzelwertberichtigung ist zu bilden, wenn der unter Berücksichtigung der Sicherheiten voraussichtlich erzielbare Betrag der Kreditforderungen niedriger ist als deren Buchwert, wenn also die Forderung ganz oder teilweise uneinbringlich ist und daher eine dauerhafte Wertminderung stattgefunden hat (Impairment). Der Postbank Konzern ermittelt den erzielbaren Betrag nach dem Barwert der künftigen Zahlungen auf die Forderung oder nach dem Marktwert bzw. dem Fair Value der Forderung unter Berücksichtigung von Sicherheiten. Kredite im Firmenkundenbereich, für die bereits eine Einzelwertberichtigung besteht, sowie alle auf der Überwachungsliste geführten Kredite werden regelmäßig einer Neubewertung unterzogen, d. h., es findet eine ständige Beobachtung anhand definierter Risikoindikatoren statt, die ggf. zu einer Bildung oder Auflösung einer Einzelwertberichtigung führt; quartalsweise wird ein erneuter Impairmenttest durchgeführt.

Eine pauschalisierte Wertberichtigung erfolgt auf ein Portfolio gleichartiger homogener Kredite, sofern innerhalb des Portfolios ein Wertberichtigungsbedarf besteht. Bei der Bemessung der pauschalisierten Einzelwertberichtigung wird auf pauschale Quoten zurückgegriffen, die auf historischen Erfahrungswerten bezüglich der Verlustquote beruhen. Der Postbank Konzern bildet pauschalisierte Wertberichtigungen im Bereich der Dispositions- und Ratenkredite und der Kreditkartenforderungen.

Das Portfolio-Impairment berücksichtigt alle Verluste aus Krediten, die eingetreten sind, jedoch von der Postbank noch nicht identifiziert werden können, da z. B. der Kunde noch seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommt. Die Postbank berücksichtigt dabei die erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeiten, die Verlustquoten und die Abschätzung der Zeitintervalle zwischen Ausfall und Ausfallidentifizierung jeweils in Abhängigkeit von Produktart und Kundengruppe.

#### Risikoreporting

Der Postbank Konzern nutzt verschiedene Reporting-Instrumente zur Darstellung der Adressenausfallrisiken:

- Der Kreditrisikobericht, der dem Gesamtvorstand und dem Kreditausschuss des Aufsichtsrates vierteljährlich zur Kenntnis gegeben wird, gibt Aufschluss über die Ausfallentwicklung auf Einzelgeschäftsfeldebene sowie über die Zusammensetzung und die Entwicklung des aktuellen Konzernkreditportfolios. Neben der Darstellung von Kreditbestands- und Kreditrisikodaten werden u. a. die größten auf den Einzelschuldner aggregierten Forderungsbestände und die größten notleidenden Kredite sowie die Auslastung der Risikolimits dargestellt.
- Der Credit-Monitoring-Bericht wird ebenfalls vierteljährlich parallel zum Kreditrisikobericht erstellt und enthält zusätzliche Detailinformationen auf Geschäftsfeld- und Produktebene, die zur Steuerung des Kreditrisikos den operativen Einheiten zur Verfügung gestellt werden. Der Credit-Monitoring-Bericht wird durch das Kreditrisikokomitee verabschiedet.

- Die Kreditmatrix liefert detaillierte Informationen zum Kreditrisiko auf Portfolioebene (CVaR, Ratingverteilungen, Branchenverteilungen, Konzentrationsrisiken, Limitauslastung, Ziel-Ist-Portfolios), die in aggregierter Form teilweise auch in den Kreditrisikobericht und den Credit-Monitoring-Bericht einfließen. Auch die Kreditmatrix wird vierteljährlich vom Kreditrisikokomitee verabschiedet.
- Zum Monitoring der Performance der Risikoklassifizierungsverfahren auf Einzelkreditebene (Rating- und Scoringmodelle) werden je nach Geschäftsfeld monatlich bis vierteljährlich Modellmonitoringreports erstellt, um die Performance der Rating- und Scoringmodelle im Rahmen einer Kurzvalidierung zu analysieren und zu dokumentieren. Ebenfalls wird die Modell-Compliance untersucht, d. h. die sachgerechte Anwendung der Modelle.
- Auf Einzelebene sind die Überwachungslisten (s. o.) ein weiteres Instrument zur Berichterstattung bei größeren Engagements.

#### Umweltrisiken

Bei ihren Kreditentscheidungen berücksichtigt die Postbank auch Umweltrisiken. In der Kreditpolitik wie auch in den einzelnen Kreditentscheidungen wissen sich der Postbank Konzern und seine Mitarbeiter ihrer gesellschaftlichen Verantwortung verpflichtet.

Die Postbank hat erkannt, dass die Identifizierung und Quantifizierung von Umweltrisiken einen Bestandteil der üblichen Risikobeurteilungs- und Risikomanagementverfahren im Inlands- und im Auslandsgeschäft bilden müssen. Im Hinblick auf unsere Kunden betrachten wir die Erfüllung der geltenden Umweltauflagen und einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt als wesentliche Faktoren für die Beurteilung der Unternehmensführung.

Damit erfüllt die Deutsche Postbank AG die Anforderungen an ein nachhaltiges und zukunftsorientiertes Wirtschaften sowie die Orientierung an supranationalen Leitlinien wie den UN Global Compact.

## Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

### Risikodefinition

Im Management von Liquiditätsrisiken unterscheidet die Postbank Gruppe zwischen zwei Arten von Risiken, dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko und dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko. Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können. Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, dass aufgrund einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve (Spreadrisiko) aus einem Ungleichgewicht der liquiditätsbezogenen Laufzeitenstruktur innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums auf einem bestimmten Konfidenzniveau ein Verlust entstehen kann.

### Organisation und Risikostrategie

Die Verantwortung für die Steuerung der Liquiditätsrisiken obliegt dem Vorstand des Postbank Konzerns. Die Strukturen und Prozesse im Liquiditätsrisikomanagement werden vor dem Hintergrund der deutlich gewachsenen Konzernstrukturen und gestiegenen aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Rahmen eines eigenständigen Projekts grundlegend neu konzipiert. Das Ziel dieser Neuausrichtung besteht dabei vor allem darin, die Steuerungs- und Überwachungsprozesse insgesamt stärker auf den Gesamtkonzern auszurichten, die von den MaRisk geforderte Funktionstrennung durchgängig zu etablieren, die für die Steuerung notwendigen Daten detaillierter zu modellieren und eine geeignete Systemunterstützung aufzubauen. Darüber hinaus sind auch die bestehenden Regelungen für Stresstests, Notfallkonzept und Liquiditätsrisikostrategie überarbeitet worden. Die IT-seitige Umsetzung der erarbeiteten Fachkonzepte wird im Geschäftsjahr 2007 sukzessive vorgenommen.

Die Liquiditätssteuerung des Postbank Konzerns erfolgt differenziert nach der Fristigkeit der Kapitalbindung im Bereich Treasury. Die kurzfristigen Maßnahmen erfolgen dabei im Rahmen der Geldmarktaktivitäten, die mittel- und langfristige Liquiditätssicherung erfolgt durch Emissionen im Kapitalmarkt.

Aufgabe des Liquiditätsmanagements ist es, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Postbank nicht nur unter Normalbedingungen, sondern auch in Stress-Situationen zu gewährleisten. Hierfür werden die Liquiditätspositionen

Stresstests unterzogen. Diese Simulationsberechnungen berücksichtigen externe Veränderungen diverser Marktfaktoren und Strukturveränderungen innerhalb der Refinanzierungsbestände. Ein angemessener Teil der Liquiditätsreserve dient zur Vorsorge bei einem möglichen Eintritt dieser Szenarien. Darüber hinaus wird im Rahmen des Liquiditätsmanagements die Steuerung des Grundsatzes II in Verbindung mit § 11 des Kreditwesengesetzes (KWG) wahrgenommen.

### Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Die operative Steuerung vollzieht sich auf Basis von Liquiditätsablaufbilanzen und Cashflow-Prognosen, die kontinuierlich überprüft werden. Aus diesen Analysen wird derzeit der zukünftige Refinanzierungsbedarf abgeleitet. Die Maßnahmen zur Steuerung orientieren sich an folgenden Grundsätzen:

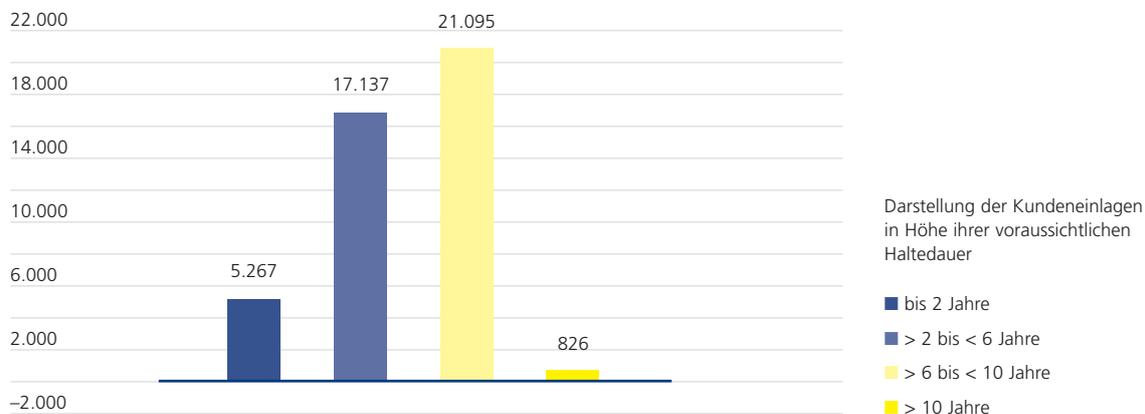
- langfristige Finanzierungskongruenz, d. h. langfristige Kreditausleihungen werden überwiegend langfristig refinanziert,
- ständige Vorhaltung eines Portfolios mit Wertpapieren erstklassiger Bonität und Fungibilität, die jederzeit veräußert oder mittels Verpfändung bei den Notenbanken zur kurzfristigen Liquiditätsbeschaffung eingesetzt werden können.

Die folgende Liquiditätsbindungsbilanz der Postbank AG zum 31. Dezember 2006 zeigt eine saldierte Darstellung der Cashflows. Danach sind über sämtliche Laufzeitbereiche deutliche Liquiditätsüberhänge zu verzeichnen, die die starke Liquiditätsposition unterstreichen.

Die Liquiditätsversorgung des BHW Teilkonzerns, dessen Liquiditäts-Cashflows aufgrund methodischer Unterschiede in dieser Darstellung noch nicht integriert ist, wird im Wesentlichen über die Postbank dargestellt. Aus der erforderlichen Refinanzierung der privaten Baufinanzierungen ergeben sich deshalb aus Sicht des BHW Teilkonzerns in den jeweiligen Laufzeitbändern Auszahlungsüberhänge, die die Liquiditätsüberhänge der Postbank auf Konzernebene entsprechend mindern.

## Liquiditätsbindungsbilanz der Postbank zum 31.12.2006

Gap in Mio €



Der Liquiditätsgrundsatz (II) gemäß § 11 KWG als aufsichtsrechtliches Beurteilungskriterium (Abdeckungsverhältnis der zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel zu den abrufbaren Zahlungsverpflichtungen) wurde jederzeit solide erfüllt.

Die sukzessive Weiterentwicklung der Liquiditätsrisikosteuerung in Richtung der „Sound Practices for Managing Liquidity in Banking Organisations“ der BIZ erfolgt im Rahmen eines eigenständigen Projektes.

### Risikoreporting

Der Postbank Konzern nutzt verschiedene regelmäßige Reporting-Instrumente zum Liquiditätsrisiko:

- Das Treasury Strategie Komitee (TSK) wird mittels eines Berichts wöchentlich über die Liquiditätslage informiert.
- Monatliche Information über die Liquiditätskennziffer gemäß Grundsatz II gehen im Rahmen des Vorstandsinformations-Systems (VIS) an den Gesamtvorstand.

Die derzeitigen Berichtsstrukturen und -inhalte werden im Geschäftsjahr 2007 sukzessive entsprechend den im Liquiditätsrisikoprojekt definierten Konzepten um folgende Inhalte erweitert:

- tägliche Liquiditätsablaufbilanz,
- detaillierte Analysen zum Liquiditätsrisiko im Rahmen eines Monatsberichts,
- monatliches Stresstest-Reporting.

### Überwachung und Steuerung von Operationellen Risiken Risikodefinition

Die Postbank definiert das Operationelle Risiko konform mit der Solvabilitätsverordnung als nationale Umsetzung von Basel II als die „Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten“. Die Definition beinhaltet auch Risiken aus Geldwäsche und Betrug zulasten der Bank. Die mit den Operationellen Risiken verbundenen Rechtsrisiken werden zentral vom Bereich Recht gesteuert. Gesetzesänderungen sowie die aktuelle Rechtsprechung werden zeitnah in den jeweiligen Fachbereichen umgesetzt. Im Rahmen des halbjährlichen Self-Assessments wird in den wesentlichen operativen Einheiten der Status der Umsetzung der rechtlichen Anforderungen erhoben. Gravierende Mängel waren hieraus im Geschäftsjahr 2006 nicht abzuleiten.

Zum Start der neuen Eigenkapitalregelungen im Jahr 2007 wendet die Postbank zur Unterlegung der Operationellen Risiken den Standardansatz an. Alle vorbereitenden Arbeiten hierzu wurden zeitgerecht im gesamten Konzern umgesetzt. Dies wurde durch eine Prüfung der Internen Revision bestätigt und der Bankenaufsicht angezeigt.

Mit der Umsetzung der Anforderungen für den Standardansatz wurden zugleich die Grundlagen für einen späteren Wechsel zu einem fortgeschrittenen Ansatz (AMA – Advanced Measurement Approach) gelegt.

### Organisation und Risikostrategie

Der Vorstand des Postbank Konzerns verantwortet die Steuerung der Operationellen Risiken.

Bereits 2005 wurde eine Strategie zum Umgang mit Operationellen Risiken im Postbank Konzern definiert. Hierin werden für das Management der Risiken verschiedene Prinzipien festgelegt. Die Prinzipien gliedern sich in konzernweite Standards, die vom Komitee zur Steuerung der Operationellen Risiken (ORK) definiert wurden und von allen Organisationseinheiten beachtet werden müssen, und in Prinzipien, die in der Verantwortung der einzelnen Geschäftsfelder (GF) liegen.

Zur Sicherstellung eines konzernweit einheitlichen Vorgehens werden alle Maßnahmen zur Steuerung und Überwachung dieser Risiken durch das Risikocontrolling der Postbank Zentrale koordiniert. Dies betrifft die eingesetzten Methoden zur Sammlung von Schadenfällen, die Definition von Indikatoren im Sinne eines Frühwarninstruments sowie das Self-Assessment zur Erhebung und Bewertung der aktuellen Risikosituation. Auch die Qualifikation der dezentralen Risikomanager und die Weiterentwicklung der eingesetzten Softwarelösungen werden in diesem Zusammenhang verantwortet. In einem „Handbuch zum Controlling Operationeller Risiken im Postbank Konzern“ sind sowohl die Methoden als auch die originären Verantwortlichkeiten der am Controllingprozess Beteiligten beschrieben.

Der Schwerpunkt im Jahr 2006 lag auf der Einbindung der neuen Konzerneinheiten der BHW Holding und der von der Deutschen Post AG übernommenen Filialen. Bei der BHW Holding AG konnte hierbei auf eine bereits vorhandene Op-Risk-Struktur aufgesetzt werden, die lediglich an die Erfordernisse der Postbank angepasst werden musste. So war es möglich, bereits im Frühjahr 2006 eine erste Risikoinventur nach dem Postbankstandard durchzuführen. Die Risikoinventur im Filialbereich wurde trotz der Vielzahl der übernommenen Filialen im vierten Quartal 2006 erfolgreich abgeschlossen. Somit wurden alle wesentlichen operativen Bereiche des Postbank Konzerns rechtzeitig zum Start der Solvabilitätsverordnung in den Op-Risk-Controllingprozess eingebunden.

### Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Die Steuerung der Operationellen Risiken wird durch den Postbank Konzern aktiv betrieben, beispielhaft ist hier im Berichtsjahr die Einführung des mTAN-Verfahrens zu nennen. Das Management der Operationellen Risiken bleibt wichtige Aufgabe der einzelnen Einheiten des Konzerns.

In der neuen Konzerneinheit Postbank Filialvertrieb AG wurde eine Abteilung eingerichtet, die sich speziell mit dem Management Operationeller Risiken im stationären Vertrieb befasst und über den Konzernstandard hinausgehende Erhebungen und Analysen erstellt.

Die Postbank ist Gründungsmitglied des Datenkonsortiums „DakOR“ (Datenkonsortium Operationelle Risiken). Im Berichtsjahr wurden erstmals anonymisierte Daten zu Schadenfällen aus Operationellen Risiken ausgetauscht. Diese Schadenfälle anderer Institute dienen zukünftig als Basis für Szenarioanalysen.

### Risikoreporting

Der Postbank Konzern nutzt verschiedene regelmäßige Reportinginstrumente zu den Operationellen Risiken:

- Die Mitglieder des ORK werden monatlich über aufgetretene Schadenfälle und ausgewählte Indikatoren, die die definierte Toleranzschwelle überschritten haben, informiert.
- Das ORK wird daneben halbjährlich über die Ergebnisse des Self-Assessments unterrichtet.
- Auf dezentraler Ebene erhalten die jeweiligen Verantwortlichen auf unterschiedlichen Ebenen entsprechend den Informationsbedürfnissen abgestufte Berichte.

Bei gravierenden Schadenfällen, deren voraussichtlicher Nettoschaden größer als 1 Mio € ist, werden die ORK-Mitglieder im Rahmen des Ad-hoc-Reportings unverzüglich informiert.

## Überwachung und Steuerung von Immobilien- und Beteiligungsrisiken

### Risikodefinition

Das Immobilienrisiko bezieht sich auf den Immobilienbesitz der Postbank AG und beschreibt das Risiko in Form von Mietausfällen, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten sowie das Risiko aus der Reduktion stiller Reserven dieser Immobilien.

Das Beteiligungsrisiko umfasst den potenziellen Verlust aus Marktwertschwankungen des strategischen Beteiligungsbesitzes.

Nicht zu den Beteiligungen zählen Aktienbestände an börsennotierten Gesellschaften, die vom Handel bzw. vom Treasury auf der Grundlage eines bestehenden Aktienlimits in den Handels- oder Anlagebestand der Bank genommen werden, es sei denn, die Postbank AG besitzt die Aktien- oder Kontrollmehrheit der Gesellschaft. Marktwertschwankungen in den Aktienbeständen werden dem Marktpreisrisiko zugeordnet.

### Organisation und Risikostrategie

Die Portfoliosteuerung des Beteiligungs- und Immobilienbesitzes erfolgt durch den Gesamtvorstand der Bank.

Die laufende Überwachung und Steuerung der Risiken aus Beteiligungsbesitz werden in der Bank von verschiedenen zentralen Konzerneinheiten wahrgenommen. Das Beteiligungsmanagement koordiniert insbesondere im Rahmen der Organbetreuung die Überwachung der Geschäftsaktivitäten der Tochtergesellschaften und sonstigen Beteiligungen im Sinne der Beteiligungsstrategie. Auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen nimmt die Bank insbesondere durch die Vertretung in den Eigentümer- und Aufsichtsgremien, in der Regel durch Vorstandsmitglieder, Einfluss.

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2006 hält die Deutsche Postbank AG 52 unmittelbare und eine Vielzahl von mittelbaren Unternehmensbeteiligungen. Im laufenden Geschäftsjahr hat sich die Zahl der Beteiligungen insbesondere durch den am 2. Januar 2006 erfolgten Erwerb der Aktienmehrheit an der BHW Holding AG erhöht.

Im Verständnis der Postbank handelt es sich bei den Unternehmensbeteiligungen um strategische Beteiligungen zur Abbildung von Produkt-/Leistungsfeldern des Postbank Konzerns sowie zur Erbringung interner Servicedienstleistungen für den Postbank Konzern. Eine Reihe dieser Beteiligungen werden dabei wie Bereiche der Postbank geführt. Overheadfunktionen wie Controlling, Rechnungswesen, Recht, Personal und Revision werden in diesen Fällen grundsätzlich unmittelbar durch zuständige Organisationseinheiten der Postbank wahrgenommen.

Die Deutsche Postbank AG hält darüber hinaus derzeit keine Beteiligungen im Sinne eines Investment- oder Private-Equity-Ansatzes.

Bei den Immobilien im Eigenbestand handelt es sich im Wesentlichen um selbst genutzte Objekte der Postbank AG, der BHW Bausparkasse AG und der BHW Bank AG.

Der Postbank Konzern hat ein Verfahren eingerichtet, das eine angemessene Steuerung und Überwachung der wesentlichen Beteiligungs- und Immobilienrisiken auf Gruppenebene sicherstellt. Der Bereich Risikocontrolling überwacht regelmäßig die für die Risiken innerhalb des Beteiligungs- und Immobilienbesitzes definierten Wesentlichkeitsgrenzen und informiert hierüber den Vorstand und die Risikokomitees.

### Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Die wesentlichen Risiken (insbesondere Marktpreis- und Kreditrisiken) strategischer Beteiligungen und Tochtergesellschaften sind in die operativen und strategischen, konzernweiten Risikosteuerungs- und Risikoüberwachungssysteme einbezogen. Die Operationellen Risiken der Mehrheitsbeteiligungen sind in das entsprechende Steuerungs- und Überwachungssystem der Postbank mit eingebunden. Das residuale Immobilien- bzw. Beteiligungsrisiko vermindert als Abzugsposten das verfügbare Risikokapital.

Dem Ziel einer frühzeitigen Kenntniserlangung von Geschäfts- und Risikoentwicklungen dienen darüber hinaus laufende Abstimmungsgespräche zwischen den Gesellschaften und den korrespondierenden Fachebenen der Bank. Dazu sind die Beteiligungen grundsätzlich den jeweiligen Ressorts zugeordnet. Zur laufenden Überprüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungen werden diese in regelmäßigem Abstand einem Impairmenttest unterzogen. Entsprechend den vom Institut der Wirtschaftsprüfer vorgegebenen Grundsätzen zur

Bewertung von Beteiligungen und Unternehmensanteilen basiert diese Überprüfung in den meisten Fällen auf der Anwendung des Ertragswertverfahrens.

Die Vielfalt der bestehenden und sich laufend weiterentwickelnden Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleistet, dass die Deutsche Postbank AG jederzeit in der Lage ist, Risiken aus Anteilseignerbesitz, einschließlich strategischer Beteiligungsrisiken, zu überwachen, zu steuern und zu minimieren.

Die Überwachung des Immobilienbestands konzentriert sich auf die regelmäßige unter Risikoaspekten durchgeführte Bewertung der Objekte sowie die Analyse der Veränderungen des Immobilienportfolios.

#### Risikoreporting

Im Rahmen der Steuerungs- und Überwachungssysteme zu Marktpreis-/Adressausfallrisiken sowie Operationellen Risiken wird regelmäßig auch über die entsprechenden Risiken der darin einbezogenen strategischen Beteiligungen und Tochtergesellschaften berichtet. Daneben nutzt der Postbank Konzern verschiedene regelmäßige Reporting-Instrumente zu den Beteiligungsrisiken:

- Dem Vorstand der Deutschen Postbank AG werden quartalsweise die wesentlichen Ergebniskennziffern aller im Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften berichtet.
- Darüber hinaus wird im Rahmen der Organsitzungen der Tochtergesellschaften (Aufsichtsrat, Verwaltungsrat, Gesellschafterversammlungen etc.) kontinuierlich dem Anteilseigner Deutsche Postbank AG über die Entwicklung der Risikosituation in den jeweiligen Tochtergesellschaften berichtet.

#### Überwachung und Steuerung des Kollektivrisikos

##### Risikodefinition

Aus dem Bauspargeschäft der BHW Bausparkasse AG rührt ein spezifisches Geschäftsrisiko, das so genannte „Kollektivrisiko“. Hierunter fasst die Bausparkasse negative Auswirkungen aufgrund von (nicht zinsinduzierten) Abweichungen der tatsächlichen Verhaltensweisen der Bausparer von den prognostizierten Verhaltensannahmen.

Die allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge räumen den Bausparkunden diverse Wahlrechte für die Spar- und Darlehensphase ein. Die Kollektiventwicklung basiert auf der

Einschätzung der zukünftigen Verhaltensausprägungen der Bausparer, abgeleitet aus langjährigen Erfahrungswerten und detaillierten Strukturanalysen. Die Faktoren, die das Kundenverhalten beeinflussen, reichen von Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen über die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung bis hin zu Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen der Bausparer.

Die negativen Auswirkungen des Kollektivrisikos aufgrund von (nicht zinsinduzierten) Abweichungen der tatsächlichen Verhaltensweisen der Bausparer von der Prognose werden mithilfe des Kollektiv-Simulationsmodells quantifiziert.

#### Organisation und Risikostrategie

Die strategische Steuerung des Kollektivrisikos liegt in der Verantwortung des Vorstands. Die Behandlung der Kollektivrisiken ist Bestandteil der übergreifenden Konzernrisikostategie.

Zur Risikoquantifizierung nutzt die BHW-Bausparkasse das Kollektiv-Simulationsmodell. In diesem Modell werden die Neuabschlüsse und erwartete Verhaltensweisen der Bausparer, wie z. B. Sparverhalten, Kündigungen, Bestandsfinanzierungen, Zuteilungen und Tilgungen, modelliert. Auf Basis einer Vielzahl von Verhaltensparametern ermittelt das Simulationsmodell auf Ebene des Gesamtkollektivs den statistisch zu erwartenden Gesamt-Cashflow, der vierteljährlich neu berechnet wird.

#### Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Die Kollektivrisiken werden durch ein aktives Kollektivmanagement der BHW Bausparkasse AG systematisch gesteuert, während die Überwachung der Risiken dem Risikocontrolling der BHW Bausparkasse obliegt.

Ein Teil der Verhaltensannahmen für die Modellierung, nämlich das Zuteilungsverhalten, die Darlehensverzichte sowie das Tilgungsverhalten, wird in der Simulation als zinsabhängig betrachtet. Deshalb werden Kollektivsimulationen auf der Basis unterschiedlicher Zinsszenarien durchgeführt.

Hieraus resultieren für die Bausparkasse zinsensitive Optionsrisiken, die finanzmathematisch den Marktpreisrisiken zuzuordnen sind, aber heute noch als Teil des Kollektivrisikos ausgewiesen werden. Es ist geplant, diese zinsabhängigen Optionsrisiken zukünftig als Teil des Marktpreisrisikos auszuweisen.

Die Validität des Modells ist durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bestätigt und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht akzeptiert worden. Zur Kontrolle der Simulationsergebnisse führt die BHW Bausparkasse zusätzlich eine Abweichungsanalyse durch. Die Modellgüte wird regelmäßig anhand eines Backtestings überprüft und kontinuierlich verbessert.

Das Prinzip des kollektiven Bausparens erfordert einen kontinuierlichen Neuzugang auf der Grundlage eines von der BaFin genehmigten Bauspartarifs mit weitgehend festen Zinskonditionen. Tarifanpassungen erfordern einen Vorlauf von ca. 6 bis 12 Monaten, eine Marktlastizität ist nur eingeschränkt vorhanden. Die Modellierung eines Bausparkollektives in Konzepten zur Risikomessung erfordert daher nicht nur die Simulation des Kollektivbestandes, sondern auch die Einbeziehung zukünftigen Bausparneugeschäftes.

Der Postbank Konzern sieht die spezifischen Geschäftsrisiken aus dem Bauspargeschäft als wesentlich an und hat daher in der Risikokapitalallokation einen pauschalen Risikopuffer in ausreichender Höhe reserviert.

#### Risikoreporting

Der Postbank Konzern nutzt verschiedene regelmäßige Reporting-Instrumente zum Kollektivrisiko:

- Die Entwicklung des Kollektivs wird in der BHW Bausparkasse anhand wesentlicher Kennzahlen im Rahmen eines monatlichen bzw. zum Teil quartalsweisen Reportings an den Vorstand der Bausparkasse dargestellt.
- Das monatliche Markttrisikokomitee-Reporting informiert das MRK monatlich über die durch das Kollektiv entstandenen spezifischen Geschäftsrisiken.
- Das derzeit noch durch einen pauschalen Risikopuffer abgeschätzte Kollektivrisiko wird im Rahmen des Risikotragfähigkeits-Reports quartalsweise an den Vorstand berichtet.

#### Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken

##### Risikodefinition

Geschäftsrisiken bezeichnen unerwartete Ergebnisrückgänge, die dadurch entstehen, dass bei rückläufigen Erträgen die Aufwendungen nicht in gleichem Maße angepasst werden können (Fixkosten-Remanenz) bzw. die Aufwendungen unerwartet steigen. Ursachen für derartige Ergebnisrückgänge können neben internen Faktoren z. B. unvorteilhafte volkswirtschaftliche Veränderungen oder politische Entscheidungen sein, die ein geändertes Kundenverhalten zur Folge haben. Im Rahmen des Geschäftsrisikos werden folgende Risikoarten abgedeckt:

- **Modellrisiko**  
Risiko aus unerwartetem Volumens- oder Margenrückgang, der durch die Modellierung der Kundenprodukte mit unbekannter Kapitalbindung und variabler Verzinsung hervorgerufen wird.
- **Residuale Geschäftsrisiken**  
Sonstige unerwartete Ergebnisrückgänge, die nicht durch das Modellrisiko abgedeckt sind.
- **Strategisches Risiko**  
Gefährdung der Ergebnisreichung infolge einer unzureichenden Ausrichtung des Konzerns auf das jeweilige – möglicherweise kurzfristig veränderte – Geschäftsumfeld. Strategische Risiken können somit aus einem inadäquaten strategischen Entscheidungsprozess, unvorhersehbaren Diskontinuitäten im Markt oder aus einer mangelhaften Umsetzung der gewählten Strategie resultieren. Die Postbank unterscheidet bei den strategischen Risiken wiederum zwischen den unternehmensinternen Risiken, die aus unzureichenden Strategieprozessen entstehen, und den unternehmensexternen Risiken, die durch unerwartete Marktentwicklungen verursacht werden.
- **Reputationsrisiko**  
Risiko, dass die Bank durch fehlerhaftes Verhalten einzelner Personen oder von Gruppen einen Vertrauensschwund bei Geschäftspartnern und Kunden erleidet.

##### Organisation und Risikostrategie

Die Steuerung des Geschäftsrisikos als Teil der Konzernrisikostrategie obliegt grundsätzlich dem Gesamtvorstand. Er steht entsprechend bei strategischen Risiken in der Pflicht, sich abzeichnenden Fehlentwicklungen mit geeigneten Maßnahmen entgegenzuwirken. In Abhängigkeit von der Tragweite der strategischen Entscheidung ist zusätzlich noch die Zustimmung des Aufsichtsrats notwendig.

Die Ermittlung des Geschäftsrisikos wird mindestens quartalsweise im Bereich Risikocontrolling durchgeführt und in der Risikotragfähigkeitsermittlung als Abzugsposten vom Risikokapital berücksichtigt. Der Risikokapitalbedarf durch das Modellrisiko wird aufgrund der möglichen Volatilität monatlich gemessen und an den Gesamtvorstand reportet.

#### Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Die Abschätzung des Geschäftsrisikos erfolgt mithilfe eines Earnings-at-Risk-Modells (EaR) mit dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts festgelegten Konfidenzniveau und einem einjährigen Prognosezeitraum. Als Grundlage zur Abschätzung des Geschäftsrisikos dienen historische Soll-Ist-Vergleiche der Perioden. Im Gegensatz zum VaR, bei dem barwertige Schwankungen betrachtet werden, beruht das Earnings-at-Risk-Modell auf der Schwankung von periodenbezogenen Erträgen. Um die Auswirkungen der Ursache einer Schwankung der Erträge und Aufwendungen über die betrachtete Periode hinaus zu erfassen, erfolgt eine Skalierung des Geschäftsrisikos mit einem Nachhaltigkeitsfaktor.

Das Modellrisiko existiert hauptsächlich im Geschäftsfeld Retail Banking innerhalb der Spar- und Giroprodukte, tritt jedoch auch im Bereich der Firmenkunden auf. Risiken aus der Modellierung von Kundengeschäften mit nicht deterministischen Cashflows ergeben sich insbesondere daraus, dass zur Umsetzung der Steuerung von Zinsänderungsrisiken Ablaufkationen von Kundenprodukten mit unbekannter Kapitalbindung und variabler Verzinsung (v. a. Spar- und Giroeinlagen, Dispositionskredite) definiert werden. In der Ablaufkation werden die Cashflows der variabel verzinslichen Kundenprodukte nach dem gängigen Verfahren der gleitenden Durchschnitte abgebildet. Unter der getroffenen Annahme eines langfristig stabilen Bodensatzes der Kundenvolumen zielt die Mischung gleitender Durchschnitte darauf ab, ein Portfolio aus Geld- und Kapitalmarktgeschäften derart zu bilden, dass sich der Zins dieses Portfolios möglichst parallel zum Zins des variablen Kundenproduktes bewegt. Durch veränderte Zinsanpassungspolitik – aber auch durch fehlende Zinsanpassungsmöglichkeiten in Grenzbereichen – können im Zeitablauf Volumens- und Margenschwankungen auftreten, die die Erzielung eines langfristig stabilen Zinsüberschusses gefährden können.

Die anderen Geschäftsrisiken werden im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts nicht separat quantifiziert, sondern aggregiert mit Risikokapital unterlegt. Im Sinne eines Frühwarnsystems werden laufend Markt- und Wettbewerbs-

analysen zur Identifizierung potenzieller Risiken erhoben und entsprechende Gegenmaßnahmen entwickelt.

#### Risikoreporting

Der Postbank Konzern nutzt verschiedene regelmäßige Reportinginstrumente zu den Geschäftsrisiken:

- Im Rahmen des Risikotragfähigkeitsberichts wird der Vorstand quartalsweise über die Höhe des Geschäftsrisikos informiert.
- Im Rahmen des monatlichen Marktrisikoberichts wird der Vorstand zur Entwicklung des Modellrisikos informiert.
- Zu strategischen Risiken existieren in der Postbank mehrere Formen des Reportings. So wird dem Vorstand regelmäßig durch die Ergebnisse der Markt- und Wettbewerbsanalysen, durch quartalsweise Reviews zur Geschäftsentwicklung und im Rahmen des monatlichen und quartalsweisen Vorstands-Information-Systems (M- und Q-VIS-Reportings) Bericht erstattet. Darüber hinaus werden im Rahmen des Planungsprozesses strategische Risiken und Entwicklungen intensiv vorgestellt und diskutiert.

#### Interne Revision

Die Interne Revision ist wesentlicher Bestandteil des unternehmerischen und prozessunabhängigen Überwachungssystems im Postbank Konzern. Sie ist organisatorisch dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und berichtet unabhängig an den Gesamtvorstand.

Als Teil des unternehmerischen Überwachungssystems prüft die Interne Revision – entsprechend den MaRisk – alle Teilbereiche der Postbank in mindestens dreijährigem Rhythmus. Bereiche, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden jährlich geprüft. Darüber hinaus erstreckt sich ihre Aufgabewahrnehmung in abgestufter Form auch auf die Tochtergesellschaften im Postbank Konzern und den von der Deutschen Post AG erworbenen Filialbereich. Die Tätigkeiten in den Töchtern reichen von einer Kontroll- und Beratungsfunktionen bis hin zur vollständigen Ausübung der Internen Revision.

Die Prüfungsplanung und Festlegung der Prüfungsfrequenzen erfolgt tool-gestützt auf Basis eines standardisierten Verfahrens, das bereits seit mehreren Jahren im Einsatz ist. Für jedes Prüfungsfeld wird ein Risikowert ermittelt, aus dem die Prüfungsfrequenz abgeleitet wird. Die Risikoeinschätzungen werden auf der Grundlage durchgeführter Prüfungen bzw. aufgrund aktueller Veränderungen im Geschäftsfeld

vorgenommen. Hieraus ergeben sich die mehrjährige Prüfungsplanung und das Jahresprogramm für das nächste Geschäftsjahr, mit dessen Durchführung die Interne Revision durch den Vorstand beauftragt wird.

Als regelmäßige Prüfungen werden im Rahmen des Jahresprogramms Systemuntersuchungen und Ordnungsmäßigkeitsprüfungen durchgeführt. Darüber hinaus führt die Interne Revision anlassbezogen Sonderuntersuchungen durch und ist bei der Einführung und Umsetzung von bedeutenden Projekten begleitend prüferisch tätig. Die Prüfungskonzepte werden laufend den aktuellen Veränderungen im Konzern und der Rechtslage angepasst.

### Darstellung der Risikolage

Vor dem Hintergrund volatiler Kapitalmärkte, einer flachen Zinsstrukturkurve und der weiter intensiven Wettbewerbssituation am Einlagen- und Kreditmarkt mit dem daraus resultierenden Druck auf die Zinsmargen sowie der allgemeinen gesamtwirtschaftlichen Insolvenzentwicklung kommt einer effizienten Risikosteuerung weiterhin eine zentrale Bedeutung zu. Der Postbank Konzern hat im Geschäftsjahr 2006 die Strukturen, Instrumente und Prozesse für das Risikomanagement und -controlling in den relevanten Risikoarten deutlich weiterentwickelt und verfügt über ein modernes Instrumentarium zur Steuerung der Gesamtbank. Die zu Beginn des Geschäftsjahrs erworbenen neuen Konzern-einheiten der BHW Holding AG und der von der Deutschen Post AG übernommene Filialvertrieb wurden zügig in die Steuerung des Gesamtkonzerns integriert. Damit ist der Postbank Konzern in der Lage, den Herausforderungen des Marktes gerecht zu werden und eine risiko-/ertragsoptimierte Steuerung und Limitierung über alle Risikoarten und Geschäftsbereiche hinweg durchzuführen. Die Methoden und Verfahren entsprechen den aktuellen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Im Bereich der Kreditrisiken konnte auch im Jahr 2006 das risikoarme Profil des Kreditgeschäftes sowie die vorteilhafte Situation relativ geringer Risikokosten sichergestellt werden. Unter anderem konnte den steigenden Kreditrisiken im Retail-Segment in Deutschland durch eine restriktive scoring-gestützte Vergabepolitik sowie effizientere und schnellere Prozesse in der Intensivbetreuung notleidender Engagements begegnet werden.

Der absolute Anstieg der Risikokosten resultiert im Wesentlichen aus dem planmäßigen Ausbau des Privatkundengeschäfts

der vergangenen Jahre. Im Geschäftsjahr 2006 hat der Postbank Konzern erstmals separat Diskonteffekte bei der Bewertung zukünftiger Zahlungsströme leistungsgestörter Forderungen in der Risikovorsorge und die Auflösung der Diskonteffekte über die Zeit (sog. Unwinding) im Zinsertrag ausgewiesen. Durch die Berücksichtigung von Diskonteffekten und Unwinding in getrennten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung kommt es im Verhältnis zum Geschäftsvolumen gegenüber dem Vorjahr zu einem etwas stärkeren Anstieg in den Zuführungen zur Risikovorsorge, der jedoch im Zinsertrag durch das Unwinding weitgehend ausgeglichen wird. Seine risikosensitive Geschäftspolitik wird der Postbank Konzern auch in Zukunft weiter fortsetzen.

Der Postbank Konzern konnte und kann bei der Allokation des Risikokapitals den Geschäftsbereichen ausreichenden Spielraum für das strategiekonforme Geschäftswachstum einräumen. Entwicklungsbeeinträchtigende oder gar bestandsgefährdende Risiken aus den oben dargestellten Risikoarten waren und sind nicht erkennbar.

Ein von der Monopolkommission erhobener Vorwurf ist Gegenstand von Auskunftsersuchen, die die EU-Kommission auf Beschwerde eines Dritten hin an die Bundesregierung richtete. Der Vorwurf lautet, dass die Deutsche Post AG der Deutschen Postbank AG ermögliche, Postfilialen zu nicht marktgerechter Vergütung zu nutzen, und dadurch gegen das Beihilfe-Verbot des EU-Vertrags verstoße. Deutsche Post AG und Deutsche Postbank AG sind der Auffassung, dass dieser Vorwurf nicht zutreffend ist und dass das von der Deutschen Postbank AG entrichtete Entgelt den wettbewerbs- und beihilferechtlichen Vorgaben des EU-Rechts entspricht.

Die EU-Kommission bat auch um Stellungnahme bezüglich des zum 1. Januar 1999 erfolgten Verkaufs der vollen Anteile der Deutsche Postbank AG an die Deutsche Post AG durch den Bund. Allerdings hat die EU-Kommission den Erwerb der Postbank bereits im Rahmen des mit Entscheidung vom 19. Juni 2002 abgeschlossenen Beihilfeverfahrens untersucht. Damals war sie ausdrücklich zu dem Ergebnis gelangt, dass der Erwerb der Postbank „ohne jede staatliche Beihilfe“ erfolgte.

Die Bundesregierung hat gegenüber der EU-Kommission dargelegt, dass die Vorwürfe nach ihrer Auffassung unbegründet seien. Dennoch lässt sich für beide im Zusammenhang

mit dem Auskunftersuchen stehenden Vorwürfe nicht ausschließen, dass die EU-Kommission einen Beihilfe-Tatbestand bejahen wird.

Die EU-Kommission hat am 21. Januar 2004 eine beihilfe-rechtliche Entscheidung über die Übernahme von Pensionsansprüchen von Beschäftigten des belgischen Telekommunikationsunternehmens Belgacom durch den belgischen Staat getroffen. In vereinzelt Pressemeldungen wurde berichtet, die EU-Kommission plane, eine Übertragung der beihilfe-rechtlichen Grundsätze dieser Entscheidung auf die Deutsche Post AG für den Fall zu prüfen, dass die europäischen Gerichte der Klage der Deutschen Post AG gegen die Beihilfeentscheidung der EU-Kommission vom 19. Juni 2002 stattgeben sollten. Hieraus könne sich – jenen Pressemeldungen zufolge – eine bedeutende finanzielle Belastung für die Deutsche Post AG ergeben. Eine vergleichbare Sachlage könnte bei der Deutschen Postbank AG vorliegen.

Die EU-Kommission hat die o. g. Pressemeldungen jedoch nicht bestätigt. Im Übrigen weicht der in der Entscheidung vom 21. Januar 2004 entschiedene Sachverhalt nach unserer Auffassung von der gesetzlichen Regelung der Pensionsverpflichtungen der Deutschen Post AG bzw. der Deutschen Postbank AG ab. Wir gehen davon aus, dass in den Regelungen zur Finanzierung der Pensionslasten nach der bisherigen Entscheidungspraxis der EU-Kommission keine Beihilfe der Bundesrepublik Deutschland liegt. Zudem ist in der Sache zu beachten, dass die EU-Kommission die Beiträge des Bundes zur Finanzierung der Pensionen im Rahmen des abgeschlossenen Beihilfeverfahrens bereits eingehend geprüft hat und in der die Deutsche Post AG betreffenden Entscheidung vom 19. Juni 2002 keine unzulässige Beihilfe festgestellt hat. Insofern nimmt die Deutsche Post AG bzw. die Deutsche Postbank AG Vertrauensschutz in Anspruch. Gleichwohl lässt sich nicht gänzlich ausschließen, dass die EU-Kommission einen Beihilfetatbestand bejaht.

## Prognosebericht

### Weltwirtschaft

Die Voraussetzungen für ein anhaltend kräftiges Wachstum der Weltwirtschaft im Jahr 2007 sind günstig, vor allem, da der Aufschwung weiterhin auf einer sehr breiten regionalen Basis steht. Zwar hat die konjunkturelle Dynamik im Winterhalbjahr 2006/2007, ausgehend von den USA, etwas nachgelassen, doch ist für den Jahresverlauf 2007 wieder mit einer Beschleunigung des Aufschwungs zu rechnen. Insgesamt dürfte die globale Wirtschaftsleistung 2007 laut Prognose des Internationalen Währungsfonds (IWF) nur geringfügig schwächer wachsen als im Berichtsjahr. Risiken für die Entwicklung der Weltwirtschaft könnten aus unerwartet kräftigen Wechselkursveränderungen oder aus einer länger anhaltenden Konjunkturschwäche in den USA erwachsen.

Die Phase konjunktureller Schwäche der USA resultiert im Wesentlichen aus deutlich rückläufigen Wohnungsbauinvestitionen und sollte bald überwunden werden. Privater Verbrauch, Unternehmensinvestitionen und Exporte befinden sich dagegen weiterhin auf einem soliden Wachstumspfad. Für 2007 ist deshalb wieder mit größerer Wachstumsdynamik zu rechnen. Dennoch dürfte das BIP-Wachstum in den USA mit 2,5 % spürbar niedriger ausfallen als im Berichtsjahr.

Der Aufschwung im Euroraum wird sich 2007 fortsetzen. Träger des Wachstums wird dabei die Binnennachfrage sein. Die Investitionen sollten weiterhin deutlich ausgeweitet werden, wenn auch nicht mehr so stark wie im Jahr 2006. Der private Verbrauch in Deutschland dürfte zu Jahresbeginn durch die Mehrwertsteuererhöhung vorübergehend etwas gedämpft werden. Auf das gesamte Jahr gesehen, spricht die weiter sinkende Arbeitslosenrate hingegen für ein solides Wachstum des privaten Verbrauchs. Im Euroraum werden die Exporte aufgrund der zwischenzeitlichen Verlangsamung des globalen Wachstums und der Folgewirkungen der jüngsten Euro-Aufwertung langsamer expandieren als 2006; daher sind vom Außenhandel keine positiven Wachstumsimpulse mehr zu erwarten. Das BIP-Wachstum im Euroraum dürfte deshalb mit rund 2 % nicht mehr so kräftig ausfallen wie 2006.

### Gesamtwirtschaftliche Situation in Deutschland

Die deutsche Konjunktur wird voraussichtlich zu Jahresbeginn 2007 als Folge der Mehrwertsteuererhöhung leicht beein-

trächtigt. Wir erwarten hieraus jedoch keine nachhaltige Dämpfung des BIP-Wachstums. Vom Export sind hier – anders als im Euroraum – aufgrund der guten internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen weiterhin Wachstumsimpulse zu erwarten. Die Investitionen sollten erneut zügig steigen; positiv bemerkbar machen sollten sich dabei Vorzieheffekte im Zusammenhang mit der Unternehmenssteuerreform, die eine Abschaffung der degressiven Abschreibung vorsieht. Bei den Wohnungsbauinvestitionen dürfte sich der positive Trend im Jahr 2007 in moderatem Tempo fortsetzen, wenngleich sie durch die Mehrwertsteuererhöhung belastet sind.

Auch vom privaten Verbrauch ist ein positiver Wachstumsbeitrag zu erwarten. Zwar wirkt sich auch hier die Mehrwertsteuererhöhung zunächst negativ aus. Die spürbare Verbesserung am Arbeitsmarkt und die damit verbundenen Einkommenssteigerungen dürften die dämpfenden steuerlichen Effekte jedoch mehr als ausgleichen. Wir erwarten, dass das BIP mit einem Plus von rund 2 % deutlich auf Wachstumskurs bleiben wird. Der Sachverständigenrat sowie einige deutsche Wirtschaftsforschungsinstitute kommen zu ähnlichen Einschätzungen.

### Märkte

Die US-Notenbank hat ihren Zinserhöhungsprozess nach unserer Einschätzung abgeschlossen. Wir rechnen – wie auch der Markt – im Verlauf des Jahres 2007 nicht mit einer signifikanten Änderung des Leitzinsniveaus in den USA. Der US-Dollar sollte gegenüber dem Euro etwas aufwerten, da die US-Konjunktur im weiteren Verlauf des Jahres 2007 wieder an Stärke gewinnen dürfte.

Für den Euroraum ist aufgrund des robusten Aufschwungs und der weiterhin bestehenden Inflationsrisiken eine erneute Anhebung der Leitzinsen auf 4,00 % bis Mitte 2007 wahrscheinlich. Dies lässt erwarten, dass die Kapitalmarktzinsen im Euroraum, ausgehend von ihrem derzeit sehr niedrigen Niveau, im Verlauf des Jahres 2007 moderat steigen. Einem stärkeren Renditeanstieg wirken strukturelle Faktoren wie die global reichliche Liquiditätsversorgung und die starke Nachfrage asiatischer Zentralbanken nach US-amerikanischen und europäischen Staatsanleihen nach wie vor entgegen. Damit dürfte die Zinsstrukturkurve im Euroraum auch 2007 relativ flach bleiben.

### Branchensituation

Nach der deutlichen Verbesserung der Ertrags- und Risikolage in den letzten Jahren über alle Institutsgruppen hinweg dürfte es 2007 für die Gesamtheit der Institute schwieriger werden, das hohe Wachstumstempo zu halten.

2007 sollte sich das Kreditgeschäft weiter beleben, wobei die einzelnen Marktsegmente wiederum eine sehr differenzierte Entwicklung aufweisen dürften. Ein erneuter kräftiger Zuwachs ist bei den Ausleihungen an Unternehmen zu erwarten, da im Zuge des fortschreitenden Investitionszyklus und der zunehmenden Bedeutung des Erweiterungsmotivs der Bedarf an Fremdfinanzierungsmitteln hoch bleiben wird. Allenfalls geringe Zuwächse sind bei den konsumorientierten Krediten zu erwarten, da die Anhebung der Mehrwertsteuer die Konsumneigung zumindest vorübergehend dämpfen wird. Auch bei den Krediten für den Wohnungsbau ist mit einer eher verhaltenen Entwicklung im Neugeschäft bei anhaltend hohem Margendruck zu rechnen. Die temporären Impulse für die Wohnungsbauinvestitionen, die aus der Abschaffung der Eigenheimzulage und der Erhöhung der Mehrwertsteuer resultieren, laufen aus.

Die Verbesserung der Qualität der Kreditportfolios deutscher Banken sollte sich auch 2007 fortsetzen. Der Rückgang der Zahl von Unternehmensinsolvenzen dürfte sich allerdings etwas verlangsamen. Bei den Verbraucherinsolvenzen ist aufgrund des hohen Bestandes an Altfällen mit einem weiteren Anstieg zu rechnen. Gleichwohl dürfte der Zuwachs 2007 deutlich geringer ausfallen als 2006.

### Postbank: Ziele für 2007

Die Postbank erwartet auch für das Geschäftsjahr 2007 eine Fortsetzung der guten Entwicklung des Jahres 2006, sowohl im Kundengeschäft als auch in der Ertragslage. Dabei wollen wir 2007 erstmals mehr als 1 Million Neukunden gewinnen.

Allerdings sollten das oben beschriebene Auslaufen von Vorzieheffekten und die dämpfende Wirkung der Mehrwertsteuererhöhung zu einer Abschwächung der Kreditnachfrage im Privatkundengeschäft führen. Dem steht ausgleichend die gewachsene Vertriebsstärke der Postbank gegenüber, die mit abnehmender Intensität der Integrationsarbeiten sukzessive wirksam werden dürfte. Insgesamt rechnen wir mit einer ähnlich starken Ausweitung unserer Kreditvolumen wie im Jahr 2006. Dabei erwarten wir insbesondere bei den privaten Baufinanzierungen einen anhaltend starken Wettbewerb, sodass die Margen dort weiter unter Druck bleiben dürften.

Die Risikosituation sollte wegen der guten konjunkturellen Aussichten weiterhin vorteilhaft sein. Wir erwarten, dass der Anstieg der Risikovorsorge unterhalb des Kreditwachstums liegen wird.

Im Einlagengeschäft werden wir weiterhin den Fokus auf Stabilisierung der Volumen unter Beachtung des Ergebnisbeitrages richten. Die verbesserten Marktkonditionen werden wir in Form attraktiv verzinsten Produkte sukzessive an unsere Sparkunden weitergeben können.

Trotz der positiven Wirkung des Zinsanstiegs im kurzen und im mittleren Laufzeitenbereich dürfte die als relativ flach prognostizierte Zinsstrukturkurve nur begrenzt zusätzliche Impulse für den Zinsüberschuss liefern, in Teilen, wie z. B. im Eigengeschäft, sogar belastend wirken. Wie erwarten allerdings, dass der Zinsüberschuss weiter Wachstumstreiber der bilanzbezogenen Erträge bleiben wird. Wie im Jahr 2006 bilden dafür der kontinuierliche Ausbau unseres Kundenkreditgeschäfts und der Abbau teurer Refinanzierungsinstrumente eine gute Basis.

Beim Provisionsüberschuss rechnen wir – abgesehen von den Beiträgen aus der Integration der Transaction-Banking-Aktivitäten der HypoVereinsbank – insgesamt nur mit einer geringeren Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Begründet liegt dies darin, dass die strukturell rückläufigen Provisionserträge aus dem Nicht-Bankgeschäft in den Filialen und aus dem Transaction Banking das Wachstum im klassischen Bankgeschäft weiter verwässern werden. In Letzterem – unserem Kerngeschäft – dürfte sich allerdings die positive Entwicklung des Berichtsjahrs fortsetzen: So wollen wir z. B. die Wertpapierdepotvolumen um mindestens 10 % steigern. Die verbreiterte Vertriebsplattform ermöglicht uns beispielsweise eine intensivere Beratung der Kunden im Wertpapiergeschäft. Damit haben wir die Voraussetzungen geschaffen, um die Produktnutzung der Kunden insbesondere bei Fonds- und Altersvorsorgeprodukten zu erhöhen.

Bei den Verwaltungsaufwendungen erwarten wir für das Jahr 2007 eine moderate Steigerung, die jedoch zum allergrößten Teil auf Sondereffekten beruhen wird. Hierzu zählen die verbleibenden Integrationsarbeiten für das BHW und die Filialen, die Integration der übernommenen Transaction-Banking-Einheiten der HypoVereinsbank, die Belastungen aus der Mehrwertsteuererhöhung sowie die geplanten Investitionen zur Erzielung zusätzlicher Synergien, durch die wir die Zusatzkosten aus der erhöhten Mehrwertsteuer ab

2008 neutralisieren wollen. Nach Wegfall dieser Sondereffekte wollen wir 2008 bei den Verwaltungsaufwendungen maximal wieder das Pro-forma-Niveau des Jahres 2005 erreichen.

Die Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern des Jahres 2007 wird von den beschriebenen Sonderaufwendungen beeinflusst. Außerdem werden die Verkäufe der Beteiligung an der tschechischen Modrá Pyramida und der BHW Rückversicherung den Vergleich zum Berichtsjahr 2006 verwässern. Auf bereinigter Basis streben wir allerdings erneut eine spürbare Verbesserung des Ergebnisses vor Steuern an.

### Ziele in den Segmenten

In den Segmenten werden wir uns im Retail Banking 2007 darauf konzentrieren, die Integration des BHW und der Filialen zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Wir werden den Fokus wieder verstärkt auf das Kundengeschäft richten und mit der neu gewonnenen Vertriebsstärke die Kundendurchdringung intensivieren, um das Synergiepotenzial zu heben. Darüber hinaus wollen wir im laufenden Geschäftsjahr 1 Million Neukunden gewinnen und die Spar- und Giroeinlagen auf hohem Niveau stabilisieren. In der privaten Baufinanzierung haben wir uns zum Ziel gesetzt, den Bestand – ohne die Berücksichtigung weiterer Portfolioankäufe – um 10 % auf ca. 68 Mrd € zu erhöhen. Im Wertpapiergeschäft planen wir, das Depotvolumen um mindestens 10 % zu steigern. Im Konsumentenkreditgeschäft wollen wir trotz der Mehrwertsteuererhöhung das hohe Vorjahresniveau des Neugeschäfts noch einmal um mindestens 10 % übertreffen.

Ziel im Firmenkundengeschäft ist eine Erhöhung der Erträge im einstelligen Prozentbereich. Bei der gewerblichen Immobilienfinanzierung wollen wir insbesondere auf den internationalen Märkten weiter selektiv wachsen: Im deutschen Geschäft werden wir die 2006 neu eingeführten Produkte Investitionskredit und Vermittlung von Förderkrediten weiter ausbauen und unseren Kunden verstärkt Produkte des Risikomanagements anbieten.

Im Zentrum der Aktivitäten im Segment Transaction Banking stehen die Integration der zum 1. Januar 2007 von der HypoVereinsbank übernommenen Einheiten (siehe Seite 40) sowie die Vorbereitungen zur Einführung der Single Euro Payments Area. Die Unterstützung dieser Projekte wird auch für IT/Operations die Hauptaufgabe bilden, ergänzt um die Arbeiten zur Basel-II-Einführung beim BHW zum 1. Januar 2008 sowie die technische Einbindung weiterer Portfolios als Voraussetzung für die Postbank, die nächsthöhere Basel-II-Stufe zu erreichen.

### Investitionsschwerpunkte 2007

Planmäßig werden auch 2007 weitere Investitionsausgaben für die operative Integration der Akquisitionen des Berichtsjahrs anfallen. Den Schwerpunkt bildet dabei der Ausbau der beratungs- und verkaufsunterstützenden IT-Systeme einschließlich des CRM-Systems (Customer Relationship Management). Damit verbessern wir die technische Plattform kontinuierlich und unterstützen so den Vertrieb dabei, die angestrebten Synergien zu heben.

Zudem werden wir auch 2007 fortfahren, das Insourcing im Ressort Transaction Banking durch Investitionstätigkeiten zu stärken: Einerseits wird die Entwicklung der Payment-Solution-Plattform weiter vorangetrieben und damit begonnen, relevante Funktionen des Zahlungsverkehrs gemäß den Standards der Single Euro Payments Area umzusetzen. Andererseits wird die Abwicklung des Zahlungsverkehrs der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG in die BCB-Gruppe integriert.

Zusätzliche Investitionsaktivitäten entfallen auf den weiteren Ausbau der Kreditfabrik, die um das Bauspar-Kollektivgeschäft erweitert werden soll, sowie auf die weitere Umsetzung der regulatorischen Anforderungen nach Basel II.

Insbesondere durch die Hinzunahme der Mitarbeiter der PAS AG (Zahlungsverkehrstochtergesellschaft der Hypo Vereinsbank AG) wird sich der Personalbestand Anfang 2007 um knapp 600 Mitarbeiter erhöhen. Wie in den vergangenen Jahren werden wir unsere Kostenbasis effizient managen und hier noch aus der Integration bestehende Potenziale weiter nutzen. Daher gehen wir insgesamt bei der Anzahl der Mitarbeiter für die Folgejahre von einem moderaten Abbau aus. Darüber hinaus werden wir weiterhin zielgerichtet in die Qualität unserer Mitarbeiter investieren.

### Mittelfristige Finanzziele bestätigt

Unsere mittelfristigen Finanzziele bleiben unverändert bestehen: Für das Jahr 2008 plant die Postbank, eine Eigenkapitalrendite vor Steuern von mehr als 20 % und eine Cost Income Ratio im klassischen Bankgeschäft von weniger als 63 % zu erreichen. Außerdem wollen wir die Kernkapitalquote im Jahr 2009 auf 7,5 % verbessern.

Wir halten an unserem Ziel fest, bis zum Jahr 2009 aus der Akquisition von BHW Ertragssynergien in Höhe von 100 Mio € und Kostensynergien von 42 Mio € zu erwirtschaften.

Zusätzlich sollte sich die zum 1. Januar 2008 geplante Unternehmenssteuerreform in Deutschland für die Postbank deutlich positiv auswirken. Aufgrund des hohen Inlandsanteils der Erträge dürfte unsere erwartete Steuerquote signifikant, nämlich von rund 35 % auf ca. 30 %, sinken. In diesem Fall würde sich unser Jahresüberschuss ab dem Jahr 2008 jährlich um ca. 8 % im Vergleich zu den bisherigen Annahmen erhöhen. Außerdem dürfte sich bereits 2007 nach Zustimmung des Bundesrats zu der Steueränderung ein steuerlicher Einmalertrag in Höhe von mindestens 100 Mio € aus der Neubewertung der aktiven und der passiven latenten Steuern ergeben.

Mit unserem Geschäftsmodell, das darauf basiert, bedarfsgerechte weitgehend standardisierte Produkte auf Basis einer hocheffizienten Abwicklungsplattform anzubieten, sehen wir uns auch langfristig gut aufgestellt. Damit werden wir weiterhin Wachstum bei nur geringen Kostensteigerungen realisieren können, sodass die erzielten Ertragsverbesserungen fast vollumfänglich auf das Ergebnis wirken können. Wir werden uns mit unseren Kernaktivitäten auch weiterhin auf den deutschen Markt konzentrieren. Durch die erfolgreiche Integration des BHW und der 850 Filialen und die damit gewonnene Vertriebsstärke sind wir bestens dafür gerüstet, organisches Wachstum zu erzielen. Damit haben wir alle Voraussetzungen geschaffen, um das enorme Potenzial, das unsere 14,6 Millionen Kunden bieten, zukünftig noch besser zu nutzen.

## Konzernabschluss nach International Financial Reporting Standards zum 31. Dezember 2006

Gewinn- und Verlustrechnung	117
Bilanz	118
Entwicklung des Eigenkapitals	119
Kapitalflussrechnung	120
Erläuterungen – Notes	124
Segmentberichterstattung (Note 40)	170
Bestätigungsvermerk	205

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2006

	Erläuterungen	2006 Mio €	2005 Mio €	2005 pro forma <sup>1</sup> Mio €
Zinserträge	(7)	7.669	5.350	7.045
Zinsaufwendungen	(7)	-5.496	-3.675	-5.097
Zinsüberschuss	(7)	2.173	1.675	1.948
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(8)	-337	-205	-286
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		1.836	1.470	1.662
Provisionserträge	(9)	1.623	801	1.560
Provisionsaufwendungen	(9)	-216	-102	-181
Provisionsüberschuss	(9)	1.407	699	1.379
Handelsergebnis	(10)	245	205	231
Ergebnis aus Finanzanlagen	(11)	292	252	270
Verwaltungsaufwand	(12)	-2.812	-1.886	-2.870
Sonstige Erträge	(13)	205	252	361
Sonstige Aufwendungen	(14)	-232	-273	-318
Ergebnis vor Steuern		941	719	715
Ertragsteuern	(15)	-245	-226	-225
Ergebnis nach Steuern		696	493	490
Ergebnis Konzernfremde		-1	-1	-1
<b>Jahresüberschuss</b>		<b>695</b>	<b>492</b>	<b>489</b>

### Ergebnis je Aktie

Für das Ergebnis je Aktie wird der Jahresüberschuss durch die während des Geschäftsjahres durchschnittlich gewichtete Stückzahl ausgegebener Aktien dividiert. Im Geschäftsjahr 2006 befanden sich durchschnittlich 164.000.000 (Vorjahr: 164.000.000) Aktien im Umlauf.

	2006	2005	2005 pro forma <sup>1</sup>
Ergebnis je Aktie in €	4,24	3,00	2,98
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in €	4,24	3,00	2,98

Das bereinigte Ergebnis je Aktie entspricht dem Ergebnis je Aktie, da – wie im Vorjahr – keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf sind und somit kein Verwässerungseffekt vorhanden ist.

Der Vorstand wird der Hauptversammlung eine Dividendenausschüttung in Höhe von 1,25 € je Aktie vorschlagen.

<sup>1</sup> siehe Note 2; die Pro-forma-Angaben sind ungeprüft

## Bilanz zum 31. Dezember 2006

Aktiva	Erläuterungen	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2005 pro forma <sup>2</sup> Mio €
Barreserve	(16)	1.015	968	1.184
Forderungen an Kreditinstitute	(17)	16.350	17.801	21.306
Forderungen an Kunden	(18)	87.182	52.873	80.488
Risikovorsorge	(20)	-1.155	-776	-1.043
Handelsaktiva	(21)	13.280	10.386	10.513
Hedging Derivate	(22)	485	639	639
Finanzanlagen	(23)	63.299	55.423	61.748
Immaterielle Vermögenswerte	(24)	2.505	223	1.871
Sachanlagen	(25)	1.015	825	1.130
Ertragssteueransprüche	(26)	244	434	818
Sonstige Aktiva	(27)	667	1.484	1.644
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>184.887</b>	<b>140.280</b>	<b>180.298</b>

Passiva	Erläuterungen	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 <sup>1</sup> Mio €	31.12.2005 pro forma <sup>2</sup> Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(28)	47.319	30.778	40.582
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(29)	101.316	78.481	98.958
Verbriefte Verbindlichkeiten	(30)	15.886	14.738	20.242
Handelspassiva	(31)	3.618	3.345	4.103
Hedging-Derivate	(32)	958	1.668	1.668
Rückstellungen	(33)	3.691	969	3.064
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	(34)	1.115	585	960
b) Andere Rückstellungen	(35)	2.576	384	2.104
Ertragsteuerverpflichtungen	(36)	1.058	1.030	1.413
Sonstige Passiva	(37)	786	427	784
Nachrangkapital	(38)	5.048	3.783	4.423
Eigenkapital	(39)	5.207	5.061	5.061
a) Gezeichnetes Kapital		410	410	410
b) Kapitalrücklage		1.160	1.160	1.160
c) Gewinnrücklagen		2.940	2.998	2.998
d) Konzerngewinn		695	492	492
Anteile in Fremdbesitz		2	1	1
<b>Summe der Passiva</b>		<b>184.887</b>	<b>140.280</b>	<b>180.298</b>

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5); <sup>2</sup> siehe Note 2

## Entwicklung des Eigenkapitals

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Währungs- umrechnungs- rücklage	Neubewer- tungsrück- lage	Konzern- gewinn	Eigen- kapital vor Fremd- anteilen	Anteile in Fremd- besitz	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
IAS-Restatement			-125				-125		-125
<b>Stand 01.01.2005</b>	<b>410</b>	<b>1.159</b>	<b>2.534</b>	<b>-120</b>	<b>222</b>	<b>435</b>	<b>4.640</b>	<b>1</b>	<b>4.641</b>
Ausschüttung						-205	-205		-205
Einstellung in die Gewinnrücklagen			230			-230	0		0
Veränderungen aus Währungsumrechnung				43			43		43
Veränderungen unrealisierter Gewinne und Verluste nach latenten Steuern					89		89		89
Konzerngewinn 01.01.–31.12.2005						492	492	1	493
Eigene Aktien im Bestand		1					1		1
Übrige Veränderungen							0	-1	-1
<b>Stand 31.12.2005</b>	<b>410</b>	<b>1.160</b>	<b>2.764</b>	<b>-77</b>	<b>311</b>	<b>492</b>	<b>5.060</b>	<b>1</b>	<b>5.061</b>
nachrichtl.: Summe der Eigenkapitalver- ändernden Positionen gem. IAS 1.96c in 2005			-	43	89	492	624	1	625
Ausschüttung						-205	-205		-205
Einstellung in die Gewinnrücklagen			287			-287	0		0
Veränderungen aus Währungsumrechnung				-40			-40		-40
Veränderungen unrealisierter Gewinne und Verluste nach latenten Steuern					-305		-305		-305
Konzerngewinn 01.01.–31.12.2006						695	695	1	696
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen							-		-
<b>Stand 31.12.2006</b>	<b>410</b>	<b>1.160</b>	<b>3.051</b>	<b>-117</b>	<b>6</b>	<b>695</b>	<b>5.205</b>	<b>2</b>	<b>5.207</b>
nachrichtl.: Summe der Eigenkapitalver- ändernden Positionen gem. IAS 1.96c in 2006				-40	-305	695	350	1	351

In den Veränderungen der unrealisierten Gewinne und Verluste nach latenten Steuern sind Bewertungs- und Abgangsveränderungen der Finanzinstrumente Available for Sale enthalten.

Für die detailliertere Darstellung der Entwicklung der Neubewertungsrücklage wird auf Note 39 verwiesen.

Zum 31. Dezember 2006 hat die Postbank keine eigenen Aktien im Bestand.

## Kapitalflussrechnung

	2006 Mio €	2005 Mio €
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>695</b>	<b>492</b>
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen sowie Forderungen	318	314
Veränderungen der Rückstellungen	254	7
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-89	-141
Gewinne aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	-269	-263
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	-2.103	-1.544
<b>Zwischensumme</b>	<b>-1.194</b>	<b>-1.135</b>
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	7.605	5.710
Forderungen an Kunden	-6.997	-5.202
Handelsaktiva	-2.354	-669
Hedging Derivate positive Marktwerte	618	176
Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	1.734	-927
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.649	14.397
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.400	-2.063
Verbriefte Verbindlichkeiten	-3.834	-1.598
Handelspassiva	-409	642
Hedging Derivate negative Marktwerte	-857	-586
Sonstige Passiva	-5	-90
Sonstige Zahlungen aus operativer Tätigkeit	138	-
Zinseinzahlungen	7.058	5.109
Zinsauszahlungen	-5.169	-3.496
Sonstige Zahlungszuflüsse	163	132
Erhaltene Dividendenzahlungen	79	58
Ertragsteuerzahlungen	-85	-106
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>5.540</b>	<b>10.352</b>

	2006 Mio €	2005 Mio €
<b>Einzahlungen aus der Veräußerung von</b>		
Finanzanlagen	18.862	6.069
Anteilen an Tochterunternehmen	131	18
Sachanlagen	54	83
Immateriellen Anlagewerten	3	3
<b>Auszahlungen für den Erwerb von</b>		
Finanzanlagen	-22.490	-17.250
Anteilen an Tochterunternehmen	-1.753	-29
Sachanlagen	-58	-65
Immateriellen Anlagewerten	-101	-66
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-5.352</b>	<b>-11.237</b>
Dividendenzahlungen	-205	-205
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Saldo)	-220	943
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-425</b>	<b>738</b>
<b>Zahlungsmittelbestand zu Beginn des Geschäftsjahres</b>	<b>968</b>	<b>1.125</b>
Zugang Konsolidierungskreis	217	-
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	5.540	10.352
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-5.352	-11.237
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-425	738
Effekte aus Wechselkursänderungen	67	-10
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>1.015</b>	<b>968</b>

In der Berechnung der Kapitalflussrechnung wurde der Zugang des BHW Teilkonzerns und der Postbank Filialvertrieb AG mit Pro-forma-Zahlen berücksichtigt.

Die ausgewiesenen Zahlungsmittelbestände umfassen den Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie die Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind.

## Inhaltsverzeichnis

### Erläuterungen – Notes

<b>Allgemeine Angaben</b>	<b>124</b>
(1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung	124
(2) Konsolidierungskreis	124
(3) Konsolidierungsgrundsätze	128
(4) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	128
(a) Forderungen	128
(b) Leasinggeschäfte	128
(c) Risikovorsorge und Wertberichtigung	129
(d) Handelsaktiva	129
(e) Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	129
(f) Hedging-Derivate	130
(g) Finanzanlagen	130
(h) Immaterielle Vermögenswerte	131
(i) Sachanlagen	131
(j) Sonstige Aktiva	132
(k) Verbindlichkeiten	132
(l) Handelspassiva	132
(m) Rückstellungen	132
(n) Währungsumrechnung	134
(o) Ertragsteuern	134
(5) Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung nach IFRS und Anpassungen von Vorjahreszahlen	134
(6) Wesentliche Geschäftsvorfälle nach dem Bilanzstichtag	135
<b>Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>135</b>
(7) Zinsüberschuss	135
(8) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	136
(9) Provisionsüberschuss	136
(10) Handelsergebnis	137
(11) Ergebnis aus Finanzanlagen	138
(12) Verwaltungsaufwand	139
(13) Sonstige Erträge	140
(14) Sonstige Aufwendungen	140
(15) Ertragsteuern	141

Erläuterungen zur Bilanz	142
(16) Barreserve	142
(17) Forderungen an Kreditinstitute	142
(18) Forderungen an Kunden	143
(19) Kreditvolumen	144
(20) Risikovorsorge	145
(21) Handelsaktiva	146
(22) Hedging-Derivate	147
(23) Finanzanlagen	148
(24) Immaterielle Vermögenswerte	150
(25) Sachanlagen	153
(26) Ertragsteueransprüche	157
(27) Sonstige Aktiva	158
(28) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	158
(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	159
(30) Verbriefte Verbindlichkeiten	159
(31) Handelspassiva	160
(32) Hedging Derivate	160
(33) Rückstellungen	161
(34) Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	162
(35) Andere Rückstellungen	165
(36) Ertragsteuerverpflichtungen	165
(37) Sonstige Passiva	166
(38) Nachrangkapital	167
(39) Eigenkapital	168
Sonstige Angaben	170
(40) Segmentberichterstattung	170
(41) Eventual- und andere Verpflichtungen	172
(42) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden	172
(43) Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien	173
(44) Derivative Finanzinstrumente	174
(45) Umlauf Schuldverschreibungen	178
(46) Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen	179
(47) Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren	180
(48) Fremdwährungsvolumen	180
(49) Angaben über wesentliche Konzentrationen	180
(50) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote	181
(51) Restlaufzeitgliederung	182
(52) Nachrangige Vermögenswerte	184
(53) Sonstige finanzielle Verpflichtungen	184
(54) Treuhandgeschäfte	185
(55) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	186
(56) Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	186
(57) Andere Angaben	195
(58) Namen und Mandate der Organmitglieder	195
(59) Honorar des Abschlussprüfers gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB	204
(60) Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex	204

### Allgemeine Angaben

#### (1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Die Postbank AG hat als börsennotierte Aktiengesellschaft für das am 31. Dezember 2006 endende Geschäftsjahr ihren Konzernabschluss nach den in der EU geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt.

Eine Übersicht über die angewandten Rechnungslegungsvorschriften (Stand 31. Dezember 2006) enthält Anlage A.1 zu diesem Konzernabschluss.

Die Bilanzierung und Bewertung wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) vorgenommen. Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Der Konzernabschluss umfasst die Gewinn- und Verlustrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalentwicklung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes).

Alle Beträge werden, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wurde, in Millionen Euro (Mio €) angegeben.

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Kaufpreisverteilung und Ermittlung des Goodwill im Rahmen des Erwerbs der Anteile an der BHW Holding AG und der Deutschen Post Retail GmbH, die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen, die Realisierbarkeit zukünftiger Steuerentlastungen sowie die Schätzung der Fair Values bei bestimmten Finanzinstrumenten für Notes-Angaben. Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren,

werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position im Folgenden ausführlich dargelegt. Die tatsächlichen Werte können in Einzelfällen von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Die Steuerung der Zinsänderungs- und Adressenausfallrisiken ist im Abschnitt Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

Für die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz schreiben die IFRS keine zwingende Form vor. Nach international üblichen Gepflogenheiten werden die GuV und die Bilanz in einer übersichtlichen Kurzform, die den Vorschriften der IAS 1 und 30 entsprechen, dargestellt und durch zusätzliche Angaben in den Notes ergänzt.

#### (2) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2006 sind neben dem Mutterunternehmen Deutsche Postbank AG, Bonn, 40 Tochterunternehmen (31. Dezember 2005: 34) und 2 Gemeinschaftsunternehmen (31. Dezember 2005: 2) einbezogen worden, die in der Übersicht „Konsolidierte Unternehmen“ (Note 56) aufgeführt sind.

Mit Erwerb der BHW Holding AG zum 2. Januar 2006 wurde der BHW Teilkonzern mit den folgenden Gesellschaften neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen:

BHW Holding AG, Berlin/Hamel

BHW Bausparkasse AG, Hameln

BHW Bank AG, Hameln

BHW Lebensversicherung AG, Hameln

BHW Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH, Hameln

BHW Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH & Co. Immobilienverwaltungs KG, Hameln

BHW Gesellschaft für Vorsorge mbH, Hameln

BHW Immobilien GmbH, Hameln

MPSS Modrá Pyramida Vseobecna stavebni sporitelna  
Komerčni banky, a.s., Prag.

Mit der entsprechenden Eintragung ins Handelsregister am 17. Juli 2006 wurde der Unternehmensbereich Vertrieb der BHW Bausparkasse AG auf die neu gegründete Postbank Finanzberatung AG abgespalten und die Postbank Vermögensberatung AG auf die Postbank Finanzberatung AG verschmolzen. In der Postbank Finanzberatung AG wird der mobile Vertrieb des Postbank Konzerns zentral gebündelt.

Mit Eintragung des Squeeze-out in das Handelsregister der Gesellschaft im Oktober 2006 ist die BHW Holding AG alleinige Aktionärin der BHW Bank AG.

Die Postbank hat mit Wirkung zum 1. Januar 2006 alle Gesellschaftsanteile an der Deutschen Post Retail GmbH übernommen. Die Deutsche Post Retail GmbH wurde umfirmiert in „Postbank Filialvertrieb AG“. Die neue Firmierung wurde mit Eintragung ins Handelsregister am 26. Juli 2006 wirksam.

Mit der Eintragung ins Handelsregister am 5. September 2006 wurden die Betriebs-Center für Banken Berlin GmbH und die Betriebs-Center für Banken Frankfurt am Main GmbH auf die BCB Deutschland GmbH & Co. KG rückwirkend auf den 1. Januar 2006 verschmolzen.

Die BHW Holding AG hat mit Wirkung zum 10. Oktober 2006 den 50%-Anteil an der MPSS Modrá Pyramida Vseobecna stavebni sporitelna Komerčni banky, a.s., Prag veräußert. Die Gesellschaft hatte zum Veräußerungszeitpunkt ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 5,8 Mio €, das Ergebnis nach Steuern belief sich auf 5,2 Mio €.

Zum 1. November 2006 wurde die BHW Birla Home Finance Limited, New Delhi, Indien, rückwirkend zum 1. Januar 2006 erstmals in den Konzernabschluss einbezogen. Die Firma wurde im Juli 2006 von „BHW Birla Home Finance Ltd.“ in „BHW Home Finance Ltd.“ geändert. Die BHW Home Finance, Indien, ist zu 100 % an der nicht in den Konzernabschluss einbezogenen BHW Financial Consultants Ltd. beteiligt.

Mit notariellen Beschlüssen vom 22. November 2006 und 27. Dezember 2006 wurden die Deutsche Postbank Asset Management S.A. und die Deutsche Postbank Capital Management S.A., beide Luxemburg, liquidiert.

Im Zuge der Verlagerung der Geschäftsaktivitäten der Niederlassung Luxemburg auf die Deutsche Postbank International S.A. wurde eine Kapitalerhöhung vorgenommen, welche von der Postbank gezeichnet wurde. Weiterhin gab es in diesem Zusammenhang Veränderungen bei dem Aktionärskreis der DPBI Immobilien KGaA in Luxemburg. Die Deutsche Postbank International S.A. hat die von der Deutschen Postbank AG gehaltenen Kommanditaktien mit Wirkung zum 2. Mai 2006 übernommen. Damit ist die Deutsche Postbank International S.A. mit 10,01 % an der DPBI Immobilien KGaA beteiligt.

Gemäß der vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12, nach der Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren sind, wurden insgesamt 30 Spezialfonds (31. Dezember 2005: 24) als Special Purpose Entities in den Konzernabschluss einbezogen.

Aufgrund der wesentlichen Veränderung des Konsolidierungskreises wurden zur besseren Vergleichbarkeit die Vorjahreszahlen zu Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Segmentberichterstattung um Pro-forma-Angaben freiwillig ergänzt. Diese beinhalten neben dem bisherigen Postbank Konzern die Gesellschaften der BHW Gruppe, die Deutsche Post Retail GmbH sowie eine vereinfachte Pro-forma-Konsolidierung und die Pro-forma-Kaufpreisrefinanzierung. Die Pro-forma-Quartalsangaben der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten anteilige Werte für das Geschäftsjahr 2005. Die Pro-forma-Angaben sind nicht Bestandteil des Bestätigungsvermerks.

## Erworbene Unternehmen

### (a) BHW Holding AG

Die Deutsche Postbank AG hat am 2. Januar 2006 aufgrund des Vollzugs des am 25. Oktober 2005 mit den bisherigen Hauptaktionären der BHW Holding AG, der BGAG Beteiligungsgesellschaft der Gewerkschaften AG, der BGAG Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH, der NH-Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH und der Deutscher Beamtenwirtschaftsbund (BWB) GmbH, abgeschlossenen Aktienkaufvertrags 137.581.212 BHW Aktien erworben. Dies entspricht – unter Berücksichtigung der von der BHW

Holding AG zum 31. Dezember 2005 vorgenommenen Kapitalherabsetzung durch Einziehung der Eigenen Aktien – 82,9% des Grundkapitals und der Stimmrechte der BHW Holding AG. Mit diesem Erwerb hat die Deutsche Postbank AG ihre Beteiligung an der BHW Holding AG auf 91,04% des Grundkapitals und der Stimmrechte erhöht und gemäß IAS 27 die Kontrolle an der BHW Holding AG erlangt.

Die Deutsche Postbank AG hat am 26. Januar 2006 ein Pflichtangebot nach § 35 Abs. 2 WpÜG abgegeben. Das Pflichtangebot bestand bis zum 23. Februar 2006. Gegenstand des Pflichtangebots war der Erwerb sämtlicher auf den Inhaber lautender Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) der BHW Holding AG. Der Anteil der Postbank an der BHW Holding AG hat sich seit dem Pflichtangebot auf 98,43% erhöht.

Der Kaufpreis für die 98,43% beträgt 1.734 Mio € zuzüglich angefallener Anschaffungsnebenkosten von 19 Mio €. Die Aufteilung des Kaufpreises auf die identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zu den beizulegenden Zeitwerten erfolgte im Rahmen der Kaufpreisallokation nach IFRS 3 (siehe Tabelle nächste Seite).

Für das Angebot an die Minderheitsaktionäre zum Erwerb der restlichen Aktien der BHW Holding AG ergibt sich ein Betrag von 39 Mio €. Dieser wird zum Bilanzstichtag gemäß IAS 37.11 b als Verbindlichkeit ausgewiesen. Dem entsprechend werden Minderheitenanteile an der BHW Holding AG nicht mehr ausgewiesen.

Als Folge eines Restatements im BHW Teilkonzernabschluss wurden die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte in der nachfolgenden Darstellung zum erworbenen Nettovermögen um 77 Mio € angepasst. Dies führte zu einer entsprechenden Erhöhung des Goodwill.

#### **(b) Deutsche Post Retail GmbH**

(umfirmiert in: Postbank Filialvertrieb AG)

Die Deutsche Postbank AG hat zum 1. Januar 2006 durch den Kauf der Deutschen Post Retail GmbH 850 Filialen mit rund 9.600 Beschäftigten von der Deutschen Post AG übernommen. Für die bisher in den Filialen für die Postbank erbrachten Leistungen zahlte die Postbank variable Vergütungen von 513 Mio € in 2005 und 496 Mio € in 2004. Seitdem fallen nur noch Vergütungen für die in verbleibenden Postfilialen erbrachten Leistungen an. Für die von der Postbank in den übernommenen Filialen erbrachten Postleistungen zahlt die Post Vergütungen an den Postbank Konzern.

Der Kaufpreis für die Filialen beträgt 986 Mio € zuzüglich angefallener Anschaffungsnebenkosten von 7 Mio €. Die Aufteilung des Kaufpreises auf die identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zu den beizulegenden Zeitwerten erfolgte im Rahmen der Kaufpreisallokation nach IFRS 3 wie folgt:

## 1. Firmenwert

	a) BHW Konzern 31.12.2005 Mio €	b) Deutsche Post Retail GmbH 31.12.2005 Mio €
<b>Kaufpreis (inklusive Nebenkosten)</b>	<b>1.753</b>	<b>993</b>
Kaufpreis	1.734	986
Direkt dem Kauf zurechenbare Kosten	19	7
./. Erworbenes Nettovermögen (beizulegender Zeitwert)	1.199	0,1
= Firmenwert	554	993

## 2. Erworbenes Nettovermögen

	a) BHW Konzern 31.12.2005 Mio €		b) Deutsche Post Retail GmbH 31.12.2005 Mio €
	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert = Buchwert
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	99	99	118
Forderungen an Kreditinstitute	5.895	5.871	n.r.
Forderungen an Kunden	28.305	27.615	n.r.
Risikovorsorge	-267	-267	n.r.
Handelsaktiva	127	127	n.r.
Finanzanlagen	6.325	6.325	n.r.
Sachanlagen	208	245	60
Ertragsteueransprüche	384	384	3
Sonstige Aktiva	800	250	58
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>41.876</b>	<b>40.649</b>	<b>239</b>
<b>Passiva</b>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.924	9.804	n.r.
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20.648	20.477	n.r.
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.533	5.504	n.r.
Handelspassiva	758	758	n.r.
Rückstellungen	2.296	2.009	86
Ertragsteuerverpflichtungen	594	383	-
Sonstige Passiva	204	204	153
Nachrangkapital	699	640	n.r.
<b>Summe der Passiva ohne Eigenkapital</b>	<b>40.656</b>	<b>39.779</b>	<b>239</b>
Nettovermögen	1.220	870	0,1
abzüglich Minderheitenanteil	21	n.r.	n.r.
Erworbenes Nettovermögen	1.199		0,1

n.r. = nicht relevant

### (3) Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der Deutschen Postbank AG wird gemäß IAS 27.28 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27.22 i.V.m. IFRS 3 vorgenommen. Der Ansatz der Anteile an den verbundenen Unternehmen zum Buchwert bei dem Mutterunternehmen wird ersetzt durch die mit ihrem beizulegenden Wert angesetzten Vermögenswerte und die Schuldposten der einbezogenen Unternehmen.

Die aus der Erstkonsolidierung entstandenen aktiven Unterschiedsbeträge mit Firmenwertcharakter werden jährlich auf ihre Werthaltigkeit überprüft und gegebenenfalls außerplanmäßig abgeschrieben.

Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden innerhalb des Konzerneigenkapitals als „Anteile in Fremdbesitz“ ausgewiesen. Anteile anderer Gesellschafter werden auf der Grundlage der Buchwerte der ihnen zuzuordnenden Vermögenswerte und Schulden ermittelt.

Gemeinschaftsunternehmen werden gemäß IAS 31.30 quotaal in den Konzernabschluss einbezogen.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen und Erträge werden gemäß IAS 27.24 f. eliminiert. Zwischenergebnisse innerhalb des Konzerns werden gemäß IAS 27.25 f. herausgerechnet.

Gemäß der vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12 sind Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren. Dies betrifft bei der Postbank insbesondere Spezialfonds.

Die Konsolidierungsgrundsätze sind gegenüber dem Vorjahr unverändert.

### (4) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

#### (a) Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden grundsätzlich mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert (Kategorie „Loans and Receivables“). Hierzu zählen auch Geldhandelsforderungen.

Erstmals für das Geschäftsjahr 2006 wurde die Fair-Value-Option angewandt. Danach können finanzielle Vermögens-

werte bzw. finanzielle Verbindlichkeiten (freiwillig) ergebniswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, wenn u. a. dies zur Beseitigung oder erheblichen Verringerung von Inkongruenzen bei der Bewertung oder bei der Erfassung (Accounting-Mismatch) führt. Die Postbank wendet die Fair-Value-Option ausschließlich auf bestimmte Forderungsbestände an, die in einem wirtschaftlichen Sicherungszusammenhang zu Zinsderivaten stehen. Der bilanzielle Ausweis erfolgt unter der Position „Forderungen an Kunden“. In Analogie zur Abbildung von Fair-Value-Hedge-Beziehungen werden in der GuV-Position „Zinsüberschuss“ – sowohl für den Forderungsbestand als auch für die Zinsderivate – die Zinserträge/-aufwendungen sowie die Marktwertveränderungen (Zinsüberschuss-Unterposition „Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen und Fair-Value-Option“) gezeigt.

Die Bilanzierung erfolgt bei den Forderungen zum Erfüllungszeitpunkt.

Bonitätsinduzierte Wertminderungen von Forderungen werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

Der Buchwert von gesicherten Forderungen, für die Hedge Accounting zulässig ist, wird um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Agio- und Disagioträge sowie Anschaffungsnebenkosten werden über das Zinsergebnis ergebniswirksam erfasst. Abgegrenzte Zinsen auf Forderungen sowie Agien und Disagien werden mit den jeweiligen Forderungen unter den entsprechenden Bilanzposten ausgewiesen. Agio- und Disagioträge werden nach der Effektivzinsmethode abgegrenzt.

#### (b) Leasinggeschäfte

Leasingverhältnisse werden nach IAS 17 nach der Verteilung der wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Leasinggegenstand zwischen Leasinggeber und -nehmer beurteilt und entsprechend bilanziert.

Als Leasinggeber weist die Postbank bei einem Finance Lease die Forderung mit dem Nettoinvestitionswert unter den Forderungen an Kreditinstitute bzw. Forderungen an Kunden aus. Die fälligen Leasingraten sind als Zinsertrag (ergebniswirksamer Ertragsanteil) sowie gegen den ausgewiesenen Forderungsbestand (erfolgsneutraler Tilgungsanteil) zu buchen.

Als Leasinggeber bei einem Operating Lease weist die Postbank das Leasingobjekt als Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten in den Sachanlagen aus. Die in der Periode vereinnahmten Leasingraten werden unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen und die Abschreibungen auf die verleaste Objekte entsprechend unter dem Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Bei einem Operating Lease weist die Postbank als Leasingnehmer die geleisteten Leasingraten in voller Höhe als Mietaufwand in den sonstigen Aufwendungen aus.

IFRIC 4 enthält Vorschriften und Anwendungsbeispiele zur Ermittlung, ob Vereinbarungen oder Verträge in einem Unternehmen als Leasingverträge zu klassifizieren und nach IAS 17 zu bilanzieren sind.

Durch die Regelungen des IFRIC 4 werden Vereinbarungen als Leasingvereinbarung aufgenommen, die originär nicht als Leasingverhältnisse einzustufen waren. Für die Klassifizierung vorhandener Vereinbarungen als Leasingverträge müssen die zwei folgenden Voraussetzungen kumulativ erfüllt sein (IFRIC 4.6):

- Die Erfüllung der geschlossenen Vereinbarung muss von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswertes oder mehrerer Vermögenswerte abhängen, und
- durch die Vereinbarung werden dem Käufer die Rechte für die Nutzung des Vermögenswertes bzw. der Vermögenswerte übertragen.

Die Postbank hat keine zusätzlichen Leasingverträge nach IAS 17 aufgrund IFRIC 4 bilanziert.

#### (c) Risikovorsorge und Wertberichtigung

Erkennbare Risiken aus dem Kreditgeschäft werden durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen (bzw. pauschalierten Einzelwertberichtigungen) abgedeckt. Für eingetretene, aber von der jeweiligen Konzerneinheit noch nicht identifizierte Risiken werden darüber hinaus für Gruppen finanzieller Vermögenswerte mit vergleichbaren Ausfallrisikoprofilen Portfoliowertberichtigungen gebildet, deren Höhe auf der Basis historischer Ausfallquoten ermittelt wird. Die Risikovorsorge wird als separater Bilanzposten aktivisch abgesetzt. Sie beinhaltet die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden.

Der Bedarf für eine Wertberichtigung liegt vor, wenn der voraussichtlich erzielbare Betrag (Estimated Recoverable Amount) eines finanziellen Vermögenswertes niedriger ist als der betreffende Buchwert, d.h., wenn ein Darlehen voraussichtlich (teilweise) uneinbringlich ist. Ist dies der Fall, so ist der Verlust für Vermögenswerte, die zu Amortised Cost (IAS 39.63) anzusetzen sind, entweder über eine indirekte

Wertberichtigung (Risikovorsorge) oder eine Direktabschreibung ergebniswirksam abzubilden (IAS 39.63).

Der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) wird gemäß IAS 39.AG84ff. nach folgenden Methoden ermittelt:

- Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows (Zins- und Tilgungszahlungen sowie Zahlungseingänge aus der Verwertung von Sicherheiten) aus dem finanziellen Vermögenswert.
- Marktpreis, sofern für das Finanzinstrument ein beobachtbarer Marktpreis vorliegt, da die Marktbewertung das erhöhte Adressenausfallrisiko beinhaltet.

Uneinbringliche Forderungen werden in entsprechender Höhe direkt ergebniswirksam abgeschrieben, Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen werden ergebniswirksam erfasst.

Für Bürgschaften, Avale und unwiderrufliche Kreditzusagen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen für das Kreditgeschäft gebildet.

Ein potenzieller Wertminderungsbedarf wird bei Vorliegen verschiedener Tatsachen wie Zahlungsverzug über einen bestimmten Zeitraum, Einleitung von Zwangsmaßnahmen, drohende Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung, Beantragung oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens oder Scheitern von Sanierungsmaßnahmen angenommen.

#### (d) Handelsaktiva

Unter diesem Bilanzposten werden Wertpapiere sowie derivative Finanzinstrumente mit einem positiven Marktwert bilanziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Darüber hinaus wird der positive Marktwert von derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuchs bilanziert. Die Bilanzierung dieser Geschäfte erfolgt zum Handelstag.

Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Das Bewertungsergebnis sowie die realisierten Ergebnisse werden im Handelsergebnis erfasst. Falls öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt im Sinne des IAS 39.AG 71 ff. vorliegen, werden diese grundsätzlich als Fair Value verwendet, ansonsten wird der Fair Value anhand anerkannter Bewertungsmethoden ermittelt.

#### (e) Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die Postbank schließt sowohl Wertpapierleihe- als auch

echte Wertpapierpensionsgeschäfte ab. Die bei Repo- und Sell-and-Buy-Back-Geschäften in Pension gegebenen Wertpapiere (Kassa-Verkauf) werden in der Konzernbilanz als Wertpapierbestand bilanziert. Der Liquiditätszufluss aus den Geschäften wird je nach Gegenpartei als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten werden entsprechend handelsrechtlichen Regelungen in Höhe des erhaltenen Kaufpreises (netto) ausgewiesen; die zu zahlende Repo-Rate wird zeitanteilig abgegrenzt. Zinszahlungen werden als Zinsaufwendungen gebucht.

Reverse Repos und Buy-and-Sell-Back-Geschäfte (Kassa-Kauf von Wertpapieren) werden als Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden bilanziert. Die in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen; aus diesem Geschäftsvorgang entstehende Zinsen werden als Zinserträge erfasst.

Nach IFRS ist bei der Entleihe nur dann eine Rückgabepflichtung durch den Entleiher zu bilanzieren, wenn die Wertpapiere an Dritte weitergereicht wurden. Der Verleiher bilanziert weiterhin die Wertpapiere.

#### (f) Hedging Derivate

Ziel des Aktiv-Passiv-Managements im Postbank Konzern ist die risiko- und ertragsoptimierte Steuerung der Gesamtbankposition unter besonderer Beachtung der Barwertrisiken und der bilanzbezogenen Erträge nach IFRS (Summe aus Zins-, Handels- und Finanzanlageergebnis).

Die Sicherungsstrategien im Aktiv-Passiv-Management dienen zur Steuerung dieser Größen in einem sich ändernden Markt- und Bestandsumfeld; dazu werden insbesondere Fair Value Hedges eingesetzt.

Als Sicherungsinstrumente für Fair Value Hedges werden bei den verzinslichen Positionen in Wertpapieren und langfristigen Forderungen überwiegend Zinsswaps, bei den Emissionen auch Cross Currency Swaps und strukturierte Swaps eingesetzt, um festverzinsliche oder strukturierte Geschäfte in variable Positionen zu drehen. Es werden sowohl Einzelgeschäfte als auch homogene Subportfolien mittels Fair Value Hedges gesichert. Die Steuerung der Aktienbestände erfolgt durch Derivate mit Optionscharakter.

Unter den Hedging Derivaten werden die Sicherungsgeschäfte bilanziert, welche die Voraussetzungen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen.

Werden die derivativen Finanzinstrumente zu Sicherungszwecken gehalten, so kann grundsätzlich ein Sicherungsinstrument einem einzelnen und auch mehreren ähnlichen Grundgeschäften zugeordnet werden. Diese Sicherungsbeziehungen werden in der Regel als Mikrohedge bezeichnet.

Die bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) wird durch IAS 39 restriktiv geregelt. Nach den IFRS dürfen nur solche Sicherungsbeziehungen nach den Regelungen zum Hedge Accounting bilanziert werden, die die Voraussetzungen des IAS 39.88 ff. erfüllen. Eine Hedge-Beziehung endet, wenn das Grund- oder Sicherungsgeschäft ausläuft, veräußert oder ausgeübt wurde bzw. die Anforderungen an das Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind.

Derivative Finanzinstrumente, die zum Bilanzstrukturmanagement abgeschlossen werden, sowie Derivate aus ineffektiven Sicherungsbeziehungen erfüllen nicht die Voraussetzungen des IAS 39.88 ff. und werden daher stets ergebniswirksam bewertet und in den Bilanzposten Handelsaktiva/-passiva als „Derivate des Bankbuches“ zum Fair Value ausgewiesen. Dies sind vornehmlich zur Absicherung von Nettopositionen aus Forderungen und Verbindlichkeiten abgeschlossene Zinsswaps. Deren Bewertungs- und Zinsergebnisse werden nach IFRS im Handelsergebnis ausgewiesen.

Die Anforderungen des Hedge Accountings müssen zu allen Bilanzstichtagen und für alle Sicherungsbeziehungen erfüllt sein.

Beim Fair Value Hedge (Absicherung des Fair Value) werden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gegen Wertänderungen abgesichert, soweit diese Veränderungen auf Marktpreisrisiken beruhen. Die Effektivitätsprüfung für alle Fair Value Hedges erfolgt prospektiv durch eine Sensitivitätsanalyse von Grund- und Sicherungsgeschäft, ergänzt durch einen Homogenitätstest bei den Subportfolien. Die tatsächlichen Marktwertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäften werden für jede Sicherungsbeziehung regelmäßig retrograd miteinander verglichen; teilweise zusätzlich ergänzt durch Simulationsrechnungen.

#### (g) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen umfasst nicht zu Handelszwecken gehaltene Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstige Beteiligungen.

Bei der erstmaligen Erfassung der Finanzanlagen werden diese mit den Anschaffungskosten bewertet.

Die Folgebewertung der Finanzanlagen Available for Sale erfolgt zum Fair Value, wenn dieser verlässlich ermittelbar ist. Änderungen des Marktwerts bei Finanzanlagen Available for Sale werden in der Neubewertungsrücklage des Eigenkapitals ausgewiesen und fließen erst in das Ergebnis ein, wenn der Gewinn oder Verlust realisiert wird. Wird für diese Finanzanlagen Hedge Accounting angewendet, werden Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Schuldverschreibungen Held to Maturity sowie Wertpapiere, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Agien und Disagien werden den Finanzinstrumenten direkt zugerechnet und über die Restlaufzeit effektivzinskonstant verteilt.

Bei wesentlichen oder dauerhaften Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen. Die Überprüfung auf Vorliegen einer dauerhaften Wertminderung erfolgt zum Bilanzstichtag.

Wird für diese Finanzanlagen Hedge Accounting angewendet, wird der Buchwert um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen sowie sonstige Beteiligungen werden in der Regel zu Anschaffungskosten bilanziert, da für diese ein Fair Value nicht verlässlich ermittelbar ist. Bei dauerhaften Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen. Die Bilanzierung der Finanzanlagen erfolgt zum Erfüllungszeitpunkt.

#### (h) Immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Unter immateriellen Vermögenswerten werden selbst erstellte und erworbene immaterielle Vermögenswerte und erworbene Geschäfts- und Firmenwerte ausgewiesen.

Im Postbank Konzern werden Software-Entwicklungskosten gem. IAS 38.21-23 dann aktiviert, wenn durch die Herstellung der selbst entwickelten Software der Zufluss eines wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist und die Kosten zuverlässig ermittelt werden können. Sind die Aktivierungskriterien nicht erfüllt, werden die Aufwendungen im Jahr ihrer Entstehung sofort ergebniswirksam erfasst. Immaterielle

Vermögenswerte mit einer bestimmbarer Abnutzungsdauer werden grundsätzlich linear über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren abgeschrieben, bilanzierte Kundenbeziehungen werden linear über einen Zeitraum von 25 Jahren und vorteilhafte Verträge über einen Zeitraum von zwölf Jahren abgeschrieben. Die etablierte Marke „BHW“ wird durch kontinuierliche Investitionen in Form von Werbung laufend gefördert. Es ist beabsichtigt, sie dauerhaft zu nutzen, daher liegen keine Anzeichen für eine Verringerung der Markenwirkung vor. Die Marke unterliegt einer unbestimmten Nutzungsdauer. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird.

Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte unterliegen keiner regelmäßigen Abschreibung. Vielmehr ist ein Impairmenttest durchzuführen, um eine Wertminderung – und somit außerplanmäßige Abschreibung – zu bestimmen (IFRS 3.54).

Die erworbenen Geschäfts- oder Firmenwerte und die immateriellen Vermögenswerte mit einer unbestimmten Nutzungsdauer werden zum Bilanzstichtag auf eine mögliche Wertminderung geprüft (Impairmenttest nach IFRS 3.55 und IAS 36). Hierzu wird festgestellt, ob der jeweilige Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Bei der Berechnung der erzielbaren Beträge werden die Nutzungswerte des Segments Retail Banking (zahlungsmittelgenerierende Einheit), dem die erworbenen Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet sind, und der immateriellen Vermögenswerte zugrunde gelegt. Die Berechnung der Nutzungswerte erfolgt anhand der jeweiligen Planungsrechnung (management approach).

#### (i) Sachanlagen

Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- und Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer angesetzt. Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer von Sachanlagen werden die physische Abnutzung, die technische Alterung sowie rechtliche und vertragliche Beschränkungen berücksichtigt. Bei darüber hinausgehenden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Sachanlagen werden linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	60
EDV-Anlagen	4–7
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–20

Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern werden aus Wesentlichkeitsgründen sofort als Aufwand erfasst. Ebenso werden die Kosten zur Erhaltung von Sachanlagen als Aufwand erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) werden gemäß der Vorschriften nach IAS 40 solche Immobilien behandelt, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zwecke der Wertsteigerung gehalten werden und nicht zur Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke bzw. zum Verkauf im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Unternehmens genutzt werden.

Bei gemischter Nutzung eines Grundstücks wurde zur Abgrenzung von Investment Property und Owner-occupied Property untersucht, ob der fremdvermietete Teil unabhängig von dem betrieblich genutzten verkauft werden könnte. In diesem Fall werden die beiden Teile separat und somit zum einen als Anlagevermögen (Owner-occupied Property) und zum anderen als Investment Property behandelt. Eine Fremdnutzung von weniger als 20 % der Gesamtfläche und weniger als 20 % der Gesamtmieteinnahmen wurde als unwesentlich betrachtet.

Das nach IAS 40 bestehende Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum Fair Value oder zu Anschaffungskosten wird von der Postbank zugunsten der Anschaffungskostenbewertung ausgeübt. Die notwendigen Angaben werden in Note 25 erläutert.

#### (j) Sonstige Aktiva

Unter den sonstigen Aktiva werden insbesondere die Rechnungsabgrenzungsposten sowie alle nicht einem der übrigen Aktivposten zuzuordnenden Vermögenswerte ausgewiesen.

#### (k) Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten und Nachrangkapital werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen (IAS 39.47). Der Buchwert von gesicherten Verbindlichkeiten, die die Voraussetzungen des Hedge Accounting erfüllen, wird um

die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Agio- und Disagiobeträge sowie Emissionskosten werden effektivzinskonstant über das Zinsergebnis ergebniswirksam erfasst.

#### (l) Handelspassiva

Unter diesem Bilanzposten werden derivative Finanzinstrumente mit einem negativen Fair Value bilanziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Darüber hinaus wird der negative Fair Value von derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuchs bilanziert. Bewertungsgewinne und -verluste sowie realisierte Ergebnisse werden im Handelsergebnis erfasst. Die Bilanzierung der derivativen Finanzinstrumente in den Handelspassiva erfolgt zum Handelstag. Zudem werden Zinsderivate, welche im Zusammenhang mit den Grundgeschäften der Fair-Value-Option stehen, hier ausgewiesen. Darüber hinaus werden Wertpapierleerverkäufe mit ihrem negativen Fair Value ausgewiesen.

#### (m) Rückstellungen

Für zum Bilanzstichtag bestehende ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften wurden nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme Rückstellungen gebildet und somit ausreichend Vorsorge getroffen.

Die Bilanzierung der Versicherungsverträge erfolgt im Rahmen der Vorschriften des IFRS 4.13 und 4.14 grundsätzlich nach handelsrechtlichen Rechnungslegungsvorschriften. Die in den versicherungstechnischen Rückstellungen enthaltenen Beitragsüberträge und Deckungsrückstellungen für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft werden unter Zugrundelegung des technischen Beginns für jede einzelne Versicherung errechnet. Die Beitragsüberträge dienen der Periodisierung der Beiträge. Die Ermittlung erfolgt auf Einzelvertragsbasis unter Berücksichtigung des genauen Beginnmonats. Die Deckungsrückstellung ergibt sich nach aktuariellen Grundsätzen als Barwert der zukünftigen Leistungen abzüglich der noch zu zahlenden Beiträge. Der zugrunde liegende Rechnungszins für die Bestände liegt zwischen 2,25 und 4,0 %, wobei

die von der DAV entwickelten Sterbetafeln Anwendung finden. Die Angemessenheit der Reserven wird zum Bilanzstichtag im Rahmen des Liability Adequacy Test durch den verantwortlichen Aktuar geprüft. Soweit sich dabei ergibt, dass die Reserven nicht ausreichen, werden diese entsprechend erfolgswirksam erhöht.

Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle und Rückkäufe, die bis zum Bilanzstichtag identifiziert worden sind, werden grundsätzlich durch Einzelfallaufstellungen ermittelt. Für Versicherungsfälle, die erst nach dem Bilanzstichtag bekannt werden, wird eine Rückstellung in Höhe des voraussichtlichen Bedarfs gebildet. Für die Bauspar-Gruppenversicherungen wurde die Rückstellung mit der Höhe der Leistungen des Geschäftsjahres für Versicherungsfälle der Vorjahre verglichen. Liegt die Rückstellung deutlich unter den Vergleichswerten, wird wegen der Besonderheiten dieses Geschäftes die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle um die so ermittelte Differenz angehoben.

In der Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung sind Schlussüberschussanteile für bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile gebunden. Darüber hinaus sind später fällige Schlussüberschussanteile enthalten. Der Diskontierungssatz für Schlussüberschussanteile beträgt 4,5 %.

Die Anteile der Rückversicherer an den Rückstellungen werden auf Basis der Rückversicherungsverträge ermittelt.

Die konsolidierten Lebensversicherungsunternehmen schließen primär Kapitalbildende, Risikolebens-, Renten- und Berufsunfähigkeitsversicherungen sowie Bausparrisikolebensversicherungen ab.

Für das Bauspargeschäft werden, differenziert nach Tarifen und Bedingungen, Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten für Rückerstattungen von Abschlussgebühren und für rückwirkend zu vergütende Zinsboni bei Darlehensverzicht bzw. Zinssatzwechsel gebildet. Die Ermittlung der

Rückstellungen basiert auf dem aktuellen Inanspruchnahmeverhalten unter Berücksichtigung künftiger Erwartungen.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungs- und beitragsorientierte Pläne. Die Aufwendungen für die beitragsorientierten Pläne sind im Wesentlichen Zahlungen an den Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e. V. in Höhe von 111 Mio € (Vorjahr: 64 Mio €). Die leistungsorientierten Pläne sind vollständig über Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen finanziert. Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen für leistungsorientierte Pläne entsprechen dem Barwert der zum Bewertungsstichtag erdienten Pensionsansprüche unter Berücksichtigung von erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie eines prognostizierten Rententrends und wurden auf der Basis versicherungsmathematischer Gutachten gemäß IAS 19 ermittelt. Die Berechnung der Versorgungsverpflichtungen und Versorgungsaufwendungen erfolgt auf Basis der „Projected-Unit-Credit-Methode“ (Anwartschaftsbarwertverfahren).

Die den Pensionsverpflichtungen zugrunde liegenden Vereinbarungen sehen nach den verschiedenen Gruppen der Versicherten unterschiedliche Leistungen vor, z. B.:

- Altersrenten ab Vollendung des 62. bzw. 63. Lebensjahrs, bei Schwerbehinderung ab Vollendung des 60. Lebensjahrs,
- Invalidenrenten bei Vorliegen von Dienst-, Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit,
- Hinterbliebenenrenten.

Für die in Vorjahren in die betriebliche Altersversorgung der Bank übernommenen, bis dahin bei der Versorgungsanstalt Post (VAP) versicherten Rentner und Arbeitnehmer hat die Bank eine Direktzusage auf betriebliche Altersversorgung erteilt.

Folgende versicherungsmathematische Annahmen liegen in Deutschland der Berechnung zugrunde:

Rechnungszinsfuß	4,5 % p. a.
Gehaltsdynamik	2,5 %
Anpassungsrate für Renten	2,0 %
Fluktuation	4,0 % p. a.
Pensionsalter	60–63 Jahre
Sterblichkeit, Invalidität etc.	Heubeck-Tafeln 2005G
Durchschnittlich erwarteter Vermögensertrag	4,25 %

Im Geschäftsjahr wurde der Rechnungszinsfuß zur Anpassung an den Kapitalmarktzins von 4,25 % auf 4,50 % angehoben. Die Berechnung der Lebenserwartung bei den deutschen Konzernunternehmen basiert für das Jahr 2005 und 2006 auf den Richttafeln 2005G, beide herausgegeben von Prof. Dr. Klaus Heubeck.

Der erwartete Vermögensertrag wurde auf Basis aktueller langfristiger Vermögenserträge aus Anleihen (Staat und Industrie) bestimmt. Dabei wurden geeignete Risikozuschläge auf Basis historischer Kapitalmarktrenditen und gegenwärtiger Kapitalmarkterwartungen unter Beachtung der Struktur des Planvermögens einbezogen.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden gemäß IAS 19.92 erst dann als Ertrag bzw. Aufwand erfasst, wenn der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste am Ende der vorherigen Berichtsperiode 10 % des Maximums von Verpflichtungsumfang oder Planvermögen zu diesem Zeitpunkt übersteigt.

#### (n) Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21.23 wurden sämtliche monetären Fremdwährungsposten sowie Aktien in Fremdwährung, bei denen es sich um nicht monetäre Posten nach IAS 21.8 handelt, zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtags in EURO umgerechnet. Wesentliche nicht monetäre zu (fortgeführten) Anschaffungskosten bewertete Posten (insbesondere Sachanlagen und Abgrenzungsposten), die gemäß IAS 21.23 (b) zum historischen Kurs umgerechnet werden, bestanden zum Bilanzstichtag nicht. Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung wurden grundsätzlich mit dem zum Monatsultimo gültigen Kurs umgerechnet.

Umrechnungsdifferenzen wurden gemäß IAS 21.28 ergebniswirksam erfasst.

Die Umrechnung des in US-Dollar aufgestellten Teilkonzernabschlusses der PB (USA) Holdings-Gruppe erfolgte nach der modifizierten Stichtagskursmethode (IAS 21.39). Die daraus resultierende Umrechnungsdifferenz wurde ergebnisneutral innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

#### (o) Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Latente Steuern werden für alle temporären Differenzen zwischen den sich nach IFRS ergebenden Wertansätzen und den steuerlichen Wertansätzen gebildet. Latente

Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden in der Höhe angesetzt, in der eine zukünftige Nutzung wahrscheinlich ist.

Latente Steuern werden unter dem Posten Ertragsteueransprüche, soweit es sich um Steuerminderungsansprüche handelt, und unter den Ertragsteuerverpflichtungen, soweit es sich um künftige Steuerverbindlichkeiten handelt, ausgewiesen.

Die entsprechenden kurzfristigen und langfristigen latenten Steueransprüche und -verbindlichkeiten werden gemäß IAS 12.74 saldiert.

Der Berechnung zum 31. Dezember 2006 liegt ein Steuersatz von 39,9 % zugrunde.

Die Aufwendungen und Erträge aus Steuerlatenzen werden periodengerecht in der Gewinn- und Verlustrechnung, getrennt von den tatsächlichen Steueraufwendungen und -erträgen, unter den Ertragsteuern erfasst. Dabei wird die Bilanzierung des zugrunde liegenden Sachverhalts berücksichtigt. So werden die latenten Steuern ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der Bilanzposten selbst ergebniswirksam behandelt wird. Eine ergebnisneutrale Erfassung im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfolgt, wenn der Bilanzposten selbst erfolgsneutral behandelt wird (IAS 12.61), z. B. bei Neubewertungen von Wertpapieren Available for Sale.

#### (5) Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung nach IFRS und Anpassungen von Vorjahreszahlen

Die erstmalige Anwendung des IFRS 7 „Finanzinstrumente: Anhangsangaben“ wird ab dem Geschäftsjahr 2007 erfolgen. IFRS 7 führt erweiterte Angabepflichten zur Verbesserung der Informationsgewährung über Finanzinstrumente ein. Gefordert werden sowohl qualitative als auch quantitative Angaben über das Ausmaß von Risiken aus Finanzinstrumenten einschließlich spezifizierter Mindestangaben über Kredit-, Liquiditäts- und Marktrisiken sowie Sensitivitätsanalysen hinsichtlich Marktrisiken. Der neue Standard ersetzt IAS 30 „Angaben im Abschluss von Banken und ähnlichen Finanzinstrumenten“ sowie Angabepflichten des IAS 32 „Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung“. Die Änderung zu IAS 1 führt zu zusätzliche Angabepflichten über die Höhe des unternehmerischen Kapitals und dessen Steuerung ein. Aus beiden Neuerungen ergeben sich für den Konzern zusätzliche Angabepflichten.

Bei der Erstanwendung des IAS 39 im Konzernabschluss 2001 wurden beizulegende Zeitwerte von verbrieften Verbindlich-

keiten teilweise fehlerhaft bilanziert. Diese wurden nach IAS 8.42 zulasten der Gewinnrücklagen in Höhe von 125 Mio € rückwirkend korrigiert, in der Entwicklung des Eigenkapitals wurde der Vortrag auf den 1. Januar 2005 entsprechend angepasst. Die Korrektur hat keine Auswirkungen auf das Ergebnis je Aktie in den Geschäftsjahren 2005 und 2006.

#### (6) Wesentliche Geschäftsvorfälle nach dem Bilanzstichtag

Die Postbank übernimmt ab 1. Januar 2007 die Abwicklung des Zahlungsverkehrs der HypoVereinsbank (HVB). Die HVB hat ihren Zahlungsverkehr im Jahr 2003 in einer eigenen Tochter gebündelt, der „HVB Payments & Services“. Diese wird zum 1. Januar 2007 von der Postbank Tochter „Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG“ übernommen.

#### Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

#### (7) Zinsüberschuss

	2006 Mio €	2005 Mio €
Zins- und laufende Erträge		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	5.083	3.354
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	2.068	1.605
Handelsgeschäften	249	206
Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen und Fair-Value-Option	27	-5
	<b>7.427</b>	<b>5.160</b>
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	231	189
Beteiligungen	11	1
	<b>242</b>	<b>190</b>
	<b>7.669</b>	<b>5.350</b>
Zinsaufwendungen aus		
Verbindlichkeiten	3.887	2.375
Verbrieften Verbindlichkeiten	853	727
Nachrangkapital	264	171
Swaps	246	289
Handelsgeschäften	246	113
	<b>5.496</b>	<b>3.675</b>
<b>Gesamt</b>	<b>2.173</b>	<b>1.675</b>

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Zinserträge aus wertgeminderten Vermögenswerten nach IAS 32.94 (h) (iii) in Höhe von 29 Mio € enthalten (Unwinding nach IAS 39).

Das Zinsergebnis aus Swaps aus Sicherungsbeziehungen wird netto ausgewiesen. Die hier zugrunde liegenden Geschäfte sind zum einen Sicherungsgeschäfte, die die Anforderungen des Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, in Höhe von 159 Mio € (Vorjahr: 289 Mio €). Zum anderen sind hier derivative Geschäfte in Höhe von 87 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €) enthalten, die Forderungen gegenüberstehen, welche als Fair-Value-Option designiert sind.

Der Zinsaufwand des Handelsbestands betrifft die kalkulatorischen Zinsaufwendungen.

Die Gewinne bzw. Verluste, die aus der Bewertungsänderung von Fair Value Hedges resultieren, werden im Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen und Fair-Value-Option ausgewiesen, welches sich wie folgt zusammensetzt:

	2006 Mio €	2005 Mio €
Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen	8	-5
Fair-Value-Änderung der Grundgeschäfte	-375	214
Fair-Value-Änderung der Sicherungsgeschäfte	383	-219
Ergebnis aus Fair-Value-Option	19	-
Fair-Value-Änderung der Grundgeschäfte	-284	-
Fair-Value-Änderung der Sicherungsgeschäfte	303	-
<b>Gesamt</b>	<b>27</b>	<b>-5</b>

#### (8) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	2006 Mio €	2005 Mio €
Aufwand aus der Zuführung		
Einzelwertberichtigungen	384	235
Portfoliowertberichtigungen	19	4
	<b>403</b>	<b>239</b>
Aufwand aus der Zuführung zu Rückstellungen für das Kreditgeschäft	21	-
Direkte Forderungsabschreibung	27	19
	<b>451</b>	<b>258</b>
Ertrag aus der Auflösung		
Einzelwertberichtigungen	100	46
Portfoliowertberichtigungen	-	-
	<b>100</b>	<b>46</b>
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft	-	2
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	14	5
	<b>114</b>	<b>53</b>
<b>Gesamt</b>	<b>337</b>	<b>205</b>

#### (9) Provisionsüberschuss

	2006 Mio €	2005 Mio €
Girogeschäft	363	363
Wertpapiergeschäft	118	110
Kredit- und Avalgeschäft	105	56
Filialgeschäft	542	-
Sonstiges Provisionsgeschäft	279	170
<b>Gesamt</b>	<b>1.407</b>	<b>699</b>

In der Position Sonstiges Provisionsgeschäft sind die Erträge aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen für Dritte enthalten.

#### (10) Handelsergebnis

Bei der Fair-Value-Ermittlung von Handelsaktiva und Handelspassiva werden grundsätzlich Börsenkurse zugrunde gelegt. Für nicht börsennotierte Produkte werden die Fair Values nach der Barwertmethode oder anhand geeigneter Optionspreismodelle ermittelt. Im Handelsergebnis ist neben dem realisierten Ergebnis auch das Bewertungsergebnis aus Handelsaktivitäten enthalten.

	2006 Mio €	2005 Mio €
Ergebnis aus dem Verkauf von Wertpapieren und Darlehen	24	64
Bewertungsergebnis der Wertpapiere und Darlehen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1	-8
Aktien	1	-
Darlehen (Held for Trading)	-3	-
	-1	-8
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs		
Ertrag aus Derivaten	4.581	2.896
Aufwand aus Derivaten	-4.355	-2.752
	226	144
Devisenergebnis	-2	7
Provisionsergebnis Handelsbestand	-2	-2
<b>Gesamt</b>	<b>245</b>	<b>205</b>

Im Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs ist ein Aufwand aus Swapzinsen in Höhe von 73 Mio € (Vorjahr: 21 Mio €) enthalten. Die diesen Zinsen zugrunde liegenden Swapbestände sind nicht Bestandteil einer Hedge-Beziehung nach IAS 39.

	2006 Mio €	2005 Mio €
Ergebnis aus Zinsprodukten	26	37
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs	226	144
Ergebnis aus Aktien	-3	19
Devisenergebnis	-2	7
Provisionsergebnis Handelsbestand	-2	-2
<b>Gesamt</b>	<b>245</b>	<b>205</b>

### (11) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Finanzanlageergebnis werden Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands, Beteiligungen und Anteilen an Tochterunternehmen, die nicht konsolidiert werden, ausgewiesen.

	2006 Mio €	2005 Mio €
Ergebnis aus Finanzanlagen Loans and Receivables	28	25
davon Verkaufsergebnis	28	29
Verkaufsgewinne	85	39
Verkaufsverluste	57	10
davon Wertminderungsergebnis	–	–4
Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale	167	224
davon Verkaufsergebnis	295	226
Verkaufsgewinne	493	391
Verkaufsverluste	198	165
davon Wertminderungsergebnis	–128	–2
Ergebnis aus Forderungen an Kreditinstitute (saldiert)	15	7
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Loans and Receivables	15	7
Ergebnis aus Forderungen an Kunden (saldiert)	9	–4
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Loans and Receivables	9	–4
Ergebnis aus dem Verkauf von Fair-Value-Hedges	–2	–
Ergebnis aus Beteiligungen	75	–
<b>Gesamt</b>	<b>292</b>	<b>252</b>

	2006 Mio €	2005 Mio €
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	38	86
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	179	166
Ergebnis aus Beteiligungen	75	–
<b>Gesamt</b>	<b>292</b>	<b>252</b>

Im Ergebnis aus Beteiligungen ist der Gewinn aus der Veräußerung und Entkonsolidierung der MPSS Modrá Pyramida Vseobecna stavebni sporitelna Komerčni banky, a.s., Prag, gemäß IFRS 5 in Höhe von 64 Mio € enthalten.

**(12) Verwaltungsaufwand**

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich zusammen aus Personalaufwand, Sachaufwand, Abschreibungen auf Immobilien, Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Sie gliedern sich wie folgt:

	2006 Mio €	2005 Mio €
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	1.030	491
Soziale Abgaben	111	47
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	240	125
	<b>1.381</b>	<b>663</b>
Andere Verwaltungsaufwendungen	1.324	1.162
Abschreibungen auf Sachanlagen	107	61
<b>Gesamt</b>	<b>2.812</b>	<b>1.886</b>

Von den Abschreibungen auf Sachanlagen entfallen 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) auf Investment Property.

In diesem Geschäftsjahr wurden außerplanmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen in Höhe von 15 Mio € (Vorjahr: 24 Mio €) vorgenommen.

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind im Wesentlichen Aufwendungen für Verbundleistungen mit der Deutsche Post AG 146 Mio € (Vorjahr: 513 Mio €), EDV-Kosten 296 Mio € (Vorjahr: 235 Mio €), Marktkommunikation 136 Mio € (Vorjahr: 90 Mio €), Aufwendungen für betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude 150 Mio € (Vorjahr: 37 Mio €) sowie Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten 74 Mio € (Vorjahr: 28 Mio €) enthalten. Von den anderen Verwaltungsaufwendungen entfallen 2 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) auf Investment Property.

Die in den anderen Verwaltungsaufwendungen erfassten Leasingaufwendungen in Höhe von 138 Mio € (Vorjahr: 59 Mio €) setzen sich zusammen aus Aufwendungen für geleaste immaterielle Vermögenswerte, Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung im Rahmen des Operating Lease.

### (13) Sonstige Erträge

	2006 Mio €	2005 Mio €
Erträge aus der Auflösung andere Rückstellungen	53	21
Erträge aus dem Sachanlagevermögen	28	29
Erstattungen aus Sozialbereichen	20	1
Erträge aus uneinbringlichen Zahlungsvorfällen	7	10
Erträge aus der Auflösung von Accruals	2	6
Erträge aus der Auflösung Risikoausgleichsbeträge Postbeamtenkrankenkasse	–	67
Erträge aus der Rückerstattung der Postbeamtenunterstützungskasse	–	12
Erträge aus der Erstattung Verwaltungskosten Postbeamtenkrankenkasse	–	7
Übrige	95	99
<b>Gesamt</b>	<b>205</b>	<b>252</b>

In den Erträgen aus Sachanlagevermögen sind 5 Mio € Buchgewinne (Vorjahr: 8 Mio €) und 23 Mio € (Vorjahr: 21 Mio €) Mieteinnahmen enthalten, von denen 1 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €) auf Investment Property entfallen.

Von den gesamten Sonstigen Erträgen in Höhe von 205 Mio € entfallen 13 Mio € (Vorjahr: 10 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

In dem Posten Übrige sind Erträge aus Leasinggeschäften in Höhe von 6 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) enthalten.

### (14) Sonstige Aufwendungen

	2006 Mio €	2005 Mio €
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	63	50
Aufwendungen für sonstige Steuern	12	13
Aufwendungen aus dem Sachanlagevermögen	8	5
Aufwendungen für die Bundesanstalt für Post und Telekommunikation (BANstPT und StiftPT)	5	4
Aufwendungen aus der Schlussabrechnung für die Filialen	1	11
Aufwendungen für Sonderprojekte	–	15
Übrige	143	175
<b>Gesamt</b>	<b>232</b>	<b>273</b>

In den Aufwendungen für sonstige Steuern sind im Wesentlichen Grundsteuern in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €) enthalten.

In dem Posten Übrige sind Zinsaufwendungen für Steuerforderungen der Finanzbehörden in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) enthalten.

**(15) Ertragsteuern**

Die Ertragsteuern des Konzerns gliedern sich wie folgt:

	2006 Mio €	2005 Mio €
Laufende Ertragsteuern		
Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag	54	63
Gewerbeertragsteuer	23	36
	77	99
Ertragsteuern Vorjahr	16	25
Tatsächliche Ertragsteuern	93	124
Aufwand aus latenten Ertragsteuern		
aus temporären Differenzen	133	14
aus der Auflösung von Verlustvorträgen	19	88
	152	102
<b>Gesamt</b>	<b>245</b>	<b>226</b>

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Ergebnis nach Steuern und dem Ertragsteueraufwand:

	2006 Mio €	2005 Mio €
Ergebnis nach Steuern	696	493
Ertragsteuern	245	226
Überschuss vor Steuern	941	719
Anzuwendender Steuersatz	39,90 %	39,90 %
Rechnerische Ertragsteuer	375	287
Steuereffekte		
Effekte wegen abweichender Effektivsteuersätze im In- und im Ausland	-30	2
Effekte aus steuerfreien ausländischen Erträgen	-	-8
Effekte aus steuerfreien inländischen Erträgen und nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-8	9
Effekte aus bisher nicht berücksichtigten steuerlichen Verlusten	40	5
Effekte für Steuern aus Vorjahren	12	25
Effekte aus Aktien und Beteiligungen aufgrund § 8b KStG	-140	-98
Sonstige	-4	4
	-130	-61
<b>Ertragsteueraufwand</b>	<b>245</b>	<b>226</b>

## Erläuterungen zur Bilanz

### (16) Barreserve

Die Barreserve gliedert sich in folgende Posten:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Kassenbestand	807	785
Guthaben bei Zentralnotenbanken	208	183
<b>Gesamt</b>	<b>1.015</b>	<b>968</b>

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken entfallen mit 140 Mio € (Vorjahr: 175 Mio €) auf Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

Das Mindestreserve-Soll Ende Dezember 2006 beträgt 1.493 Mio € (Vorjahr: 1.319 Mio €).

### (17) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Inländische Kreditinstitute		
Täglich fällig	1.179	525
Andere Forderungen	6.028	5.423
	<b>7.207</b>	<b>5.948</b>
Ausländische Kreditinstitute		
Täglich fällig	727	628
Andere Forderungen	8.416	11.225
	<b>9.143</b>	<b>11.853</b>
<b>Gesamt</b>	<b>16.350</b>	<b>17.801</b>

Zum 31. Dezember 2006 bestanden echte Pensionsgeschäfte in Höhe von 2.013 Mio € (Vorjahr: 294 Mio €). Die Postbank ist hierbei Pensionsnehmer. Bei den in Pension genommenen Papieren handelt es sich ausschließlich um börsennotierte Anleihen öffentlicher Emittenten bzw. deutscher Kreditinstitute.

Die Forderungen an Kreditinstitute beinhalten festverzinsliche Forderungen von 10,4 Mrd € (Vorjahr: 17,1 Mrd €) sowie variabel verzinsliche Forderungen von 6,0 Mrd € (Vorjahr: 0,7 Mrd €).

Von den Forderungen an Kreditinstitute entfallen insgesamt 207 Mio € (Vorjahr: 108 Mio €) auf quotaleinbezogene Gemeinschaftsunternehmen.

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Forderungsbestand an Kreditinstitute wie folgt:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	14.233	16.378
davon Fair Value Hedge	2.136	2.720
Geldhandelsaktiva	2.117	1.423
<b>Gesamt</b>	<b>16.350</b>	<b>17.801</b>

#### (18) Forderungen an Kunden

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Baufinanzierungen	59.148	28.953
Bauspardarlehen	3.147	–
Forderungen an öffentliche Haushalte	5.444	8.682
Ratenkredite	2.447	1.575
Sonstige Forderungen	16.996	13.663
<b>Gesamt</b>	<b>87.182</b>	<b>52.873</b>
darunter:		
durch Grundpfandrechte gesichert	45.565	19.088
Kommunalkredite	5.444	8.682

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Inländische Kunden	74.358	44.019
Ausländische Kunden	12.824	8.854
<b>Gesamt</b>	<b>87.182</b>	<b>52.873</b>

Die Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit betragen 0,8 % (Vorjahr: 1,0 %) der Bilanzsumme.

Von den Forderungen an Kunden entfallen 77,0 Mrd € (Vorjahr: 48,2 Mrd €) auf festverzinsliche Forderungen sowie 10,2 Mrd € (Vorjahr: 4,6 Mrd €) auf variabel verzinsliche Forderungen.

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen in Höhe von 95 Mio € (Vorjahr<sup>1</sup>: 82 Mio €) enthalten. Der Bruttoinvestitionswert der Leasingverhältnisse beträgt 108 Mio € (Vorjahr<sup>1</sup>: 96 Mio €).

Die Summe der zukünftigen Leasingraten beläuft sich auf 107 Mio € (Vorjahr<sup>1</sup>: 94 Mio €) und gliedert sich in folgende Fälligkeitsstruktur:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 <sup>1</sup> Mio €
im 1. Jahr nach Bilanzstichtag	32	34
im 2. Jahr nach Bilanzstichtag	26	24
im 3. Jahr nach Bilanzstichtag	25	16
im 4. Jahr nach Bilanzstichtag	15	14
im 5. Jahr nach Bilanzstichtag	6	4
in mehr als 5 Jahren nach Bilanzstichtag	3	2
<b>Gesamt</b>	<b>107</b>	<b>94</b>

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Forderungsbestand an Kunden wie folgt:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	80.483	52.300
davon Fair Value Hedge	1.500	4.115
Forderungen an Kunden (Held to Maturity)	518	573
Forderungen an Kunden (Fair-Value-Option)	6.181	-
<b>Gesamt</b>	<b>87.182</b>	<b>52.873</b>

#### (19) Kreditvolumen

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	16.350	17.801
Forderungen an Kunden	87.182	52.873
Bürgschaften und Garantien	1.974	1.804
<b>Gesamt</b>	<b>105.506</b>	<b>72.478</b>

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen angepasst

**(20) Risikovorsorge**

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft deckt alle erkennbaren Bonitätsrisiken ab. Für das latente Kreditrisiko wurden Portfoliowertberichtigungen gebildet.

Risikovorsorge wurde durch aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge sowie durch Bildung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft getroffen.

Die Risikovorsorge gliedert sich dabei wie folgt auf:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	–	–
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	1.155	776
<b>Risikovorsorge für Forderungen gesamt</b>	<b>1.155</b>	<b>776</b>
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	34	7
<b>Gesamt</b>	<b>1.189</b>	<b>783</b>

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	Einzelwert- berichtigungen		Portfolio- wertberichtigungen		Gesamt	
	2006 Mio €	2005 Mio €	2006 Mio €	2005 Mio €	2006 Mio €	2005 Mio €
<b>Stand 1. Januar</b>	<b>732</b>	<b>627</b>	<b>44</b>	<b>40</b>	<b>776</b>	<b>667</b>
Veränderung des Konsolidierungskreises	267	–	2	–	269	–
Zugänge						
Zulasten GuV gebildete Vorsorge	384	235	19	4	403	239
Abgänge						
Inanspruchnahme	161	88	–	–	161	88
Zugunsten GuV aufgelöste Vorsorge	100	46	–	–	100	46
Unwinding	29	–	–	–	29	–
Währungsumrechnungsdifferenzen	3	–4	–	–	3	–4
<b>Stand 31. Dezember</b>	<b>1.090</b>	<b>732</b>	<b>65</b>	<b>44</b>	<b>1.155</b>	<b>776</b>

Unter den Einzelwertberichtigungen werden auch die pauschalierten Einzelwertberichtigungen ausgewiesen.

Der Gesamtbetrag der Kredite, auf die keine Zinszahlungen eingehen, belief sich zum Abschlussstichtag auf 926 Mio € (Vorjahr: 612 Mio €). Für Kredite mit einem Gesamtvolumen von 1.864 Mio € (Vorjahr: 1.226 Mio €) wurden Wertberichtigungen gebildet. Die auf diese Kredite entfallenden ausstehenden Zinsforderungen beliefen sich zum 31. Dezember 2006 auf 128 Mio € (Vorjahr: 102 Mio €).

Im Geschäftsjahr 2006 erfolgten direkte Forderungsabschreibungen in Höhe von 27 Mio € (Vorjahr: 19 Mio €). Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betragen 14 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €).

## (21) Handelsaktiva

Die Handelsaktivitäten des Konzerns umfassen den Handel mit Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Schuld-scheindarlehen und Devisen sowie derivativen Finanzinstrumenten. Alle Handelsbestände werden zum Fair Value bilanziert.

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von öffentlichen Emittenten	180	61
von anderen Emittenten	9.575	7.223
davon Geldmarktpapiere	171	–
	<b>9.755</b>	<b>7.284</b>
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	28	10
Zur Veräußerung bestimmte Baudarlehen Held for Trading	208	–
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands	2.942	2.617
Positive Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	276	475
Positive Marktwerte aus Derivaten im Zusammenhang mit Grund-geschäften der Fair-Value-Option	71	–
<b>Gesamt</b>	<b>13.280</b>	<b>10.386</b>

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 0,8 Mrd € (Vorjahr: 0,6 Mrd €) mit einem über die gesamte Laufzeit fixen Zinssatz sowie 9,0 Mrd € (Vorjahr: 6,7 Mrd €) mit einem variablen Zinssatz (Floater) ausgestattet.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Handelsbestands sind börsenfähig und börsen-notiert:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9.720	7.277
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	28	10

**(22) Hedging Derivate**

Die Sicherungsgeschäfte mit positivem Marktwert, welche die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich wie folgt:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
<b>Aktivposten</b>		
Hedging Derivate auf Forderungen an Kreditinstitute		
Forderungen Loans and Receivables	8	4
	<b>8</b>	<b>4</b>
Hedging Derivate auf Forderungen an Kunden		
Forderungen Loans and Receivables	11	5
	<b>11</b>	<b>5</b>
Hedging Derivate auf Finanzanlagen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	281	63
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	–
	<b>281</b>	<b>63</b>
<b>Passivposten</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	35	106
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	41	110
Verbriefte Verbindlichkeiten	101	290
Nachrangkapital	8	61
	<b>185</b>	<b>567</b>
<b>Gesamt</b>	<b>485</b>	<b>639</b>

### (23) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen beinhaltet Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von öffentlichen Emittenten	17.252	17.399
von anderen Emittenten	40.114	32.262
	<b>57.366</b>	<b>49.661</b>
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Aktien	1.287	2.125
Investmentfondsanteile	4.544	3.595
	<b>5.831</b>	<b>5.720</b>
Beteiligungen	17	15
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	85	27
<b>Gesamt</b>	<b>63.299</b>	<b>55.423</b>

In den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind Einzugspapiere in Höhe von 75 Mio € (Vorjahr: 12 Mio €) enthalten.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 44,3 Mrd € (Vorjahr: 40,7 Mrd €) mit einem über die gesamte Laufzeit fixen Zinssatz sowie 13,1 Mrd € (Vorjahr: 9,0 Mrd €) mit einem variablen Zinssatz (Floater) ausgestattet.

Von den Finanzanlagen entfallen 57 Mio € (Vorjahr: 41 Mio €) auf die quotal einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Finanzanlagebestand wie folgt:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
Finanzanlagen Loans and Receivables	19.031	12.599
davon Fair Value Hedge	5.369	2.143
Held to Maturity	4.956	3.375
Available for Sale	33.379	33.687
davon Fair Value Hedge	15.770	16.681
	<b>57.366</b>	<b>49.661</b>
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>		
Available for Sale	5.831	5.720
davon Fair Value Hedge	–	–
	<b>5.831</b>	<b>5.720</b>
Beteiligungen (Available for Sale)	17	15
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen (Available for Sale)	85	27
<b>Gesamt</b>	<b>63.299</b>	<b>55.423</b>

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig und börsennotiert:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	56.624	48.538
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.327	4.250

Bewertungsänderungen von Wertpapieren Available for Sale, die nicht abgesichert sind, wurden mit –125 Mio € (Vorjahr: 309 Mio € Zugang) als Abgang in der Neubewertungsrücklage erfasst. Durch den Abgang von Finanzanlagen und die Bildung von Impairment wurden in der Berichtsperiode 177 Mio € (Vorjahr: 236 Mio €) aus der Neubewertungsrücklage ergebniswirksam entnommen und im Periodenergebnis erfasst.

Zum Abschluss von Offenmarktgeschäften hat die Postbank zugunsten der Europäischen Zentralbank Verpfändungserklärungen für Wertpapiere mit einem Beleihungswert von 15 Mrd € (Vorjahr: 10 Mrd €) abgegeben. Zum Bilanzstichtag bestanden Offenmarktgeschäfte in Höhe von 10 Mrd € (Vorjahr: 7 Mrd €). Die als Sicherheiten hinterlegten Wertpapiere werden weiterhin als Finanzanlagen ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2006 wurden Wertberichtigungen (Impairment) in Höhe von 128 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) gebildet, um der wirtschaftlichen Entwicklung der Finanzinstrumente Rechnung zu tragen.

Die Entwicklung der Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und Beteiligungen stellt sich wie folgt dar:

	Anteile an nicht einbezogenen verbundenen Unternehmen Mio €	Beteiligungen Mio €
Anschaffungskosten		
<b>Stand 01.01.2006</b>	<b>27</b>	<b>15</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	103	51
Zugänge	30	–
Abgänge	59	41
<b>Stand 31.12.2006</b>	<b>101</b>	<b>25</b>
Abschreibungen/Neubewertungen		
<b>Stand 01.01.2006</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	6	38
Laufende Abschreibungen/Veränderungen	8	5
Erfolgsneutrale Bewertungsänderung	2	–
Abgänge	–	–35
<b>Stand 31.12.2006</b>	<b>16</b>	<b>8</b>
Buchwerte		
<b>Stand 01.01.2006</b>	<b>27</b>	<b>15</b>
<b>Stand 31.12.2006</b>	<b>85</b>	<b>17</b>

#### (24) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, selbst erstellte Software	55	16
Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	721	121
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	1.626	51
Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte und in der Entwicklung befindliche immaterielle Vermögenswerte	103	35
<b>Gesamt</b>	<b>2.505</b>	<b>223</b>

In der Position „Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte“ sind die im Rahmen der Kaufpreisallokation aktivierte Marke BHW in Höhe von 319 Mio €, Kundenbeziehungen in Höhe von 166 Mio € und vorteilhafte Verträge in Höhe von 72 Mio € enthalten.

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, selbst erstellte Software	Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	Geleistete Anzahlungen auf immat. Verm.-werte und in der Entwicklung befindliche immaterielle Vermögenswerte	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten					
<b>Anfangsbestand</b>					
<b>01.01.2005</b>	–	329	33	18	380
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	6	–	–	6
Zugänge	–	25	29	53	107
Umbuchungen	17	17	–	–34	0
Abgänge	–	11	–	2	13
<b>Endbestand</b>					
<b>31.12.2005</b>	17	366	62	35	480
Veränderungen des Konsolidierungskreises	22	602	–	53	677
Zugänge	18	21	1.575	59	1.673
Umbuchungen	8	34	–	–42	0
Abgänge	3	10	–	2	15
<b>Endbestand</b>					
<b>31.12.2006</b>	62	1.013	1.637	103	2.815

	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, selbst erstellte Software	Erworben Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	Erworben Geschäfts- oder Firmenwerte	Geleistete Anzahlungen auf immat. Verm.-werte und in der Entwicklung befindliche immaterielle Vermögenswerte	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Abschreibungen					
<b>Anfangsbestand</b>					
<b>01.01.2005</b>	–	207	5	–	212
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–	4	–	–	4
Planmäßige Abschreibungen/ Impairment	1	43	6	–	50
Zugänge	–	–	–	–	–
Umbuchungen	–	–	–	–	–
Abgänge	–	9	–	–	9
<b>Endbestand</b>					
<b>31.12.2005</b>	1	245	11	–	257
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–	–	–	–	–
Planmäßige Abschreibungen/ Impairment	5	58	–	–	63
Zugänge	–	–	–	–	–
Umbuchungen	1	–1	–	–	0
Abgänge	–	10	–	–	10
<b>Endbestand</b>					
<b>31.12.2006</b>	7	292	11	–	310
<b>Buchwert 31.12.2005</b>	16	121	51	35	223
<b>Buchwert 31.12.2006</b>	55	721	1.626	103	2.505

Die Buchwerte der immateriellen Vermögenswerte haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 01.01.2006 Mio €	Zugänge Mio €	Abgänge Mio €	Umbuchungen Mio €	Abschreibungen Mio €	Buchwert 31.12.2006 Mio €
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte und Software	16	40	3	7	5	55
Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	121	623	–	35	58	721
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	51	1.575	–	–	–	1.626
Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte und in der Entwicklung befindliche immaterielle Vermögenswerte	35	112	2	–42	–	103
<b>Gesamt</b>	<b>223</b>	<b>2.350</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>63</b>	<b>2.505</b>

Der Buchwert zum 31. Dezember 2006 der geleisteten Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte beträgt 70 Mio € (Vorjahr: 19 Mio €), der Buchwert der in der Entwicklung befindlichen immateriellen Vermögenswerte beträgt 33 Mio € (Vorjahr: 16 Mio €).

## (25) Sachanlagen

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Grundstücke und Gebäude	858	726
Betriebs- und Geschäftsausstattung	152	92
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	5	7
<b>Gesamt</b>	<b>1.015</b>	<b>825</b>

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten				
<b>Anfangsbestand</b>				
<b>01.01.2005</b>	<b>1.066</b>	<b>426</b>	<b>9</b>	<b>1.501</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	5	–	5
Zugänge	10	37	12	59
Umbuchungen	1	4	–5	–
Abgänge	111	44	9	164
Währungsdifferenzen	–	1	–	1
<b>Endbestand</b>				
<b>31.12.2005</b>	<b>966</b>	<b>429</b>	<b>7</b>	<b>1.402</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	164	80	2	246
Zugänge	1	51	5	57
Umbuchungen	1	6	–7	–
Abgänge	2	156	2	160
<b>Endbestand</b>				
<b>31.12.2006</b>	<b>1.130</b>	<b>410</b>	<b>5</b>	<b>1.545</b>

	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Abschreibungen				
<b>Anfangsbestand 01.01.2005</b>	<b>249</b>	<b>326</b>	<b>–</b>	<b>575</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	4	–	4
Abschreibungen	38	47	–	85
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	47	41	–	88
Währungsdifferenzen	–	1	–	1
<b>Endbestand 31.12.2005</b>	<b>240</b>	<b>337</b>	<b>–</b>	<b>577</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–2	–6	–	–8
Abschreibungen	34	73	–	107
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	–	146	–	146
<b>Endbestand 31.12.2006</b>	<b>272</b>	<b>258</b>	<b>–</b>	<b>530</b>
<b>Buchwert 31.12.2005</b>	<b>726</b>	<b>92</b>	<b>7</b>	<b>825</b>
<b>Buchwert 31.12.2006</b>	<b>858</b>	<b>152</b>	<b>5</b>	<b>1.015</b>

Die Buchwerte der Sachanlagen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 01.01.2006	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Abschreibungen	Buchwert 31.12.2006
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Grundstücke und Gebäude	726	167	2	1	34	858
Betriebs- und Geschäftsausstattung	92	137	10	6	73	152
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	7	7	2	–7	0	5
<b>Gesamt</b>	<b>825</b>	<b>311</b>	<b>14</b>	<b>0</b>	<b>107</b>	<b>1.015</b>

Zum Bilanzstichtag bestehen Anlagen im Bau in Höhe von 4 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €).

Die Sachanlagen, bei denen die Postbank als Leasinggeber im Rahmen des Operating Lease fungiert, bestehen in 2006 aus Grundstücken und Gebäuden.

	Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten	711
Kumulierte Abschreibungen	-226
<b>Buchwert 31.12.2006</b>	<b>485</b>

Die Angaben der Investment Property stellen sich im Geschäftsjahr 2006 wie folgt dar:

	Fremd- nutzung %	Mietein- nahmen Mio €	Direkte betriebliche Aufwendungen Mio €	Beschränkungen der Veräußer- barkeit Mio €	Eingang von Veräußerungs- erlösen Mio €	Vertragliche Verpflichtungen Mio €
Investment Property	100	1	1	-	-	-

Im Geschäftsjahr 2005 stellten sich die Zahlen wie folgt dar:

	Fremd- nutzung %	Mietein- nahmen Mio €	Direkte betriebliche Aufwendungen Mio €	Beschränkungen der Veräußer- barkeit Mio €	Eingang von Veräußerungs- erlösen Mio €	Vertragliche Verpflichtungen Mio €
Investment Property	86	4	-	-	-	-

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Anschaffungswerte		Kumulierte Abschreibungen	
	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Investment Property	102	100	29	28

Die Buchwerte der Investment Property haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 01.01.2006 Mio €	Zugänge Mio €	Abgänge Mio €	Umbuchungen Mio €	Abschreibungen Mio €	Buchwert 31.12.2006 Mio €
Investment Property	75	-	-	-	1	74

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) der Investment Property beträgt laut Gutachten 74 Mio € (Vorjahr: 72 Mio €).

**(26) Ertragsteueransprüche**

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Latente Ertragsteueransprüche		
aus temporären Differenzen	42	296
aus steuerlichen Verlustvorträgen, davon	202	138
inländisch	202	138
ausländisch	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>244</b>	<b>434</b>

Latente Ertragsteueransprüche wurden im Zusammenhang mit temporären Unterschieden der folgenden Bilanzposten sowie noch nicht genutzten steuerlichen Verlusten gebildet:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
<b>Aktivposten</b>		
Forderungen	93	36
Risikovorsorge	15	11
Handelsaktiva	0	0
Hedging Derivate	0	0
Finanzanlagen	24	4
Sachanlagen	3	3
Sonstige Aktiva	125	24
<b>Passivposten</b>		
Verbindlichkeiten	2	6
Handelsspassiva	916	782
Hedging Derivate	235	568
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	46	0
Andere Rückstellungen	79	14
Sonstige Passiva	3	13
	<b>1.541</b>	<b>1.461</b>
Steuerliche Verlustvorträge	202	138
Saldierung mit passiven latenten Steuern	1.499	1.165
<b>Gesamt</b>	<b>244</b>	<b>434</b>

Zum 31. Dezember 2006 bestanden keine abzugsfähigen temporären Unterschiede und steuerlichen Verlustvorträge, für die in der Bilanz kein latenter Steueranspruch angesetzt wurde.

## (27) Sonstige Aktiva

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Rechnungsabgrenzungsposten	327	280
Forderungen an Finanzbehörden	94	50
Einzugspapiere	1	1
Übrige	245	1.153
<b>Gesamt</b>	<b>667</b>	<b>1.484</b>

Von den Rechnungsabgrenzungsposten entfallen 42 Mio € (Vorjahr: 64 Mio €) auf Miet- und Leasingaufwendungen.

Die übrigen sonstigen Aktiva enthalten im Wesentlichen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 48 Mio € (Vorjahr: 48 Mio €), Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft in Höhe von 60 Mio € (Vorjahr: 42 Mio €) und Vorschüsse an Mitarbeiter des mobilen Vertriebs in Höhe von 23 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €).

## (28) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Inländische Kreditinstitute		
täglich fällig	2.245	135
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	27.376	14.720
	<b>29.621</b>	<b>14.855</b>
Ausländische Kreditinstitute		
täglich fällig	474	450
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	17.224	15.473
	<b>17.698</b>	<b>15.923</b>
<b>Gesamt</b>	<b>47.319</b>	<b>30.778</b>

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 2.802 Mio € (Vorjahr: 2.306 Mio €) Fair Value gehedgt.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beinhalten festverzinsliche Verbindlichkeiten von 44,8 Mrd € (Vorjahr: 30,4 Mrd €) sowie variabel verzinsliche Verbindlichkeiten von 2,5 Mrd € (Vorjahr: 0,4 Mrd €).

Zum 31. Dezember 2006 bestanden echte Wertpapierpensionsgeschäfte in Höhe von 9,2 Mrd € (Vorjahr: 6,9 Mrd €).

**(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden setzen sich überwiegend aus Spareinlagen, täglich fälligen Geldern und Termineinlagen zusammen.

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 <sup>1</sup> Mio €
Spareinlagen		
mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	35.574	37.702
mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	460	286
	<b>36.034</b>	<b>37.988</b>
Bauspareinlagen	16.981	–
darunter: auf gekündigte Verträge	68	–
darunter: auf zugeteilte Verträge	5	–
Andere Verbindlichkeiten		
täglich fällig	23.525	21.940
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	24.776	18.553
	<b>48.301</b>	<b>40.493</b>
<b>Gesamt</b>	<b>101.316</b>	<b>78.481</b>
Inländische Kunden	97.312	76.329
Ausländische Kunden	4.004	2.152
<b>Gesamt</b>	<b>101.316</b>	<b>78.481</b>

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind 4.761 Mio € (Vorjahr: 2.849 Mio €) Fair Value gehedgt.

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf festverzinsliche Verbindlichkeiten 43,1 Mrd € (Vorjahr: 19,2 Mrd €) sowie auf variabel verzinsliche Verbindlichkeiten 58,2 Mrd € (Vorjahr: 59,3 Mrd €).

**(30) Verbriefte Verbindlichkeiten**

Als Verbriefte Verbindlichkeiten werden Schuldverschreibungen einschließlich Hypothekendarlehen und öffentliche Pfandbriefe und Geldmarktpapiere (z. B. Certificates of Deposit, Euro-Notes, Commercial Paper) ausgewiesen.

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 <sup>1</sup> Mio €
Hypothekendarlehen	53	67
Öffentliche Pfandbriefe	81	319
Sonstige Schuldverschreibungen	15.752	14.352
<b>Gesamt</b>	<b>15.886</b>	<b>14.738</b>

Von den Verbrieften Verbindlichkeiten sind 8.012 Mio € (Vorjahr: 13.501 Mio €) Fair Value gehedgt.

Die Verbrieften Verbindlichkeiten beinhalten festverzinsliche Verbindlichkeiten von 13,7 Mrd € (Vorjahr: 10,9 Mrd €) sowie variabel verzinsliche Verbindlichkeiten von 2,2 Mrd € (Vorjahr: 3,8 Mrd €).

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5)

Von den Verbrieften Verbindlichkeiten wurden zurückgekauft eigene Schuldverschreibungen in Höhe von 158 Mio € (Vorjahr: 103 Mio €) direkt abgesetzt.

### (31) Handelspassiva

In den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands und des Bankbuchs sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen.

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Negative Marktwerte der Handelsderivate	2.864	2.770
Negative Marktwerte Hedging Derivate des Bankbuchs	351	571
Negative Marktwerte aus Derivaten im Zusammenhang mit Grundgeschäften der Fair-Value-Option	401	–
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	2	4
<b>Gesamt</b>	<b>3.618</b>	<b>3.345</b>

### (32) Hedging Derivate

Die Sicherungsgeschäfte mit negativem Marktwert, welche die Voraussetzung für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich wie folgt:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
<b>Aktivposten</b>		
Hedging Derivate auf Forderungen an Kreditinstitute		
Forderungen Loans and Receivables	66	137
Angekaufte Forderungen Available for Sale	–	7
	<b>66</b>	<b>144</b>
Hedging Derivate auf Forderungen an Kunden		
Forderungen Loans and Receivables	50	217
Angekaufte Forderungen Available for Sale	–	4
	<b>50</b>	<b>221</b>
Hedging Derivate auf Finanzanlagen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	344	1.149
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	–
	<b>344</b>	<b>1.149</b>
<b>Passivposten</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	63	6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	78	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	237	106
Nachrangkapital	120	42
	<b>498</b>	<b>154</b>
<b>Gesamt</b>	<b>958</b>	<b>1.668</b>

**(33) Rückstellungen**

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	1.115	585
Versicherungstechnische Rückstellungen	1.560	158
Rückstellungen im Bauspargeschäft	727	–
Andere Rückstellungen	289	226
<b>Gesamt</b>	<b>3.691</b>	<b>969</b>

Von den Rückstellungen entfallen 269 Mio € (Vorjahr: 166 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

Die Versicherungstechnischen Rückstellungen enthalten Beitragsüberträge und Deckungsrückstellungen für das Versicherungsgeschäft der BHW Lebensversicherung AG, der PB Lebensversicherung AG und der PB Versicherung AG.

Die Rückstellungen im Bauspargeschäft der BHW Bausparkasse AG werden für Rückerstattungen von Abschlussgebühren und für rückwirkend zu vergütende Zinsboni gebildet.

Die Rückstellungen im Bauspargeschäft haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Stand 01.01.2006 Mio €	Veränderungen des Konsolidierungs- kreises Mio €	Verbrauch Mio €	Auflösung Mio €	Zuführung Mio €	Stand 31.12.2006 Mio €
Rückstellungen im Bauspargeschäft	–	728	197	15	211	727
<b>Gesamt</b>	<b>–</b>	<b>728</b>	<b>197</b>	<b>15</b>	<b>211</b>	<b>727</b>

Die Zusammensetzung und Entwicklung der versicherungstechnischen Rückstellungen stellt sich wie folgt dar:

	Stand 01.01.2006 Mio €	Veränderungen des Konsolidierungs- kreises Mio €	Veränderung im Geschäftsjahr		Stand 31.12.2006 Mio €
			erfolgsneutral Mio €	erfolgswirksam Mio €	
Beitragsüberträge	–	9	–	1	10
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	–	9	40	39	8
Deckungsrückstellung	–	858	–	166	1.024
Rückstellungen erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	–	195	21	78	252
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	158	1	1	108	266
<b>Gesamt</b>	<b>158</b>	<b>1.072</b>	<b>62</b>	<b>392</b>	<b>1.560</b>

### (34) Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich überwiegend um Rückstellungen für die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblichen Ruhegeldern aufgrund von unmittelbaren Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der jeweiligen Versorgungsregelungen (u. a. Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung). Diese sind im Wesentlichen vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses abhängig.

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen haben sich wie folgt entwickelt:

	Abstimmung von Barwert der Verpflichtung, Zeitwert des Planvermögens und der Nettopensionsrückstellungen	
	2006 Mio €	2005 Mio €
Barwert der Verpflichtung am 31. Dezember der vollständig oder teilweise kapitalgedeckten Leistungen	773	73
Barwert der Verpflichtung am 31. Dezember der nicht kapitalgedeckten Leistungen	824	761
Barwert der Gesamtverpflichtung am 31. Dezember	1.597	834
Zeitwert des Planvermögens am 31. Dezember	-381	-59
Nicht realisierte Gewinne/Verluste	-101	-190
<b>Nettopensionsrückstellung am 31. Dezember</b>	<b>1.115</b>	<b>585</b>

	Entwicklung des Barwerts der Gesamtverpflichtung	
	2006 Mio €	2005 Mio €
Barwert der Gesamtverpflichtung am 1. Januar	834	714
Dienstzeitaufwand, ohne Arbeitnehmerbeiträge	38	17
Arbeitnehmerbeiträge	-	-
Zinsaufwand	68	37
Erbrachte Pensionsleistungen	-69	-43
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	1	-
Planänderungen	-	-17
Transfers/Vermögensüberträge	79	53
Veränderung Konsolidierungskreis	726	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-80	73
Währungseffekte	-	-
<b>Barwert der Gesamtverpflichtung am 31. Dezember</b>	<b>1.597</b>	<b>834</b>

	Entwicklung des Planvermögens	
	2006 Mio €	2005 Mio €
Zeitwert des Planvermögens am 1. Januar	59	–
Arbeitgeberbeiträge	16	1
Arbeitnehmerbeiträge	–	–
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	16	3
Gewinne/(Verluste) aus dem Planvermögen	–1	3
Erbrachte Pensionsleistungen	–25	–
Transfers	–2	52
Veränderung Konsolidierungskreis	316	–
Planänderungen	–	–
Währungseffekte	2	–
<b>Zeitwert des Planvermögens am 31. Dezember</b>	<b>381</b>	<b>59</b>

Das Planvermögen besteht in erster Linie aus festverzinslichen Wertpapieren, Festgeldern, sonstigen liquiden Mitteln etc. (93 %, Vorjahr: 64 %), Aktien und Investmentfonds (1 %, Vorjahr: 17 %) und anderen Vermögenswerten wie Immobilien (6 %, Vorjahr: 19 %). Von den Vermögenswerten werden keine direkt von der Postbank Gruppe selbst genutzt.

### Gewinne und Verluste

	Gewinne und Verluste aus Planvermögen	
	2006	2005
Tatsächlicher Ertrag aus Planvermögen (in Mio €)	15	6
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen (in Mio €)	16	3
Erfahrungsbedingte Gewinne (+)/Verluste (–) des Planvermögens (in Mio €)	–1	3
<b>Als relativer Anteil des Planvermögens am 1. Januar (in %)</b>	<b>0</b>	<b>6</b>

	Gewinne und Verluste aus Verpflichtungen	
	2006	2005
Erfahrungsbedingte Gewinne (+)/Verluste (–) aus Verpflichtungen (in Mio €)	–12	–13
Als relativer Anteil der Verpflichtungen am 1. Januar (in %)	–1	–2
Annahmenänderungsbedingte Gewinne (+)/Verluste (–) aus Verpflichtungen (in Mio €)	91	–60
Als relativer Anteil der Verpflichtungen am 1. Januar (in %)	11	–8
Gesamte versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (–) aus Verpflichtungen (in Mio €)	79	–73
<b>Als relativer Anteil des Planvermögens am 1. Januar (in %)</b>	<b>5</b>	<b>–10</b>

	Entwicklung der Nettopensionsrückstellung	
	2006 Mio €	2005 Mio €
<b>Stand 1. Januar</b>	<b>585</b>	<b>584</b>
Pensionsaufwand	101	42
Erbrachte Pensionsleistungen	-44	-43
Fondsbeiträge	-16	-1
Veränderung des Konsolidierungskreises	410	-
Vermögenstransfer	81	3
Währungseffekte	-2	-
<b>Stand 31. Dezember</b>	<b>1.115</b>	<b>585</b>

In Bezug auf die Nettopensionsrückstellung werden in 2007 Zahlungen in Höhe von 77 Mio € erwartet. Hiervon entfallen 51 Mio € auf direkte erwartete Rentenzahlungen des Unternehmens und 15 Mio € auf erwartete Beiträge an Pensionsfonds.

	Pensionsaufwand	
	2006 Mio €	2005 Mio €
Dienstzeitaufwand	38	17
Zinsaufwand	68	37
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	-16	-3
Realisierter nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	1	-
Amortisation noch nicht realisierter Gewinne/Verluste	10	4
Auswirkungen von Planänderungen	-	-13
Sonstiges	-	-
<b>Pensionsaufwand</b>	<b>101</b>	<b>42</b>

Im Geschäftsjahr 2006 wurden den Pensionsrückstellungen 101 Mio € (Vorjahr: 42 Mio €) ergebniswirksam aus dem Personalaufwand zugeführt.

Versicherungsmathematische Gewinne bzw. Verluste werden gemäß IAS 19.92 nur insoweit erfasst, wie sie 10 % des Maximums von Verpflichtungsumfang und Planvermögen übersteigen. Der übersteigende Betrag wird über die Restdienstzeit der Aktiven verteilt und ergebniswirksam erfasst. Im Jahr 2006 wurden 10 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €) ergebniswirksam erfasst.

**(35) Andere Rückstellungen**

Die anderen Rückstellungen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Stand 01.01.2006	Veränderungen des Konsoli- dierungskreises	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	Stand 31.12.2006
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Neustrukturierung	143	21	75	19	41	111
Risikoausgleichsbeträge der Postbeamtenkrankenkasse	6	–	–	–	–	6
Übrige	77	77	65	17	100	172
<b>Gesamt</b>	<b>226</b>	<b>98</b>	<b>140</b>	<b>36</b>	<b>141</b>	<b>289</b>

Die übrigen Rückstellungen beinhalten Rückstellungen für Prozesskosten in Höhe von 9 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €), Rückstellungen für Jahresabschlusskosten in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €) sowie Jubiläumsrückstellungen in Höhe von 9 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €).

**(36) Ertragsteuerverpflichtungen**

	Stand 01.01.2006	Veränderungen des Konsoli- dierungskreises	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	Stand 31.12.2006
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Laufende Steuern	75	42	90	5	62	84
Latente Steuern	955	525	–	843	337	974
<b>Gesamt</b>	<b>1.030</b>	<b>567</b>	<b>90</b>	<b>848</b>	<b>399</b>	<b>1.058</b>

Die Rückstellungen für laufende Steuern betreffen gegenwärtige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die latenten Steuerverpflichtungen stehen in Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
<b>Aktivposten</b>		
Forderungen	384	118
Handelsaktiva	958	797
Hedging Derivate	148	141
Finanzanlagen	475	790
Sachanlagen	8	21
Sonstige Aktiva	306	61
<b>Passivposten</b>		
Verbindlichkeiten	83	71
Handelspassiva	-	-
Hedging Derivate	-	-
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	22	18
Andere Rückstellungen	1	10
Sonstige Passiva	88	93
	<b>2.473</b>	<b>2.120</b>
Saldierung mit aktiven latenten Steuern	1.499	1.165
<b>Gesamt</b>	<b>974</b>	<b>955</b>

### (37) Sonstige Passiva

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	76	39
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	123	95
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	-	2
Sonstige Verbindlichkeiten	547	281
Rechnungsabgrenzungsposten	40	10
<b>Gesamt</b>	<b>786</b>	<b>427</b>

Unter Sonstige Verbindlichkeiten werden Verbindlichkeiten aus Vorfälligkeitsentschädigungen in Höhe von 15 Mio € (Vorjahr: 13 Mio €), aus ausstehenden Rechnungen in Höhe von 69 Mio € (Vorjahr: 44 Mio €), aus Leistungen der Deutschen Post AG in Höhe von 53 Mio € (Vorjahr: 57 Mio €), aus Tantiemen in Höhe von 50 Mio € (Vorjahr: 34 Mio €), aus Provisionen und Prämien in Höhe von 43 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €) sowie aus ausstehenden Urlaubs- und Freizeitanträgen in Höhe von 42 Mio € (Vorjahr: 21 Mio €) bilanziert.

Von den Sonstigen Verbindlichkeiten entfallen insgesamt 40 Mio € (Vorjahr: 25 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

**(38) Nachrangkapital**

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.822	2.020
Hybride Kapitalinstrumente	1.039	1.125
Genussrechtskapital	1.132	583
Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter	55	55
<b>Gesamt</b>	<b>5.048</b>	<b>3.783</b>

Die im Nachrangkapital ausgewiesenen Posten stellen aufgrund der derzeitigen Restlaufzeitenstruktur nur in Höhe von 3.354 Mio € haftende Eigenmittel gemäß der Baseler Eigenkapitalvereinbarung dar.

Der Zinsaufwand für Nachrangige Verbindlichkeiten beträgt 134 Mio € (Vorjahr: 86 Mio €).

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 43 Mio € (Vorjahr: 29 Mio €) werden im Nachrangkapital bei den Nachrangigen Verbindlichkeiten bilanziert.

Die Hybriden Kapitalinstrumente stellen drei Emissionen in Form von Class B Preferred Securities dar, die durch für diesen Zweck bestehende Tochtergesellschaften begeben wurden. Die Class B Preferred Securities der Postbank Funding LLC I bis III haben eine unbegrenzte Laufzeit und werden aufsichtsrechtlich als Kernkapital angerechnet.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen für Hybride Kapitalinstrumente betragen 14 Mio € (Vorjahr: 14 Mio €).

Die Genussscheininhaber erhalten eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche gewinnabhängige Ausschüttung; der Ausschüttungsanspruch mindert sich, wenn und soweit ein ausschüttungsfähiger Gewinn nicht vorhanden ist.

Der Zinsaufwand für das Genussrechtskapital für das Jahr 2006 beträgt insgesamt 52 Mio € (Vorjahr: 24 Mio €). Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 53 Mio € (Vorjahr: 22 Mio €) werden dem Posten Genussrechtskapital direkt zugeordnet.

Die Vermögenseinlage typisch stiller Gesellschafter stellt aufgrund ihrer vertraglichen Ausgestaltung und ihres wirtschaftlichen Charakters Fremdkapital dar und wird gemäß IAS 32 im Nachrangkapital ausgewiesen.

Der Zinsaufwand für die aufgenommenen Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter beträgt 4 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €).

Das Nachrangkapital ist mit insgesamt 1.668 Mio € (Vorjahr: 2.290 Mio €) gegen Änderungen des Fair Value abgesichert; davon entfallen 629 Mio € (Vorjahr: 663 Mio €) auf nachrangige Verbindlichkeiten und 1.039 Mio € (Vorjahr: 1.125 Mio €) auf Hybride Kapitalinstrumente.

Das Nachrangkapital ist mit 4,2 Mrd € (Vorjahr: 3,2 Mrd €) festverzinslich sowie mit 0,8 Mrd € (Vorjahr: 0,5 Mrd €) variabel verzinslich.

### (39) Eigenkapital

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Gezeichnetes Kapital	410	410
Kapitalrücklage	1.160	1.160
Gewinnrücklagen	3.051	2.764
Währungsumrechnungsrücklage	-117	-77
Neubewertungsrücklage	6	311
Bilanzgewinn	695	492
Anteile im Fremdbesitz	2	1
<b>Gesamt</b>	<b>5.207</b>	<b>5.061</b>

Das gezeichnete Kapital der Postbank ist in 164.000.000 Stück nennwertlose Namensaktien eingeteilt.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital der Bank bis zum 24. März 2009 durch Ausgabe neuer stimmrechtsloser, auf den Namen lautender Stückaktien (Vorzugsaktien) gegen Sacheinlagen, ganz oder in Teilbeträgen, ein- oder mehrmals um bis zu insgesamt 41 Mio € zu erhöhen (Genehmigtes Kapital). Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienaussgabe festzulegen.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital der Bank bis zum 10. Mai 2011 durch Ausgabe neuer stimmrechtsloser, auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bareinlagen, ganz oder in Teilbeträgen, einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 137 Mio € zu erhöhen (Genehmigtes Kapital II). Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, soweit es zum Ausgleich von Spitzenbeträgen erforderlich ist. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienaussgabe festzulegen.

In der Hauptversammlung vom 11. Mai 2006 wurde der Vorstand ermächtigt, eigene Aktien zum Zwecke des Wertpapierhandels gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG bis zu 5 % des Grundkapitals bzw. für andere Zwecke nach § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG bis zu insgesamt 10 % des Grundkapitals zu erwerben. Entsprechend der gesetzlichen Regelung dürfen die insgesamt gehaltenen eigenen Aktien nicht mehr als 10 % des Grundkapitals betragen. Die Ermächtigungen wurden mit Ablauf der Hauptversammlung wirksam und gelten bis zum 10. November 2007. Die zum Zeitpunkt der Hauptversammlung bestehenden, ursprünglich bis zum 18. November 2006 befristeten Ermächtigungen zum Erwerb eigener Aktien gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG sowie § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG wurden mit Wirksamwerden der neuen Ermächtigung aufgehoben.

Die in der Neubewertungsrücklage ausgewiesenen erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von Finanzinstrumenten der Bewertungskategorie Available for Sale haben sich wie folgt entwickelt:

	Finanzinstrumente Available for Sale	
	Mio € 2006	Mio € 2005
Stand zum 1. Januar	311	222
<b>Bewertungsänderungen</b>	<b>-247</b>	<b>294</b>
Available for Sale gehedgt (bonitätsinduzierter Teil)	-122	-15
Available for Sale nicht gehedgt	-125	309
<b>Abgänge und Impairment</b>	<b>-187</b>	<b>-224</b>
Available for Sale aufgrund Impairment	128	2
davon auf gehedgte Bestände	-	-
davon auf nicht gehedgte Bestände	128	2
Available for Sale aufgrund von Verkauf/Hedge-Auflösung	-315	-226
davon auf gehedgte Bestände	-10	12
davon auf nicht gehedgte Bestände	-305	-238
Erfolgsneutral gebildete latente Steuern	129	19
<b>Stand zum 31. Dezember</b>	<b>6</b>	<b>311</b>

Aus den Abgängen und Impairment von Finanzinstrumenten Available for Sale wurden im Geschäftsjahr 187 Mio € (Vorjahr: 224 Mio €) aus der Neubewertungsrücklage ergebniswirksam entnommen. Des Weiteren reduzierte sich die Neubewertungsrücklage um 247 Mio € (Vorjahr: Erhöhung um 294 Mio €) aufgrund der Bewertung von Finanzinstrumenten Available for Sale. Die erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern veränderten sich in diesem Geschäftsjahr um 129 Mio € (Vorjahr: 19 Mio €) auf einen Endbestand von 109 Mio € (Vorjahr: 20 Mio €), welche die Neubewertungsrücklage insgesamt erhöhen.

## Sonstige Angaben

### (40) Segmentberichterstattung

#### Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

Der Postbank Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines Management-Information-Systems, dessen zentraler Bestandteil die betriebswirtschaftliche Rechnung nach Geschäftsfeldern ist. Die Geschäftsfelder entsprechen der Organisationsstruktur des Konzerns.

	Retail Banking		Firmenkunden		Transaction Banking		Financial Markets		Übrige <sup>1</sup>		Konzern <sup>1</sup>	
	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Zinsüberschuss	2.358	1.682	260	238	5	5	92	83	-542	-333	2.173	1.675
Handelsergebnis	13	-	5	1	-	-	46	55	181	149	245	205
Finanzanlageergebnis	25	-	2	8	-1	-	6	-	260	244	292	252
<b>Bilanzbezogene Erträge</b>	<b>2.396</b>	<b>1.682</b>	<b>267</b>	<b>247</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>144</b>	<b>138</b>	<b>-101</b>	<b>60</b>	<b>2.710</b>	<b>2.132</b>
Provisionsüberschuss	1.061	388	105	108	263	278	63	62	-85	-137	1.407	699
<b>Gesamt-Erträge</b>	<b>3.457</b>	<b>2.070</b>	<b>372</b>	<b>355</b>	<b>267</b>	<b>283</b>	<b>207</b>	<b>200</b>	<b>-186</b>	<b>-77</b>	<b>4.117</b>	<b>2.831</b>
Verwaltungsaufwand	-2.178	-1.335	-171	-165	-245	-263	-78	-80	-140	-43	-2.812	-1.886
Risikovorsorge	-277	-148	-38	-39	-	-	-3	2	-19	-20	-337	-205
Sonstige Erträge/ Aufwendungen	-78	1	2	-2	5	3	6	-2	38	-21	-27	-21
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>924</b>	<b>588</b>	<b>165</b>	<b>149</b>	<b>27</b>	<b>23</b>	<b>132</b>	<b>120</b>	<b>-307</b>	<b>-161</b>	<b>941</b>	<b>719</b>
<b>Cost Income Ratio (CIR)</b>	<b>63,0 %</b>	<b>64,5 %</b>	<b>46,0 %</b>	<b>46,5 %</b>	<b>91,8 %</b>	<b>92,9 %</b>	<b>37,7 %</b>	<b>40,0 %</b>	-	-	<b>68,3 %</b>	<b>66,6 %</b>
<b>Eigenkapital-Rendite vor Steuern (RoE)</b>	<b>32,7 %</b>	<b>27,3 %</b>	<b>46,7 %</b>	<b>43,2 %</b>	-	-	<b>23,8 %</b>	<b>22,0 %</b>	<b>-25,6 %</b>	<b>-9,4 %</b>	<b>18,9 %</b>	<b>15,0 %</b>

<b>Segmentvermögen</b>	<b>77.370</b>	<b>31.762</b>	<b>16.364</b>	<b>14.580</b>	<b>82</b>	<b>239</b>	<b>28.209</b>	<b>23.337</b>	<b>58.086</b>	<b>66.565</b>	<b>180.111</b>	<b>136.483</b>
<b>Segmentverbindlichkeiten</b>	<b>93.200</b>	<b>58.978</b>	<b>17.179</b>	<b>13.732</b>	<b>0</b>	<b>143</b>	<b>11.313</b>	<b>11.957</b>	<b>46.447</b>	<b>42.532</b>	<b>168.139</b>	<b>127.342</b>

In dem Posten „Übrige“ sind Konsolidierungssachverhalte, nicht den Geschäftsfeldern zuordenbare Positionen, nicht verrechnete Overhead-Kosten sowie das Eigengeschäftsergebnis enthalten.

Da es sich bei der Abwicklung von Zahlungsverkehrstransaktionen nicht um Bankgeschäft im klassischen Sinne handelt, weisen wir im Geschäftsfeld Transaction Banking keine Eigenkapitalrentabilität aus.

Die Vorjahreszahlen wurden an die 2006 geltenden Organisationsstrukturen bzw. an geänderte Zuordnungskriterien angepasst.

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5)

Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern pro forma<sup>2</sup>

	Retail Banking		Firmenkunden		Transaction Banking		Financial Markets		Übrige <sup>1</sup>		Konzern <sup>1</sup>	
	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Zinsüberschuss	2.358	2.177	260	238	5	5	92	83	-542	-555	2.173	1.948
Handelsergebnis	13	25	5	1	-	-	46	55	181	150	245	231
Finanzanlageergebnis	25	17	2	8	-1	-	6	-	260	245	292	270
<b>Bilanzbezogene Erträge</b>	<b>2.396</b>	<b>2.219</b>	<b>267</b>	<b>247</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>144</b>	<b>138</b>	<b>-101</b>	<b>-160</b>	<b>2.710</b>	<b>2.449</b>
Provisionsüberschuss	1.061	1.081	105	108	263	278	63	62	-85	-150	1.407	1.379
<b>Gesamt-Erträge</b>	<b>3.457</b>	<b>3.300</b>	<b>372</b>	<b>355</b>	<b>267</b>	<b>283</b>	<b>207</b>	<b>200</b>	<b>-186</b>	<b>-310</b>	<b>4.117</b>	<b>3.828</b>
Verwaltungsaufwand	-2.178	-2.301	-171	-165	-245	-263	-78	-80	-140	-61	-2.812	-2.870
Risikovorsorge	-277	-229	-38	-39	-	-	-3	2	-19	-20	-337	-286
Sonstige Erträge/ Aufwendungen	-78	36	2	-2	5	3	6	-2	38	8	-27	43
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>924</b>	<b>806</b>	<b>165</b>	<b>149</b>	<b>27</b>	<b>23</b>	<b>132</b>	<b>120</b>	<b>-307</b>	<b>-383</b>	<b>941</b>	<b>715</b>
<b>Cost Income Ratio (CIR)</b>	<b>63,0 %</b>	<b>69,7 %</b>	<b>46,0 %</b>	<b>46,5 %</b>	<b>91,8 %</b>	<b>92,9 %</b>	<b>37,7 %</b>	<b>40,0 %</b>	-	-	<b>68,3 %</b>	<b>75,0 %</b>
<b>Eigenkapital-Rendite vor Steuern (RoE)</b>	<b>32,7 %</b>	<b>29,2 %</b>	<b>46,7 %</b>	<b>43,2 %</b>	-	-	<b>23,8 %</b>	<b>22,0 %</b>	<b>-25,6 %</b>	<b>-34,7 %</b>	<b>18,9 %</b>	<b>14,9 %</b>

## Segmentberichterstattung nach geografischen Bereichen

Die Zuordnung der Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Niederlassung oder des Konzernunternehmens ergibt nachfolgende Verteilung:

	Vermögen		Verbindlichkeiten <sup>1</sup>		Erträge		Ergebnis vor Steuern	
	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Deutschland	145.171	97.408	134.940	90.063	3.884	2.637	785	592
Übrige	34.940	39.075	33.199	37.279	233	194	156	127
Europa	30.081	35.327	28.765	33.907	142	130	106	87
USA	4.484	3.748	4.116	3.372	85	64	49	40
Asien	375	-	318	-	6	-	1	-
<b>Gesamt</b>	<b>180.111</b>	<b>136.483</b>	<b>168.139</b>	<b>127.342</b>	<b>4.117</b>	<b>2.831</b>	<b>941</b>	<b>719</b>

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5); <sup>2</sup> siehe Note 2

#### (41) Eventual- und andere Verpflichtungen

Eventualverpflichtungen beruhen auf vergangenen Ereignissen, die in der Zukunft zu möglichen Verpflichtungen führen. Diese Verpflichtungen entstehen durch den Eintritt ungewisser zukünftiger Ereignisse, deren Erfüllungsbetrag nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann. Finanzgarantien werden nach der Nettomethode erfasst.

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Eventualverpflichtungen		
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.974	1.804
Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	21.369	16.583
davon: bereitgestellte Baudarlehen	1.536	-
<b>Gesamt</b>	<b>23.343</b>	<b>18.387</b>

#### (42) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden

Die beizulegenden Zeitwerte (Fair Values) von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value angesetzt werden, sind in der folgenden Tabelle den Buchwerten gegenübergestellt.

	31.12.2006		31.12.2005 <sup>1</sup>	
	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €
<b>Aktiva</b>				
Barreserve	1.015	1.015	968	968
Forderungen an Kreditinstitute	16.350	16.357	17.801	17.862
Forderungen an Kunden	87.182	89.195	52.873	54.975
Risikovorsorge	-1.155	-1.155	-776	-776
Finanzanlagen	63.299	63.175	15.974	16.037
	<b>166.691</b>	<b>168.587</b>	<b>86.840</b>	<b>89.066</b>
<b>Passiva</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	47.319	47.366	30.778	30.986
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	101.316	101.439	78.481	78.871
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	20.934	21.019	18.521	18.931
	<b>169.569</b>	<b>169.824</b>	<b>127.780</b>	<b>128.788</b>

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5)

Grundsätzlich wird für alle Finanzinstrumente ein Fair Value ermittelt. Ausnahmen bilden lediglich täglich fällige Geschäfte sowie Spareinlagen mit einer vertraglichen Kündigungsfrist von bis zu einem Jahr.

Existiert für ein Finanzinstrument ein liquider Markt (z. B. Wertpapierbörse), wird der Fair Value durch den Markt- bzw. Börsenpreis des Bilanzstichtages ermittelt. Liegt kein liquider Markt vor, wird der Fair Value durch anerkannte Bewertungsmodelle (Barwertmethode und Optionspreismodelle) bestimmt. Die eingesetzten Bewertungsmodelle berücksichtigen die wesentlichen wertbestimmenden Faktoren der Finanzinstrumente und verwenden Bewertungsparameter, die aus den Marktkonditionen zum Bilanzstichtag resultieren. Die im Rahmen der Barwertmethode verwendeten Zahlungsströme basieren auf den Vertragsdaten der Finanzinstrumente.

#### (43) Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien

	Fair Value Hedge/Option		Nicht gehedgt		Gesamt	
	31.12.2006	31.12.2005 <sup>1</sup>	31.12.2006	31.12.2005 <sup>1</sup>	31.12.2006	31.12.2005 <sup>1</sup>
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Aktiva</b>	<b>31.512</b>	<b>26.298</b>	<b>149.084</b>	<b>110.824</b>	<b>180.596</b>	<b>137.122</b>
Forderungen Loans and Receivables	9.005	8.978	106.859	73.722	115.864	82.700
Forderungen an Kreditinstitute	2.136	2.720	14.214	15.081	16.350	17.801
Forderungen an Kunden	1.500	4.115	78.983	48.185	80.483	52.300
Finanzanlagen	5.369	2.143	13.662	10.456	19.031	12.599
Available for Sale Assets	15.770	16.681	23.542	22.768	39.312	39.449
Finanzanlagen	15.770	16.681	23.542	22.768	39.312	39.449
Held to Maturity Investments	–	–	5.474	3.948	5.474	3.948
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	518	573	518	573
Finanzanlagen	–	–	4.956	3.375	4.956	3.375
Held for Trading	71	–	13.209	10.386	13.280	10.386
Handelsaktiva	71	–	13.209	10.386	13.280	10.386
Fair-Value-Option	6.181	–	–	–	6.181	–
Forderungen an Kunden	6.181	–	–	–	6.181	–
Hedging-Derivate	485	639	–	–	485	639
<b>Passiva</b>	<b>18.602</b>	<b>22.614</b>	<b>155.543</b>	<b>110.179</b>	<b>174.145</b>	<b>132.793</b>
Verbindlichkeiten	17.243	20.946	152.326	106.834	169.569	127.780
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.802	2.306	44.517	28.472	47.319	30.778
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.761	2.849	96.555	75.632	101.316	78.481
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.012	13.501	7.874	1.237	15.886	14.738
Nachrangkapital	1.668	2.290	3.380	1.493	5.048	3.783
Held for Trading	401	–	3.217	3.345	3.618	3.345
Handelspassiva	401	–	3.217	3.345	3.618	3.345
Hedging-Derivate	958	1.668	–	–	958	1.668

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5)

#### (44) Derivative Finanzinstrumente

Der Postbank Konzern setzt derivative Finanzinstrumente zur Sicherung im Rahmen der Aktiv-/ Passivsteuerung ein. Darüber hinaus werden derivative Finanzgeschäfte auch als Handelsgeschäfte getätigt.

Derivative Finanzinstrumente auf fremde Währungen werden im Wesentlichen in der Form von Devisentermingeschäften, Devisen-Swaps, Zins-/Währungsswaps und Devisenoptionsgeschäften abgeschlossen. Zinsderivate sind vor allem Zinsswaps, Forward Rate Agreements sowie Zinsfutures und Zinsoptionsgeschäfte; vereinzelt werden auch Termingeschäfte auf festverzinsliche Wertpapiere abgeschlossen. Aktienderivate werden insbesondere als Aktienoptionen und Aktien-/Indexfutures abgeschlossen. Kreditderivate (Credit Default Swaps) wurden in geringem Umfang abgeschlossen.

Die Nominalwerte stellen das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, nicht jedoch um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Marktwerte der einzelnen Kontrakte wurden auf Grundlage anerkannter Bewertungsmodelle ohne Berücksichtigung von Nettingvereinbarungen ermittelt.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich dabei wie folgt zusammen:

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Derivate des Handelsbestands	438.244	361.833	3.289	3.092	3.616	3.341
Hedging-Derivate	43.568	41.909	485	639	958	1.668
<b>Gesamt</b>	<b>481.812</b>	<b>403.742</b>	<b>3.774</b>	<b>3.731</b>	<b>4.574</b>	<b>5.009</b>

Nachfolgend sind die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsbezogenen, bedingten und unbedingten Termingeschäfte des Postbank Konzerns dargestellt.

	Nominalbetrag		Fair Value			
	31.12.2006	31.12.2005	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	Mio €	Mio €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
			Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Derivate des Handelsbestands						
Fremdwährungsderivate						
OTC-Produkte						
Devisentermin (Forwards)	4.115	2.238	36	19	22	25
Devisenswaps	17.767	13.840	152	157	129	140
<b>Gesamtbestand Fremdwährungsderivate</b>	<b>21.882</b>	<b>16.078</b>	<b>188</b>	<b>176</b>	<b>151</b>	<b>165</b>
Zinsderivate						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	398.821	301.793	3.068	2.892	3.436	3.147
Cross Currency Swaps	55	15	2	1	–	1
FRAs	2.632	10.433	9	1	1	–
OTC-Zinsoptionen	645	408	–	–	1	–
Sonstige zinsgebundene Verträge	479	457	1	2	1	2
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures	4.131	16.606	–	–	–	–
Zinsoptionen	7.996	14.665	1	1	–	1
<b>Gesamtbestand Zinsderivate</b>	<b>414.759</b>	<b>344.377</b>	<b>3.081</b>	<b>2.897</b>	<b>3.439</b>	<b>3.151</b>

	Nominalbetrag		Fair Value			
	31.12.2006	31.12.2005	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	Mio €	Mio €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
			Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Aktien-/Indexbezogene Derivate						
OTC-Produkte						
Aktioptionen (long/short)	165	198	13	14	19	16
Börsengehandelte Produkte						
Aktien-/Indexfutures	8	147	–	–	2	–
Aktien-/Indexoptionen	83	112	1	2	1	–
<b>Gesamtbestand Aktien-/Indexbezogene Derivate</b>	<b>256</b>	<b>457</b>	<b>14</b>	<b>16</b>	<b>22</b>	<b>16</b>
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	1.347	921	6	3	4	9
<b>Gesamtbestand Kreditderivate</b>	<b>1.347</b>	<b>921</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>9</b>
<b>Gesamtbestand Derivate des Handelsbestands</b>	<b>438.244</b>	<b>361.833</b>	<b>3.289</b>	<b>3.092</b>	<b>3.616</b>	<b>3.341</b>
davon Derivate des Bankbuchs	22.214	36.757	276	475	351	571
davon Derivate im Zusammenhang mit Grundgeschäften der Fair-Value-Option	8.097	–	71	–	401	–
Hedging-Derivate						
Fair Value Hedges						
Zinsswaps	41.423	39.776	482	602	733	1.539
Cross Currency Swaps	1.796	2.132	3	37	222	129
Credit Default Swaps	349	–	–	–	3	–
Sonstige zinsgebundene Verträge	–	–	–	–	–	–
<b>Gesamtbestand Hedging-Derivate Fair Value Hedges</b>	<b>43.568</b>	<b>41.908</b>	<b>485</b>	<b>639</b>	<b>958</b>	<b>1.668</b>
Cashflow Hedges						
Credit Default Swaps	–	1	–	–	–	–
<b>Gesamtbestand Hedging-Derivate Cashflow Hedges</b>	<b>–</b>	<b>1</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
<b>Gesamtbestand Hedging-Derivate</b>	<b>43.568</b>	<b>41.909</b>	<b>485</b>	<b>639</b>	<b>958</b>	<b>1.668</b>
<b>Gesamtbestand der derivativen Finanzinstrumente</b>	<b>481.812</b>	<b>403.742</b>	<b>3.774</b>	<b>3.731</b>	<b>4.574</b>	<b>5.009</b>

Gesamtbestand der bilanziell ausgewiesenen derivativen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:

	Hedging-Derivate			
	Positive Marktwerte 31.12.2006 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2006 Mio €	Positive Marktwerte 31.12.2005 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2005 Mio €
Restlaufzeiten				
bis 3 Monate	63	123	304	316
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	15	27	32	54
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	11	65	16	82
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	22	148	14	118
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	31	129	44	144
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	21	50	28	141
mehr als 5 Jahre	322	416	201	813
	<b>485</b>	<b>958</b>	<b>639</b>	<b>1.668</b>

	Handelsderivate und Derivate des Bankbuchs			
	Positive Marktwerte 31.12.2006 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2006 Mio €	Positive Marktwerte 31.12.2005 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2005 Mio €
Restlaufzeiten				
bis 3 Monate	471	749	1.203	1.348
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	105	116	110	103
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	120	151	32	65
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	182	272	33	18
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	226	193	74	103
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	144	170	111	57
mehr als 5 Jahre	2.041	1.965	1.529	1.647
	<b>3.289</b>	<b>3.616</b>	<b>3.092</b>	<b>3.341</b>

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und der vertraglichen Fälligkeit der Forderung oder der Verbindlichkeit angesehen.

In der nachstehenden Tabelle sind die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte nach den jeweiligen Kontrahenten aufgliedert.

	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Kontrahenten				
Banken in der OECD	3.699	3.653	4.457	4.914
Öffentliche Stellen in der OECD	17	0	26	0
Sonstige Kontrahenten in der OECD	58	78	91	95
	<b>3.774</b>	<b>3.731</b>	<b>4.574</b>	<b>5.009</b>

#### (45) Umlauf Schuldverschreibungen

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Im Umlauf befindliche Schuldverschreibungen		
Begebene Schuldverschreibungen	16.034	13.486
Zur Sicherstellung ausgehändigte Namenspfandbriefe	62	67
Öffentliche Pfandbriefe/Kommunalschuldverschreibungen	23	30
<b>Deckungspflichtiger Umlauf</b>	<b>16.119</b>	<b>13.583</b>

## (46) Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Deckung der Namenspapiere		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	11.390	10.588
Summe der deckungspflichtigen Namenspapiere	9.191	4.849
<b>Überdeckung</b>	<b>2.199</b>	<b>5.739</b>
Deckung der Pfandbriefe		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Hypothekendarlehen)	3.023	3.805
Summe der deckungspflichtigen Pfandbriefe	1.890	2.684
<b>Überdeckung</b>	<b>1.133</b>	<b>1.121</b>
Deckung der Kommunalschuldverschreibungen		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie Ersatzdeckung in Wertpapieren	5.640	6.499
Summe der deckungspflichtigen Kommunalschuldverschreibungen	4.953	5.953
<b>Überdeckung</b>	<b>687</b>	<b>546</b>
Deckung der Zinsaufwendungen für Namenspapiere		
Zinsaufwendungen für Namenspapiere	395	213
Zinserträge aus Deckungswerten	555	531
<b>Überdeckung</b>	<b>160</b>	<b>318</b>
Deckung der Zinsaufwendungen für Pfandbriefe		
Zinsaufwendungen für Pfandbriefe	101	145
Zinserträge aus Deckungswerten	160	211
<b>Überdeckung</b>	<b>59</b>	<b>66</b>
Deckung der Zinsaufwendungen für Kommunalschuldverschreibungen		
Zinsaufwendungen für Kommunalschuldverschreibungen	248	303
Zinserträge aus Deckungswerten	272	326
<b>Überdeckung</b>	<b>24</b>	<b>23</b>

#### (47) Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren

	31.12.2006 Anzahl	31.12.2005 Anzahl
Anhängige Zwangsversteigerungsverfahren	996	942
Zwangsverwaltungsverfahren	678	653
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	218	269

#### (48) Fremdwährungsvolumen

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Fremdwährungsaktiva	15.831	12.075
Fremdwährungspassiva	15.799	12.029

#### (49) Angaben über wesentliche Konzentrationen

Die prozentuale Gliederung der Kredite der Deutschen Postbank AG erfolgt nach Wirtschaftszweigen:

	2006 %	2005 %
Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen	51,9	39,6
Sonstige Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	18,1	18,1
Öffentliche Haushalte	10,0	14,0
Kreditinstitute	20,0	28,3
	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Die prozentuale Gliederung nach Inländern und Ausländern ergibt sich wie folgt:

	2006 %	2005 %
Inländer	83,6	70,2
Ausländer	16,4	29,8
	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

**(50) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote**

Der Postbank Konzern hat sich verpflichtet, die Eigenkapitalanforderungen der jeweils geltenden Baseler Eigenkapitalempfehlung zu beachten. Danach müssen Kreditinstitute ihre gewichteten Risikoaktiva mit mindestens 8 % Eigenmitteln unterlegen (Eigenmittelquote). Mindestens 4 % der Risikoaktiva müssen dabei aus Kernkapital bestehen (Kernkapitalquote).

Die Eigenmittel setzen sich aus Kern- und Ergänzungskapital sowie Drittrangmitteln zusammen. Das Kernkapital besteht im Wesentlichen aus dem Gezeichneten Kapital, den Rücklagen sowie den hybriden Kapitalbestandteilen. Zum Ergänzungskapital gehören im Wesentlichen Genussrechtskapital und nachrangige längerfristige Verbindlichkeiten.

Die Eigenmittelausstattung des Postbank Konzerns gemäß der Baseler Eigenkapitalvereinbarung stellt sich zum 31. Dezember 2006 wie folgt dar:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Gewichtete Risikoaktiva	80.565	62.354
Marktrisikopositionen	13.200	7.538
Anrechnungspflichtige Positionen	93.765	69.892
Kernkapital	4.443	5.164
darunter: Hybride Kapitalinstrumente	1.151	1.151
Ergänzungskapital	3.161	2.342
darunter: Genussrechtskapital	1.079	558
darunter: Nachrangige Verbindlichkeiten	2.221	1.780
Drittrangmittel	3	–
Anrechenbare Eigenmittel	7.607	7.506
Kernkapitalquote in %	5,5	8,3
Eigenmittelquote in %	8,1	10,7

## (51) Restlaufzeitengliederung

Zum 31. Dezember 2006:

	Täglich fällig	bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 Jahr bis 2 Jahre	2 Jahre bis 3 Jahre	3 Jahre bis 4 Jahre	4 Jahre bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	Summe
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	1.906	5.470	1.733	934	1.254	858	846	3.349	16.350
Forderungen an Kunden	2.193	5.777	8.340	8.429	8.976	7.129	10.050	36.288	87.182
Handelsaktiva	–	643	827	6.817	1.365	568	708	2.352	13.280
Hedging-Derivate	–	63	15	11	22	31	21	322	485
Finanzanlagen	46	1.948	5.714	4.484	5.127	4.594	5.540	35.846	63.299
Ertragsteueransprüche	4	–	15	5	71	5	10	134	244
Sonstige Aktiva	132	127	73	24	16	36	21	238	667
<b>Gesamt</b>	<b>4.281</b>	<b>14.028</b>	<b>16.717</b>	<b>20.704</b>	<b>16.831</b>	<b>13.221</b>	<b>17.196</b>	<b>78.529</b>	<b>181.507</b>
Verbindlichkeiten gegen- uber Kreditinstituten	2.719	30.719	4.645	1.614	2.224	508	488	4.402	47.319
Verbindlichkeiten gegenuber Kunden	21.436	48.379	2.539	793	982	453	2.406	24.328	101.316
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	5.227	2.600	1.818	3.552	1.210	116	1.363	15.886
Handelspassiva	–	749	116	151	272	193	170	1.967	3.618
Hedging-Derivate	–	123	27	65	148	129	50	416	958
Ruckstellungen	11	86	273	349	206	188	184	2.394	3.691
Pensionsrückstellungen	–	19	52	70	68	67	66	773	1.115
Sonst. Rückstellungen	11	67	221	279	138	121	118	1.621	2.576
Ertragsteuerverpflichtungen	5	–	131	11	5	89	421	396	1.058
Sonstige Passiva	204	228	229	16	13	18	34	44	786
Nachrangkapital	16	28	24	300	238	125	1.422	2.895	5.048
<b>Gesamt</b>	<b>24.391</b>	<b>85.539</b>	<b>10.584</b>	<b>5.117</b>	<b>7.640</b>	<b>2.913</b>	<b>5.291</b>	<b>38.205</b>	<b>179.680</b>

Die Restlaufzeiten der derivativen Finanzinstrumente sind gesondert in einer Tabelle unter Note (44) ausgewiesen.

Zum 31. Dezember 2005:

	Täglich fällig	bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 Jahr bis 2 Jahre	2 Jahre bis 3 Jahre	3 Jahre bis 4 Jahre	4 Jahre bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	Summe <sup>1</sup>
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	1.153	2.966	2.566	622	1.067	1.566	1.316	6.545	17.801
Forderungen an Kunden	2.053	5.689	5.696	5.707	5.468	4.849	3.233	20.178	52.873
Handelsaktiva	3	1.387	571	5.349	966	223	207	1.680	10.386
Hedging-Derivate	7	297	32	16	14	44	28	201	639
Finanzanlagen	–	1.835	2.818	7.155	4.019	4.177	4.484	30.935	55.423
Ertragsteueransprüche	243	46	6	4	4	15	89	27	434
Sonstige Aktiva	833	157	19	15	14	51	304	91	1.484
<b>Gesamt</b>	<b>4.292</b>	<b>12.377</b>	<b>11.708</b>	<b>18.868</b>	<b>11.552</b>	<b>10.925</b>	<b>9.661</b>	<b>59.657</b>	<b>139.040</b>
Verbindlichkeiten gegen- über Kreditinstituten	585	21.790	1.674	918	1.233	1.913	352	2.313	30.778
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.940	44.539	2.684	799	615	803	2.246	4.855	78.481
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	4.392	1.974	2.370	1.126	2.594	1.187	1.095	14.738
Handelspassiva	14	1.334	103	65	18	103	57	1.651	3.345
Hedging-Derivate	31	285	54	82	118	144	141	813	1.668
Rückstellungen	12	23	92	155	63	66	68	490	969
Pensionsrückstellungen	–	14	40	52	50	49	47	333	585
Sonst. Rückstellungen	12	9	52	103	13	17	21	157	384
Ertragsteuerverpflichtungen	29	–	46	–	–	–	923	32	1.030
Sonstige Passiva	86	284	27	19	1	9	–	1	427
Nachrangkapital	4	–	14	–	250	112	39	3.364	3.783
<b>Gesamt</b>	<b>22.701</b>	<b>72.647</b>	<b>6.668</b>	<b>4.408</b>	<b>3.424</b>	<b>5.744</b>	<b>5.013</b>	<b>14.614</b>	<b>135.219</b>

<sup>1</sup> Zahlen angepasst (siehe Note 5)

### (52) Nachrangige Vermögenswerte

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen.

In den Bilanzaktiva sind folgende nachrangige Vermögenswerte enthalten:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Forderungen an Kunden	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	5	10
Finanzanlagen	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>5</b>	<b>10</b>

### (53) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Seit 2000 zahlt die Postbank 33 % der Bruttobezüge ihrer aktiven Beamten und der fiktiven Bruttobezüge ihrer beurlaubten Beamten an eine zu diesem Zweck gegründete Unterstützungskasse. Darüber hinausgehende Verpflichtungen der Postbank für Leistungen der Unterstützungskasse bestehen nicht, sondern sind durch den Bund zu tragen.

Die Postbank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass ihre Tochtergesellschaften Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg, und PB Capital Corp., Delaware, USA, ihre Verpflichtungen erfüllen können.

Die Postbank hat nachrangige Patronatserklärungen im Rahmen der Begebung nachrangiger Anleihen durch die Deutsche Postbank Funding LLC I, II und III, alle drei Delaware, USA, abgegeben.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, besteht entsprechend gesellschaftsvertraglichen Regelungen eine anteilige Nachschusspflicht von bis zu 5,0 Mio €. Darüber hinaus haftet die Deutsche Postbank AG anteilig für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörenden Gesellschafter.

Nachschussverpflichtungen bestehen weiterhin gegenüber dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands deutscher Banken e.V. in der gemäß Statut festgelegten Höhe sowie gegenüber der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken auf Basis der Regelungen des für alle Einlagenkreditinstitute verbindlichen Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes.

Außerdem ist die Deutsche Postbank International S.A. Luxemburg Mitglied des „Verbands zur Einlagensicherung, Luxemburg“.

Die finanziellen Verpflichtungen aus operativen Leasinggeschäften betreffen Grundstücke und Gebäude und stellen sich in ihrer Fälligkeitsstruktur wie folgt dar:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
im 1. Jahr nach Bilanzstichtag	20	20
im 2. Jahr nach Bilanzstichtag	18	13
im 3. Jahr nach Bilanzstichtag	17	10
im 4. Jahr nach Bilanzstichtag	16	8
im 5. Jahr nach Bilanzstichtag	11	8
in mehr als 5 Jahren nach Bilanzstichtag	65	25
<b>Gesamt</b>	<b>147</b>	<b>84</b>

#### (54) Treuhandgeschäfte

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
<b>Treuhandvermögen</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	47	42
Forderungen an Kunden	1.240	1.372
	<b>1.287</b>	<b>1.414</b>
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>		
Treuhandmittel für durchlaufende Kredite	594	643
Sondervermögen des Landes Mecklenburg-Vorpommern	44	42
Altenteilerentenfonds	11	11
Zweckvermögen	638	718
	<b>1.287</b>	<b>1.414</b>

#### (55) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalbestand im Konzern während des Berichtszeitraumes:

	Gesamt 2006	Gesamt 2005
<b>Vollzeitkräfte</b>		
Beamte	6.838	2.372
Angestellte	11.734	5.813
	<b>18.572</b>	<b>8.185</b>
<b>Teilzeitkräfte</b>		
Beamte	1.046	707
Angestellte	2.666	631
	<b>3.712</b>	<b>1.338</b>
	<b>22.284</b>	<b>9.523</b>

#### (56) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Neben den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen steht der Postbank Konzern unmittelbar und mittelbar in Ausübung der normalen Geschäftstätigkeit mit einer Vielzahl von verbundenen Unternehmen des DPWN Konzerns sowie einer geringen Anzahl von verbundenen, nicht im Postbank Konzern konsolidierten Unternehmen in Beziehung. Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wurden sämtliche Liefer- und Leistungsbeziehungen, die mit diesen Unternehmen stattfanden, zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen durchgeführt, so wie es auch mit konzernfremden Dritten üblich ist.

Sämtliche verbundenen Unternehmen, die in den Postbank Konzern einbezogen werden, sind in der folgenden Übersicht aufgeführt.

## Konsolidierte Unternehmen

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%) Unmittelbar	Anteil (%) Mittelbar
<b>1) Voll konsolidierte Unternehmen:</b>		
BHW Holding AG, Berlin/Hamel	98,4	
BHW Bausparkasse AG, Hameln		98,4
BHW Bank AG, Hameln		98,4
BHW Lebensversicherung AG, Hameln		98,4
BHW Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH, Hameln		98,4
BHW Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH & Co. Immobilienverwaltungs KG, Hameln		98,4
BHW Gesellschaft für Vorsorge mbH, Hameln		98,4
BHW Immobilien GmbH, Hameln		98,4
BHW Home Finance Limited, New Delhi, Indien		98,4
Postbank Finanzberatung AG, Hameln	23,3	75,5
Postbank Filialvertrieb AG, Bonn	100,0	
Deutsche Postbank International S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0
Postbank Systems AG, Bonn	100,0	
VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn	75,0	
DSL Holding AG i.A., Bonn	100,0	
Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt am Main	100,0	
Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH, Munsbach, Luxemburg		90,0
DPBI Immobilien KGaA, Munsbach, Luxemburg		10,1
Postbank Leasing GmbH, Bonn	100,0	
PB (USA) Holdings Inc., Wilmington, Delaware, USA	100,0	
PB Capital Corp., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Realty Corp., New York, USA		94,7
PB Finance (Delaware), Inc., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PBC Carnegie LLC, Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Factoring GmbH, Bonn	100,0	
PB Firmenkunden AG, Bonn	100,0	
Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	
Betriebs-Center für Banken Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0	
Betriebs-Center für Banken Zahlungsverkehrsservice GmbH, Frankfurt am Main		100,0
Betriebs-Center für Banken Payments AG, Frankfurt am Main		100,0
Deutsche Postbank Funding LLC I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC III, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust III, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
<b>2) Quotal konsolidierte Unternehmen:</b>		
PB Lebensversicherung AG, Hilden	50,0	
PB Versicherung AG, Hilden	50,0	

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß §§ 313, 287 HGB ist im elektronischen Handelsregister einsehbar.

### Forderungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an nicht konsolidierte verbundene Unternehmen sowie an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in folgender Höhe:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Forderungen an Kunden		
Verbundene Unternehmen	58	90
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
	<b>58</b>	<b>90</b>
Sonstige Aktiva		
Verbundene Unternehmen	66	1.004
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	17
	<b>66</b>	<b>1.021</b>
<b>Gesamt</b>	<b>124</b>	<b>1.111</b>

Die wesentlichen Posten beziehen sich auf Forderungen gegenüber der Deutschen Post AG.

### Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Verbindlichkeiten gegenüber nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in folgender Höhe:

	31.12.2006 Mio €	31.12.2005 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Verbundene Unternehmen	431	317
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3	–
	<b>434</b>	<b>317</b>
Sonstige Passiva		
Verbundene Unternehmen	70	72
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	43
	<b>70</b>	<b>115</b>
<b>Gesamt</b>	<b>504</b>	<b>432</b>

Die wesentlichen Posten beziehen sich auf Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Post AG.

**Erträge und Aufwendungen mit verbundenen Unternehmen und Unternehmen,  
mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**

	2006 Mio €	2005 Mio €
<b>Zinsüberschuss</b>		
Verbundene Unternehmen	21	-1
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-
	<b>21</b>	<b>-1</b>
<b>Provisionsüberschuss</b>		
Verbundene Unternehmen	549	12
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	9
	<b>549</b>	<b>21</b>
<b>Verwaltungsaufwand</b>		
Verbundene Unternehmen	565	682
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	1
	<b>565</b>	<b>683</b>
<b>Sonstige Erträge</b>		
Verbundene Unternehmen	71	35
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-
	<b>71</b>	<b>35</b>
<b>Sonstige Aufwendungen</b>		
Verbundene Unternehmen	8	18
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	1
	<b>8</b>	<b>19</b>

In den Verwaltungsaufwendungen für verbundene Unternehmen sind im Wesentlichen die Vergütungen an die Deutsche Post AG für in deren Filialen erbrachte Finanzdienstleistungen enthalten.

Der Kauf der Postbank Filialvertrieb AG (vormals Deutsche Post Retail GmbH) erfolgte zu marktgerechten Bedingungen.

## Vorstandsvergütung

Die jährliche Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus einem Fixbetrag und variablen Vergütungskomponenten zusammen. Variable Vergütungskomponenten sind im Wesentlichen der Jahresbonus, der durch den Aufsichtsrat auf der Grundlage der Geschäftsentwicklung des Unternehmens festgelegt wird.

	Fixum*	Erfolgsabhängige Vergütung	Summe
	T€	T€	T€
Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Vorsitzender	1.047,5	1.047,5	2.095,0
Dirk Berensmann	500,0	800,0	1.300,0
Henning R. Engmann (seit 10. März 2006)	404,6	576,4	981,0
Stefan Jütte	500,0	800,0	1.300,0
Dr. Wolfgang Klein	500,0	800,0	1.300,0
Loukas Rizos	500,0	1.000,0	1.500,0
Hans-Peter Schmid	433,3	500,0	933,3
Ralf Stemmer	400,0	500,0	900,0
Dr. Mario Daberkow (seit 1. November 2006)	41,7	58,3	100,0
<b>Gesamt</b>	<b>4.327,1</b>	<b>6.082,2</b>	<b>10.409,3</b>

\* Zusätzlich wurden den Vorstandsmitgliedern „sonstige Bezüge“ im Wert von 162 T€ gewährt. Diese bestehen im Wesentlichen aus Firmenwagennutzung, Reisekostenentschädigung, Telefonkostenersatz und besonderen Pauschalen bei Auslandsbezug sowie sonstigen geldwerten Vorteilen. Diese Bezüge sind vom Vorstandsmitglied zu versteuern. Sie stehen allen Vorstandsmitgliedern prinzipiell in gleicher Weise zu; die Höhe variiert im Hinblick auf die unterschiedliche persönliche Situation.

Die Mitglieder des Vorstands erhielten im Geschäftsjahr 2006 insgesamt Bezüge in Höhe von 10.409,3 T€ und im Geschäftsjahr 2005 insgesamt Bezüge von 6.932,3 T€.

Die Bezüge für ehemalige Mitglieder des Vorstands betragen 2,1 Mio € (Vorjahr: 1,9 Mio €). Für diesen Personenkreis bestanden Rückstellungen für Pensionen in Höhe von 22.425,8 T€ (Vorjahr: 22.301,9 T€).

Die Mitglieder des Vorstands verfügen über einzelvertragliche unmittelbare Pensionszusagen. Aufgrund der unterschiedlichen beruflichen Historie der einzelnen Vorstandsmitglieder sind die Versorgungszusagen in den Detailregelungen teilweise sehr unterschiedlich ausgestaltet.

Vorgesehen sind Versorgungsleistungen, wenn das Vorstandsmitglied wegen Invalidität, Tod oder altersbedingt aus dem Dienst ausscheidet.

Ruhegehaltsansprüche entstehen grundsätzlich nach einer Amtszeit von mindestens fünf Jahren. Ausnahmen vom Erfordernis dieser Mindestamtszeit bestehen teilweise bei Invalidität. Im Fall von Herrn Rizos bestehen Ruhegehaltsansprüche darüber hinaus bei mehrheitlicher Übernahme der Gesellschaft durch eine Drittgesellschaft oder wegen Änderung des vereinbarten Aufgabenbereichs ohne wichtigen, von Herrn Rizos zu vertretenden Grund. Hier entfällt die Wartezeit.

Leistungen wegen Alters werden in der Regel ab Vollendung des 62. Lebensjahres gewährt. Der Vorstandsvorsitzende hat ein Wahlrecht zwischen laufender Ruhegeldleistung und Kapitalzahlung.

Die Höhe der Pensionen hängt von der Dauer der Dienstzeit und der Höhe der versorgungsfähigen Bezüge ab.

Versorgungsfähiges Einkommen ist nur das Fixum (Grundgehalt). Grundsätzlich ist nach Ablauf von fünf Jahren Dienstzeit als Vorstand ein Versorgungsgrad von 50 % erreicht. Der Steigerungsbetrag beträgt regelmäßig 2 % pro rentenfähigem Dienstjahr. Der maximale Versorgungsgrad (60 %) ist in der Regel nach zehn Dienstjahren erreicht. Eine Ausnahme hiervon bilden der Vorstandsvorsitzende sowie die Vorstandsmitglieder Jütte und Rizos. Herr Prof. Dr. von Schimmelmann und Herr Rizos haben einen maximalen Versorgungsgrad von 75 %. Der höchstmögliche Versorgungsgrad beträgt bei Herrn Jütte 50 % des versorgungsfähigen Einkommens.

Die Standard-Versorgungszusagen enthalten zusätzlich Regelungen über die Zahlung von Übergangsgeld bei Ausscheiden wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. wegen Invalidität.

Für den Fall der Beendigung des Vorstandsvertrages durch die Postbank vor Ablauf der planmäßigen Vertragslaufzeit ist in den Fällen der Herren Berensmann, Dr. Daberkow, Dr. Klein, Schmid und Stemmer vorgesehen, dass die Versorgung so berechnet wird, als sei der Vorstandsvertrag bis zum planmäßigen Ende erfüllt worden. Dies gilt nicht, wenn die Postbank das Anstellungsverhältnis aus wichtigem Grund kündigt. Für den Fall der Beendigung des Vorstandsvertrages durch das Vorstandsmitglied vor Ablauf der planmäßigen Amtszeit ist im Fall von Herrn Prof. Dr. von Schimmelmann vorgesehen, dass die Versorgung so berechnet wird, als sei der Vorstandsvertrag bis zum planmäßigen Ende erfüllt worden.

Die Anpassung der späteren Rentenleistungen erfolgt in den neueren Versorgungsregelungen entsprechend der prozentualen Entwicklung der höchsten Tarifgruppe des Tarifvertrages des Verbandes öffentlicher Banken. Im Übrigen erfolgt die Anpassung nach der Entwicklung des Verbraucherpreisindex für Deutschland.

#### Versorgungszusagen und Individualausweis

	Pensionszusagen		
	Versorgungsgrad am Ende des Geschäftsjahres 31.12.2006 in %	Maximal- versorgungsgrad in %	Dienstzeitaufwand (service cost) für die Pensions- verpflichtung €
Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Vorsitzender	66	75	1.288.973
Dirk Berensmann	54	60	171.885
Henning R. Engmann (seit 10. März 2006)	44,69	60	146.386
Stefan Jütte	33	50	190.585
Dr. Wolfgang Klein	60	60	156.020
Loukas Rizos	63	75	384.578
Hans-Peter Schmid	0	60	338.225
Ralf Stemmer	0	60	50.717
Dr. Mario Daberkow (seit 1. November 2006)	0	60	135.779

In den Fällen der Herren Schmid, Stemmer und Dr. Daberkow ist die Wartezeit noch nicht erfüllt, so dass zum Ablauf des Geschäftsjahres 2006 noch keine Anwartschaft auf Altersruhegeld aus der Versorgungszusage besteht. Bei Herrn Stemmer greifen vor Ablauf der Wartezeit die Bestimmungen seiner vorhergehenden Versorgung ein. Der ausgewiesene Dienstzeitaufwand bezieht sich bei Herrn Engmann auf den Betrag der Service-Cost zum 31. Dezember 2006.

Die Vorstandsmitglieder haben die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Deferred-Compensation-Programm. Sie können zugunsten von Versorgungsleistungen auf einen Teil ihrer Vergütung verzichten. Die im Einzelfall erzielbare Rentenhöhe ist von der Höhe des Gehaltsverzichtes und dem jeweils erreichten Alter des Teilnehmers abhängig. Im Geschäftsjahr 2006 hat kein Vorstandsmitglied von der Möglichkeit zur Teilnahme am Deferred-Compensation-Programm Gebrauch gemacht. Der nach internationalen Rechnungslegungsgrundsätzen ermittelte Verpflichtungsumfang (Defined Benefit Obligation, kurz „DBO“) für laufende Pensionen beläuft sich auf 32,73 Mio €.

### **Aufsichtsratsvergütung**

Die Hauptversammlung der Deutschen Postbank AG hat die Vergütung des Aufsichtsrats letztmalig im Jahr 2004 geändert und an die Vorgaben des Corporate Governance Kodex angepasst. Das Vergütungssystem wurde in § 15 der Satzung der Deutschen Postbank AG festgeschrieben. Danach besteht die jährliche Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats aus einer festen und einer erfolgsabhängigen Vergütung sowie einer erfolgsabhängigen Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung und trägt der Verantwortung und dem Tätigkeitsumfang der Aufsichtsratsarbeit sowie dem wirtschaftlichen Erfolg der Deutschen Postbank AG Rechnung. Vorsitz, stellvertretender Vorsitz und Ausschusstätigkeit werden bei der Vergütung berücksichtigt.

Die feste Vergütung beträgt 15.000 €, die erfolgsorientierte Vergütung 300 € für jeweils 0,03 €, um die der Konzerngewinn pro Aktie im jeweiligen Geschäftsjahr den Betrag von 2,00 € übersteigt. Für das Geschäftsjahr 2006 beträgt der Anteil der kurzfristigen erfolgsabhängigen Vergütung in Summe 28,9% (Vorjahr: 34,4%) der Gesamtvergütung aller Aufsichtsratsmitglieder.

Ein Anspruch auf eine erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung besteht für das Geschäftsjahr 2006 in Höhe von 300 € für jeweils 1%, um die der Konzerngewinn pro Aktie des Geschäftsjahres 2008 den Konzerngewinn pro Aktie des Geschäftsjahres 2005 übersteigt. Die Vergütung wird nach Ablauf der Hauptversammlung 2009 fällig.

Die beiden variablen Vergütungskomponenten dürfen jeweils für sich genommen den Betrag von 15.000 € nicht überschreiten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das 2-Fache, sein Stellvertreter das 1,5-Fache der Vergütung. Für den Vorsitzenden eines Aufsichtsratsausschusses erhöht sich die Vergütung jeweils um das 1-Fache, für ein Mitglied eines Aufsichtsratsausschusses jeweils um das 0,5-Fache. Dies gilt nicht für den nach § 27 Abs. 3 MitbestG gebildeten Ausschuss. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahres dem Aufsichtsrat angehören, erhalten die Vergütung zeitanteilig.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben Anspruch auf Ersatz der ihnen bei der Ausübung ihres Amtes entstehenden Auslagen. Anfallende Umsatzsteuern auf die Aufsichtsratsvergütung und Auslagen werden erstattet. Darüber hinaus erhält jedes teilnehmende Mitglied des Aufsichtsrats ein Sitzungsgeld von 250 € je Sitzung des Gesamtaufichtsrats oder eines Ausschusses.

Im Geschäftsjahr 2006 beträgt die Gesamtvergütung des Aufsichtsrats 962 T€ (Vorjahr: 790 T€). Die Erhöhung der variablen Vergütung beruht im Wesentlichen auf dem deutlich verbesserten und nachhaltig positiven Ergebnis des Deutsche Postbank Konzerns.

Die Gesamtvergütung gliedert sich, bezogen auf die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats, wie folgt:

	Fixe Vergütung	Variable Vergütung*	Summe	Vergütungsanspruch mit langfristiger Anreizwirkung
	T€	T€	T€	T€
Zumwinkel	52,5	47,5	100,0	45,0
Sommer	45,0	39,5	84,5	37,5
Asmussen	15,0	16,0	31,0	15,0
Auer	22,5	24,3	46,8	22,5
Bolte	15,0	16,0	31,0	15,0
Boysen	15,0	16,0	31,0	15,0
Ernst	30,0	32,3	62,3	30,0
Harms	15,0	16,0	31,0	15,0
Hoch	37,5	32,7	70,2	30,0
Höhmann	15,0	16,0	31,0	15,0
Kallfelz	45,0	34,3	79,3	30,0
Krüger	37,5	33,0	70,5	30,0
Kuhlow	22,5	24,0	46,5	22,5
Petram	15,0	16,0	31,0	15,0
Pfaffenbach	15,0	15,5	30,5	15,0
Schlede	22,5	24,0	46,5	22,5
von Schorlemer	15,0	16,0	31,0	15,0
Schwarz	15,0	16,0	31,0	15,0
Tausendfreund	22,5	24,2	46,7	22,5
Weiler	15,0	16,0	31,0	15,0
<b>Summe</b>	<b>487,5</b>	<b>475,3</b>	<b>962,8</b>	<b>442,5</b>

\* inkl. Sitzungsgeld

Herr Dr. Hoch erhielt für seine Aufsichtsratsstätigkeit innerhalb des BHW Konzerns eine Vergütung in Höhe von 12,4 T€.

Darüber hinaus wurden an Mitglieder des Aufsichtsrats keine Vergütungen oder Vorteile für persönlich erbrachte Leistungen außerhalb der Aufsichtsratsstätigkeit, insbesondere Beratungs- und Vermittlungsleistungen gewährt. Die arbeitsvertragliche Vergütung der von den Arbeitnehmern gewählten Mitglieder ist davon ausgenommen.

Darüber hinaus sind die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands nach § 15a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) verpflichtet, Erwerb und Veräußerung von Aktien der Deutschen Postbank AG oder von Bezugsrechten auf diese Aktien offen zu legen, soweit diese die Bagatellschwelle überschreiten oder nicht als Vergütungsbestandteil erworben wurden. Die der Deutschen Postbank AG gemäß § 15a Wertpapierhandelsgesetz gemeldeten Transaktionen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern mit Wertpapieren der Gesellschaft sind auf der Website der Gesellschaft unter <http://ir.postbank.de> einsehbar.

Zum Bilanzstichtag waren Kredite an Mitglieder des Vorstands und Mitglieder des Aufsichtsrats in Höhe von 924,7 T€ (Vorjahr: 386,6 T€) und keine an in 2006 ausgeschiedene Vorstandsmitglieder gewährt. Weitere Haftungsverhältnisse wurden nicht eingegangen.

**(57) Andere Angaben**

Der Konzernabschluss der Postbank wird in den Konzernabschluss der Deutschen Post AG einbezogen.

Nach § 2 Abs. 4 Postumwandlungsgesetz (PostUmwG) trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der zum Zeitpunkt der Eintragung der Deutschen Postbank AG in das Handelsregister bestehenden Verbindlichkeiten. Für die Spareinlagen endete die Gewährleistung nach Ablauf von fünf Jahren ab dem Zeitpunkt der Handelsregistereintragung.

Die Deutsche Postbank AG gehört dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands deutscher Banken e.V. sowie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH an.

Die Deutsche Postbank AG hat für ihre Tochtergesellschaft PB Capital Corp., Delaware, USA, Garantieerklärungen in Höhe von 3.994,4 Mio US-\$ abgegeben. Diese beinhalten die Garantieerklärung für Swaps (84,2 Mio US-\$), eine Mietgarantie für Geschäftsräume in New York (16,0 Mio US-\$) und eine Garantieerklärung für das Commercial-Paper-Programm (3.894,2 Mio US-\$).

**(58) Namen und Mandate der Organmitglieder****Vorstand**

<b>Mitglieder des Vorstands sind:</b>	
Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Bonn (Vorsitzender)	
Dirk Berensmann, Unkel	
Henning R. Engmann, Bonn	seit 10. März 2006
Stefan Jütte, Bonn	
Dr. Wolfgang Klein, Bonn	
Loukas Rizos, Bonn	
Hans-Peter Schmid, Baldham	
Ralf Stemmer, Königswinter	
Dr. Mario Daberkow, Bonn	stv. Mitglied des Vorstands seit 1. November 2006

Mandate der Vorstandsmitglieder der Deutschen Postbank AG zum 31. Dezember 2006 in Aufsichtsräten oder anderen Kontrollgremien:

#### Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 28. Januar 2006) Mitglied des Aufsichtsrats (bis 27. Januar 2006)	BHW Holding AG, Berlin/Hameln
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 28. Januar 2006) Mitglied des Aufsichtsrats (von 16. Januar bis 27. Januar 2006 )	BHW Bausparkasse AG, Hameln
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 10. Februar 2006) Mitglied des Aufsichtsrats (bis 9. Februar 2006)	Postbank Filialvertrieb AG, Bonn*
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 22. August 2006) Mitglied des Aufsichtsrats (von 12. Juli bis 21. August 2006)	Postbank Finanzberatung AG, Hameln
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Board of Directors	PB (USA) Holdings, Inc., Wilmington (Delaware, USA)
Vorsitzender des Board of Directors	PB Capital Corp., Wilmington (Delaware, USA)
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt a. M.
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 3. Mai 2006)	Deutsche Telekom AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	TCHIBO Holding AG, Hamburg
Mitglied des Board of Directors	accenture Corp., Irving (Texas, USA)
Mitglied des Board of Directors	Altadis S.A., Madrid (Spanien)
Mitglied des Vorstands	Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin

#### Dirk Berensmann

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Systems AG, Bonn
Vorsitzender des Beirats	einsnull IT-Support GmbH, Köln
Vorsitzender des Board of Directors (seit 4. Mai 2006) Mitglied des Board of Directors (bis 3. Mai 2006)	Eurogiro Network A/S, Taastrup (Dänemark)
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 13. Januar 2006)	BHW Holding AG, Berlin/Hameln
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 11. Januar 2006)	Postbank Filialvertrieb AG, Bonn*
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 12. Juli 2006)	Postbank Finanzberatung AG, Hameln
Mitglied des Vorstands	e-Finance Lab Universität Frankfurt a.M.

\* Firmierte bis zum 26. Juli 2006 als Deutsche Post Retail GmbH, Bonn

<b>Henning R. Engmann</b>	
<b>Mitglied des Vorstands seit 10. März 2006</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	BHW Bank AG, Hameln
Vorsitzender des Aufsichtsrats	BHW Lebensversicherung AG, Hameln
Vorsitzender des Aufsichtsrats	BHW Pensionskasse AG, Hameln
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Frankfurter Service Kapitalanlage-Gesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
Mitglied des Aufsichtsrats	EUWAX AG, Stuttgart
Mitglied des Board of Directors	BHW Home Finance Limited, New Delhi (Indien)
Mitglied des Beirats (bis 31. Dezember 2006)	Verband der Sparda-Banken e.V., Frankfurt a. M.
<b>Im Laufe des Jahres aufgegebene Mandate</b>	
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 15. März 2006)	FRANKFURT-TRUST Investment-Gesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
Mitglied des Vorstands (bis 12. Juli 2006)	Verband der Privaten Bausparkassen e.V., Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 25. August 2006)	SAB Spar- und Anlageberatung AG, Bad Homburg

<b>Stefan Jütte</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Leasing GmbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Factoring GmbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Firmenkunden AG, Bonn
Mitglied des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Mitglied des Board of Directors	PB (USA) Holdings, Inc., Wilmington (Delaware, USA)
Mitglied des Board of Directors	PB Capital Corp., Wilmington (Delaware, USA)
Mitglied des Aufsichtsrats	BVVG Bodenverwertungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH, Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 18. April 2006)	Oppenheim Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Wiesbaden
Mitglied des Beirats	SIREO REAL Estate Asset Management GmbH, Heusenstamm

## Dr. Wolfgang Klein

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Comma Soft AG, Bonn
Vorsitzender des Beirats	VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	VISA Deutschland e.V., Frankfurt a. M.
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 12. Januar 2006)	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt a. M.
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 13. Januar 2006)	BHW Holding AG, Berlin/Hameln
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 16. Januar 2006)	BHW Bausparkasse AG, Hameln
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
<b>Im Laufe des Jahres aufgegeben Mandate</b>	
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 14. Juli 2006)	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 22. November 2006)	Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 27. Dezember 2006)	Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg
<b>Neues Mandat ab 2007</b>	
Mitglied des Beirats (seit 1. Januar 2007)	Verband der Sparda-Banken e.V., Frankfurt a. M.

## Loukas Rizos

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlage-gesellschaft mbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 22. August 2006)	Postbank Finanzberatung AG, Hameln
Mitglied des Aufsichtsrats (von 12. Juli bis 21. August 2006)	
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Firmenkunden AG, Bonn
<b>Im Laufe des Jahres aufgegeben Mandate</b>	
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 14. Juli 2006)	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn
Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 22. November 2006)	Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 27. Dezember 2006)	Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg

**Hans-Peter Schmid**

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 23. Januar 2006)	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 1. Februar 2006)	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 1. Februar 2006)	PB Versicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 12. Juli 2006)	Postbank Finanzberatung AG, Hameln
<b>Im Laufe des Jahres aufgegebenes Mandat</b>	
Mitglied des Aufsichtsrats (von 23. Januar bis 14. Juli 2006)	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn

**Ralf Stemmer**

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Systems AG, Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Beirats	einsnull IT-Support GmbH, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 13. Januar 2006)	BHW Holding AG, Berlin/Hameln
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 16. Januar 2006)	BHW Bausparkasse AG, Hameln
Mitglied des Aufsichtsrats	Postbank Filialvertrieb AG, Bonn*
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Firmenkunden AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Pensionsfonds AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	Danzas Deutschland Holding GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	DHL Freight GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrats	Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost, Bonn
<b>Im Laufe des Jahres aufgegebenes Mandat</b>	
Vorsitzender des Beirats (bis 31. Juli 2006)	CREDA Objektanlage- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Bonn

\*Firmierte bis zum 26. Juli 2006 als Deutsche Post Retail GmbH, Bonn

<b>Dr. Mario Daberkow</b>	<b>Stv. Mitglied des Vorstands seit 1. November 2006</b>
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Betriebs-Center für Banken Payments AG, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Betriebs-Center für Banken Zahlungsverkehrservice GmbH, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Beirats (seit 1. August 2006)	CREDA Objektanlage- und -verwaltungsgesellschaft mbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Pensionsfonds AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 28. Oktober 2006)	BHW Holding AG, Berlin/Hameln
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 28. Oktober 2006)	BHW Bausparkasse AG, Hameln
<b>Neues Mandat ab 2007</b>	
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 23. Januar 2007)	HVB Payments & Services GmbH, München
Mitglied des Aufsichtsrats (von 1. Januar bis 22. Januar 2007)	

Der Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG setzt sich wie folgt zusammen:

<b>1. Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner</b>
Dr. Klaus Zumwinkel, Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Köln (Vorsitzender)
Jörg Asmussen, Abteilungsleiter im Bundesministerium der Finanzen, Berlin
Wilfried Boysen, Hamburg
Prof. Dr. Edgar Ernst, Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn
Dr. Peter Hoch, München
Prof. Dr. Ralf Krüger, Unternehmensberater, Kronberg
Dr. Hans-Dieter Petram, Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn
Dr. Bernd Pfaffenbach, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Wachtberg-Pech
Dr. Klaus Schlede, Carabietta/Lugano
Elmo von Schorlemer, Rechtsanwalt, Aachen
<b>2. Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer</b>
Michael Sommer, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin (Stv. Vorsitzender)
Marietta Auer, Abteilungsleiterin Deutsche Postbank AG, Zentrale, Unterhaching
Rosemarie Bolte, Landesbezirksfachbereichsleiterin Finanzdienstleistungen Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Stuttgart
Annette Harms, Stv. Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Hamburg, Hamburg
Ralf Höhmann, Vorsitzender des Betriebsrats Postbank Stuttgart, Korntal-Münchingen
Elmar Kallfelz, Mitglied des Konzernbetriebsrats Deutsche Post AG, Wachtberg
Harald Kuhlow, Betriebsratsmitglied Deutsche Postbank AG, Weingarten
Sabine Schwarz, Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Berlin, Berlin
Gerd Tausendfreund, Gewerkschaftssekretär Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Nidderau
Christine Weiler, Mitarbeiterin Postbank München, Kreiling

Mandate der Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Postbank AG zum 31. Dezember 2006 in Aufsichtsräten oder anderen Kontrollgremien:

Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner

<b>Dr. Klaus Zumwinkel</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Telekom AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Lufthansa AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	KarstadtQuelle AG, Essen
Mitglied des Board of Directors	Morgan Stanley, Delaware, USA

<b>Jörg Asmussen</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Euler Hermes Kreditversicherungs-AG, Hamburg

<b>Prof. Dr. Edgar Ernst</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Mitglied des Aufsichtsrats	Allianz Versicherungs-AG, München

<b>Dr. Peter Hoch</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Mitglied des Aufsichtsrats	Giesecke & Devrient GmbH, München
Mitglied des Aufsichtsrats	BHW Holding AG, Berlin/Hameln
Mitglied des Aufsichtsrats	BHW Bausparkasse AG, Hameln

<b>Prof. Dr. Ralf Krüger</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	KMS AG, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Aufsichtsrats	KMS Asset Management AG, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1. September 2006)	DIAMOS AG, Sulzbach
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Post AG, Bonn
Mitglied des Beirats	SIREO REAL Estate Asset Management GmbH, Heusenstamm

**Dr. Hans-Dieter Petram**

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Beirats (bis 24. April 2006)	Deutsche Post Bauen GmbH, Bonn
Vorsitzender des Beirats (bis 24. April 2006)	Deutsche Post Immobilienentwicklung GmbH, Bonn
Vorsitzender des Beirats (bis 29. März 2006)	Global Mail Inc., Weston, USA
Chairman of the Board of Directors (seit 24. März 2006)	Williams Lea Holdings PLC, London
Mitglied des Aufsichtsrats	HDI Industrie Versicherung AG, Hannover
Mitglied des Aufsichtsrats	HDI Privat Versicherung AG, Hannover
Mitglied des Aufsichtsrats	HDI Service AG, Hannover
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 1. Mai 2006)	Talanx AG, Hannover
Mitglied des Board of Directors (seit 2. August 2006)	Williams Lea Group Limited, London

**Dr. Bernd Pfaffenbach**

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Bahn AG, Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	Lufthansa Cargo AG, Frankfurt a. M.

**Dr. Klaus Schlede**

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Lufthansa AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Telekom AG, Bonn
Mitglied des Verwaltungsrats	SWISS International AIR LINES AG, Basel Schweiz

**Elmo von Schorlemer**

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Securess AG Die Versicherungsmakler, Essen
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Caruno AG, Köln
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Consuno AG, Köln
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Schneider Golling Die Assekuranzmakler AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	VHV Allgemeine Versicherung AG, Hannover

## Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer

<b>Michael Sommer</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	DGB Rechtsschutz GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Telekom AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	Salzgitter AG, Salzgitter
Mitglied des Verwaltungsrats	Kreditanstalt für Wiederaufbau, Frankfurt a. M.

<b>Rosemarie Bolte</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Mitglied des Aufsichtsrats	Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe

<b>Annette Harms</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Post AG, Bonn

<b>Ralf Höhmann</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche BKK, Wolfsburg
Mitglied des Vorstands	Landesfachbereich 1 Finanzdienstleistungen, Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Stuttgart
Mitglied des Vorstands	UKPT, Tübingen
Mitglied des Verwaltungsrats (seit 25. Mai 2006)	BKK Bundesverband
Mitglied des Verwaltungsrats (seit 13. Februar 2006)	BKK Landesverband Niedersachsen-Bremen

<b>Elmar Kallfelz</b>	
<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Mitglied des Verwaltungsrats	Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost, Bonn

(59) Honorar des Abschlussprüfers gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB

	2006 Mio €	2005 Mio €
Abschlussprüfungen	5,6	3,4
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	3,2	1,6
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,1
Sonstige Leistungen, die für das Mutterunternehmen oder Tochterunternehmen erbracht worden sind	5,3	0,8
<b>Gesamt</b>	<b>14,2</b>	<b>5,9</b>

(60) Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex

Vorstand und Aufsichtsrat haben gemeinsam am 30. November 2006 die nach § 161 AktG vorgeschriebene Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex für das Geschäftsjahr 2006 abgegeben. Die Entsprechenserklärung ist im Internet auf unserer Homepage [www.postbank.de](http://www.postbank.de) im Wortlaut abrufbar.

Bonn, 27. Februar 2007

Deutsche Postbank Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann



Dirk Berensmann



Henning R. Engmann



Stefan Jütte



Dr. Wolfgang Klein



Loukas Rizos



Hans-Peter Schmid



Ralf Stemmer



Dr. Mario Daberkow

## Bestätigungsvermerk

### Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutsche Postbank AG aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2006 bis 31. Dezember 2006 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben

beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 28. Februar 2007

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft/Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Eckes)  
Wirtschaftsprüfer

(Scherello)  
Wirtschaftsprüfer

# Gewinn- und Verlustrechnung

## Quartalsübersicht<sup>1</sup>

	2006				2005				2006	2005
	IV. Quartal	III. Quartal	II. Quartal	I. Quartal	IV. Quartal	III. Quartal	II. Quartal	I. Quartal	Jan.–Dez.	Jan.–Dez.
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Zinserträge	2.017	1.914	1.867	1.871	1.402	1.332	1.325	1.291	7.669	5.350
Zinsaufwendungen	-1.437	-1.372	-1.328	-1.359	-982	-925	-899	-869	-5.496	-3.675
Zinsüberschuss	580	542	539	512	420	407	426	422	2.173	1.675
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-103	-79	-77	-78	-50	-52	-52	-51	-337	-205
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	477	463	462	434	370	355	374	371	1.836	1.470
Provisionserträge	414	402	398	409	209	200	196	196	1.623	801
Provisionsaufwendungen	-59	-53	-51	-53	-39	-22	-20	-21	-216	-102
Provisionsüberschuss	355	349	347	356	170	178	176	175	1.407	699
Handelsergebnis	64	60	62	59	51	59	64	31	245	205
Ergebnis aus Finanzanlagen	109	55	58	70	86	67	38	61	292	252
Verwaltungsaufwand	-702	-695	-700	-715	-479	-471	-469	-467	-2.812	-1.886
Sonstige Erträge	45	47	53	60	175	28	25	24	205	252
Sonstige Aufwendungen	-58	-57	-61	-56	-206	-22	-24	-21	-232	-273
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>290</b>	<b>222</b>	<b>221</b>	<b>208</b>	<b>167</b>	<b>194</b>	<b>184</b>	<b>174</b>	<b>941</b>	<b>719</b>
Ertragsteuern	-17	-76	-79	-73	-33	-68	-64	-61	-245	-226
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>273</b>	<b>146</b>	<b>142</b>	<b>135</b>	<b>134</b>	<b>126</b>	<b>120</b>	<b>113</b>	<b>696</b>	<b>493</b>
Ergebnis Konzernfremde	-2	1	1	-1	-	-	-	-1	-1	-1
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>271</b>	<b>147</b>	<b>143</b>	<b>134</b>	<b>134</b>	<b>126</b>	<b>120</b>	<b>112</b>	<b>695</b>	<b>492</b>

<sup>1</sup> Quartale I bis III 2005 angepasst aufgrund des Restatements gemäß IAS 8.22 aufgrund der Abgrenzung der Aufwendungen der Vertriebsleistungen für Baufinanzierung nach dem so genannten Matching Principle

## Gewinn- und Verlustrechnung Quartalsübersicht pro forma<sup>1</sup>

	2006				2005				2006	2005
	IV. Quartal	III. Quartal	II. Quartal	I. Quartal	IV. Quartal	III. Quartal	II. Quartal	I. Quartal	Jan.–Dez.	Jan.–Dez.
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Zinserträge	2.017	1.914	1.867	1.871	1.826	1.755	1.749	1.715	7.669	7.045
Zinsaufwendungen	-1.437	-1.372	-1.328	-1.359	-1.338	-1.279	-1.256	-1.224	-5.496	-5.097
Zinsüberschuss	580	542	539	512	488	476	493	491	2.173	1.948
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-103	-79	-77	-78	-70	-73	-72	-71	-337	-286
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	477	463	462	434	418	403	421	420	1.836	1.662
Provisionserträge	414	402	398	409	399	390	385	386	1.623	1.560
Provisionsauf- wendungen	-59	-53	-51	-53	-59	-42	-39	-41	-216	-181
Provisionsüberschuss	355	349	347	356	340	348	346	345	1.407	1.379
Handelsergebnis	64	60	62	59	58	66	70	37	245	231
Ergebnis aus Finanzanlagen	109	55	58	70	91	71	43	65	292	270
Verwaltungsaufwand	-702	-695	-700	-715	-726	-716	-715	-713	-2.812	-2.870
Sonstige Erträge	45	47	53	60	202	55	52	52	205	361
Sonstige Aufwendungen	-58	-57	-61	-56	-217	-33	-35	-33	-232	-318
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>290</b>	<b>222</b>	<b>221</b>	<b>208</b>	<b>166</b>	<b>194</b>	<b>182</b>	<b>173</b>	<b>941</b>	<b>715</b>
Ertragsteuern	-17	-76	-79	-73	-33	-68	-64	-60	-245	-225
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>273</b>	<b>146</b>	<b>142</b>	<b>135</b>	<b>133</b>	<b>126</b>	<b>118</b>	<b>113</b>	<b>696</b>	<b>490</b>
Ergebnis Konzernfremde	-2	1	1	-1	-	-	-	-1	-1	-1
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>271</b>	<b>147</b>	<b>143</b>	<b>134</b>	<b>133</b>	<b>126</b>	<b>118</b>	<b>112</b>	<b>695</b>	<b>489</b>

<sup>1</sup> siehe Note 2

## Gewinn- und Verlustrechnung Mehrjahresübersicht

	2002	2003	2004	2005	2005 pro forma	2006
	Mio €	Mio €				
Zinserträge	6.458	5.610	5.271	5.350	7.045	7.669
Zinsaufwendungen	-4.606	-3.957	-3.704	-3.675	-5.097	-5.496
Zinsüberschuss	1.852	1.653	1.567	1.675	1.948	2.173
Risikovorsorge im Kredit- geschäft	-137	-154	-185	-205	-286	-337
Zinsüberschuss nach Risiko- vorsorge	1.715	1.499	1.382	1.470	1.662	1.836
Provisionserträge	517	539	706	801	1.560	1.623
Provisionsaufwendungen	-62	-72	-94	-102	-181	-216
Provisionsüberschuss	455	467	612	699	1.379	1.407
Handelsergebnis	80	183	198	205	231	245
Ergebnis aus Finanzanlagen	36	75	297	252	270	292
Verwaltungsaufwand	-1.883	-1.809	-1.869	-1.886	-2.870	-2.812
Sonstige Erträge	121	218	161	252	361	205
Sonstige Aufwendungen	-125	-136	-133	-273	-318	-232
Ergebnis vor Steuern	399	497	648	719	715	941
Ertragsteuern	-259	-144	-212	-226	-225	-245
Ergebnis nach Steuern	140	353	436	493	490	696
Ergebnis Konzernfremde	-8	-1	-1	-1	-1	-1
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>132</b>	<b>352</b>	<b>435</b>	<b>492</b>	<b>489</b>	<b>695</b>
Cost Income Ratio (CIR)	77,7 %	76,1 %	69,9 %	66,6 %	75,0 %	68,3 %
Eigenkapital-Rendite (RoE)						
vor Steuern	8,6 %	10,7 %	14,0 %	15,0 %	14,9 %	18,9 %
nach Steuern	2,9 %	7,6 %	9,4 %	10,3 %	10,2 %	14,0 %

# Anlage

## Angewandte Rechnungslegungsvorschriften (Stand 31. Dezember 2006)

Vorschrift <sup>0)</sup>	Stand <sup>1)</sup>	Englischer Titel	Deutscher Titel	Anzuwenden seit <sup>2)</sup>	Übernommen durch EU-Verordnung <sup>3)</sup>
<b>1. International Financial Reporting Standards (IFRS)<sup>4)</sup></b>					
<b>1.1. International Accounting Standards (IAS)</b>					
IAS 1	rev. 2003	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 7	rev. 1992	Cash Flow Statements	Kapitalflussrechnungen	01.01.1994	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 8	rev. 2003	Accounting Policies. Changes in Accounting Estimates and Errors	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen und Fehler	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 10	rev. 2003	Events after the Balance Sheet Date	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 12	rev. 2000	Income Taxes	Ertragsteuern	01.01.1998	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 14	rev. 1997	Segment Reporting	Segmentberichterstattung	01.07.1998	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 16	rev. 2003	Property, Plant and Equipment	Sachanlagen	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 17	rev. 2003	Leases	Leasingverhältnisse	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 18	rev. 1993	Revenue	Erträge	01.01.1995	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 19	rev. 2002	Employee Benefits	Leistungen an Arbeitnehmer	31.05.2002	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 21	rev. 2003	The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 24	rev. 2003	Related Party Disclosures	Angaben über Beziehungen zu nahe-stehenden Unternehmen und Personen	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 27	rev. 2003	Consolidated and Separate Financial Statements	Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 28	rev. 2003	Investments in Associates	Anteile an assoziierten Unternehmen	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004

<sup>0) - 4)</sup> siehe Seite 211

Vorschrift <sup>0)</sup>	Stand <sup>1)</sup>	Englischer Titel	Deutscher Titel	Anzuwenden seit <sup>2)</sup>	Übernommen durch EU Verordnung <sup>3)</sup>
IAS 30	1991	Disclosures in the Financial Statements of Banks and Similar Financial Institutions	Angaben im Abschluss von Banken und ähnlichen Finanzinstitutionen	01.01.1991	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 31	rev. 2003	Interests in Joint Ventures	Anteile an Joint Ventures	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 32	rev. 2003	Financial Instruments: Disclosure and Presentation	Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung	01.01.2005	2237/2004 v. 29.12.2004
IAS 33	rev. 2003	Earnings per Share	Ergebnis je Aktie	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 34	1998	Interim Financial Reporting	Zwischenberichterstattung	01.01.1999	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 36	rev. 2004	Impairment of Assets	Wertminderung von Vermögenswerten	31.03.2004	2236/2004 v. 29.12.2004
IAS 37	1998	Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen	01.07.1999	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 38	rev. 2004	Intangible Assets	Immaterielle Vermögenswerte	31.03.2004	2236/2004 v. 29.12.2004
IAS 39	rev. 2003	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2005	2086/2004 v. 19.11.2004
IAS 39	am. 15.06.2005	Fair Value Option	Fair-Value-Option	01.01.2006	1864/2005 v. 15.11.2005
IAS 39	am. 14.04.2005	Cash Flow Hedge Accounting of Forecast Intragroup Transaction	Cash Flow Hedge Accounting hochwahrscheinlicher konzerninterner Transaktionen	01.01.2006	2106/2005 v. 21.12.2005
IAS 39	am. 18.08.2005	Financial Guarantee Contracts	Finanzgarantien	01.01.2006	108/2006 v. 11.01.2006
IAS 40	rev. 2003	Investment Property	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004

Vorschrift <sup>0)</sup>	Stand <sup>1)</sup>	Englischer Titel	Deutscher Titel	Anzuwenden seit <sup>2)</sup>	Übernommen durch EU-Verordnung <sup>3)</sup>
<b>1.2. International Financial Reporting Standards (IFRS)<sup>4)</sup></b>					
IFRS 3	rev. 2004	Business Combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	31.03.2004	2236/2004 v. 29.12.2004
IFRS 4	2004	Insurance Contracts	Versicherungsverträge	01.01.2005	2236/2004 v. 29.12.2004
IFRS 5	2004	Non-current assets held for sale and discontinued operations	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgebene Geschäftsbereiche	01.01.2005	2236/2004 v. 29.12.2004
<b>1.3. Standard Interpretation Committee (SIC)</b>					
SIC-12	1998	Consolidation-Special Purpose Entities	Konsolidierung – Zweckgesellschaften	01.07.1999	1751/2005 v. 25.10.2005
<b>1.4. International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC)</b>					
IFRIC-4	2004	Determining whether an arrangement contains a lease	Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält	01.01.2006	1910/2005 v. 08.11.2005
<b>2. Deutscher Rechnungslegungs Standard (DRS)</b>					
DRS 5-10	2005	n.r. <sup>5)</sup>	Risikoberichterstattung von Kredit- und Finanzdienstleistungsinstitutionen	01.01.2005	n.r. <sup>5)</sup>
DRS 15	rev. 2005	n.r. <sup>5)</sup>	Lageberichterstattung	01.01.2003/ 01.01.2004/ 01.01.2005	n.r. <sup>5)</sup>

**Legende:**

0) Es werden nicht alle zum Stichtag existierenden Vorschriften aufgeführt, sondern diejenigen, die für die Postbank Gruppe von Relevanz sind.

1) rev. = revised. Datum der letzten umfangreicheren Überarbeitung. Seitdem können Teiländerungen (amendments am.) erfolgt sein.

2) Datum, ab dem die Vorschrift nach IFRS verpflichtend anzuwenden ist; eine freiwillige frühere Anwendung ist oft möglich. Wendet die Postbank eine Vorschrift freiwillig früher an, so wird im Anhang explizit darauf hingewiesen.

3) Die Postbank ist gem. § 315a Abs. 1 HGB i.V.m. der sog. IAS-Verordnung (EU-Verordnung 1606/2002) verpflichtet, die von der EU übernommenen IFRS (Endorsement) anzuwenden. Das angegebene Datum entspricht der Freigabe durch die EU-Kommission (die Veröffentlichung im EU-Amtsblatt erfolgt kurz danach). Bezüglich des Zeitpunktes der Anwendung der in EU-Recht übernommenen IFRS-Standards gelten in der Regel die in den Standards geregelten Zeitpunkte (siehe Spalte „anzuwenden seit“). Wird ein IFRS erst nach dem Bilanzstichtag, aber vor dem „Tag des Unterzeichnens des Jahresabschlusses“ von der EU übernommen, so kann diese Vorschrift noch im Jahresabschluss angewendet werden (Klarstellung der EU-Kommission in ARC-Sitzung vom 30.11.2005).

4) IFRS: Zum einen Oberbegriff aller vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten Rechnungslegungsvorschriften. Zum anderen vom IASB seit 2003 neu verabschiedete Rechnungslegungsvorschriften. Die bis 2002 verabschiedeten Vorschriften werden weiterhin unter den Bezeichnungen International Accounting Standards (IAS) veröffentlicht. Nur bei grundlegenden Änderungen der Vorschriften bereits vorhandener Standards werden die IAS in IFRS umbenannt.

5) nicht relevant

# Glossar

<b>Adressenausfallrisiken</b>	Hierunter werden die Verlustrisiken subsumiert, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners induziert werden. Adressenausfallrisiken umfassen das Kreditrisiko, das Länder- bzw. Transferrisiko und das Kontrahentenrisiko. Das Kreditrisiko beschreibt mögliche Wertverluste, die durch die Zahlungsfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität des Schuldners entstehen. Das Länder- bzw. Transferrisiko kann bei grenzüberschreitenden Zahlungen infolge der Zahlungsunwilligkeit (politisches Risiko) oder der Zahlungsfähigkeit (wirtschaftliches Risiko) eines Staates entstehen. Der Ausfall eines Vertragspartners bei der Abwicklung von Leistungsansprüchen oder die nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsansprüchen wird durch das Kontrahentenrisiko beschrieben.
<b>Agio</b>	Aufgeld. Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und dem Nominalwert.
<b>Anlagebuch</b>	Risikotragende Positionen, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden.
<b>Asset-Backed Securities</b>	Besondere Form der Verbriefung von Zahlungsansprüchen in handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden.
<b>Assoziiertes Unternehmen</b>	Ein Unternehmen, das nicht durch Voll- oder Quotenkonsolidierung, sondern nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen ist, auf dessen Geschäfts- oder Finanzpolitik aber ein in den Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen maßgeblichen Einfluss hat. Bei der Postbank werden diese Unternehmen alternativ auch durch die Quotenkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen.
<b>Available for Sale (afs)</b>	Hierunter werden die zur Veräußerung zur Verfügung stehenden finanziellen Vermögenswerte verstanden (s. auch Wertpapiere Available for Sale).
<b>Backtesting</b>	Verfahren zur Überwachung der Güte von Value-at-Risk-Modellen (VaR). Hierzu wird über einen längeren Zeitraum geprüft, ob die über den VaR-Ansatz geschätzten potenziellen Verluste rückwirkend nicht wesentlich häufiger überschritten wurden, als gemäß dem angewandten Konfidenzniveau (s. auch Konfidenzniveau) zu erwarten gewesen wäre.
<b>Cashflows</b>	Zuflüsse und Abflüsse von Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten.
<b>Cashflow Hedge</b>	Hierunter wird vornehmlich die Absicherung des Risikos bei zukünftigen Zinszahlungen aus einem variabel verzinslichen Bilanzgeschäft mit einem Swap verstanden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).
<b>Commercial Paper</b>	Kurzfristige, unbesicherte Schuldtitel mit flexiblen Laufzeiten (max. 270 Tage), begeben von Emittenten erstklassiger Bonität. Sie dienen dazu, einen kurzfristigen Finanzierungsbedarf direkt bei Großanlegern zu decken.
<b>Derivate</b>	Finanzinstrumente, deren eigener Wert vom Wert eines anderen Finanzinstruments abhängt. Der Preis des Derivats wird vom Preis eines Basiswerts abgeleitet (Aktie, Währung, Zins usw.). Diese Instrumente bieten erweiterte Möglichkeiten für Risikomanagement und -steuerung.
<b>Disagio</b>	Abgeld. Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und dem Nominalwert.
<b>Deutsche Rechnungslegungs-Standards (DRS)</b>	Empfehlungen zur Anwendung der (deutschen) Konzernrechnungslegungs-Grundsätze, herausgegeben vom Deutscher Standardisierungsrat (DSR), einem Gremium des DRSC (Deutsche Rechnungslegungs Standard Committee e.V.).
<b>Effektivzinsmethode</b>	Die Amortisierung der Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nominalwert (Agio/Disagio) unter Verwendung des effektiven Zinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit. Als effektiver Zinssatz gilt der Kalkulationszinssatz, mit dem der erwartete künftige Zahlungsmittelfluss bis zum Endfälligkeitstermin oder zum nächsten marktpreisorientierten Zinsanpassungstermin auf den gegenwärtigen Buchwert des finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit abgezinst wird.
<b>Embedded Derivatives</b>	Eingebettete Derivate sind Bestandteil eines originären Finanzinstruments und mit diesem untrennbar verbunden, so genannte Hybrid Financial Instruments wie z. B. Aktienanleihen. Sie sind rechtlich und wirtschaftlich miteinander verbunden, jedoch unter bestimmten Voraussetzungen getrennt zu bilanzieren.
<b>Equity-Methode</b>	Bewertungsmethode für Anteile an Unternehmen, auf deren Geschäftspolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann (assoziierte Unternehmen). Bei der Equity-Methode geht der anteilige Jahresüberschuss/-fehlbetrag des Unternehmens in den Buchwert der Anteile ein. Bei Ausschüttungen wird der Wertansatz um den anteiligen Betrag gemindert.

<b>Fair Value (Full Fair Value)</b>	Betrag, zu dem Aktiva bzw. Passiva zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern fairerweise gehandelt würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis (beizulegender Zeitwert).
<b>Fair-Value-Option (FVO)</b>	Danach können finanzielle Vermögenswerte bzw. finanzielle Verbindlichkeiten (freiwillig) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, wenn unter anderem dies zur Beseitigung oder erheblichen Verringerung von Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz (Accounting-Mismatch) führt.
<b>Fair Value Hedge</b>	Hierbei handelt es sich vornehmlich um festverzinsliche Bilanzpositionen (z. B. eine Forderung, eine Aktie oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen das Marktpreisrisiko gesichert werden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).
<b>Finanzinstrumente</b>	Hierunter werden insbesondere Kredite bzw. Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Beteiligungen, Verbindlichkeiten und Derivate subsumiert.
<b>Fortgeführte Anschaffungskosten</b>	Der Betrag, mit dem ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Schuld bei der erstmaligen Erfassung bewertet wurde, abzüglich Tilgungen, zuzüglich/abzüglich der Auflösung von Agio/Disagio sowie abzüglich etwaiger außerplanmäßiger Abschreibungen.
<b>Handelsaktiva</b>	In dieser Bilanzposition werden Handelszwecken dienende Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Devisen, Edelmetalle und derivative Finanzinstrumente ausgewiesen. Sie werden zum Fair Value bewertet.
<b>Handelsbuch</b>	Bankaufsichtsrechtlicher Begriff für Positionen in Finanzinstrumenten, Anteilen und handelbaren Forderungen, die von einem Kreditinstitut zum Zwecke des kurzfristigen Wiederverkaufs unter Ausnutzung von Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden. Darunter fallen auch eng mit Handelsbuchpositionen verbundene – z. B. der Absicherung dienende – Geschäfte. Nicht dem Handelsbuch zuzuweisende risikotragende Positionen werden dem Anlagebuch zugeordnet.
<b>Handelsergebnis</b>	Saldo der Erträge und Aufwendungen aus dem Eigenhandel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten (insbesondere Derivaten), Devisen und Edelmetallen, die zum Marktpreis bewertet werden.
<b>Handelsspassiva</b>	In dieser Bilanzposition werden derivative Finanzinstrumente des Eigenhandels, die einen negativen Marktwert besitzen, sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value.
<b>Hedge Accounting</b>	Darstellung gegensätzlicher Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts (z. B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäfts (z. B. eines Kredits). Ziel des Hedge Accounting ist es, den Einfluss der ergebniswirksamen Bewertung und der Erfassung der Bewertungsergebnisse aus derivativen Geschäften auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.
<b>Hedge Fair Value</b>	Bewertungsergebnis eines gesicherten Grundgeschäfts unter Fixierung der nicht abgesicherten Risikofaktoren.
<b>Hedging</b>	Eine Strategie, bei der Sicherungsgeschäfte mit dem Ziel abgeschlossen werden, Bestände gegen das Risiko von ungünstigen Preisentwicklungen (Zinsen, Kurse) abzusichern.
<b>Held to Maturity Investments (HtM)</b>	Finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die das Unternehmen bis zur Endfälligkeit halten will und kann, ausgenommen vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forderungen.
<b>Impairment</b>	Betrag, um den die fortgeführten Anschaffungskosten eines Finanzinstruments den am Markt nachhaltig erzielbaren Betrag überschreiten.
<b>International Financial Reporting Standards (IFRS)</b>	Zum einen Oberbegriff aller vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten Rechnungslegungsvorschriften. Zum anderen vom IASB seit 2003 neu verabschiedete Rechnungslegungsvorschriften. Die bis 2002 verabschiedeten Vorschriften werden weiterhin unter den Bezeichnungen International Accounting Standards (IAS) veröffentlicht. Nur bei grundlegenden Änderungen der Vorschriften bereits vorhandener Standards werden die IAS in IFRS umbenannt.
<b>Investment Property</b>	Grundstücke und/oder Gebäude, die zur Erzielung von Mieteinkünften oder Vermögenszuwächsen gehalten und nicht zu betrieblichen Zwecken genutzt werden.
<b>Kapitalflussrechnung</b>	Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn des Geschäftsjahres mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.

<b>Konfidenzniveau</b>	Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust eine durch den Value-at-Risk definierte Verlustobergrenze nicht überschreitet.
<b>Latente Steuern</b>	Zukünftig zu zahlende oder zu erhaltende Ertragsteuern, die aus unterschiedlichen Wertansätzen in der Steuer- und in der Handelsbilanz resultieren. Sie stellen zum Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern dar.
<b>Liquiditätsrisiko</b>	Das Risiko, den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Das Refinanzierungsrisiko entsteht, wenn bei Bedarf die erforderliche Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann.
<b>Loans and Receivables</b>	Finanzielle Vermögenswerte, die nicht auf einem aktiven Markt notiert sind. Dazu zählen insbesondere Forderungen sowie Teile der Finanzanlagen. Vor IAS 39 (rev. 2003) lautete die Bezeichnung originäre Finanzinstrumente.
<b>Mark to Market</b>	Bewertung aller Eigenhandelsaktivitäten eines Unternehmens zu aktuellen Marktpreisen einschließlich unrealisierter Gewinne – ohne Berücksichtigung der Anschaffungskosten.
<b>Marktpreisrisiko</b>	Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Verluste bezeichnet, die bei Finanztransaktionen durch Veränderungen von Zinsen, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen induziert werden können. Die Wertveränderungen werden dabei unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet.
<b>Marktwert</b>	Unter dem positiven/negativen Marktwert eines Finanzinstruments wird die Marktwertveränderung verstanden, die sich im Zeitraum zwischen dem Geschäftsabschluss und dem Bewertungsstichtag aufgrund von günstigen oder ungünstigen Marktänderungen ergeben hat.
<b>Nachhaltigkeit</b>	Unternehmen verpflichten sich gemäß dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung zur Verantwortung für die sozialen und ökologischen Auswirkungen ihrer wirtschaftlichen Entscheidungen. Ferner setzen sie sich als Teil der Gesellschaft mit Sozial- und Umweltthemen aktiv auseinander und unterstützen deren Umsetzung durch gezielte Maßnahmen.
<b>Netting-Vereinbarungen</b>	Verträge, wonach gegenseitige Forderungen zwischen zwei Parteien unter bestimmten Voraussetzungen miteinander verrechnet werden können – beispielsweise im Insolvenzfall. Die Einbeziehung einer rechtsverbindlichen Netting-Vereinbarung führt zu einer Reduzierung des Ausfallrisikos von einem Brutto- auf einen Nettobetrag.
<b>Neubewertungsrücklage</b>	In der Neubewertungsrücklage werden Marktwertänderungen von Wertpapieren der Kategorie Available for Sale und Beteiligungen sowie deren latente Steuereffekte erfolgsneutral erfasst.
<b>Operationelles Risiko</b>	Unter dem operationellen Risiko wird gemäß der Definition nach Basel II „die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“, verstanden. Entsprechend der Definition nach Basel II werden auch die rechtlichen Risiken hier einbezogen.
<b>Option</b>	Recht, den zugrunde liegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt bzw. in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).
<b>Originäre Finanzinstrumente</b>	S. Loans and Receivables.
<b>OTC-Derivate</b>	Finanzinstrumente (Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over The Counter) gehandelt werden.
<b>Portfolio</b>	Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.
<b>Rating</b>	Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen. Intern: detaillierte Risikoeinschätzung jedes Exposures eines Schuldners.

<b>Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)</b>	Vereinbarung über den Rückkauf bei Wertpapiergeschäften (echtes Pensionsgeschäft, dessen Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse Repo-Geschäft gesprochen.
<b>Return on Equity (RoE)/ Eigenkapitalrendite</b>	Grundsätzliche Kennziffer zur Ertragslage, die das Ergebnis (Jahresüberschuss) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt (Ergebnis in Prozent des jahresdurchschnittlich eingesetzten Eigenkapitals).
<b>Reverse Repo-Geschäft</b>	S. Repo-Geschäft.
<b>Securitization (Verbriefung)</b>	Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (z. B. Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).
<b>Segmentbericht-erstattung</b>	Offenlegung von Vermögens- und Ergebnisinformationen, untergliedert nach Tätigkeitsbereichen (Unternehmensbereichen) und geographischen Merkmalen (Regionen).
<b>Sell-and-Buy-Back-Geschäft</b>	Kombination zweier Kaufverträge, und zwar der jeweils separaten Verträge für das Kassa- und das Termin-geschäft.
<b>Sicherungsgeschäfte</b>	Geschäfte, die dazu dienen, durch die Änderung ihres Fair Value die Änderung im Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts auszugleichen.
<b>Swap</b>	Austausch von Zahlungsströmen. Zinsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel). Währungsswap: Tausch von Zahlungsströmen und Kapitalbeträgen in verschiedenen Währungen.
<b>Unwinding</b>	Erfolgswirksame Vereinnahmung der sich im Zeitablauf ergebenden Barwertveränderung des erwarteten zukünftigen Cashflows wertberechtigter (impaired) Kredite
<b>Value-at-Risk-Modell (VaR)</b>	VaR bezeichnet eine Methode zur Quantifizierung von Risiken. VaR wird derzeit hauptsächlich im Zusammenhang mit der Messung von Marktpreisrisiken gebraucht. Um aussagekräftig zu sein, muss zusätzlich immer die Haltedauer (z. B. zehn Tage) und das Konfidenzniveau (s. auch Konfidenzniveau) (z. B. 99,0 %) angegeben werden. Der VaR-Wert bezeichnet dann diejenige Verlustobergrenze, die innerhalb der Haltedauer mit einer Wahrscheinlichkeit entsprechend dem Konfidenzniveau nicht überschritten wird.
<b>Volatilität</b>	Kursschwankung eines Wertpapiers bzw. einer Währung. Oftmals wird diese in Form der Standardabweichung aus der Kurshistorie berechnet bzw. implizit aus einer Preissetzungsformel. Je höher die Volatilität, desto risikoreicher ist das Halten der Anlage.
<b>Währungsrisiko</b>	Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Wechselkurse verändert.
<b>Wertpapiere Available for Sale</b>	Wertpapiere, die weder dem Handelsbestand noch der Kategorie Loans and Receivables zuzuordnen sind und (bei Gläubigerpapieren) nicht bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Sie werden mit ihrem Fair Value in der Bilanz ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden grundsätzlich erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals gezeigt. Fällt der Fair Value aufgrund einer nicht vorübergehenden Wertminderung unter die fortgeführten Anschaffungskosten, so wird die Differenz zwischen den beiden Werten ergebniswirksam im Aufwand berücksichtigt (s. auch Impairment). Realisierte Gewinne und Verluste werden ebenfalls ergebniswirksam vereinnahmt.
<b>Wertpapierdarlehen</b>	Darlehensweises Überlassen von festverzinslichen Wertpapieren oder Aktien, wobei zwischen closed term (Rückübertragung der gleichen Anzahl und Art von Wertpapieren zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft) und open term (Überlassung bis auf weiteres) unterschieden wird.

# Die Postbank Adressen

## Deutsche Postbank AG

### Zentrale

Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn  
Postfach 40 00  
53105 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-0  
Telefax: (02 28) 920-3 51 51  
Internet: [www.postbank.de](http://www.postbank.de)  
E-Mail: [direkt@postbank.de](mailto:direkt@postbank.de)

## Tochtergesellschaften

### Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG

Eckenheimer Landstr. 242  
60320 Frankfurt am Main  
Telefon: (0 69) 6 89 76-0  
Telefax: (0 69) 6 89 76-50 99  
E-Mail: [direkt@bcb-kg.de](mailto:direkt@bcb-kg.de)

### BHW Bank AG

Lubahnstraße 2  
31789 Hameln  
Postfach 1013 02  
31770 Hameln  
Telefon: (0 51 51) 18-0  
Telefax: (0 51 51) 18-49 71  
E-Mail: [bankservice@bhw.de](mailto:bankservice@bhw.de)

### BHW Bausparkasse AG

Lubahnstraße 2  
31789 Hameln  
Postfach 1013 22  
31781 Hameln  
Telefon: (0 51 51) 18-0  
Telefax: (0 51 51) 18-30 01  
E-Mail: [info@bhw.de](mailto:info@bhw.de)

### BHW Holding AG

Lubahnstraße 2  
31789 Hameln  
Postfach 10 13 04  
31763 Hameln  
Telefon: (0 51 51) 18-0  
Telefax: (0 51 51) 18-26 16  
E-Mail: [info@bhw.de](mailto:info@bhw.de)

### BHW Home Finance Ltd.

202, 2nd & 3rd Floor,  
Okhla Industrial Estate, Phase-III  
New Delhi 110020  
Telefon: (00 91 11) 6 65 64-100  
Telefax: (00 91 11) 6 65 64-290  
E-Mail: [sales@bhw.in](mailto:sales@bhw.in)

### BHW Immobilien GmbH

Lubahnstraße 2  
31789 Hameln  
Postfach 1013 42  
31763 Hameln  
Telefon: (0 51 51) 18-33 50  
Telefax: (0 51 51) 18-35 44  
E-Mail: [info@bhw-immobilien.de](mailto:info@bhw-immobilien.de)

### BHW Lebensversicherung AG

Lubahnstraße 2  
31789 Hameln  
Postfach 1013 22  
31763 Hameln  
Telefon: (0 51 51) 18-0  
Telefax: (0 51 51) 18-52 99  
E-Mail: [info@bhw.de](mailto:info@bhw.de)

### Deutsche Postbank Financial Services GmbH

Ludwig-Erhard-Anlage 2–8  
60325 Frankfurt am Main  
Postfach 15 02 55  
60062 Frankfurt am Main  
Telefon: (0 69) 7 89 86-0  
Telefax: (0 69) 7 89 86-5 70 01  
E-Mail: [info.pfs@postbank.de](mailto:info.pfs@postbank.de)

### Deutsche Postbank International S.A.

PB Finance Center  
18–20, Parc d'Activité Syrdall  
L-5365 Munsbach  
Postanschrift:  
L-2633 Luxemburg  
Telefon: (0 03 52) 34 95 31-1  
Telefax: (0 03 52) 34 95 32-550  
E-Mail: [deutsche.postbank@postbank.lu](mailto:deutsche.postbank@postbank.lu)

### Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH

Ahrstraße 20  
53175 Bonn  
Postfach 22 22  
53012 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-5 88 00  
Telefax: (02 28) 920-5 88 09  
E-Mail: [postbank.privatinvestment@postbank.de](mailto:postbank.privatinvestment@postbank.de)

### PB Capital Corporation

230 Park Avenue  
19 & 20th Floor  
New York, NY 10169  
USA  
Telefon: (0 01) 2 12 7 56-55 00  
Telefax: (0 01) 2 12 7 56-55 36  
E-Mail: [ksachs@pb-us.com](mailto:ksachs@pb-us.com)

### PB Factoring GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn  
Postfach 40 00  
53105 Bonn  
Telefon: (01 80) 5 09 05 22  
Telefax: (01 80) 5 09 05 33  
E-Mail: [factoring@postbank.de](mailto:factoring@postbank.de)

### PB Firmenkunden AG

Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn  
Postfach 40 00  
53105 Bonn  
Telefon: (01 80) 30 40-636  
Telefax: (01 80) 30 40-696  
E-Mail: [firmenkunden@postbank.de](mailto:firmenkunden@postbank.de)

### PB Lebensversicherung AG/ PB Versicherung AG

ProACTIV-Platz 1  
40721 Hilden  
Telefon: (0 21 03) 3 45-100  
Telefax: (0 21 03) 3 45-109  
E-Mail: [info@pb-versicherung.de](mailto:info@pb-versicherung.de)

### Postbank Filialvertrieb AG

Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn  
Postfach 40 00  
53105 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-0  
Telefax: (02 28) 920-3 51 51  
E-Mail: [direkt@postbank.de](mailto:direkt@postbank.de)

### Postbank Finanzberatung AG

Lubahnstraße 2  
31789 Hameln  
Postanschrift:  
31770 Hameln  
Telefon: (0 51 51) 18-0  
Telefax: (0 51 51) 18-30 01  
E-Mail: [info@bhw.de](mailto:info@bhw.de)

### Postbank Leasing GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn  
Postfach 40 00  
53105 Bonn  
Telefon: (0 18 05) 72 53 27  
Telefax: (0 18 05) 72 53 28  
E-Mail: [leasing@postbank.de](mailto:leasing@postbank.de)

### Postbank P.O.S. Transact GmbH

Frankfurter Straße 71–75  
65760 Eschborn  
Telefon: (0 61 96) 96 96-0  
Telefax: (0 61 96) 96 96-200  
E-Mail: [info@postransact.de](mailto:info@postransact.de)

### Postbank Systems AG

Baunscheidtstraße 8  
53113 Bonn  
Postfach 26 01 46  
53153 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-0  
Telefax: (02 28) 920-630 10  
E-Mail: [postbank.systems@postbank.de](mailto:postbank.systems@postbank.de)

# Finanzkalender

## Geschäftsjahr 2007

19. März 2007	Bilanzpressekonferenz und Analystenkonferenz zum Geschäftsjahr 2006
10. Mai 2007	Hauptversammlung
14. Mai 2007	Zwischenbericht zum 1. Quartal 2007, Analystentelefonkonferenz
2. August 2007	Zwischenbericht zum 1. Halbjahr 2007, Analystentelefonkonferenz
7. November 2007	Zwischenbericht zum 3. Quartal 2007, Analystentelefonkonferenz

Alle Angaben sind ohne Gewähr – kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

## Impressum

### Herausgeber

Deutsche Postbank AG  
Zentrale  
Investor Relations  
Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn  
Postfach 40 00  
53105 Bonn  
Telefon: (02 28) 9 20-0

### Investor Relations

Telefon: (02 28) 9 20-1 80 03  
E-Mail: [ir@postbank.de](mailto:ir@postbank.de)  
[www.postbank.de/ir](http://www.postbank.de/ir)

### Gestaltung und Satz

EGGERT GROUP, Düsseldorf

### Fotografie

Frank Schemmann  
Aleksander Perkovic (S. 4/5)  
Kurt Steinhausen (S. 3)

### Druck

Grafischer Betrieb Giesecking,  
Bielefeld

### Koordination/Redaktion

Postbank  
Investor Relations

Dieser Geschäftsbericht wurde auf  
100 %igem Recyclingpapier gedruckt.

Dieser Geschäftsbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen, die sich auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (insbesondere die Entwicklung der Geld- und Kapitalmarktinzinsen), das Geschäft und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Postbank Konzerns beziehen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind keine historischen Fakten und werden mitunter durch die Verwendung der Begriffe „glauben“, „erwarten“, „vorhersagen“, „planen“, „schätzen“, „bestreben“, „voraussehen“, „annehmen“ und ähnliche Formulierungen kenntlich gemacht. Zukunftsgerichtete Aussagen beruhen auf den gegenwärtigen Plänen, Schätzungen, Prognosen und Erwartungen der Gesellschaft und unterliegen daher Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die dazu führen können, dass die tatsächlich erreichte Entwicklung oder die erzielten Erträge oder Leistungen wesentlich von der Entwicklung, den Erträgen oder den Leistungen abweichen, die in den zukunftsgerichteten Aussagen ausdrücklich oder implizit angenommen werden.

Die Leser dieses Geschäftsberichts werden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie kein unangemessenes Vertrauen in diese zukunftsgerichteten Aussagen setzen sollten, die nur zum Datum dieses Geschäftsberichts Gültigkeit haben. Die Deutsche Postbank AG beabsichtigt nicht und übernimmt keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.

